

# Die Lehre von Gott

Diese Datei ist eine eigene Bearbeitung des Buches von Herbert Jantzen „Die Lehre von Gott“. Ich habe viel Material von Herbert Jantzen übernommen. Einiges habe ich völlig neu bearbeitet, einiges habe ich ergänzt. Die Arbeit ist nicht als eine fertige Dogmatik gedacht, sondern als eine Anregung zum Nachdenken.

Unser Wunsch und Gebet ist es, dass wir durch Gottes Gnade und das Wirken des Heiligen Geistes im Wort Gottes wachsen dürfen in der Erkenntnis Gottes und Christi.

Thomas Jettel, Krummenau, 2025

## Inhalt

### 1 VOM WESEN GOTTES

#### 1.1 SEINE PERSON

##### 1.1.1 *Gott ist ein Lebender.*

1.1.1.1 Allgemeines

1.1.1.2 Gottes Leben, sein Dasein, ist unabhängig.

1.1.1.3 Gottes Leben, sein Dasein, ist ewig.

1.1.1.4 Als Lebender ist Gott die Quelle des Lebens.

##### 1.1.2 *Gott ist Geist.*

1.1.2.1 Gott ist nicht materiell.

Wie ist es mit den Stellen, die Gott menschliche Art zuschreiben?

Die Gestalfrage. Welche Gestalt hat Gott?

1.1.2.2 Als Geist ist Gott nicht sichtbar.

Grundsätzliches

Gott ist unsichtbar, das heißt, nur begrenzt unsichtbar.

Einschränkungen: Inwiefern kann man Gott nicht sehen

Folgerung

Die Schriftstellen im Einzelnen

Gott ist unsichtbar und wohnt in einem unzugänglichem Licht

Angesicht bedeutet Gegenwart.

Vor das Angesicht Gottes treten bedeutet: in die Gegenwart Gottes treten.

Das Angesicht Gottes sehen bedeutet: ihm in seiner Gegenwart dienen.

Man kann von Angesicht zu Angesicht mit ihm reden und ihn kennen.

Gott kann sein Angesicht (seine Gegenwart) verbergen, er kann wegschauen, sich abwenden.

Gott schauen ist nicht dasselbe wie „das Angesicht Gottes sehen“.

Gott ist ein Gott, der sich offenbart.

Es gibt ein begrenztes Sehen Gottes.

Man kann eine Gestalt Gottes (eine Erscheinung) sehen.

Man kann Gott in Visionen sehen.

Man kann die Herrlichkeit Gottes sehen.

Man kann Gottes Bild sehen.

Man kann das Heil Gottes sehen.

Jesus, der Gesalbte ist der Abdruck des Wesens Gottes.

Jesus, der Gesalbte, ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes. Ihn werden die Erlösten sehen.

Was folgt aus der Tatsache, dass Gott unsichtbar ist?

1.1.2.3. Gott ist nicht ohne Seele.

##### 1.1.3 *Gott ist Person.*

##### 1.1.4 *Gott hat Namen.*

1.1.4.1 Über die Namen Gottes im Allgemeinen

Ein Name Gottes steht für seine Person und sein Wesen.

Sein Handeln bezeugt seinen Namen, ist Hinweis darauf.

Somit wird Gottes Name eine Garantie für Vertrauen.

Daher ist auch mit höchstem Respekt mit Gottes Namen umzugehen.

1.1.4.2 Die Hauptnamen Gottes

1.1.4.2.1 Der El-Name

Das alleinstehende El

Eloah

Elohim

1.1.4.2.2 Das Tetragramm

Geschichtliches

Grundsätzliches

Eigentlich geht die Bedeutung dieses Namens in drei Richtungen.

Das Tetragramm abgekürzt: Jah

1.1.4.2.3 Adonai

1.1.4.2.4 Der

1.1.4.3 Eigenschaftsnamen

1.1.4.3.1 Hebräische Eigenschaftsnamen

El Chai

El Elion

El Olam

El Schaddai

Abba

1.1.4.3.2 Übersetzte Eigenschaftsnamen

A: Vater

B: Lehrer

C: Andere Eigenschaftsnahmen

**1.1.5 Gott wird bildhaft dargestellt.**

1.1.5.1 Als Hirte

1.1.5.2 Als Licht

1.1.5.3 Als Aufgang

1.1.5.4 Als Sonne und Schild

1.1.5.5 Als Heiligtum

1.1.5.6 Als Wohnung

1.1.5.7 Als Berg

1.1.5.8 Als Fels

Gott ist ein Fels in dem Sinne, dass er ein tragendes Fundament ist.

Gott ist Fels in dem Sinne, dass er Quelle des Lebens ist.

Gott ist ein Fels in dem Sinne, dass er unser Schutz ist.

Zusammenfassend:

1.1.5.9 Als Feuer

1.1.5.10 Als Gut

1.1.5.11 Als Erbteil

1.1.5.12 Als Trank

**1.1.6 Ebenbilder Gottes**

1.1.6.1 Als erstes wird Adam im Bilde Gottes geschaffen.

1.1.6.2 Das zweite Bild Gottes in Menschengestalt ist Jesus Christus.

1.1.6.3 Das dritte Bild Gottes im Menschen ist der Christ und das erlöste Volk Gottes.

**1.2 GOTTES GRÖÙE**

**1.2.1 Grundsätzliches**

**1.2.2 Gott ist allwissend, groß in seiner Kenntnis.**

1.2.2.1 Grundsätzliches

Schriftstellen

1.2.2.2 Der Umfang seines Wissens: alles

A: Gott kennt sich selbst

B: Gott kennt das Daseiende.

Die leblose Schöpfung

Die Kreatur

Die Menschen

C: Gott kennt das Mögliche.

D: Gott kennt die Zukunft.

Die allgemeine Geschichte

Israels Geschichte

Persische Geschichte

Was man mit dem Messias tun werde

E: Gott hat Weisheitskenntnis.

Grundsätzliches

Schriftstellen

1.2.2.3 Die Art und Weise seines Wissens

1.2.2.4 Abschließend

Gott soll wegen seiner Weisheit und seines Wissens geehrt werden.

Gottes Wissen und Weisheit dienen zum Trost der Gerechten.

Gottes Wissen und Weisheit dienen zur Warnung von Sündern.

**1.2.3 Gott ist groß in seiner Gegenwart, allgegenwärtig.**

1.2.3.1 Gott ist in der ganzen Schöpfung und auch über sie hinaus.

1.2.3.2 Die Gegenwart Gottes ist eine handelnde Gegenwart.

1.2.3.3 Gott ist, wo man ihn fürchtet (Ps 34,8) und wo man ihm die Treue hält (Ps 101,6).

1.2.3.4 Der Gedanke an die Gegenwart Gottes demütigt und erhebt zugleich.

#### **1.2.4 Gott ist groß in seiner Macht, allmächtig.**

1.2.4.1 Hiermit ist gemeint, dass er alles zu tun vermag, was er tun will.

Gottes Wille entspricht seinem Wesen.

Auch aus dem Grunde, dass es nicht seinem Plan entspricht, tut Gott nicht alles, was er könnte

1.2.4.2 Die Allmacht Gottes hat verschiedenartige Bedeutung für seine Geschöpfe.

Für den mit Gott Versöhnten ist diese Wahrheit Grund zum Vertrauen und zur Ruhe.

Ungläubige haben großen Grund zur Furcht.

Es wird sich jedes Knie vor ihm beugen:

#### **1.2.5 Gott ist groß in seiner Dauer. Er ist ewig.**

1.2.5.1 Er fing nie an zu existieren.

1.2.5.2 Er hört nie auf zu existieren.

1.2.5.3 Er ist ewiglich derselbe, unveränderlich und unwandelbar.

Er ist keinem Wechsel unterworfen.

Er wird nicht älter. Er ist unbeeinflusst vom Laufe der Zeit.

Seine Kräfte sind unwandelbar.

Seine Ratschlüsse sind unwandelbar.

Er hat nie sein Gottsein aufgegeben.

1.2.5.4 Schlussfolgerung

### **1.3 GOTTES CHARAKTER**

#### **1.3.1 Gott ist gut und vollkommen.**

1.3.1.1 Weil Gottes Güte gesichert ist, darf man mit ihr rechnen:

1.3.1.2 Gott macht keine Fehler

#### **1.3.2 Gott ist heilig.**

1.3.2.1 Grundsätzliches

A: Der Begriff Heiligkeit

B: Die Heiligkeit Gottes

Schriftstellen

C: Aus der Heiligkeit entwickeln sich drei Affekte.

1.3.2.2 Die Bedeutung der Heiligkeit Gottes für sündige Menschen

Zwischen Gott und dem Sünder herrscht eine Kluft.

Eine Annäherung an Gott ist nur durch den Einsatz eines anderen möglich.

Wer sich Gott nähert, sollte es mit Scheu und Furcht tun.

1.3.2.3 Gerechtigkeit: Heiligkeit in Richtigkeit

Allgemeines zur Gerechtigkeit Gottes

Gerechtigkeit und Gesetz

1.3.2.4 Wahrhaftigkeit

A: Grundsätzliches

B: Probleme

Die Teilwahrheit

Die Reue

1.3.2.5 Eifersucht

#### **1.3.3 Gott ist Liebe.**

1.3.3.1 Allgemeines

1.3.3.2 Der Ausdruck seiner Liebe

A: Wohlwollen

B: Barmherzigkeit

C: Freundlichkeit

D: Gnade

Der Begriff der Gnade Gottes

Die Beschreibung der Gnade Gottes

Die Geschichte der Gnade Gottes

1.3.3.3 Der Gegenstand seiner Liebe

### **1.4 DIE ZAHL GOTTES**

#### **1.4.1 Seine Einheit**

1.4.1.1 Gott ist eins in seiner Kategorie: Er ist einzig.

1.4.1.2 Gott ist bleibend eins: Er ist unwandelbar.

1.4.1.3 Gott ist eins in seinen Wesenszügen.

#### **1.4.2 Seine Mehrzähligkeit**

1.4.2.1 Was spricht für eine Mehrzähligkeit Gottes?

A: Fürwörter im Plural

B: Das Mehrzahlwort Elohim

C: Die Mehrzahl im Buch Prediger

D: Sonstiger Gebrauch des Wortes „Elohim“ (Gott)

1.4.2.2 Mehrzähligkeit in Gott bedeutet nicht, dass Jesus mit Jahweh gleichzusetzen ist.

A: Der Messias ist der Sohn Jahweh-Gottes. Er ist nicht Jahweh selbst.

B: Jesus wird in der Bibel nicht mit Jahweh gleichgesetzt.

1Kor 10,1-4.9 im Vergleich mit 4Mo 21,5-7  
Ps 68,19 im Vergleich mit Eph 4,7.8  
Hebr 1,10-12 (Ps 102,26-28)  
Jes 6,1 im Vergleich mit Joh 12,41  
Jes 8,13A.14 im Vergleich mit Röm 9,32E.33  
Jes 40,3 und Mal 3,1 im Vergleich mit Mt 3,3 und Mk 1,1-3  
Jes 44,6 und 48,12-16 im Vergleich mit Offb 1,17.18 und 22,12.13  
Jes 45,23 im Vergleich mit Röm 14,10.11  
Jer 23,5.6 in Verbindung mit 1Kor 1,31  
Joel 3,5 im Vergleich mit Röm 10,9-13  
Sach 12,10 im Vergleich mit Offb 1,7  
Mt 23,37-39 in Verbindung mit Jes 49,5  
1Kor 10,1-4.9 im Vergleich mit 4Mo 21,5-7  
1Kor 8,6 und Mt 22,42-45 in Verbindung mit Ps 110,1  
2Kor 3,15.16

C: Jesus, der Gesalbte, wird „Gott“ genannt.

Ps 45,8: Gott hat dich, o Gott, gesalbt.  
Jes 9,5: Der Name „Gott-Held“  
Joh 1,1-3: Das Wort war Gott.  
Joh 5,18: Jesus machte sich „Gott gleich“.  
Joh 10,29-39: Der Vorwurf, Jesu mache sich selbst zu Gott.  
Joh 20,28: Thomas nennt ihn seinen „Herrn und Gott“.  
Röm 9,5: Eine Untersuchung der Übersetzungen  
1Tim 3,16: Gott wurde geoffenbart im Fleisch.

1Joh 5,20 ist zweideutig.

Die Granville-Sharp-Regel ist umstritten.

Exkurs: Die „Gottesgestalt“ in Phil 2,5-7  
Hebr 1,3: Die Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und der Abdruck seines Wesens  
Exkurs: Ist der alttestamentliche „Bote Jahwehs“ der Sohn Gottes?

#### 1.4.2.3 Die Frage nach den drei Personen

Die Schrift sagt, Gott ist *einer*.

Sie spricht von Gott, dem Vater Jesu, des Gesalbten. Sie spricht vom Messias, dem Sohn Gottes, und sie spricht vom Geist Gottes.

Der Vater wird vom Sohn unterschieden.

Der Sohn wird vom Geist unterschieden.

Gott (Jahweh, der Vater) hat einen Geist.

Gott und sein Geist sind nicht als zwei unterschiedliche Personen aufzufassen.

Es gibt in der Schöpfung oft eine Dreiheit.

#### 1.4.2.4 Sonstige Argumente für eine Mehrheit in Gott

##### 1.4.2.5 Fazit

## 1.5 VON DER HERRLICHKEIT GOTTES

### 1.5.1 *Gottes Herrlichkeit ist einzigartig.*

- 1.5.1.1 Sie erblasst nie, nimmt nie ab.
- 1.5.1.2 Sie gebührt ihm in alle Ewigkeit.
- 1.5.1.3 Jahweh als „Thron der Herrlichkeit“
- 1.5.1.4 Jahweh als „König der Herrlichkeit“
- 1.5.1.5 Christus, der „Herr der Herrlichkeit“

### 1.5.2 *Gott lässt seine Herrlichkeit sehen.*

- 1.5.2.1 In seinen Werken
- 1.5.2.2 In Gotteserscheinungen
- 1.5.2.3 Im Zelt der Begegnung bzw. im Tempel
- 1.5.2.4 In seinem Heilswerk in Christus

### 1.5.3 *Jesus, der Gesalbte, hat von Gott dessen Herrlichkeit bekommen.*

- 1.5.3.2 Jahwehs Herrlichkeit wird unter den Völkern verkündet.
- 1.5.3.3 Jesu Herrlichkeit wurde am heiligen Berg gesehen.
- 1.5.3.4 Gottes Herrlichkeit wurde in Jesu Wundertaten offenbar.
- 1.5.3.5 Der Sohn ist die Ausstrahlung der göttlichen Herrlichkeit.
- 1.5.3.6 Nach der Auferstehung wurde der Herr gekrönt mit Herrlichkeit und Ehre.
- 1.5.3.7 Der Herr kommt in seiner Herrlichkeit.
- 1.5.3.8 Sein ist die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

### 1.5.4 *Gläubige erfahren Gottes Herrlichkeit in Christus.*

- 1.5.4.1 Sie werden zu seiner Herrlichkeit gerufen.
- 1.5.4.2 Der Evangeliumsruf geschieht durch seine Herrlichkeit.
- 1.5.4.3 Gott lässt durch die Heiligen die Kenntnis der Herrlichkeit Gottes leuchten.
- 1.5.4.4 Die Heiligen werden umgestaltet in das Bild des Herrn der Herrlichkeit.
- 1.5.4.5 Sie erhalten Kraft nach der Macht seiner Herrlichkeit.
- 1.5.4.6 Sie verkünden die Botschaft von der Herrlichkeit Christi.

- 1.5.4.7 Ihr Dienst geschieht zu Gottes Verherrlichung.
- 1.5.4.8 Der Messias will, dass sie seine Herrlichkeit schauen.
- 1.5.4.9 Gottes Herrlichkeit wird durch sie gerühmt.

#### **1.5.5 Das Ziel: Gottes ewige Verherrlichung**

## **2 VON DER TÄTIGKEIT GOTTES: GOTT UND GESCHICHTE**

### **2.1 WIE HAT GOTT ALS UNVERÄNDERLICHER TEIL AN DER GESCHICHTE?**

*2.1.1 Gott ist Urheber der Geschichte.*

*2.1.2 Gott ist Begleiter.*

*2.1.3 Gott ist der Kommande.*

2.1.3.1 Gottes Kommen im Alten Testament

2.1.3.2 Das Kommen des Messias

2.1.3.3 Das Kommen des Heiligen Geist

2.1.3.4 Das Kommen in der Offenbarung

### **2.2 DAS PLANEN GOTTES**

*2.2.1 Gottes Handeln beginnt in seinem Denken.*

*2.2.2 Sein Handeln ist nach einem Plan besonderer Art.*

*2.2.3 Der Grund seines Planes*

2.2.3.1 Gottes Freiheit

2.2.3.2 Gottes Weisheit

2.2.3.3 Gottes Heiligkeit

*2.2.4 Der Inhalt seines Planes*

2.2.4.1 Grundsätzliches zur Reihenfolge des Inhalts

Die *Supralapsaristen* behaupten,

Der *Infralapsarismus* sagt,

Der *Sublapsarismus* behauptet,

2.2.4.2 Der materielle Bereich im Plan Gottes

2.2.4.3 Der geistliche Bereich im Plan Gottes

Handeln des Menschen

Das Gestatten von Sünde

Das Zum-Guten-Wenden von Sünde

Bestrafung von Sünde

Rettung von Sünde

Leben seiner Anhänger

Belohnung seiner Diener

2.2.4.4 Der soziale Bereich

Die Familie ist vorgesehen.

Der Staat ist vorausgesehen.

Israel soll ein Kanal göttlichen Segens sein.

Die Gemeinde Jesu war vorausgeplant: Apg 15,13-18; Eph 3,1-13.

2.2.4.5 Der Endsieg steht von Vornherein fest.

*2.2.5 Das Ziel seines Planes*

2.2.5.1 Die Ehre Gottes

2.2.5.2 Das Wohl der Schöpfung

2.2.5.3 Die Heiligkeit seiner Geschöpfe

### **2.3 DAS SCHAFFEN GOTTES**

*2.3.1 Grundsätzliches*

*2.3.2 Das Material*

*2.3.3 Die Methode*

*2.3.4 Die Zeitfrage*

2.3.4.1 Die Zeit

2.3.4.2 Der Zeitraum

2.3.4.3 Die Zeitfolge

2.3.4.4 Der Zeitpunkt

*2.3.5 Der Zweck*

### **2.4 DAS REGIEREN GOTTES**

*2.4.1. Einleitende Gedanken*

*2.4.2. Das Wesen des Regierens Gottes*

*2.4.3. Lenken*

2.4.3.1 Der Begriff

2.4.3.2 Hinweise

A: Einleitende Gedanken

B: In der Natur

C: Unter Menschen

Was die Völker erleben, kommt von Gott oder ist von ihm zugelassen.

Das Los jedes Einzelnen liegt in seiner Hand.

#### 2.4.4. Erhalten

2.4.4.1 Der Begriff

2.4.4.2 Die Weise

A: *Erhaltung und Schöpfung* sind auseinanderzuhalten.

B: Hinweise auf die Erhaltung

C: Der Vorgang der Schöpfungserhaltung

Naturgesetze?

Das Wort Gottes

2.4.4.3 Das persönliche Tragen Gottes

Unser Gott trägt unsere Schuld.

Unser Gott nimmt unsere Missetaten auf sich.

Gott trägt uns zu sich.

Unser Gott trägt unsere Lasten.

Unser Gott trägt uns durchs Leben bis ins Alter.

Unser Gott trägt unsere Hirten.

Unser Gott trägt den Widerstand seiner Feinde.

Unser Gott trägt die ganze Welt.

Schluss

#### 2.4.5. Der Begriff des Königreiches Gottes

2.4.5.1 Gottes geschichtliche Herrschaft in drei konzentrischen Kreisen

2.4.5.2 Gottes verheißenes Königreich

### 3. VON UNSEREN AUFGABEN GOTT GEGENÜBER

#### 3.1 DIE AUFGABE, GOTT KENNENZULEREN

##### 3.1.1 Die Aufforderung, Gott kennenzulernen

##### 3.1.2 Warum es so wichtig ist, Gott zu kennen

3.1.2.1 Es ist wichtig, Gott zu kennen, um zu überleben.

3.1.2.2 Gotteserkenntnis ist wichtig für die Bewahrung und Förderung des geistlichen Lebens.

In der Beziehung des Menschen zu Gott geht es um das Wichtigste.

Kenntnis Gottes ist Voraussetzung für die Anbetung, zu der wir ja geschaffen wurden:

Rechte Gotteserkenntnis ist auch nötig für das heilige Leben, das er sucht.

3.1.2.3 Es ist wichtig, um sich Gott richtig vorzustellen.

Kennt man Gott nicht, wie soll man zwischen ihm und falschen Gottheiten unterscheiden?

Für die Heilsgewissheit ist es wichtig, Gott den Heiligen Geist zu kennen.

Will man Gott gemäß denken, sollte man ihn besser kennen.

##### 3.1.3 Wie wir Gott kennenzulernen

###### 3.1.3.1 Wir bejahen das Dasein Gottes.

A: Wir bejahen das Dasein Gottes zusammen mit vielen anderen.

Der Gottesglaube selbst ist ein verbreiteter.

Es gibt allerdings sehr verschiedene Formen der Gottesvorstellung.

Wir stellen fest, dass der Gottesgedanke eine seit der Schöpfung angeborene Veranlagung zu sein scheint.

B: Während wir das Dasein Gottes bejahen, sind wir uns bewusst, dass nicht alle Menschen es tun.

In welcher Form kommt das vor?

Wie ist das Phänomen der Gottesleugnung zu erklären?

Wir wissen aber um den Sieg des Gottesglaubens

3.1.3.2 Wollen wir Gott kennenzulernen, haben wir ihn zu suchen.

Nicht so sollte man sprechen, wie es im Buch Hiob heißt.

Nun will der wahre Gott im Vertrauen gesucht werden.

Liebe ist ein weiterer Schlüssel zur Gotteserkenntnis.

3.1.3.3 Wir lernen Gott kennen indem wir uns mit den Auskunftsquellen über sein Wesen befassen.

A: Grundsätzliches

B: Die Offenbarung Gottes in der Heiligen Schrift

Gott hat sich vor einigen Menschen in ganz besonderer Weise bezeugt.

Das Gewissen ist zwar ein Zeuge aber nicht ein allgenügender.

Die Schrift selbst ist das stärkste Zeugnis für das Dasein Gottes.

C: Die Offenbarung Gottes in seinen Werken

Allgemeines zum Bereich Natur

Das Zeugnis der Schrift

Zeugnisse bekannter Persönlichkeiten

D: Die Offenbarung Gottes in seinem Wirken

Allgemeines zum Bereich Geschichte

Die Geschichte des Menschen ist jedoch nicht ein allgenügendes Zeugnis für Gott.

Sein Wirken in der Not

E: Die Offenbarung Gottes durch den Sohn

3.1.3.4 Man nehme Gottes Hilfe in Anspruch.

**3.1.4 Wie leben Menschen, die Gott kennen?**

3.1.4.1 Sie erfahren Gottes Güte.

3.1.4.2 Sie sind Verpflichtete.

3.1.4.3 Sie wachsen.

**3.2 ANDERE AUFGABEN GOTT GEGENÜBER**

3.2.1 *Die Aufgabe, an Gott zu denken*

3.2.2 *Die Aufgabe, Gott zu fürchten*

3.2.3 *Die Aufgabe, Gott zu ehren*

3.2.4 *Die Aufgabe, Gott zu vertrauen*

3.2.5 *Die Aufgabe, Gott zu lieben*

3.2.6 *Die Aufgabe, zu Gott zu beten, Gott zu suchen*

3.2.6.1 Das Danken (Loben)

3.2.6.2 Das Bitten (Suchen, Anrufen des Namens)

3.2.7 *Die Aufgabe, Gott zu gehorchen*

3.2.8 *Die Aufgabe, Gott vor Augen zu halten*

# 1 Vom Wesen Gottes

Wir glauben an Gott. Gott ist Herr und auch Helfer, einer, der nicht nur oben ist, sondern auch unten, wo wir sind, der uns zur Seite stehen will.

Wir glauben Gott, weil wir einen lebenden Gott haben, der uns nicht unverwandt ist, der also sprechen kann, zu uns Menschen gesprochen hat, so gesprochen hat, dass wir verstehen können, und solches gesprochen hat, dem wir Glauben schenken dürfen.

Weil der Gott, der gesprochen hat, das wahre höhere Wesen ist, haben wir uns auch nach dem, was er gesagt hat, auszurichten. Sein Reden ist nicht lediglich noch eine Stimme, die man zur Kenntnis nehmen darf, sondern ist für uns Gesetz.

Das Thema: Die biblische Lehre von Gott ist der Bereich, in dem die Erkenntnis über den wahren Gott und seine Beziehungen untersucht, geordnet und dargestellt wird. Im Besonderen betrifft dieses die Gebiete des Wesens Gottes, des Handelns Gottes und das Gebiet unserer Aufgaben ihm gegenüber. Dabei kann es sich immer nur um einen Versuch handeln, da ja alle Gotteserkenntnis begrenzt ist.

## 1.1 Seine Person

### 1.1.1 Gott ist ein Lebender.

#### 1.1.1.1 Allgemeines

Vor der Jordanüberquerung sagte Josua: „Israels Gott ist ein Lebender.“ (Jos 3,10)

Der Jüngling David fragte (1Sam 17,26): „Wer ist der Philister, dieser Unbeschnittene, dass er die Schlachtreihen des lebenden Gottes verhöhnt?“

Später schrieb er: „Jahweh lebt.“ (Ps 18,47)

Petrus erkannte (Mt 16,16): „Du bist der Christus, der Sohn des lebenden Gottes.“

Paulus und Barnabas rufen den Heiden zu (Apg 14,15): „Männer, was tut ihr dieses? Auch wir sind Menschen mit gleichen Empfindungen wie ihr, und wir sagen euch die gute Botschaft, dass ihr euch von diesen nichtigen Dingen abwendet und umkehrt, hin zu dem lebenden Gott, der den Himmel und die Erde und das Meer und alles, was in ihnen ist, machte ...“

Paulus sagt den Thessalonichern (1Thes 1,9): Christen „dienen dem lebenden Gott“ – im Gegensatz zu den „toten Götzen“.

Und Johannes schreibt (1Joh 5,20): „Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.“

Wäre ein Gott ohne Leben ein Gott? Er müsste als nichtexistent erklärt werden.

Im Gegensatz zu den Göttern der Religionen ist der Gott der Bibel ein Lebender. Die Bibel bezeichnet die anderen Götter als tot bzw. als Götzen.

Dreiundzwanzig Mal bezeugt Gott von sich: „So wahr ich lebe!“ Dreiundvierzig Mal beteuern andere von ihm: „So wahr Jahweh lebt!“

Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts sind Stimmen laut geworden, die versuchen, auch den Gott der Bibel für tot zu erklären. So sind zahlreiche Bücher erschienen, die vom Tode Gottes sprechen. Eine „Gott-ist-tot-Theologie“ hat sich verbreitet.

Heinrich Epp schreibt: „Die Idee vom ‚Tod Gottes‘ bringt verheerende Folgen mit sich:

(1) Der Mensch sieht sich im Mittelpunkt des Daseins und ist somit auch mit seinen Problemen sich selbst überlassen. Der Mensch will frei über sich selbst bestimmen können.

Nicht Gott fragt mehr den Menschen: ‚Adam, wo bist du?‘, sondern der Mensch fragt: ‚Gott, wo bist du?‘

Gott muss sich nun vor dem Menschen verantworten. Der Mensch muss nun mit seinem Leben selbst zurechtkommen.

(2) Man hat einen unwirklichen Gott und eine gottlose Wirklichkeit. Es wird nicht mehr mit Gott gerechnet. Der Mensch ist der ‚große Macher‘.

(3) Man hat ein falsches Weltbild. Die Wirklichkeit wird auf das Diesseits begrenzt. Mit einer jenseitigen Welt und deren Einwirken in unser Dasein rechnet man nicht.

(4) Weitere Folgen sind: Autoritätsverlust, Maßstablosigkeit, Orientierungslosigkeit, Angst, Anarchie, Chaos u.a.m.

Obwohl sich die Gesetzlosigkeit immer mehr breit macht, hört das Fragen nach dem Übersinnlichen nicht auf, denn der Mensch ist auf Gott hin angelegt und kann ohne einen Gott nicht auskommen. Dieses lässt sich an der Ausbreitung von Sekten, falschen Religionen, Okkultismus und Ähnlichem deutlich beobachten.<sup>1</sup>

### **1.1.1.2 Gottes Leben, sein Dasein, ist unabhängig.**

Gott selbst *ist* das Leben; d.h., er hat das Leben von Natur aus und von Ewigkeit her in sich.

Er ist selbstexistierend und unabhängig von Lebensquellen. Er braucht also, im Gegensatz zu uns Menschen, das Leben nicht erst von einer anderen Quelle zu empfangen.

### **1.1.1.3 Gottes Leben, sein Dasein, ist ewig.**

Da 4,31: „Und am Ende der Tage erhob ich, Nebukadnezar, meine Augen zum Himmel, und mein Verstand kam mir wieder. Und ich pries den Höchsten, und ich rühmte und verherrlichte den ewiglich Lebenden, dessen Herrschaft eine ewige Herrschaft ist und dessen Königreich von Geschlecht zu Geschlecht.“

1Tim 1,17: „Aber dem König der Ewigkeit, dem unverweslichen, unsichtbaren, allein weisen Gott, gebühren Ehre und Herrlichkeit in alle Ewigkeit. Amen.“

6,16: „... der allein Unsterblichkeit hat ...“

(Im Übrigen siehe unter: **Gott ist groß in seiner Dauer**, nämlich ewig.)

### **1.1.1.4 Als Lebender ist Gott die Quelle des Lebens.**

Weil Gott ein Lebender ist, ist er auch an Leben interessiert (Ps 9,10). Er ist die Quelle lebenden Wassers (Jer 17,13). Er teilt sein Leben mit – gibt es im Tod seines Sohnes, gibt es im Leben des Auferstandenen. Und der, der Leben gibt, erhält es auch (Jes 51,1,2).

Neh 9,6: „Du bist Der, HERR, du allein. Du hast gemacht die Himmel, die Himmel der Himmel und ihr ganzes Heer, die Erde und alles, was darauf ist, die Meere und alles, was darin ist. Und du belebst alles dieses, und das Heer des Himmels beugt sich vor dir.“

In Ps 9,10 betet David: „Jahweh sei dem Unterdrückten eine hohe Feste, eine hohe Feste für Zeiten der Not!“

Ps 36,10: „Bei dir ist die Quelle des Lebens.“

Als Leben ist Gott Israels Stärke: Ps 81,2.

Der schmachtende Mensch streckt sich nach ihm, dem lebenden Gott, aus (Ps 84,3; 94,9).

Ps 104,27-30: „Sie alle sehen auf dich, dass du ihnen Speise gibest zu seiner Zeit.

Du gibst ihnen. Sie sammeln. Du tust deine Hand auf. Sie sättigen sich mit Guten.

Du verbirgst dein Angesicht. Sie werden erschreckt.

Du ziehst ihren Odem ein. Sie verscheiden und kehren in ihren Staub zurück.

Du sendest deinen Geist aus. Sie werden geschaffen. Und du erneuerst das Angesicht des Erdbodens.“

Jes 51,1,2: „Hört auf mich, ihr, die ihr der Gerechtigkeit nachjagt, die ihr Jahweh sucht: Richtet euren Blick auf den Felsen, [aus dem] ihr gehauen wurdet, und zu der Brunnenhöhle, [aus der] ihr ge graben wurdet. Seht auf Abraham, euren Vater, und auf Sara, die euch gebar. Als er nur einer war, rief ich ihn. Und ich segnete ihn und mehrte ihn.“

Joh 17,2,3: „So wie du ihm Vollmacht gabst über alles Fleisch, damit er ihnen ewiges Leben gebe, allem, was du ihm gegeben hast. Das ist das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahrhaftigen Gott, kennen und den, den du sandtest, Jesus Christus.“

1Tim 6,17: „Die Reichen in der jetzigen Weltzeit weise an, nicht hochmütig zu sein noch auf die Unge wissheit des Reichtums zu hoffen, – sondern im lebenden Gott, der uns stets alles reichlich zum Genuss darreicht.“

## **1.1.2 Gott ist Geist.**

So sagt es Jesus der Frau aus Samarien: Joh 4,24.

„Geist“ heißt nicht: ohne Substanz, sondern es bedeutet geistliche Substanz.

Gottes Geistsein schließt folgendes ein:

---

<sup>1</sup> Epp, Heinrich: Eigentliche Theologie, S. 9f.

### **1.1.2.1 Gott ist nicht materiell.**

Jesus erklärt: „Ein Geist hat nicht Fleisch und Gebein.“ (Lk 24,39)

Da wir Menschen geistig sind, können wir ein geistiges Wesen kennen (1Kor 2,14-16). Da wir in unserer Kenntnis und in unserem Denken beschränkt sind (1Kor 13,12; Jes 55,8.9), können wir den unendlichen Geist nicht *völlig* kennen.

Geist und Materie sind zwar verbindbar, wie im Wesen des Menschen, jedoch nicht verquickbar. Geist ist nicht Materie und Materie nicht Geist. Ist aber Gott nicht materiell, so stoßen wir auf zwei Fragen:

#### **Wie ist es mit den Stellen, die Gott menschliche Art zuschreiben?**

Die Schrift spricht z. B. von Gottes Augen, Ohren, Herz, Händen, Füßen usw. Solche Übertragungen menschlicher Art bezeichnet man mit dem Fremdwort Anthropomorphismen.

Meint man, diese wörtlich nehmen zu müssen, dann sei daran erinnert: Redewendungen, die im übertragenen Sinne aufzufassen sind, sind genauso wahr wie direkte Rede. Erlaubt man nicht die übertragene Redefigur (d.h.: Will man die übertragene Redefigur wörtlich auffassen), dann kommt man nicht nur in Konflikt mit einem großen Teil der menschlichen Sprache, sondern auch mit der Bibel selbst.

Anthropomorphismen besagen nicht, dass Gott menschlich wäre. Samuel erinnert Saul: „Der Beständige Israels ist nicht ein Mensch“ (1Sam 15,29), und Jesaja erklärt: „Die Ägypter sind Menschen und nicht Gott“ (Jes 31,3). Auch sind die Anthropomorphismen nicht so aufzufassen, dass Gott eine menschenentsprechende Form hätte; denn (1) Gott wird nicht nur als Mensch beschrieben: Gott ist ein Fels (Jes 26,4); Jesus ist Brot (Joh 6,50); (2) auch Menschen werden mit anderem verglichen: Sie werden Schafe genannt (Joh 10,27). Sie haben unter Umständen Flügel (Jes 40,31). Israel wird als ein Wurm bezeichnet (Jes 41,14). Eine Braut ist eine Stadt (Offb 21,9.10). (3) Auch andere Worte aus dem Umgang mit Gott sind zweifelsohne geistig, in übertragenem Sinne, aufzufassen (Joh 6,54-55; Jes 40,12).

#### **Die Gestaltfrage. Welche Gestalt hat Gott?**

Verwandt mit dem obigen ist die Frage nach der Gestalt Gottes. Ist er eine Burg (2Sam 22,2)? Hat er Füchte bzw. Flügel (Ps 91,1.2)? Wirft er einen Schatten (Ps 91,1)? Hat Gott einen Schirm (Ps 91,1)? Sind es nur seine Füße, die die Erde berühren (Apg 7,49)?

Ist Gott leiblich? Von den „Bild“-Stellen her kann nicht gesagt werden, dass Gott leibliche Gestalt hätte. Die Geistigkeit, Unendlichkeit und Allgegenwart Gottes sprechen dagegen.

Hat Gott Form? Dagegen könnte seine Unendlichkeit und Allgegenwart sprechen, nicht aber notwendigerweise seine Geistigkeit, denn es ist nicht anzunehmen, dass Engel und abgeschiedene Geister der Menschen formlos seien.

### **1.1.2.2 Als Geist ist Gott nicht sichtbar.**

#### **Grundsätzliches**

Wenn Gott Geist ist, heißt das ferner, dass er für uns nicht sichtbar ist. Dieses dürfen wir bei den anthropomorphen Ausdrücken nicht vergessen.

Die Tatsache der Unsichtbarkeit Gottes kommt in folgenden Bibelstellen zum Ausdruck:

2Mo 33,20; Joh 1,18; Röm 1,20; Kol 1,15; 1Tim 1,17; 6,16; Hebr 11,27; 1Joh 4,12.20.

#### **Gott ist unsichtbar, das heißt, nur begrenzt unsichtbar.**

Wir können ihn sehen in seinem Wort.

Jesus, der Gesalbte, hat in kundgemacht.

Engel können ihn in begrenztem Maße sehen.

Aber Gott wird in seinem tiefsten Wesen nicht gesehen. Wir können Gott nicht so sehen, wie er ist. Selbst Mose und die Ältesten Israels haben Gott nicht so gesehen, wie er war. Sie haben etwas von ihm wahrgenommen, genug, sodass man sagen kann, sie hätten den Gott Israels gesehen.

Aber Johannes stellt fest, „niemand hat Gott je gesehen“, auch nicht Mose, auch nicht die Ältesten Israels.

Gott sagt einmal zu Mose: Du wirst mir nachsehen dürfen, die Rückseite von mir.

Wir lernen: Wenn Gott irgendwo gewesen ist, dann erkennt man das. Hinterher.

Jesus sagt (Joh 3): Den Geist/den Wind kann man nicht sehen. Du hörst sein Sausen, aber weißt nicht, woher er kommt, oder wohin er geht. Man sieht die Zeichen seiner Bewegung. So sieht man *die Zeichen* von Gott. Auf diese Weise wird Mose etwas von Gott gesehen haben.

Aber ihn selbst sieht man nicht, weil er Geist ist.

### **Einschränkungen: Inwiefern kann man Gott nicht sehen**

Die Aussage, dass Gott unsichtbar ist, bedarf einer Erklärung, da sie im scheinbaren Widerspruch zu Stellen steht, die vom Gottschauen sprechen: 2Mo 24,9-11; Hi 42,5; Jes 6,1; Am 9,1.

Wenn Gott unsichtbar ist, heißt das nicht, dass Geistwesen nichts von Gott sehen können.

Zu Mt 18,10 siehe unten. Das Angesicht sehen steht hier für Diensten. Sie sind, die Diener, die ihm am nächsten stehen.

Dass wir Gott nicht sehen, heißt nicht, dass wir *nie* etwas von ihm zu sehen bekommen werden.

Ps 17,15: Man kann sein Bild sehen.

Mt 5,8: Man kann eingeschränkt Gott schauen.

Offb 22,4: Die Erlösten sehen sein Angesicht (d. h.: seine Gegenwart). Das Angesicht sehen steht hier für Diensten. Wie weit und wieviel wir von Gott sehen werden, können wir nicht wissen.

Gottes so genannte Unsichtbarkeit schließt nicht aus, dass wir ihn jetzt im Geist sehen können.

Ausgeschlossen ist auch nicht, dass man seine Herrlichkeit schaut werden kann:

2Mo 33,18-23: „

2Mo 34,5-8: „

Ausgeschlossen ist freilich auch nicht, dass man eine Offenbarung in leiblicher Gestalt (z. B. durch einen Engel, der in leiblicher Gestalt erschien) gesehen hat:

1Mo 16,7-14: Hagar

1Mo 18: Abraham

1Mo 22,30: Jakob zu Pniel

Ri 6,11-23: Gideon

Ri 13,2-28: Die Eltern Simsons

Joh 1,32: Der Täufer sieht den Heiligen Geist bei der Taufe Jesu.

### **Folgerung**

Mit unserem Auge können wir Menschen nicht sein eigentliches Wesen sehen.

### **Die Schriftstellen im Einzelnen**

#### **Gott ist unsichtbar und wohnt in einem unzugänglichem Licht**

##### **Gott ist Geist. Joh 4,24**

**Gott ist unsichtbar. Kol 1 15 Jesus, der Gesalbte, ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes.**

**Gott wohnt in einem unzugänglichen Licht, wo niemand hinkommen kann. 1Tim 6,15.16**

**Niemand hat Gott je gesehen.** Joh 1,18:

**Kein Mensch kann Gott sehen und leben.** 2Mo 33,20: Und er sagte: „Du vermagst nicht mein Angesicht zu sehen, denn kein Mensch kann mich sehen und leben.“ ... 23 mein Angesicht aber wird nicht gesehen.

#### **Angesicht bedeutet Gegenwart.**

2Mo 33,14: Und er sagte: „Mein Angesicht wird [mit]gehen. Und ich werde dir Ruhe schaffen.“ 15 Und er sagte zu ihm: „Wenn dein Angesicht nicht [mit]geht, dann führe uns *nicht* von hier hinauf.

Ps 4,7: ... Erhebe über uns das Licht deines Angesichts, Jahweh.

#### **Vor das Angesicht Gottes treten bedeutet: in die Gegenwart Gottes treten.**

2Mo 16,9 Und Mose sagte zu Aaron: „Sage der ganzen Gemeinde der Söhne Israels: ‘Naht euch, [tretet] vor das Angesicht Jahwehs, denn er hat euer Murren gehört!’“

2Mo 28,35: Und Aaron soll es anhaben, um [darin] den ‹aufgetragenen› verehrenden Dienst zu verrichten: Und es soll sein Klang gehört werden, wenn er ins Heilige hineingeht vor das Angesicht Jahwehs, und wenn er hinausgeht, damit er nicht sterbe.

2Mo 34,34: Und sooft Mose vor das Angesicht Jahwehs hineinging, mit ihm zu reden, nahm er den Schleier ab, bis er hinausging. Und ‹dann› ging er hinaus und redete zu den Söhnen Israels, was ihm geboten worden war.

4Mo 5,18,30: Und der Priester stelle die Frau vor das Angesicht Jahwehs

1Kön 19,11: Und er sagte: „Geh hinaus und stelle dich auf den Berg vor das Angesicht Jahwehs!“ Und – siehe! – Jahweh ging vorüber.

Hes 46,9: Und wenn das Volk des Landes zu den Festzeiten vor das Angesicht Jahwehs kommt:

Zum Vater kommen = zum Herzen des Vaters kommen. Joh 14,6

### **Das Angesicht Gottes sehen bedeutet: ihm in seiner Gegenwart dienen.**

2Kö 25,19: und aus der Stadt nahm er einen Eunuchen, der über die Kriegsmänner eingesetzt war, und fünf Männer von denen, **die das Angesicht des Königs sahen** (= die zur ständigen Umgebung des Königs gehörten), ...

Est 1,14: die sieben Fürsten der Perser und Meder, **die das Angesicht des Königs sahen**, ...

Mt 18,10: ... ich sage euch, dass ihre Boten in den Himmeln immerzu das Angesicht meines Vaters, der in den Himmeln ist, ansehen

Offb 22,4: Sie werden sein Angesicht sehen – (wie man im AT das Angesicht Gottes sehen konnte, d. h.: ihn seiner Gegenwart stehen konnte und ihm dienen konnte, wie die Engel das tun.)

1Mo 33,10: Und Jakob sagte: „Nicht doch! Habe ich denn Gnade gefunden in deinen Augen, so nimm mein Geschenk aus meiner Hand, denn eben dazu habe ich dein Angesicht zu sehen bekommen, **wie man das Angesicht Gottes sieht**, und du hast mir Wohlgefallen zugewandt. (D. h.: in deinem Angesicht ist mir das freundliche Angesicht Gottes begegnet).

### **Man kann von Angesicht zu Angesicht mit ihm reden und ihn kennen.**

2Mo 33,11: Und Jahweh redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem Freund redet.

Gott redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht, (2Mo 33,11; 4Mo 12,8; 2Mo 32), aber er durfte Gottes Angesicht nicht sehen.

2Mo 33,20: Du vermagst nicht mein Angesicht zu sehen, denn kein Mensch kann mich sehen und leben.

33,23: Und ‹dann› nehme ich meine Handfläche weg, und du wirst meine Rückseiten sehen. Mein Angesicht aber wird nicht gesehen.“

5Mo 34,10: Und es stand in Israel kein Prophet mehr auf wie Mose, den Jahweh gekannt hätte von Angesicht zu Angesicht.

5Mo 5,4: Von Angesicht zu Angesicht redete Jahweh mit euch auf dem Berg mitten aus dem Feuer.

1Kor 13, 12: dann werde ich sehen von Angesicht zu Angesicht

### **Gott kann sein Angesicht (seine Gegenwart) verbergen, er kann wegschauen, sich abwenden.**

5Mo 32,20: Und er sagte: Ich will mein Angesicht vor ihnen verbergen.

Hi 34,29: ... Wenn er das Angesicht verbirgt, wer kann/will ihn sehen/sichtbar machen?

Ps 102,3: Verberg nicht dein Angesicht vor mir am Tag meiner Bedrängnis.

### **Gott schauen ist nicht dasselbe wie „das Angesicht Gottes sehen“.**

Mt 5,8: Selige sind die, die im Herzen rein ‹sind›! – weil sie Gott sehen werden.

D. h.: seine Herrlichkeit, seinen Glanz.

Hi 19,26: Und nachdem meine Haut dermaßen zerschunden wurde, werde ich, meines Fleisches entledigt, Gott schauen – <sup>27</sup>**ihn, den ich schauen werde für mich.** Ja, meine Augen werden's sehen und nicht [die] eines Fremden; ja, es schmachten meine Nieren in meinem Schoß.

### **Gott ist ein Gott, der sich offenbart.**

Joh 14,15-23: wir werden kommen und uns ihm offenbaren

### **Es gibt ein begrenztes Sehen Gottes.**

2Mo 24,9-11: Und Mose stieg hinauf – und Aaron, Nadab und Abihu und siebzig von den Ältesten Israels.

**10** Und **sie sahen den Gott Israels**. Und unter seinen Füßen war [etwas] wie eine Arbeit von Saphirplatten. Und es war wie die Himmel selbst an Klarheit. **11** Er streckte aber seine Hand gegen die Edlen der Söhne Israels nicht aus. Und **sie schauten Gott** und aßen und tranken.

5Mo 5,24: Siehe! Jahweh, unser Gott, hat uns seine Herrlichkeit und seine Größe sehen lassen, und wir haben seine Stimme mitten aus dem Feuer gehört. An diesem Tag haben wir gesehen, dass Gott mit dem Menschen reden kann und er am Leben bleibt.

### **Man kann eine Gestalt Gottes (eine Erscheinung) sehen.**

4Mo 12,8: Von Mund zu Mund rede ich mit ihm, im Sehen, und nicht in Rätseln. Und **die Gestalt Jahwehs schaut er**. Und warum habt ihr euch nicht gefürchtet, gegen meinen leibeigenen Knecht zu reden, gegen Mose?“

### **Man kann Gott in Visionen sehen.**

2Ch 18,18: Darum hört das Wort Jahwehs: Ich sah Jahweh auf seinem Thron sitzen und alles Heer des Himmels, Aufstellung nehmend zu seiner Rechten hin und zu seiner Linken hin.

### **Man kann die Herrlichkeit Gottes sehen.**

Joh 11,40: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen.

Jes 35,2: In voller Blüte wird sie stehen und frohlocken, ja, frohlockend und jubelnd. Die Herrlichkeit des Libanon ist ihr gegeben, die Pracht des Karmel und der Scharon[-Ebene], die werden sehen die Herrlichkeit Jahwehs, die Pracht unseres Gottes.

Hes 1,27.28: Und ich sah: Wie der Anblick von glänzendem Edelmetall, wie das Aussehen von Feuer, das ringsum ein Gehäuse hat, [war es] von dem Aussehen seiner Lenden an aufwärts. Und von dem Aussehen seiner Lenden an abwärts sah ich [etwas] wie das Aussehen von Feuer; und Lichtglanz war rings um es her. **28** Wie das Aussehen des Bogens, der am Regentag in der Wolke ist, so war das Aussehen des Lichtglanzes ringsum. Das war das Aussehen der Gestaltung der Herrlichkeit Jahwehs.

### **Man kann Gottes Bild sehen.**

Ps 17,15: ich werde mich sattsehen an deinem BILD.

### **Man kann das Heil Gottes sehen.**

Jes 52,10: Entblößt hat Jahweh seinen heiligen Arm vor den Augen aller Völker, dass alle Enden der Erde sehen das Heil unseres Gottes.“ = Jes 40 und Lk 3,6.

### **Jesus, der Gesalbte ist der Abdruck des Wesens Gottes.**

„Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen“, weil Jesus, der Gesalbte, der Abdruck des Wesens Gottes ist und die Ausstrahlung seiner Herrlichkeit ist

Heb 1,3: „.... der die Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und der Abdruck seines Wesens ist“.

Wenn jemand Jesus gesehen hat, sagt Jesus, dann hat er den Vater gesehen – in Jesus: seine Art, nicht ihn persönlich. Wenn sie mich gesehen haben, dann haben sie einen Teil von meinem Vater gesehen, denn ich sehe meinem Vater ähnlich.

### **Jesus, der Gesalbte, ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes. Ihn werden die Erlösten sehen.**

Kol 1,15: der das Ebenbild des unsichtbaren Gottes ist.

1Joh 3,2: Geliebte, wir sind nun Kinder Gottes. Und noch wurde nicht offenbar, was wir sein werden. Aber wir wissen: Wenn er offenbar wird, werden wir ihm gleich sein, weil **wir ihn sehen werden**, so wie er ist.

Heb 12,14: Ohne Heiligung wird niemand den Herrn sehen.

### **Was folgt aus der Tatsache, dass Gott unsichtbar ist?**

Gottes Unsichtbarkeit fordert vom Menschen eine ernste praktische Konsequenz.

5Mo 4,15-19: „So nehmt eure Seelen wohl in Acht, denn ihr habt an dem Tage, an dem Jahweh aus dem Feuer auf Horeb mit euch redete, keine Gestalt gesehen, damit ihr nicht verderblich handelt und euch ein Bild macht, eine Gestalt irgendeiner Bildsäule, Abbild eines männlichen oder weiblichen Wesens, Abbild irgend eines Tieres, das auf der Erde ist, Abbild irgend eines geflügelten Vogels, welcher am Himmel fliegt, Abbild von irgend etwas, das auf der Erde kriecht, Abbild irgend eines Fisches, der im Wasser ist unter der

Erde; und dass du deine Augen nicht erhebest gen Himmel und die Sonne sehest und den Mond und die Sterne, das ganze Heer des Himmels, und lassest dich verführen und fallest vor ihnen nieder, dienst ihnen, welche Jahweh, euer Gott, allen Völkern unter dem ganzen Himmel zugeteilt hat.“

V. 23.24: „Habt Acht auf euch, dass ihr nicht vergesst den Bund Jahwehs, eures Gottes, den er mit euch geschlossen hat, und euch ein Gottesbild macht, eine Gestalt von irgend etwas, worüber Jahweh, dein Gott, dir Befehl gegeben hat, denn Jahweh, dein Gott, ist ein verzehrendes Feuer, ein eifernder Gott.“

Strong meint: „Das Verlangen nach einem greifbaren, Fleisch gewordenen Gott findet an Jesus Christus seine Befriedigung. Aber selbst Bilder von Christus verlieren bald ihre Kraft.“

Luther sagte: „Wenn ich ein Bild von Christus in meinem Herzen habe, warum nicht eines auf Leinwand?“

Wir antworten: Weil das Bild in unserem Herzen veränderungs- und verbesserungsfähig ist, so, wie wir selbst uns ändern und verbessert werden. Das Bild auf der Leinwand ist fest und bindet an Vorstellungen, die alt werden und aus denen wir herauswachsen sollten.“<sup>2</sup> Zudem wird jedes von uns erdachte und gezeichnete Bild von Jesus höchstwahrscheinlich verzerrt und verkehrt sein.

### 1.1.2.3. Gott ist nicht ohne Seele.

Zu sagen, dass Gott Geist ist, heißt nicht, dass er ohne Seele wäre. (3Mo 26,11; Hebr 10,38). Übrigens können die Begriffe Geist und Seele in der Schrift auswechselbar verwendet werden.

Zudem spricht die Schrift oft von Gottes Empfindungen. Der treue Knecht geht ein in die „Freude seines Herrn“. (Mt 25,21) Unsere Sünden betrüben ihn oder sind ihm ein Ekel, ein Gräuel.

### 1.1.3 Gott ist Person.

Beginnen wir in unserem Denken beim Menschen, dann ist es schwer, Persönlichkeit bei Gott zu definieren. Nicht der Mensch hat vollkommene Persönlichkeit, sondern Gott; die Persönlichkeit des Menschen ist unvollkommen. Nicht ist Gott ein verherrlicher Mensch, sondern der Mensch ist Ebenbild Gottes.

Die Bibel sagt: Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde (1Mo 1,27). Wirkliche Persönlichkeit liegt also im letzten Sinne beim absoluten Gott, der aber vom menschlichen Standpunkt aus nur relativ beschrieben werden kann.

Persönlichkeit schließt mindestens Dreierlei ein: das Denkvermögen, das Empfinden, den Willen. Diese drei sind im Menschen vorhanden, aber begrenzt. Insofern der Mensch im Bilde Gottes steht, ähnelt Gott ihm und besitzt dieser ebenfalls diese drei Züge. Insofern das Urbild Gott unbegrenzt ist, sind sie bei Gott nicht völlig zu erfassen.

Von Gottes Denkvermögen sprechen z. B. folgende Stellen: 1Mo 18,19; 2Mo 3,7; Apg 15,18; 1Kor 2,7ff. Von seinem Empfinden sprechen 1Mo 6,6; Ps 103,8-14; Joh 3,16. Von seinem Willen sprechen 1Mo 3,15; Ps 115,3; Joh 6,38.

Bei einer Persönlichkeit schließt der Denkbereich Selbstbewusstsein und der Wille Selbstbestimmung ein. Auch diese Eigenschaften schreibt die Schrift Gott zu: 2Mo 3,14; Hi 23,13; Jes 45,5; Röm 11,33-35; 1Kor 2,10; Eph 1,11; Hebr 6,17.18.

### 1.1.4 Gott hat Namen.

Je mehr wir die Bezeichnungen Gottes verstehen und auf unser Leben anwenden, umso mehr werden wir ihn verherrlichen und uns seiner erfreuen können.

#### 1.1.4.1 Über die Namen Gottes im Allgemeinen

##### Ein Name Gottes steht für seine Person und sein Wesen.

Ps 20,2: „Jahweh erhöre dich am Tage der Not. Der Name des Gottes Jakobs rücke dich empor.“

V. 6: „Jubeln wollen wir über dein Heil und im Namen unseres Gottes das Banner erheben.“

V. 8: „Diese [denken] an Wagen und jene an Rosse, aber wir denken an den Namen Jahwehs, unseres Gottes.“

Joh 17,6A: „Ich offenbarte deinen Namen den Menschen, die du mir aus der Welt gegeben hast.“

V. 11E.12A: „Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, so wie wir eins sind. Als ich bei ihnen war in der Welt, bewahrte ich sie in deinem Namen.“

<sup>2</sup> Strong, August Hopkins: SysTh, S. 251, dt. vom Verf.

## **Sein Handeln bezeugt seinen Namen, ist Hinweis darauf.**

Jes 52,6: „Darum soll mein Volk meinen Namen erkennen. Darum, an diesem Tage, soll man erkennen, dass ich es bin, der redet, – siehe – ich!“

## **Somit wird Gottes Name eine Garantie für Vertrauen.**

Ps 9,11: „Und die deinen Namen kennen, sollen auf dich vertrauen, denn du, HERR, verlässt nicht, die dich suchen.“

Ps 109,21A: „Doch du, HERR, mein Herr, handle an mir deines Namens wegen.“

## **Daher ist auch mit höchstem Respekt mit Gottes Namen umzugehen.**

2Mo 20,10: „Du sollst den Namen Jahwehs, deines Gottes, nicht missbrauchen (o.: nicht zu Nichtigem aussprechen); denn Jahweh wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.“

Jes 52,5: „Und nun, was habe ich hier? so spricht Jahweh, – ,denn umsonst wurde mein Volk weggenommen. Seine Bedrücker jauchzen‘, so spricht Jahweh, und beständig, jeden Tag, wird mein Name verlässt.“

Mal 3,16: „Da sprachen die, die Jahweh fürchteten, oft mit einander. Und Jahweh merkte darauf und hörte es, und ein Gedenkbuch wurde vor ihm geschrieben für die, die Jahweh fürchteten und seinen Namen achteten.“

Jesus lehrt zu beten: „Dein Name werde geheiligt.“ (Mt 6,9). D.h.: Ihm soll ein ganz besonderer Platz eingeräumt werden.

Heinrich Epp schreibt: „Namen spielen in der Bibel eine weit wichtigere Rolle als heute, weil sie einen direkten Bezug auf den Namensträger nehmen und ihn beschreiben. So entsprechen auch die Namen Gottes seinem Wesen.“

Wir können über Gott nur das wissen, was er uns selbst über sich geoffenbart hat. Ein Teil seiner Selbstdarstellung sind seine Namen, die er uns in seinem Wort kundtut. Da Gott nicht durch einen einzigen Namen völlig erkannt werden kann, finden wir in der Bibel viele Gottesnamen. Jeder dieser Namen zeigt nur eine Seite oder einen Charakterzug Gottes. Durch jeden dieser Namen bekommen wir ein Stückchen Gotteserkenntnis, um uns in jeder Lage und Not des Lebens stärken und trösten zu können.

Dass die Autoren der Bibel viele verschiedene Gottesnamen gebrauchen, ist keine Wortspielerei, auch nicht bloße Stilfrage, sondern eine sinnvolle Bekundung der Person Gottes. So finden wir z. B. in Ps 18,1-3 zehn verschiedene Gottesnamen, die zum Ausdruck bringen, was Gott für den Psalmisten alles ist und bedeutet. In Ps 62 finden wir neun und in Ps 144 acht verschiedene Namen für Gott. Solche Namensunterscheidung ist keineswegs ein Produkt des Zufalls, sondern sie sind sorgfältig ausgewählt und angewandt. Daher ist ein Studium der verschiedenen Namen Gottes sinnvoll und hilfreich für das geistliche Wachstum.

Die Namen Gottes beschreiben uns die Größe und Vielseitigkeit seiner Person und seiner Taten. In etwa 2000 Bibelversen ist von etwa 30 Charakterzügen Gottes die Rede. Seine Namen beschreiben nicht nur sein Wesen, seine Handlungen und seine Absichten mit den Menschen, sondern zeigen auch, welche Bedeutung sie für die Menschheit haben, für die Gläubigen wie für die Ungläubigen.<sup>3</sup>

Abraham Meister schreibt dazu: „Die Namen ..., welche Gott selbst erwählt, um sich selbst seinem Volk zu erkennen zu geben, sind nicht mit irgendwelchen menschlichen Schwächen oder Schranken behaftet; sie sind ein Teil der Selbstdarstellung, durch welche er in besonderen Zeiten und auf verschiedene Weisen sein Volk in die Erkenntnis von ihm leiten will. Von Gott, wie er selbst wirklich ist, in seiner Absolutheit und unvergleichbaren Majestät, können wir nichts aus uns selbst erkennen...“

Die göttlichen Namen verbreiten und strahlen das Licht der himmlischen Wahrheit aus und übertragen auf Menschen ihren Glanz; wenn sie in unserem Bereich des Inneren Eingang finden, leuchten sie für immer. Jeder für Gott ursprünglich gegebene Name ist sozusagen eine frische und dauerhafte Offenbarung seiner Natur. In dem einen und dem anderen Titel wird uns ein Einblick in seine unaussprechliche Herrlichkeit gewährt.<sup>4</sup>

Heinrich Epp weiter: „In den Namen Gottes zeigt sich die Würde, der Ruhm, die Herrlichkeit und der heilige Charakter des Schöpfers Himmels und der Erde.“

- Der Name Gottes bedeutet für die Gerechten Schutz, Festigkeit und Sicherheit angesichts der verschiedenen Gefahren des Lebens:

<sup>3</sup> Epp, Heinrich: Eig Th, S. 26f.

<sup>4</sup> Meister, Abraham: Namen des Ewigen, (Pfäffikon ZH, Schweiz: Verlag Große Freude, 1973), S. 15f.

Spr 18,10: „Der Name Jahwehs ist eine feste Burg. Der Gerechte läuft dahin und wird beschirmt.“ Fühlt der Gläubige sich im Leben durch irgendwelche Umstände bedroht, braucht er nur den Namen des Herrn anzurufen und sein ganzes Vertrauen auf Jahwe zu setzen, und schon kann er ruhig und mit aller Gelassenheit den Gefahren des Lebens begegnen.

- Der Name des Herrn ist ein Objekt des menschlichen Verlangens:

Jes 26,8: „Nach deinem Namen und nach deinem Lobpreis ging das Verlangen der Seele.“ Erst durch die persönliche Beziehung zu diesem Namen ist das Innerste des Menschen völlig gestillt.

- Im Namen des Herrn bestehen unser Heil und unsere Glückseligkeit:

Röm 10,13: „Wer den Namen des Herrn anrufen wird, soll gerettet werden.“

Apg 4,12: „... denn auch kein anderer Name unter dem Himmel ist den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden müssen.“

- Durch den Namen des Herrn bekommen wir Sündenvergebung (1Joh 2,12): „Ich schreibe euch, Kinder, weil euch die Sünden vergeben sind seines Namens wegen.“

- Im Namen des Herrn werden Menschen gesegnet (4Mo 6,27): „Und so sollen sie meinen Namen auf die Söhne Israels legen, und ich werde sie segnen.“

Im Namen des Herrn werden Krankheiten geheilt (Apg 3,6): „Im Namen Jesu Christi stehe auf und wandle!“

Alles, was wir im Namen des Herrn bitten, wird uns von Gott zuteil (Joh 14,13): „Was immer ihr in meinem Namen bitten werdet, dieses werde ich tun, damit der Vater verherrlicht werde im Sohn.“

- Der Name Jesu steht über allen Namen, und in seinem Namen werden sich alle Knie beugen: Phil 2,9-11.

Der Name des Herrn ist der einzige wahre und würdige Gegenstand menschlicher Verehrung und Anbetung: Ps 7,18; 8,2; 29,2; 69,31; 72,19; 145,1.21 u.a.

Ps 113,1-3: „Lobt, ihr Knechte Jahwehs, lobt den Namen Jahwehs. Es sei gesegnet der Name Jahwehs von jetzt an bis in Ewigkeit. Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei gelobt der Name Jahwehs.“

Das Bedürfnis anzubeten haben alle Menschen. Erst wenn ein Mensch zur Anbetung des Namens des lebenden Gottes vorstößt, ist er glücklich und in seinem Inneren gestillt, denn darin besteht der Sinn und die Erfüllung des menschlichen Daseins.“<sup>5</sup>

### 1.1.4.2 Die Hauptnamen Gottes

#### 1.1.4.2.1 Der El-Name

##### Das alleinstehende El

„El ist im Alten Testament ein häufig verwendeter Name für Gott (über 200-mal) und bedeutet ‚Stärke, Kraft‘. El ist ein alter Eigename Gottes. Er wird verwendet, wenn Gottes Hoheit und Erhabenheit im Vergleich zu den Menschen herausgestellt werden sollen (4Mo 23,19; Jes 31,3; Hes 28,9 u.a.). Dieser Name bringt das Gottsein Gottes zum Ausdruck.“

El kommt in der Bibel in sehr vielen verschiedenen Verbindungen mit anderen Namen vor, deren einige wir uns noch im Folgenden näher ansehen wollen.“<sup>6</sup>

Der Name wird auch mit „der Mächtige“ wiedergegeben.

##### Eloah

„Das ist der Name des rechten und einzigen wahren Gottes (Ps 18,32; Jes 44,8). Er kommt im Alten Testamente 57mal vor, meistens in den poetischen Stücken. Er bedeutet übersetzt ‚Furcht, Schrecken‘. Demnach ist Eloah eine schreckenerregende Macht für alle diejenigen, die ihn nicht auf ihrer Seite haben, die ihm feindlich gegenüberstehen.“

Israel weiß, dass es außer Jahweh, seinem Gott, keinen anderen gibt.

Daher heißt es in Ps 18,32: „denn wer ist Eloah außer Jahweh?“ Jahweh, der Gott Israels, ist der einzige Gott, der würdig ist, den Namen Eloah zu tragen.

Dass wir heute Eloah kennen, ihn anbeten und ihm dienen dürfen, ist von besonderer Bedeutung, wenn man bedenkt, dass so viele Menschen dieses Vorrecht nicht haben. Sie tappen blind in der Dunkelheit der Welt herum und verbeugen sich vor irgendwelchen selbstgemachten Götzen, die doch keine Götter sind.“<sup>7</sup>

<sup>5</sup> Epp, Heinrich: Eig Th, S. 27-29.

<sup>6</sup> Epp, Heinrich: Eig Th, S. 30.

<sup>7</sup> Nach Epp, Heinrich: Eig Th, S. 30-33.

*Eloah* kann auch mit „der Ehrfurcht Erweckende“ wiedergegeben werden.

### **Elohim**

- *Elohim* ist die Mehrzahlform von *El* oder *Eloah* und wird in die meisten Sprachen einfach mit „Gott“ übersetzt. Dieser Name kommt in der hebräischen Bibel 2603mal vor.

„Schon in den ersten Versen der Bibel findet dieser Gottesname eine mehrfache Verwendung. Er steht oft in Verbindung mit Jahweh. Daher ist Jahweh allein Gott (5Mo 4,35; 7,9; 1Kön 18,21).“<sup>8</sup>

- Zur Bedeutung des Plurals von *Elohim* schreibt Professor Dr. Samuel Külling zu 1Mo 1,1: „Das Fehlen des Artikels bedeutet, daß *Elohim* die Bedeutung eines Eigennamens bekommen hat. Das Wort steht in der Mehrzahl, was aber nicht auf einen Rest von Polytheismus (Mehrgottglauben) schließen lässt. Dass das Tätigkeitswort ‚bara‘ in der Einzahl steht, beweist, dass der eine wahre Gott gemeint ist. (Ausnahme: *Elohim* mit Verb im Plural: 1Mo 20,13; [mit] Adjektiv im Plural: Jos 24,19; sonst *Elohim* mit Verb im Plural, wenn ‚himmlische Wesen‘ oder ‚andere Götter‘ gemeint sind: 2Mo 12,12; 20,23).“<sup>9</sup>

- Heinrich Epp schreibt weiter: „In der Bibel wird *Elohim* als der Höchste, der Ewige, der Allmächtige und der Schöpfer des Universums beschrieben. Er ist es, dem alle Macht und die größte Kraft gehören. Die Schöpfung zeugt von dieser uneingeschränkten und unbegrenzten Macht Gottes, die aus dem Nichts alles schaffen kann.“

Dieses soll uns als seine Kinder besonders zuversichtlich machen. *Elohim* stehen Möglichkeiten zur Verfügung, von denen wir überhaupt nichts ahnen. Er kann auch dann helfen, wenn für uns alles aussichtslos erscheint. Er kann als *Elohim* Wunder tun. Er kann aus Nichts Großes machen, kann bei Null beginnen.

Zu beachten ist, dass auch die heidnischen Götter in der Bibel *Elohim* genannt werden. Doch sind damit nicht wirkliche Götter gemeint. Die Bibel identifiziert sie deutlich als Nichtse, als menschliche Erfindungen, als Werke menschlicher Hände (Jes 2,8; 10,10; 31,7; Jer 10,1ff; Hes 30,13), die nicht reden, noch den Menschen helfen können. Sie müssen mit Nägeln befestigt werden, damit sie nicht wackeln. ‚Sie sind wie Vogelscheuchen im Gurkenfeld und reden nicht; sie müssen getragen werden, denn sie gehen nicht.‘ (Jer 10,4,5).“<sup>10</sup>

#### **1.1.4.2.2 Das Tetragramm**

##### **Geschichtliches**

Diese Bezeichnung ist vom Griechischen übernommen und heißt: Die vier Buchstaben (mit deutschen: JHWH). Es handelt sich um einen Namen, dessen Aussprache und Bedeutung festzulegen erhebliche Schwierigkeit bereitet haben. Daher die einfache Bezeichnung.

Das Tetragramm, bzw. das Tetragrammaton, ist auf verschiedene Weise wiedergegeben worden: Jehova, Jahwe/Jahweh (verschieden buchstabiert), Herr (verschieden buchstabiert), der Ewige, der ewige Ich-Bin. Aus Ehrfurcht und Angst, den Namen des Herrn zu missbrauchen, wagten die Juden zur Zeit Jesu nicht, diesen Gottesnamen auszusprechen. Sie ersetzten ihn mit *Adonai* (mein Herr). Die Verfasser der neutestamentlichen Schriften gaben den Namen also mit *kúrios* (Herr) wieder. Diesem Beispiel ist man auch in der griechischen Übersetzung des ATs gefolgt. In wissenschaftlichen Abhandlungen wird wohl meistens *Jahwe* gebraucht.

Die Aussprache *Jehova* ist allerdings sehr alt und geht mindestens bis zum zweiten Jhd. zu Nicetas, Bischof von Heraclea, zurück. Es wird behauptet, dass die Annahme, *Jehova* sei aus der Übernahme der Vokalzeichen von *Adonai* entstanden, unbegründet sei. (Scott Jones, Internetartikel)

Den aktuellen Stand wissenschaftlicher Forschung dürfte Thomas Jettel (im Anhang zu der Psalmenübersetzung in „Das Neue Testament in deutscher Fassung mit den Psalmen“) beschrieben haben: „Die Aussprache des so gen. Tetragrammatons (Vierbuchstabenwortes) ... muss von 2Mo 3,14-16 her erschlossen werden, wo Gott sagte: ‚ehjeh ascher ehjeh‘ (Ich werde sein, der ich sein werde, bzw. Ich bin ‚immer‘ der, der ich ‚ständig‘ bin)“. Mose sollte in der 3. Person davon sprechen („Er wird sein ‚und ist immer‘, der er ist ‚und sein wird‘“, hebr.: *jihjeh ascher jihjeh*), also: „*Jihjeh* ... hat mich zu euch gesandt.“ Die Schreibweise *JHWH* scheint zu resultieren aus den Konsonanten von *jihjeh*: *JHJH* – nach alter Schreibweise: *jah-weh*, also *ja-* statt *ji-* und *-weh* statt *-jeh*.

<sup>8</sup> Epp, Heinrich: Eig Th, S. 33.

<sup>9</sup> Külling, Samuel: „Bibelerklärung Genesis“, Fundamentum, Erstausgabe, S. 11.

<sup>10</sup> Nach Epp, Heinrich: Eig Th, S. 33f.

H. von Siebenthal<sup>11</sup>: „Der alte westsemitische (und somit auch hebräische) Präformativvokal ist nachweislich *a* (also: *ja-* statt, wie später, *ji-* für „er wird ...“). Was die Buchstaben *Waw* (*w*) und *Jod* (*j*) angeht, so kommt es schon in der Überlieferung des hebräischen Bibeltextes immer wieder zu „Vertauschungen“ (die beiden ähneln sich im Hebr. stark). Auch die dahinter stehenden Laute *w* und *j* erwiesen sich im Laufe der Sprachgeschichte gleichsam als Konkurrenten. Dies zeigen z. B. die Verbparadigmen der Wurzeln mit *w* oder *j* am Anfang oder in der Mitte: Manchmal tritt da *w*, manchmal *j* in Erscheinung (siehe die entsprechenden Verbalparadigmen). Diesem „Schwanken“ zwischen *w* und *j* begegnet man auch bei der Wurzel *HJH* (*hajah*), „sein; werden“ (häufigste Form). So gibt es innerhalb des Bibelhebräischen neben *HJH* (*hajah*) die seltene Form *HWH* (*hawah*) mit gleicher Bedeutung. Blickt man über den Rand des Hebräischen hinaus ins Westsemitische allgemein, so ist u. a. im Aramäischen (auch im Bibelaramäischen) die Wurzelform *HWH* (*hawah*), nicht *HJH* (*hajah*), gebräuchlich. Eine Deutung des Tetragrammatons im Sinne eines *Qal* mit der wörtlichen Bedeutung „er wird sein; er ist immer“ (also futurisch bzw. durativisch) ... scheint die Exodus-Stelle eindeutig nahezulegen.“

Die richtige Aussprache scheint demnach *Jahweh* zu lauten.<sup>12</sup> Das *h* nach *Ja-* wird aspiriert (gehaucht) ausgesprochen; die Betonung liegt auf der zweiten Silbe.“

### **Grundsätzliches**

Jahweh ist der besondere Name des Bundesgottes, der insbesondere seit der Erlösung Israels aus Ägypten enthüllt wurde, der, der Leben ist und unabhängig von allem sein Dasein hat, der *ist, war* und immer derselbe *sein wird*. *Er ist der allezeit gleichbleibende und treue Gott*, der zu seinem Wort und den Verheißenungen steht. Er ist der Zuverlässige, dem man sich anvertrauen darf und soll, denn an ihm haben wir einen ewigen Felsen (Jes 26,4).

In 2. Mose offenbart sich Jahweh besonders als der Erlöser- und Bundesgott. Er erlöst von Sünde und Not. (Vgl. auch Ps 103,1-4; Joel 3,5; Mi 7,17-19.)

Der Name Jahweh erscheint in verschiedenen Zusammensetzungen:

- Jahweh Jireh (Jahweh ersieht) (1Mo 22,14)
- Jahweh Rapheka (Jahweh, dein Arzt) (2Mo 15,26)
- Jahweh Nissi (Jahweh, mein Panier) (2Mo 17,15)
- Jahweh Schalom (Jahweh ist Friede) (Ri 6,24)
- Jahweh Zeboath (Jahweh der Heere) (1Sam 1,3-11)
- u. a. m.<sup>13</sup>

### **Eigentlich geht die Bedeutung dieses Namens in drei Richtungen.**

#### **„Ich bin, der ich bin.“**

Der Sinn ist: „Es gibt kein Wort irgendwelcher Sprache, das mich als Name ausführlich bezeichnen könnte. Ich bin unaufzuforschlich.“

Diesen Aspekt hat man in Israel nach der babylonischen Gefangenschaft so stark betont, dass man den Namen mit der Zeit nicht mehr aussprach. Das ist bis heute so geblieben. Man schrieb ihn zwar noch, aber las dann: „mein Herr“, das hebräische Wort „Adonai“. Daher kommt das heutige „HERR“ bzw. „HErr“.

#### **„Ich bin da – für euch.“**

Nicht nur ist Gott groß, weit weg, unaufzuforschlich. Er ist auch nahe, stellt sich uns zur Verfügung und sagt: „Habt Freude an mir!“ „Schmeckt und seht, wie freundlich Jahweh ist!“ (Ps 34,9).

Darum gibt sich Gott im Alten Testament bestimmte Zusatznamen, die dieses zum Ausdruck bringen, wie: „Ich bin dein Panier.“ „Ich bin dein Arzt.“ „Ich bin dein Friede.“ Im Neuen Testament stellt sich Jesus dem alttestamentlichen Jahweh – „Ich bin“ – gleich und setzt die Serie fort. Er erklärt:

<sup>11</sup> in einem unveröffentlichtem Schreiben

<sup>12</sup> In Brown-Driver-Briggs, dem Standardwörterbuch in der Gesenius-Tradition im englischsprachigen Raum, heißt es: „The pronunciation *Jehovah* was unknown until 1520, when it was introduced by Galatinus; but it was contested by Le Mercier, J. Drusius, and L. Capellus, as against grammatical and historical propriety (cf. Bö: § 88). The traditional *iabe* of Theodoret and Epiphanius, the *jeho-*, *jehu* of compound n.pr. and the contracted form *Jah* all favour *Jahweh* [...] – [...] most take it as *Qal* of ;(*hajah* = *hawah*: *the one who is*; i.e. *the absolute and unchangeable one; the existing, ever living, as self-consistent and unchangeable; or the one ever coming into manifestation as the God of redemption*, [...], *he will be it*, i.e. all that his servants look for [...], *he will approve himself (give evidence of being, assert his being ...)*)“

In dem heutigen internationalen Standardwörterbuch von Köhler-Baumgartner (Hebrew and Aramaic Lexicon of the Old Testament by Ludwig Koehler and Walter Baumgartner, 1994-2000 Koninklijke Brill NV, Leiden, The Netherlands) heißt es: „that *yahweh* was the original form (...) is shown

1) by the play on words with *ehjeh*, Ex 314

2) by the transcription *iaouai/e* in Clement of Alexandria Stromata 5:6, 34 (Baudissin 2:116f: Ganschinietz in Pauly-W. 9:700: *Iaou*)

3) by the transcription *iabe* in Field on Ex 63 (Baudissin 2:222f). S. Biblworks 7.

<sup>13</sup> Nach Epp, Heinrich: Eig. Th., S. 35

„Ich bin das Brot des Lebens.“  
„Ich bin das Licht der Welt.“  
„Ich bin die Tür zum Himmel.“  
„Ich bin der Weg.“  
„Ich bin die Wahrheit.“  
„Ich bin die Auferstehung.“  
„Ich bin das Leben.“  
„Ehe Abraham war, *bin* ich.“  
„Ich bin.“

### **„Ich bin der Ewige.“**

Der Name Jahweh schließt auch den Ewigkeitscharakter ein. Wohl deshalb gibt die französische Bibelübersetzung Jahweh mit *l'Eternel*, „der Ewige“ bzw. „Ewiger“, wieder.

### **Zusammenfassung**

Fassen wir nun diese Gedanken zusammen, so können wir sagen: Gott ist der ewige Ich-bin, der sein un- ausforschlich reiches Wesen zu allen Zeiten Menschenkindern nahebringt.

#### **Das Tetragramm abgekürzt: Jah**

„Besonders häufig wird diese Abkürzung in den poetischen Stücken (z. B. den Psalmen) verwendet mit der Aufforderung, den Herrn zu preisen (*Hallelu Jah*: ,Preist Jah'). Viele Personennamen sind von *Jah* ab- geleitet oder sind mit *Jah* verbunden (Jesaja, Jeremia, u.a.)“<sup>14</sup>

#### **1.1.4.2.3 Adonai**

„*Adon* heißt: ,Meister‘, ,Herr‘. *Adonai* heißt: ,mein Herr‘.

Diese Bezeichnung für Gott wird hauptsächlich von seinen Knechten als Anrede verwendet (2Mo 4,10). Damit wird zum Ausdruck gebracht, dass Gott derjenige ist, der Macht, Gewalt und Autorität hat. Wer Gott so anredet, bringt nicht allein die Anerkennung der göttlichen Hoheit zum Ausdruck, sondern auch das Bewusstsein der besonderen Angehörigkeit zu Gott, das Bewusstsein, dass man unter Gottes Leitung und Schutz steht. Es ist nicht ein Ausdruck der Furcht, sondern vielmehr des Vertrauens, der Geborgenheit und Ergebenheit.“<sup>15</sup>

Wenn Gott Herr ist, will er auch ganz persönlich Herr sein:

In Ps 37,31 heißt es: „Die Weisung *seines* Gottes ...“ Der Gerechte von V. 30 darf Gott also *seinen* Gott nennen, denn er hat ihn als *seinen* Herrn anerkannt und will seinen Willen tun. Er hat seine Gebote auswendig gelernt.

Dieser Name weist auch auf Gott als Besitzer von allem hin: Ps 24,1; 50,12; 89,11.

#### **1.1.4.2.4 Der**

5Mo 32,39A: „Seht nun, dass ich, ich bin Der, und es ist kein Gott neben mir!“

2Sam 7,28A: „Und nun, Herr, HERR, du bist Der, Gott.“

2Kön 19,15; 1Chr 17,26; 2Chr 20,6; Neh 9,6.7; Ps 44,5  
102,28: „Du bist Er.“

Jes 37,16; 41,4; 43,10.13; 46,4

Jes 48,12: „Ich bin Der, ich, der Erste, und ich, der Letzte.“

Jes 51,9.10; 52,6; Jer 5,12; 14,22; Hebr 1,12; 13,8

#### **1.1.4.3 Eigenschaftsnamen**

##### **1.1.4.3.1 Hebräische Eigenschaftsnamen**

---

<sup>14</sup> Epp, Heinrich: Eig. Th., S. 35

<sup>15</sup> Epp, Heinrich: Eig. Th., S. 30

## **El Chai**

„Dieser Name kommt in der Bibel nicht so oft vor und heißt übersetzt ‚der lebendige Gott‘. Gott ist der Lebendige im Vergleich zu jenen Geschöpfen, die mit Vergänglichkeit und Sterblichkeit behaftet sind (Jes 31,3; 40,5,6).

Er ist nicht nur selbst lebendig, sondern auch die Quelle des Lebens (Ps 36,10) und der Lebensspender. Wahres und echtes Leben gibt es nur bei und von Gott. Als ‚lebendiger Gott‘ wirkt er in der Menschheitsgeschichte und schenkt Heil und Leben den Menschen, damit er als *El Chai* erkannt wird (Jos 3,10; Jer 10,9,10).

Gott offenbart sich als der Lebendige in seinem Wort, das wiederum diese göttliche Eigenschaft trägt (Joh 6,63) und Leben wirken kann (Joh 6,68).

Der lebendige Gott der Bibel, *El Chai*, wird den heidnischen Götzen gegenübergestellt, die nichts von sich offenbaren, die nichts zu tun vermögen, die keine Gebete erhören und den Menschen nicht helfen können. (Vgl. 5Mo 32,37-39.) Die heidnischen Götter sind Nichtse (3Mo 19,4; 26,1), sind tote Steine, Hölzer u. ä. Der Gottesname *El Chai* dagegen ist ein Schrecken für die Unbußfertigen und ein Trost für die bei ihm Hilfe Suchenden. In Zeiten der Krankheit und angesichts des Todes durfte dieser Name Gottes für die Christen von besonderer Bedeutung sein.<sup>16</sup>

## **El Elion**

„*El Elion* heißt: ‚Gott, der Höchste‘. Dieser Name bezeichnet die Stellung des Gottes der Bibel im Vergleich zu anderen Göttern. Der Name *El Elion* hebt Gott über alles hoch empor. Seine Erhabenheit übertrifft alles Existierende (Ps 83,19). Er ist der unnahbar Hohe und Erhabene.

Dieser Name kommt in der Bibel 36mal vor, zuerst in der Geschichte Melchisedeks, des Priesters und Königs von Salem (1Mo 14,17-24). Er segnet Abraham im Namen dieses Gottes, und Abraham nennt ihn den Schöpfer Himmels und der Erde. Er ist also nicht der hohe und erhabene Gott, der in der Verborgenheit verbleibt und mit uns und unserer Welt nichts zu tun hat (nach der deistischen Vorstellung), sondern der Gott, der die Welt geschaffen hat und sie bis ins Kleinste regiert.

In Jes 14,12ff beschreibt der Prophet, wie der babylonische Weltherrscher (dahinter vielleicht auch der Satan zu sehen ist) seinen Thron über alle Sterne und Wolken erheben und dem *El Elion* gleich sein will, aber zur Erde und in die *Scheol* gestürzt wird, in die tiefe Grube. Der Name *El Elion* gebührt nur dem Schöpfer Himmels und der Erde.

*El Elion* ist es, der die Landesgrenzen der Heidenvölker festsetzt (5Mo 32,8). ‚Gott ist der Höchste‘ lässt seine Stimme erschallen (2Sam 22,14; Ps 18,14). Er steht über den Naturgewalten und regiert sie seinem Willen gemäß. David bezeugt, auf der Flucht vor Saul von *El Elion* gerettet worden zu sein (Ps 7,18; 57,3). Darum besingt er ihn (Ps 9,3). Könige erhalten Festigkeit für ihr Amt durch die Gnade des Höchsten, wenn sie sich in Demut von ihm abhängig wissen (Ps 21,8).

Jeremia, der in einer dunklen Zeit lebt, tröstet sich damit, dass Gott der Höchste alles sieht und richtet. Alles geschieht vor dem Angesicht des Höchsten, Gutes und Böses, und er schaut nicht tatenlos zu. Glück und Unglück kommen nicht durch Zufall, sondern sind vom Höchsten bestimmt und verordnet (Klg 3,35-38).

Im Danielbuch nennt Nebukadnezar die Freunde Daniels nach ihrer Rettung aus dem Feuerofen ‚Knechte des höchsten Gottes‘ (Da 3,26). Und Daniel sagt, dass *El Elion* derjenige ist, der alle Königreiche der Menschen beherrscht, der die eigentliche Geschichte macht (Da 5,18ff). Seinen Heiligen übergibt er auch das Königreich (Da 7,18) und das Gericht (Da 7,22). *El Elion* ist und bleibt der Herr der Geschichte, der die ganze Weltgeschichte bis ans Ende leiten und regieren wird; ihm wird nichts entgehen.

Dieser Tatbestand ist in unseren Tagen wohl besonders bedeutsam, wenn man an die Weltprobleme (ökumenische, ökologische, politische, militärische usw.) denkt. Als Kinder des höchsten Gottes können wir getrost und gelassen sein, auch wenn andere von Angst geplagt werden.

Im NT offenbart sich Jesus als Sohn des Allerhöchsten (Lk 8,28; Mk 5,7). Stephanus bezeugt in seiner Verteidigungsrede, dass der Höchste nicht in von Menschenhänden gemachten Tempeln wohnt (Apg 7,48). Und die Wahrsagerin nennt Paulus mit seinen Begleitern ‚Knechte des Allerhöchsten‘ (Apg 16,17).“<sup>17</sup>

## **El Olam**

„Das ist der Name des ‚ewigen Gottes‘. Abraham rief nach der Auseinandersetzung mit Abimelech wegen der Wasserbrunnen in Be-erschewa den Namen des *El Olam* an (1Mo 21,33).

<sup>16</sup> Nach Epp, Heinrich: Eig Th, S. 30-33.

<sup>17</sup> Nach Epp, Heinrich: Eigentliche Theologie, S. 30-33.

*El Olam* ist nicht nur der ewiglich Seiende, sondern auch der ewiglich Lebende. *Olam* heißt übersetzt „ewig, immer und ewig, von alters her, immer“. *Olam* umfasst alle Vergangenheit und Zukunft.

Dieser ewige Gott steht über allen Zeiten der Weltgeschichte. Er ist und bleibt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und er hat mit der Geschichte einen ewigen Plan, den er als ewiger Gott unabänderlich zum Ziel führen wird.

Unser menschliches Leben ist zeitlich begrenzt und dem gegenüber nur eine Sache des Augenblicks. Durch die Beziehung zum ewigen Gott bekommt unser Leben Ewigkeitscharakter. D.h.: Wenn Menschen Christus als ihren persönlichen Retter annehmen, bekommen sie ewiges Leben vom ewigen Gott. Alles, was Menschen aus der Beziehung zum ewigen Gott und für ihn tun, bekommt ebenso Ewigkeitscharakter. Deshalb sollen Christen alles, was sie machen, für den Herrn und nicht für Menschen tun. (Vgl. Kol 3,17.23.) Damit wirken sie Frucht für die Ewigkeit. Alles, was nicht aus Gott und nicht für Gott getan wird, ist vergänglich und somit auch wertlos.“<sup>18</sup>

### **El Schaddai**

„*El Schaddai* ist der ‚allmächtige Gott‘ oder der ‚allgenügsame Gott‘. Dieser Name bringt die Liebe Gottes gegen seine Geschöpfe in besonderer Weise zum Ausdruck.

*Schaddai* ist eine Ableitung von einem Wort, das in der Bibel für ‚Mutterbrust‘ verwendet wird. Demnach ist *El Schaddai* für seine Geschöpfe das, was die (allgenügsame) Mutterbrust für ein kleines Kind ist. In ihm finden wir Liebe und Geborgenheit. In ihm haben wir Trost und volles Genüge. In diesem Namen Gottes kommt die Fülle und der Reichtum seiner Gnade zum Ausdruck. Er ist voller Güte und Barmherzigkeit. Er versteht unsere Nöte und Bedürfnisse, und er allein ist in der Lage als ‚allgenügsamer Gott‘, das zu geben, was wir bedürfen.

Zum ersten Mal sagt Gott selbst zu Abraham: ‚Ich bin *El Schaddai*. Wandle vor mir und sei fromm.‘ (1Mo 17,1).“<sup>19</sup>

### **Abba**

„*Abba* kommt vom hebräischen *Ab* (Vater). *Abba* ist ein Ausdruck der Inbrunst des Kindschaftsgefühls, eines vertrauten kindlichen Vater-Kind-Verhältnisses. Jesus rief in seiner schwersten Not in Gethsemane seinen himmlischen Vater so an (Mk 14,36).“<sup>20</sup>

Die Christusgemeinde hat dann diese Vateranrede übernommen (Röm 8,16), hat ihn aber auch in ihre verschiedenen Sprachen übersetzt, wie sich im nächsten Abschnitt zeigt.

#### **1.1.4.3.2 Übersetzte Eigenschaftsnamen**

##### **A: Vater**

Nach dem Beispiel ihres Herrn nennt die Gemeinde Jesu Gott ebenfalls ihren Vater. Die ersten Apostel zeigen uns, dass wir Gott als Vater dadurch bekommen haben, dass Jesus unser Herr geworden ist. Durch den Geist Jesu, den wir von ihm bekommen haben, sind wir mit dem Christus eins geworden, und so ist sein Vater unser Vater geworden. Diese Gebetsanrede ist denn auch für Christen eine beliebte geworden, besonders auch weil Jesus seine Nachfolger lehrte, so zu Gott zu beten (Mt 6,9).

1Kor 8,5.6: „... denn wenn es auch so genannte Götter gibt, ob im Himmel oder auf der Erde (wie es ja viele Götter und viele Herren gibt), ist jedoch für uns *ein* Gott, der Vater, von dem alles ist, und wir sind für ihn; und es ist *ein* Herr, Jesus Christus, durch den alles ist, und wir sind durch ihn.“

Röm 8,15: „.... denn ihr empfingt nicht einen Geist der leibeigenen Knechtschaft, [der] wiederum [Anlass] zur Furcht [gäbe], sondern ihr empfingt einen Geist der Sohnesstellung, in welchem wir rufen: ‚Abba! Vater!‘“

Wenn behauptet wird, dass diese Gottesanrede für das NT neu ist, darf an das Gegenteil erinnert werden. Auch das AT kennt Gott als Vater. Dieses geht aus den Stellen hervor, wo er ausdrücklich als Vater bezeichnet wird, und aus denen, die von seinen Kindern sprechen.

Wo wird Gott nun im AT „Vater“ genannt?

5Mo 32,6M: „Ist er nicht dein Vater, der dich erkauft hat? Er hat dich gemacht und dich bereitet.“

Ps 68,6: „Ein Vater der Waisen und ein Richter der Witwen ist Gott in seiner heiligen Wohnung.“

---

<sup>18</sup> Nach Epp, Heinrich: Eig Th, S. 30-33.

<sup>19</sup> Nach Epp, Heinrich: Eig Th, S. 34.

<sup>20</sup> Epp, Heinrich: Eig Th, S. 29f.

Jes 63,16: „Ja, du bist unser Vater – denn Abraham weiß nicht von uns, und Israel kennt uns nicht, du, HERR, bist unser Vater, unser Erlöser. Von Ewigkeit ist dein Name.“

64,7: Nun aber, du, HERR, du bist unser Vater, wir sind der Ton, und du bist unser Former, und wir alle sind das Werk deiner Hände.

Mal 1,6A: „Ein Sohn soll den Vater ehren und ein Knecht seinen Herrn. Wenn ich denn Vater bin, wo ist meine Ehre? Und wenn ich Jahweh bin, wo ist meine Furcht?“

2,10: „Haben wir nicht alle einen Vater? Hat nicht ein Gott uns geschaffen?“

In den folgenden Stellen sehen wir, dass Gott ein Vater ist, weil er Kinder hat:

2Mo 4,22.23; 5Mo 1,31; 14,1A; 32,18

Ps 80,16: „Und schirme, den<sup>21</sup> deine Rechte gepflanzt hat, und<sup>22</sup> den Sohn, den du dir stark gemacht hast<sup>23</sup>.“

Dass es überhaupt Vaterschaft gibt, ist darauf zurückzuführen, dass Gott, der Schöpfer, ein Vater ist (Eph 3,15).

Mit diesem Gottesnamen verbindet sich nicht nur der Gedanke der Erhabenheit und Autorität, sondern auch der Lebensgemeinschaft, der eine Zeugung und Geburt vorausgehen. Als Schöpfer ist Gott Vater aller Geschöpfe (vgl. Lk 3,38). Außerdem beinhaltet der Begriff ‚Vater‘ Liebe, Güte und Fürsorge.

In der Bibel wird Gott Vater aller Menschen genannt (Mal 2,10; 1Kor 8,6). Damit ist zum Ausdruck gebracht, dass alle Menschen ihren Ursprung in Gott haben, dass sie für ihn da sind und dass er für sie alle sorgt (Mt 5,45-58; 6,4.6.18-32; 7,9ff). Insbesondere ist er Vater der Waisen (Ps 68,6). Weiter wird Gott Vater seines erwählten Volkes Israel genannt, und Israel ist sein erstgeborener Sohn (2Mo 4,22; Jes 63,16; 64,7; Jer 3,4.19; 31,9; Röm 9,4). Damit ist die besondere Fürsorge Gottes für Israel zum Ausdruck gebracht.

In einem ganz besonderen Sinne ist Jesus Gottes Sohn und Gott sein Vater (Joh 1,18; 3,16; 5,18.37; 10,33 u.a.). Die Gläubigen sind nicht nur Kinder Gottes, sondern auch Gottes Erben und Miterben Christi (Röm 8,17), was von den übrigen Menschen nicht gesagt wird. Gott ist zwar ihr Schöpfer-Vater, und er sorgt für sie Zeit ihres Lebens, doch sind sie nicht Erben (des ewigen Lebens und des Reiches Gottes), solange sie im Unglauben verharren.

Gott ist nicht nur ein Vater der materiellen, sondern auch der immateriellen Wesen. So wird er in Hebr 12,9 „Vater der Geister“ genannt.

In 2Kor 1,3 wird Gott „Vater der Erbarmungen“ genannt, ein Ausdruck, der sein Vatersein charakterisiert. Er ist auch ein „gerechter Vater“ (Joh 17,25) und ein „heiliger“ (Joh 17,11). Als solcher kann er keine Gemeinschaft mit einem ungerechten und unheiligen Wesen haben.

Die Ausdrücke „himmlischer Vater“ oder „Vater im Himmel“ (Mt 5,16.45.48; 4,1.9 u.a.) bezeichnen den Ort, wo Gott als „Vater der Herrlichkeit“ (Eph 1,17) thront. Jakobus nennt Gott „Vater der Lichter“, um seine völlige Reinheit zum Ausdruck zu bringen (Jak 1,17).<sup>24</sup>

## B: Lehrer

„Gut und gerade ist Jahweh. Darum unterweist er die Sünder in dem Weg. Der Mann, der Jahweh fürchtet, wer ist er? Ihn unterweist er in dem Weg, den er wählen soll. Das Geheimnis Jahwehs, seine vertraute Mitteilung, ist für die, die ihn fürchten, und seinen Bund lässt er sie wissen.“ (Ps 25,8.12.14. Siehe auch Ps 119,26.27.171.)

## C: Andere Eigenschaftsnahmen

Der Allmächtige (1Mo 49,25)

Der Beständige Israels (1Sam 15,29)

Der Erbarmer (Jes 49,10)

Der Furchtbare (Ps 76,12)

Die Hoffnung der Väter (Jer 50,7)

Der Kenner aller Herzen (Apg 1,24)

Der Mächtige Jakobs (1Mo 49,24)

Gott der Ausdauer (Röm 15,5)

Gott der Ermutigung (Röm 15,5)

Gott der Hoffnung (Röm 15,13)

<sup>21</sup> o.: und [suche] den Setzling [heim], den

<sup>22</sup> i. S. v.: und zwar; nämlich

<sup>23</sup> o.: dir groß gezogen hast

<sup>24</sup> Nach Epp, Heinrich: Eig Th, S. 35 u. 36.

Gott des Friedens (Hebr 13,20; Röm 16,20)  
Gott-Held (2Mo 17; Ps 24; Jes 9,5)  
Herrlichkeit (1Sam 15,29; 1Chr 29,11; Ps 18,1.2)  
Hörer des Gebets (Ps 65,3)  
Die Wohnstätte der Gerechtigkeit (Jer 50,7)  
Eine auffallende Liste haben wir in Jer 17,12.13A: „Thron der Herrlichkeit! Höhe von Anbeginn! Stätte unseres Heiligtums! Hoffnung Israels! Jahweh!“

## 1.1.5 Gott wird bildhaft dargestellt.

### 1.1.5.1 Als Hirte

In Ps 81 lesen wir in den V. 14-17: „Wenn doch mein Volk mir gehorchte und Israel auf meinen Wegen ginge! Wie schnell würde ich ihre Feinde beugen und meine Hand gegen ihre Gegner wenden! Die, die Jahweh hassen, müssten ihm schmeicheln, und ihre Zeit währte ewiglich. Er ließe ihn essen vom besten Teil des Weizens, und mit Honig aus dem Felsen würde ich dich sättigen.“

Hierzu schreibt Luther (bei Dächsel): „Zwei Dinge sind, deren wir bedürfen: Nähren und Wehren. So sagt nun Gott hier zu, daß, so sie sich bekehren, er nicht allein ihr Kriegsmann sein wolle, der für sie stritte, sondern auch ihr Ackermann, also daß denen, so ihn fürchten und ihm vertrauen, nichts mangeln solle, was zu diesem Leben vornöten sei.“

Das sind aber gerade die zwei wesentlichen Aufgaben eines Hirten. Vergleichen wir 1Tim 6,8:

„Haben wir die Mittel, uns zu nähren und zu bedecken, werden wir an denen genug haben.“

In Hes 34 spricht der Oberhirte seines Volkes.

Weitere Stellen

1Mo 48,15.16: „Und er [Jakob] segnete Joseph und sagte: ,Der Gott ... der mein Hirte gewesen ist mein Leben lang ... segne die Knaben ...“

49,24: „Aber sein Bogen bleibt fest, und gelenkig sind die Arme seiner Hände durch die Hände des Mächtigen Jakobs, von dort her, dem Hirten, dem Stein Israels ...“

Ps 23

28,9: „Rette dein Volk und segne dein Erbe und sei ihnen Hirte und trage sie bis in Ewigkeit.“

74,1M: „Gott, warum hast du uns verstoßen für immer [und] raucht dein Zorn gegen die Herde deiner Weide?“

78,52.53: „Und er ließ sein Volk wegziehen gleich Schafen und leitete sie gleich einer Herde in der Wüste, und er führte sie in Zuversicht, und sie fürchteten sich nicht.“

79,13A: „Und wir, dein Volk und die Herde deiner Weide, wir danken dir ewiglich.“

95,7: „... denn er ist unser Gott und wir das Volk seiner Weide und Schafe seiner Hand.“

100,3: „Erkennt, dass Jahweh Gott ist. Er hat uns gemacht, und nicht *wir*, zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.“

Jes 40,11: „Wie ein Hirte ist er seiner Herde. Mit seinem Arm sammelt er die Lämmer, und in seinem Busen trägt er [sie]. Die säugenden Schafmütter führt er.“

Jer 23,1: „Wehe den Hirten, die die Schafe meiner Weide zugrunde richten und zerstreuen! sagt Jahweh.“

Mi 7,14: „Sei ein Hirte deinem Volk mit deinem Stabe, der Herde deines Erbteils, damit es abgesondert wohnt im Walde mitten auf dem Karmel. Lass sie Baschan und Gilead genießen wie zu alter Zeit.“

Sach 11,4-17

Joh 10,11: „Ich bin der edle Hirte ...“

Hebr 13,20: „Aber der Gott des Friedens, der von den Toten heraufführte den großen ‚Hirten der Schafe‘ durch das Blut eines ewigen Bundes, Jesus, unseren Herrn ...“

1Petr 2,25: „... denn ihr wart wie irrende Schafe; jedoch seid ihr nun umgekehrt zu dem Hirten und Aufseher eurer Seelen ...“

5,2: „Seid Hirten für die kleine Herde Gottes ...“

V. 4: „Und ist der Oberhirte offenbar geworden, so werdet ihr den unverwelklichen Kranz der Herrlichkeit davontragen.“

Offb 7,16.17: „Sie wird nicht mehr hungrern; auch wird sie nicht mehr dürsten; auch wird die Sonne gar nicht auf sie fallen, auch jede Hitze nicht, weil das Lamm, das in der Mitte des Thrones ist, ein Hirte für sie sein wird und sie zu lebenden Wasserquellen führen wird.“

### 1.1.5.2 Als Licht

2Sam 22,29; Ps 27,1; Jes 10,17; Joh 8,12; Offb 1,16; 23

### 1.1.5.3 Als Aufgang

Lk 1,78: „.... wegen der inneren Regungen der Barmherzigkeit unseres Gottes, mit denen uns heimsuchte der Aufgang aus der höchsten Höhe ...“

### 1.1.5.4 Als Sonne und Schild

Ps 84,12A: „.... denn Jahweh, Gott, ist Sonne und Schild ...“

### 1.1.5.5 Als Heiligtum

Jes 8,13.14; Hes 11,16

### 1.1.5.6 Als Wohnung

5Mo 33,27; Ps 9,10; 18,3; 27,4-5; 57,2; 61,5; 71,3; 91,1.2; 94,22; Jes 25,4

32,2: „Und ein Mann wird wie ein Bergungsort sein vor dem Wind und ein Schirm gegen das Ungewitter, wie Wasserbäche in einer dürren Gegend, wie der Schatten eines mächtigen Felsens in einem ermüdenden Lande.“ Dieser Vers scheint eine Verheißung auf Jesus Christus zu sein. Kein Irdischer entspricht diesen Eigenschaften.

### 1.1.5.7 Als Berg

Berge sind in Zeiten der Gefahren ein besonderer Schutz für Bedrohte. ‚Berg‘ ist ein Ausdruck für Dauerhaftigkeit, Sicherheit, Schutz und Zuverlässigkeit. Das ist unser Gott für die, die ihr Vertrauen auf ihn setzen und ihr (Lebens-)Haus auf ihn bauen.

### 1.1.5.8 Als Fels

Zum ersten Mal begegnet uns diese Gottesegenschaft aus dem Munde Moses in dem Lied, das er Israel beibringt (5Mo 32,4A): „Er ist ein Fels.“ Gleich fünfmal beschreibt er da den Gott Israels so.

Darauf ist es Hanna, die Mutter Samuels, die so spricht (1Sam 2,2): „... es ist kein Fels wie unser Gott!“ David, der Dritte, gebraucht den Vergleich gerne sowie weitere Schreiber des ATs.

Wenn es heißt, z. B. in Ps 18,2: „Jahweh ist mein Fels“, ist das eine Metapher, ein gedrängter Vergleich: Gott wird mit einem Felsen verglichen.

Wo liegt der Vergleich? Was ist Gott für den Dichter? Es gibt mehrere Möglichkeiten.

Wer schon einmal in Israel war, dürfte festgestellt haben, dass Felsen dort keine Rarität sind. Es gibt zwei Arten von Felsen: solche, die beweglich sind, die wir auch Steine nennen, und solche, die fest sind, die eigentlichen Felsen, die man zwar sprengen kann, sonst aber als unbeweglich gelten. Der Psalmist dachte wohl an die zweite Art, als er seinen Gott mit einem Felsen verglich.

#### Gott ist ein Fels in dem Sinne, dass er ein tragendes Fundament ist.

Er ist als Fels ein fester Gott, und er macht die fest, die auf ihn vertrauen: Ps 92,13-16; vgl. 5Mo 32,4; Jes 28,16; Röm 9,33; ferner: Ps 40,3; Mt 7,24; 16,18; 1Kor 3,10.11; Eph 2,20; 1Petr 2,6-8.

#### Gott ist Fels in dem Sinne, dass er Quelle des Lebens ist.

5Mo 32,18: „Den Felsen, der dich gezeugt hatte, liebst du außer Acht, und du dachtest nicht an den Gott, der dich geboren.“

Wenn Jesaja sagt (51,1.2): „Hört auf mich, ihr, die ihr der Gerechtigkeit nachjagt, die ihr Jahweh sucht: Richtet euren Blick auf den Felsen, [aus dem] ihr gehauen wurdet, und zu der Brunnenhöhle, [aus der] ihr gegraben wurdet. Seht auf Abraham, euren Vater, und auf Sara, die euch gebar. Als er nur *einer* war, rief ich ihn. Und ich segnete ihn und mehrte ihn.“, so gibt er zu verstehen, dass Israels Herkunft im Übernatürlichen liegt. Zweimal tut Gott ein Wunder in den Ehen der Vorväter. Auch unsere Herkunft liegt im Übernatürlichen. Auch bei uns hat Gott zweimal in seiner Macht eingegriffen. Unsere Herkunft ist nämlich auf die Auferstehung Jesu Christi sowie auf sein Handeln in unserem Leben zurückzuführen. Gott will nicht, dass man das vergisst. Mit Paulus dürfen wir sprechen:

„Ich bin, was ich bin, durch die Gnade Gottes.“ Dafür sollte man nie aufhören, ihn zu loben.

Man kann hier aber auch an die Erhaltung des Lebens denken: Ps 81,17; 1Kor 10,4. Für Mose, der es zweimal erlebte, dass Gott durststillendes Wasser aus einem Felsen strömen ließ, um das bedrohte Leben eines ganzen Volkes zu retten, muss dieser Vergleich nahegelegen haben, wenn er als Erster Gott einen Felsen nennt.

### **Gott ist ein Fels in dem Sinne, dass er unser Schutz ist.**

Ps 18,3; 61,3.4; 62,3.7-9; Jes 32,2.

#### **Zusammenfassend:**

Gott ist ein Fels, weil er ein tragendes Fundament, die Quelle unseres Lebens und unser Schutz ist. Im Grunde ist das Bild vom Felsen verwandt mit einem anderen noch bekannteren Gottesbild: Ps 23,1. Jesus ist der „gute“, der treue Hirte. So ist er unser Fundament, auch unsere Quelle, unser Schutz. Nun will Gott, dass wir seien wie er: verlässliche Hirten für einander, die Leben nähren und schützen.

#### **1.1.5.9 Als Feuer**

5Mo 4,24: „.... denn Jahweh, dein Gott, ist ein verzehrendes Feuer, ein eifernder Gott.“

#### **1.1.5.10 Als Gut**

Ps 16,2: „Ich habe zum HERRN gesagt: ,Du bist mein Herr. Mein Gut bist nur du<sup>25</sup>.“

#### **1.1.5.11 Als Erbteil**

Ps 16,5: „Jahweh ist mein Erbteil.“

#### **1.1.5.12 Als Trank**

Ps 16,5: „Jahweh ist ... <das Teil> meines Bechers.“

### **1.1.6 Ebenbilder Gottes**

Wenn der Mensch kein Bild von Gott machen darf, so darf Gott jedoch von sich selbst ein Bild schaffen. Das tut er im Lauf der Geschichte einige Male und zwar in Menschengestalt.

#### **1.1.6.1 Als erstes wird Adam im Bilde Gottes geschaffen.**

1Mo 1,27.

Er ist der erste Mensch: 1Kor 15,45. Zu ihm gehören seine Nachkommen als Menschheit. Der erste Mensch kennt zwei Phasen. In der ersten ist er ein vollkommenes Bild: 1Mo 1,31. Dann wird er durch die Sünde verstümmelt, ist aber immer noch Bild Gottes: 1Mo 9,6; Jak 3,9.

#### **1.1.6.2 Das zweite Bild Gottes in Menschengestalt ist Jesus Christus.**

Joh 1,14: „Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir schauten <und sahen> seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als eines Einziggeborenen vom Vater her, voll Gnade und Wahrheit.“

Er ist der zweite Mensch: „Der erste Mensch ist von der Erde, erdig. Der zweite Mensch ist der Herr aus dem Himmel.“ 1Kor 15,47

Auch er wird verstümmelt: Jes 52,14. Das geschieht aber, weil er unsere Sünde trägt (Jes 53,2-6) und als letzter Adam (1Kor 15,45) durch seinen stellvertretenden Tod mit der ersten Menschheit Schluss macht: 2Kor 5,14.

Als zweiter Mensch verhüllt und enthüllt er Gott zugleich: Joh 1,14; 14,8.9.

---

<sup>25</sup> o.: Es gibt kein Gut für mich außer dir; eigtl.: Mein Gut - nichts ist [mir] außer dir [o.: außerhalb von dir]

### **1.1.6.3 Das dritte Bild Gottes im Menschen ist der Christ und das erlöste Volk Gottes.**

Einmal der einzelne Christ: 2Kor 5,17: „Somit, wenn einer in Christus <ist>, [ist er] neue Schöpfung. Das Alte verging. Siehe, alles ist neu geworden!“

Der Christ ist in Christus und Christus ist in ihm. Das Neue in ihm ist der Christus, die neue Schöpfung. Eph 4,24: „... und den neuen Menschen anzuziehen, der nach Gott geschaffen wurde in Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit.“

Der neue Mensch ist der neue Lebenswandel durch den innenwohnenden Christus.

– dann aber auch das ganze erlöste Volk Gottes als neue Menschheit:

Eph 2,15M: „... indem er das Gesetz mit dessen in Satzungen [gefassten] Geboten außer Kraft setzte, damit er die zwei in sich selbst zu einem neuen Menschen schaffe und <so> Frieden stiffe ...“

Der neue Mensch ist der Christus: Er, das Haupt, und die Gemeinde, sein Leib.

## **1.2 Gottes Größe**

### **1.2.1 Grundsätzliches**

In der Offb 19,10 heißt es: „Und ich fiel nieder vor seinen Füßen, ihn anzubeten. Und er sagte zu mir: „Sieh zu! Tu es nicht! Ich bin wie du ein leibeigener Knecht und wie deine Brüder, die das Zeugnis Jesu haben. Bete Gott an!“ Zu dieser Stelle bemerkt Mag. Hellmuth Frey:

„Was dem Apostel hier bestätigt wird, ist so groß, dass er beim Vernehmen vor Gottes heiliger Majestät selbst zu stehen meint und vor dem, der ihm die Botschaft bringt, niederkällt, um ihn anzubeten. Der Engel aber macht ihm Gottes Majestät noch größer, indem er die Anbetung brüsk ablehnt und sich mit Johannes und seinen ‚Brüdern‘, den Propheten und Aposteln, das heißt, mit sterblichen Menschen, in eine Linie stellt vor Gott. So groß ist Gott und sein Abstand von allem Erschaffenen, dass *die unendlichen Abstände zwischen Himmel und Erde, Engeln und Menschen zu nichts zusammenschmelzen vor seiner Erhabenheit* über alles, was ist.“<sup>26</sup>

Salomo baut Gott einen herrlichen Tempel, erkennt aber, dass kein Haus ihn fassen kann: 1Kö 8,27. Sein Vater sang in seinen Lobliedern:

„Groß ist Jahweh und hoch zu loben, und seine Größe ist unauforschlich“: Ps 145,3.

Wenn Paulus den Athenern die gute Botschaft bringt (Apg 17,24-31), ist die Größe Gottes sein Thema.

Die Größe Gottes ist in jeder Hinsicht eine unendliche, die vom Menschen zwar nicht zu fassen ist, ihn aber in Gott zur Ruhe kommen lässt. Als endlicher Punkt hat er in Gott einen unendlichen Bezugspunkt.

Gott ist groß. Doch wohnt er in den Herzen seiner Kinder, Herzen, für die er jedoch viel zu groß ist. Vielleicht ist es deshalb, dass der Apostel in Eph 3,19 schreibt: „... ihr gefüllt werdet in alle Fülle Gottes“.

Weitere Stellen: Ps 104; Pred 5,1.2; Jes 66,12; Nah 1,2-8.

Wenn die Schrift von der Größe Gottes spricht, schließt das folgende Tatsachen ein:

Gott ist groß im Raum. Wir sagen, er ist allgegenwärtig.

Gott ist groß an Wissen. Wir sagen, er ist allwissend.

Gott ist groß an Macht. Wir sagen, er ist allmächtig.

Die klassische biblische Darstellung dieser drei Eigenschaften Gottes haben wir in Ps 139 (V. 1-6: Allwissenheit; V. 7-12: Allgegenwart; V. 13-18: Allmacht).

Es ist aber noch eine vierte Eigenschaft seiner Größe zu nennen: Gott ist groß von Dauer. Wir sagen, er ist ewig.

### **1.2.2 Gott ist allwissend, groß in seiner Kenntnis.**

#### **1.2.2.1 Grundsätzliches**

Damit ist gemeint, dass er sich selbst wie alles andere genau kennt und alles weiß, ob tatsächlich oder möglich, in Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft liegend. Ferner kennt er vollkommen und von aller

<sup>26</sup> Frey, Hellmuth: Das Ziel aller Dinge. Das letzte Wort des Erhöhten an seine angefochtene Gemeinde. Bibelstudium über Offenbarung Johannis 1 - 22, 2. Aufl. (Stuttgart: Calwer, 1953), S.179.

Ewigkeit her. Gott kennt sofort, simultan, kennt erschöpfend und wahrhaftiglich. Auch kennt er die besten Mittel, seine Zwecke zu erreichen, worin er sich als der Allweise erweist.

### Schriftstellen

1Sam 2,3: „.... Jahweh ist ein Gott, der weiß, (o.: ein Gott des Wissens), und die Taten werden von ihm gewogen.“

Hi 34,21,22: „Seine Augen sehen auf eines jeden Weg, und alle seine Tritte sieht er. Da ist nicht Finsternis und nicht tiefes Dunkel, dass sich daselbst verbergen können Übeltäter.“

Spr 5,21: „.... denn klar vor Jahwehs Augen sind eines Menschen Wege, und alle seine Pfade bahnt er.“

15,3,11: „Allerorten sind Jahwehs Augen und schauen auf Böse und Gute. Totenbereich und Abgrund sind vor Jahweh, um wieviel mehr die Herzen der Menschenkinder.“

Jes 46,10: „.... der ich von Anfang an das Ende ankünde und von alters her, was noch nicht geschehen ist; der ich spreche: ‚Mein Ratschluss soll zustande kommen, und all mein Wohlgefallen werde ich tun.‘“

Jer 23,23,24: „Bin ich denn nur Gott in der Nähe, sagt Jahweh, und nicht auch Gott in der Ferne? Kann sich jemand so heimlich verbergen, dass ich ihn nicht sehe? sagt Jahweh. Erfülle ich nicht den Himmel und die Erde? sagt Jahweh.“

Röm 11,33: „O die Tiefe des Reichtums, der Weisheit und auch der Kenntnis Gottes! Wie unausforschlich sind seine Urteile und unaufspürbar seine Wege.“

Hebr 4,13: „Und es ist kein Geschöpf unsichtbar vor ihm: Alles ist bloß und aufgedeckt für die Augen dessen, dem wir Rechenschaft abzulegen haben.“

### 1.2.2.2 Der Umfang seines Wissens: alles

#### A: Gott kennt sich selbst

– und letztlich nur er. Der Mensch weiß nicht alles, kennt sich selbst nicht völlig, geschweige denn Gott.

Mt 11,27: „Niemand erkennt den Vater als nur der Sohn.“

1Kor 2,11: „Niemand weiß, was in Gott ist, als der Geist Gottes.“ Vater, Sohn und Geist kennen einander vollkommen.

#### B: Gott kennt das Daseiende.

##### Die leblose Schöpfung

Ps 147,4: „Er zählt die Zahl der Sterne. Er nennt alle mit [ihren] Namen.“

##### Die Kreatur

Mt 10,29,30: „Werden nicht zwei kleine Sperlinge für ein Ass<sup>27</sup> verkauft? Und nicht einer von ihnen wird auf die Erde fallen ohne euren Vater. Aber bei euch sind sogar die Haare des Hauptes alle gezählt.“

##### Die Menschen

###### 1: Ihre Werke

Ps 33,13-15: „Jahweh blickt von den Himmeln herab. Er sieht alle Menschenkinder. Von der Stätte seiner Wohnung schaut er auf alle Bewohner der Erde. Er bildet ihnen allen das Herz. Er merkt auf alle ihre Werke.“

###### 2: Ihr Inneres

1Kö 8,39: „So woltest du hören in den Himmeln, in der Stätte deiner Wohnung, und vergeben und tun und geben einem jeden nach allem seinem Wandel, wie du sein Herz kennst, denn du allein kennst das Herz aller Menschenkinder.“

Ps 94,11: „Jahweh kennt die Gedanken des Menschen, dass sie nichtig sind.“

139,1Mo.2: „HERR, du hast mich erforscht und kennst mich... Du merkst meine Gedanken von ferne.“

Mt 9,4: „Und als Jesus ihre Erwägungen sah, sagte er: ‚Warum bedenkt ihr in euren Herzen Böses?‘“

Lk 16,15M: „Gott kennt aber eure Herzen“

<sup>27</sup> di. eine Münze von sehr geringem Wert [daher sprichwörtlich verwendet]; deutsch etwa: „Groschen“/„Pfennige“

Joh 2,25: „.... und weil er es nicht nötig hatte, dass jemand über den Menschen Zeugnis ablege, denn er kannte, was im Menschen war.“

21,17M: „Petrus wurde betrübt, dass er das dritte Mal zu ihm sagte: ‚Hast du mich gern?‘ und sagte zu ihm: ‚Herr, du weißt alles. Du weißt, dass ich dich gern habe.‘“

Apg 15,8: „Und Gott, der Herzenskenner, legte für sie Zeugnis ab und gab ihnen den Heiligen Geist“

1Joh 3,20: „.... nämlich: dass, weswegen auch immer unser Herz uns verurteilt, Gott größer ist als unser Herz und alles kennt.“

### **3: Ihre Bedürfnisse**

Mt 6,8: „Werdet ihnen also nicht gleich, denn euer Vater weiß, was ihr braucht, ehe ihr ihn bittet.“

V. 32: „.... denn nach solchem allem trachten die, die von den Völkern sind, denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr dieses alles bedürft.“

### **C: Gott kennt das Mögliche.**

Mt 11,21.23: „Wehe dir, Chorazin! Wehe dir, Beth-Saida! – denn: Wenn in Tyrus und Sidon die Krafttaten geschehen wären, die bei euch geschahen, längst hätten sie in Sack und Asche Buße getan... Und du, Kaperneum, die du bis zum Himmel erhöht wurdest, bis zum Bereich des Todes wirst du hinabgestoßen werden! – denn: Wenn in Sodom die Krafttaten geschehen wären, die bei dir geschahen, es wäre geblieben bis zum heutigen Tage.“

Lk 22,67.68: „Sie sagten: ‚Wenn du der Gesalbte bist, sage es uns.‘“

Er sagte zu ihnen: ‚Wenn ich es euch sage, werdet ihr mir keinesfalls glauben. Wenn ich aber auch frage, antwortet ihr mir keinesfalls, noch gebt ihr mich frei.‘“

Siehe auch: 5Mo 32,26.27; 1Sam 23,10-12.

### **D: Gott kennt die Zukunft.**

#### **Die allgemeine Geschichte**

Jes 46,9.10: „Gedenkt des Anfänglichen von der Urzeit her, dass ich Gott\* bin! Und es gibt nicht noch einen Gott. Und nichts ist mir gleich; der ich von Anfang an den Ausgang verkünde und von Ewigkeit her, was noch nicht geschehen ist; der ich sage: Mein Ratschluss soll zustande kommen, und all mein Wohlgefallen werde ich tun.“

Da 2,28: „Aber es ist ein Gott im Himmel, der Geheimnisse enthüllt, und er tut dem König Nebukadnezar kund, was in der Folge der Zeiten sein wird. Dein Traum und die Gesichte deines Hauptes auf deinem Lager waren diese.“

Apg 15,18: „Von Ewigkeit her sind Gott alle seine Werke bekannt.“

#### **Israels Geschichte**

5Mo 31,20.21: „.... denn ich werde es zu dem Erdboden bringen, den ich seinen Vätern zugeschworen habe, der von Milch und Honig fließt. Und es wird essen und satt und fett werden und sich anderen Göttern zuwenden; und sie werden ihnen dienen und mich verächtlich behandeln. Und es wird meinen Bund brechen. Und es wird geschehen, wenn dann viele Übel und Bedrängnisse es treffen, wird dieses Lied vor ihrem Angesicht Zeugnis ablegen; denn es soll nicht aus dem Mund seines Samens <weichen und> vergessen werden; denn ich kenne sein Sinnen <und Trachten>, womit es schon heute umgeht, ehe ich es in das Land bringe, das ich *ihm* zugeschworen habe.“

32,8: „Als der Höchste den Völkern das Erbe austeilte, als er die Söhne Adams verzweigte, da legte er die Grenzen der Völker fest nach der Zahl der Söhne Israels.“

#### **Persische Geschichte**

Jes 44,26-45,7: „.... der das Wort seines Knechtes aufrecht hält und den Ratschluss seiner Boten ausführt, der von Jerusalem sagt: ‚Werde bewohnt!‘, und von den Städten Judas: ‚Werdet aufgebaut!‘ und: ‚Ich richte seine Trümmerstätten auf!‘, 27 der zur Meerestiefe sagt: ‚Versiege!‘ und: ‚Deine Strömungen trockne ich aus!‘, 28 der von Cyrus sagt: ‚Mein Hirte‘ und: ‚der, der mein ganzes Wohlgefallen ausführt, und von Jerusalem: ‚Es werde gebaut!‘, und vom Tempel: ‚Er werde gegründet!‘ 45,1 So sagt Jahweh zu seinem Gesalbten, zu Cyrus, den ich bei seiner Rechten ergriff, um Völker vor ihm niederzutreten – und die Lenden der Könige entgürte ich –, um Türen vor ihm zu öffnen und Pforten, dass sie nicht verschlossen bleiben. 2 Ich selber ziehe vor dir her und mache die krummen Wege gerade, zerbreche eherne Türen und zerschlage

eiserne Riegel. 3 Und ich gebe dir im Dunkeln verborgene Schätze und versteckte Kostbarkeiten, damit du erkennst, dass ich, Jahweh, es bin, der dich mit deinem Namen ruft, der Gott Israels. 4 Wegen Jakobs, meines Knechtes, und Israels, meines Erwählten, rief ich dich mit deinem Namen. Ich gebe dir einen Ehrennamen, ohne dass du mich kennst. 5 Ich bin Jahweh, und es gibt nicht noch einen. Außer mir ist kein Gott. Ich gürte dich, ohne dass du mich kennst:– 6 damit man erkenne vom Aufgang der Sonne und von ihrem Niedergang her, dass es gar keinen neben mir gibt. Ich bin Jahweh, und es gibt nicht noch einen, 7 der das Licht formt und die Finsternis schafft, den Frieden macht und das Unheil schafft. Ich, Jahweh, bin der, der dieses alles macht.“

### Was man mit dem Messias tun werde

Apg 2,23: „... diesen, der nach Gottes festgesetztem Ratschluss und Vorkenntnis dahingegeben worden war, habt ihr genommen und umgebracht, wozu ihr die Hände von Gesetzlosen gebrauchtet, die ihn an [das Kreuz] hefteten.“

3,18: „Aber Gott erfüllte auf diese Weise die Botschaft, die er durch den Mund aller seiner Propheten im Voraus kundmachte, dass der Gesalbte leiden sollte.“

Offb 13,8.

Es gilt allerdings, Vorherwissen und Vorherbestimmung zu unterscheiden.

Das zweite liegt nicht notwendigerweise schon im ersten.

### E: Gott hat Weisheitskenntnis.

Eine besondere Form nimmt die Allwissenheit Gottes an in seiner Weisheit.

#### Grundsätzliches

Weisheit besteht aus Wissen und zwei zusätzlichen Komponenten. Die eine ist die Einbeziehung eines Ziels oder Zweckes. Aber um dieses Ziel zu erreichen, muss gehandelt werden. Weisheit ist also Wissen, das nicht ohne Ziel und Tat gedacht werden kann.

Weisheit ist sodann ein Wertbegriff. Sie hat es mit Gute zu tun. Weisheit ist nämlich das Wissen um ein gutes Ziel und um einen guten Weg dorthin. Höchste Weisheit ist das Wissen um das beste Ziel und den besten Weg, es zu erreichen. Die Weisheit Gottes ist somit gegründet in seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit. Wenn es heißt, Gott allein ist weise, dann deshalb, weil nur Gott wirklich gut ist.

In der Weisheit hängt das Gute mit dem Handeln zusammen. Gottes Weisheit hat mit gutem Handeln zu tun. Vgl. Ps 23: „Er leitet mich auf rechten Wegen.“ Gottes Weisheit setzt also auch Sachkenntnis voraus.

#### Schriftstellen

##### Von Gottes Weisheit spricht die Heilige Schrift.

Hi 12,13: „Bei ihm ist Weisheit und Heldenstärke. Sein ist Rat und Einsicht.“

Hi 38,36.37: „Wer legte Weisheit in den Ibis? Und wer gab dem Hahn Verstand? Wer zählt in Weisheit die Wolken?“

Jer 10,7: „Wer sollte dich nicht fürchten, König der Völker? – denn das gebührt dir. Ja, unter allen Weisen derer aus den Völkern und in allen ihren Königreichen ist niemand dir gleich.“

Da 2,20: „Gepriesen sei der Name Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit, denn Weisheit und Macht, sie sind sein.“

##### Gottes Weisheit zeigt sich in der Schöpfung.

Ps 104,24: „Wie zahlreich sind deine Werke, HERR! In Weisheit hast du sie alle gemacht. Die Erde ist voll deines Eigentums“.

139,15-17: „Nicht verborgen war dir mein Gebein, als ich im Verborgenen gemacht wurde, kunstvoll gewirkt in den unteren [Örtern] der Erde. 16 Meine Urform sahen deine Augen; und in dein Buch waren sie alle geschrieben, die Tage, die einst gebildet werden sollten, und zwar, als [noch] keiner von ihnen war. 17 Wie kostbar sind mir deine Gedanken, Gott, wie groß ihre Summen.“

Spr 3,19: „Jahweh hat mit Weisheit die Erde gegründet, mit Einsicht hat er die Himmel befestigt.“

##### Sie zeigt sich im Umgang mit der Menschheit.

Röm 11,33: „O die Tiefe des Reichtums, der Weisheit und auch der Kenntnis Gottes! Wie unerforschlich sind seine Urteile und unaufspürbar seine Wege;“

### **Sie ist einzig.**

Röm 16,27: „... dem allein weisen Gott, dem in Ewigkeit die Herrlichkeit ‹gebührt›, [sei] durch Jesus Christus ein Amen.“

1Kor 1,25: „... weil das Törichte Gottes weiser ist als die Menschen und weil das Schwache Gottes stärker ist als die Menschen;“

1Tim 1,17: „Aber dem König der Ewigkeit, dem unverweslichen, unsichtbaren, allein weisen Gott, ‹gebühren› Ehre und Herrlichkeit in ‹alle› Ewigkeit. Amen.“

Jud 25: „... dem allein weisen Gott, unserem Retter, ‹gebühren› Herrlichkeit und Majestät, Macht und Autorität – nun und auch in ‹alle› Ewigkeit. Amen.“

Wenn nur Gott weise ist, ist es keiner von uns, und wir sind ganz auf ihn angewiesen, um unseren Weg zu finden. Man vergleiche Jes 53,6.

### **Sie ist geoffenbart in Christus.**

Jes 11,2: „Und auf ihm wird ruhen der Geist Jahwehs, der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Heldenkraft, der Geist der Erkenntnis und der Furcht Jahwehs.“

52,6: „Darum soll mein Volk meinen Namen erkennen – darum [soll es erkennen] an jenem Tag –, dass ich es bin, der da sagt: Seht! Hier bin ich!“

Lk 2,40: „Das Kindlein wuchs und wurde mächtig im Geist, erfüllt mit Weisheit. Und Gottes Gnade war auf ihm.“

Mt 13,54: „Und er kam in seine Vaterstadt und lehrte sie in ihrer Synagoge, sodass sie sehr erstaunten und sagten: ‘Woher hat dieser diese Weisheit und die Kräfte?’“

1Kor 1,24: „... denen aber, die Gerufene sind, Juden und auch Griechen, Christus als Gottes Kraft und Gottes Weisheit“.

Kol 2,3: „... in dem verborgen sind alle Schätze der Weisheit und der Kenntnis.“

### **Sie ist geoffenbart in der Heilsgemeinde.**

1Kor 1,30: „Aber aus ihm ist es, dass ihr in Christus Jesus seid, der uns Weisheit wurde von Gott, auch Gerechtigkeit und Geheiligtsein und Erlösung.“

2,7: „... sondern wir reden Weisheit Gottes in einem Geheimnis, die verborgene, die Gott vor den Weltzeiten vorherbestimmte zu unserer Herrlichkeit.“

2,13,16: ... die wir auch reden, nicht mit Worten gelehrt von menschlicher Weisheit, sondern mit [solchen] gelehrt vom Heiligen Geist: Geistlichem passen wir Geistliches an. ... 16 denn wer kannte [je] den Denksinn des Herrn? Wer wird ihn unterweisen? Wir aber haben den Denksinn Christi.“

Siehe auch Eph 3,8-11.

### **1.2.2.3 Die Art und Weise seines Wissens**

Was Gott weiß, hat er nicht von anderen Personen oder mit Hilfe von sachlichen Mitteln erfahren. Sein Wissen ist unmittelbar. Gott weiß auch *genau*, nicht vage oder unbestimmt. Das folgt schon daraus, dass er *alles* weiß.

Das Zukünftige weiß Gott auf einem von zwei Wegen: Passiverweise weiß Gott z. B. um das Böse (Ps 139,1-4; Offb 3,15). Aktiverweise kennt Gott das, das er selbst in die Wege leitet, was er selbst bestimmt: Am 3,2; Gal 4,9.

Gott behält sein Wissen. Er vergisst nicht.

Ändert Gott seinen Sinn?

Wie verhält es sich mit der Verhandlung von Abraham bezüglich der Zahl der Gerechten in Sodom und Gomorra? Hatte Gott die Absicht, diese Städte zu zerstören? Wie hätte er gehandelt, wenn sich tatsächlich 50, 40 oder 10 Gerechte darin gefunden hätten?

Gott wusste genau, dass es keine Handvoll Gerechte in der Stadt gab. Abraham wusste es aber nicht und tat Fürbitte. Dabei sagt Jahweh ihm, was er getan hätte, wenn es zehn oder mehr gewesen wären. Natürlich wäre die ganze Geschichte dann anders verlaufen.

### **1.2.2.4 Abschließend**

**Gott soll wegen seiner Weisheit und seines Wissens geehrt werden.**

Röm 1,21: „... aus dem Grunde, dass sie, ‹obwohl› sie Gott kannten, ihn nicht als Gott verherrlichten noch ihm dankten, sondern in ihren Überlegungen auf eitlen Wahn verfielen und ihr unverständiges Herz verfinstert wurde;“

Röm 11,33.

Seine Weisheit soll nicht in Frage gestellt werden: Röm 9,19-21.

### **Gottes Wissen und Weisheit dienen zum Trost der Gerechten.**

Ps 17,1-3: „Höre, HERR, auf Gerechtigkeit! Merke auf mein lautes Rufen! Nimm zu Ohren mein Gebet von Lippen ohne Trug! Von deinem Angesicht gehe mein Recht aus. Deine Augen mögen Geradheit schauen. Du prüfst mein Herz, musterst mich bei Nacht. Du läuterst mich: Nichts findest du. Was ich ersann, davon tritt nichts über meinen Mund.“

Ps 51,19: „Die Opfer Gottes sind ein zerbrochener Geist. Ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten.“

Jes 57,15: „... denn so sagt der Hohe und Erhabene, der in Ewigkeit wohnt und dessen Name der Heilige ist: Ich wohne in der Höhe und im Heiligen und bei dem, der zerschlagenen und gebeugten Geistes ist, zu beleben den Geist der Gebeugten und zu beleben das Herz der Zerschlagenen;“

Jes 66,2: „Und machte nicht meine Hand dieses alles? Und ‹so› ist es geworden, dieses alles.–*ist der* Spruch Jahwehs. Sondern auf den blicke ich: auf den Gebeugten und den, der zerschlagenen Geistes ist und der da zittert vor meinem Wort.“

Nah 1,7: „Er kennt die, die auf ihn vertrauen, ist eine Festung am Tage der Not.“

Mal 3,16: „Da unterredeten sich miteinander die, die Jahweh fürchteten, und Jahweh achtete darauf und hörte. Und ein Gedenkbuch wurde vor ihm geschrieben für die, die Jahweh fürchten und die seinen Namen achten.“

Mt 6,32: „... denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr dieses alles bedürft“

### **Gottes Wissen und Weisheit dienen zur Warnung von Sündern.**

2Mo 14,24: „Und es geschah in der [Zeit der] Morgenwache, da schaute Jahweh in der Feuer- und Wolkenkäsule auf das Heerlager der Ägypter herab und brachte das Heerlager der Ägypter in Verwirrung.“

Ps 139,12: „... so würde auch Dunkelheit nicht sich verfinstern vor dir, und [die] Nacht würde hell sein wie der Tag. Die Dunkelheit würde sein wie das Licht.“

Jes 41,22.23: „Man soll sie vorbringen und uns berichten, was sich ereignen wird! Das Frühere, was war es? Berichtet, so wollen wir das Herz darauf richten und den Ausgang davon in Erfahrung bringen! Oder lasst uns das Kommende hören. Berichtet, was künftig kommen wird, damit wir erkennen, dass ihr Götter seid! Ja, tut Gutes oder tut Böses, damit wir uns gegenseitig ‹erstaunt› anblicken und mitsammen es sehen.“

Jer 23,16: „So sagt Jahweh der Heere: Hört nicht auf die Worte der Propheten, die euch weissagen. Sie täuschen euch mit Nichtigem. Sie reden das Gesicht ihres Herzens, nicht aus dem Mund Jahwehs.“

## **1.2.3 Gott ist groß in seiner Gegenwart, allgegenwärtig.**

Damit ist seine räumliche Unbegrenztheit in Bezug auf seine Geschöpfe gemeint. Die Immensität Gottes ist der Grund seiner Allgegenwart: Weil er groß im ‚Raume‘ ist, deshalb kann er allgegenwärtig sein. Es muss aber beachtet werden, dass Gott größer ist, als der geschaffene Raum.

### **1.2.3.1 Gott ist in der ganzen Schöpfung und auch über sie hinaus.**

Er kann zur gleichen Zeit nah und fern sein.

Jer 23,23.24: „Bin ich denn [nur] Gott der Nähe‘, sagt Jahweh, ‚und nicht [auch] Gott der Ferne?‘“

„Kann sich jemand verbergen im Verborgenen, dass ich ihn nicht sähe?“ sagt Jahweh.

„Erfülle ich nicht die Himmel und die Erde?“ sagt Jahweh.“

Offb 3,20: „Siehe: Ich habe mich vor die Tür gestellt und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören und die Tür öffnen wird, werde ich zu ihm hineingehen und mit ihm Mahl halten und er mit mir.“

Siehe auch Ps 139,7-17.

### **1.2.3.2 Die Gegenwart Gottes ist eine handelnde Gegenwart.**

Sein Handeln kann sowohl aufbauend und helfend als auch richtend und zerstörend sein.

1Mo 39,3.23: „Gott war mit ihm.“ Das heißt nicht nur, dass Gott bei Joseph war, sondern auch, dass er zu seinen Gunsten handelte.

Ps 14,5: „Da überfiel sie ein Schrecken, denn Gott ist bei dem Geschlecht der Gerechten.“

Ps 23,4: „Auch wenn ich wandere im Tal des Todesschattens, fürchte ich kein Unheil, denn du bist bei mir. Dein Stock und dein Stab, sie trösten mich.“

Jes 41,10: „Fürchte dich nicht, denn *ich* bin bei dir. Sieh nicht um dich, denn ich bin dein Gott. Ich habe dich stark gemacht. Ja, ich habe dir geholfen. Ja, ich stützte dich mit der Rechten meiner Gerechtigkeit.“

63,11: „Und sein Volk gedachte der Tage der Urzeit, des Mose: Wo ist der, der sie aus dem Meer heraufführte mitsamt den Hirten seiner Herde? Wo ist der, der seinen heiligen Geist in seine Mitte gab, ...?“

Jer 1,8: „Fürchte dich nicht vor ihnen, denn ich bin mit dir, dich zu retten, ‹ist der› Spruch Jahwehs.“

2Kön 2,14: „Und er nahm den Mantel des Elia, der von ihm gefallen war, und schlug auf das Wasser und sagte: ‘Wo ist Jahweh, der Gott des Elia?’ – Auch er schlug das Wasser, und es teilte sich hierhin und dorthin. Und Elisa ging hindurch.“

### **1.2.3.3 Gott ist, wo man ihn fürchtet (Ps 34,8) und wo man ihm die Treue hält (Ps 101,6).**

In besonderer Weise wohnt Gott in und unter den Seinen:

1Kor 14,25: „Und so würde das Verborgene seines Herzens offenbar, und so würde er auf sein Angesicht fallen und Gott huldigen, kundtuend, dass Gott wirklich unter euch sei.“

Gal 2,20: „Aber ich lebe – nicht mehr ich: Christus lebt in mir. Was ich nun im Fleisch lebe, lebe ich im Glauben, ‹im Vertrauen› auf den Sohn Gottes, der mich liebte und sich selbst für mich hingab.“

Kol 1,27: „... denen Gott bekannt machen wollte, was der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses sei unter denen, die von den Völkern sind, welcher ist Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.“

Nach Ri 16,20 ist es jedoch möglich, dass man sich nicht dessen bewusst ist, wenn Gott nicht mit einem ist. Aus dem gleichen Grund könnte es sein, dass wir uns nicht immer dessen bewusst sind, wenn Gott mit uns ist. Auf jeden Fall sollten wir nicht erwarten, die Gegenwart Gottes zu spüren. In besonderer Weise ist Gott gegenwärtig in seiner Gemeinde. Sie ist seine Wohnung: 1Kor 14,25; Gal 2,20; Eph 2,21.22; Kol 1,27.

### **1.2.3.4 Der Gedanke an die Gegenwart Gottes demütigt und erhebt zugleich.**

Für den Unglauben ist er ständige Warnung und Hemmnis.

Seine Nähe ist von alters her eine Ermutigung zum Gebet gewesen:

5Mo 4,7: „... denn welches große Volk gibt es, das Götter hätte, die sich ihm so nahen, wie Jahweh, unser Gott, es tut, sooft wir zu ihm rufen?“

Gottes Gegenwart ist zudem ein Beweggrund für Gehorsam:

5Mo 4,6.7: „So wahrt sie (d. i.: Gottes Satzungen) und tut sie, denn das ist eure Weisheit und euer Verstand vor den Augen der Völker, die alle diese Satzungen hören. Und sie werden sagen: ‚Fürwahr, ein weises und verständiges Volk ist dieses herrliche Volk‘, 7 denn welches große Volk gibt es, das Götter hätte, die sich ihm so nahen, wie Jahweh, unser Gott, es tut, sooft wir zu ihm rufen?“

### **1.2.4 Gott ist groß in seiner Macht, allmächtig.**

#### **1.2.4.1 Hiermit ist gemeint, dass er alles zu tun vermag, was er tun will.**

Ps 115,3: „Aber unser Gott ist in den Himmeln. Alles, was ihm gefällt, tut er.“

135,6: „Alles, was Jahweh gefällt, tut er, in den Himmeln und auf der Erde, in den Meeren und in allen Tiefen“.

Da 4,31.32: „Und am Ende der Tage erhob ich, Nebukadnezar, meine Augen zu den Himmeln, und mein Verstand kehrte zu mir zurück. Und ich pries den Höchsten, und ich rühmte und verherrlichte den ewig Lebenden, dessen Herrschaftsgewalt eine ewige Herrschaftsgewalt ist und dessen Königtum ist bei Geschlecht und Geschlecht. 32 Und alle Bewohner des Landes sind wie nichts gerechnet, und nach seinem Willen tut er an dem Heer des Himmels und an den Bewohnern des Landes. Und es gibt niemanden, der seiner Hand wehren könnte und zu ihm sagen könnte: ‘Was tust du?’“

**Gottes Wille entspricht seinem Wesen.**

Zu sagen, dass Gott tun kann, was er will, heißt, dass er alles tun kann, was mit seiner Vollkommenheit in Einklang steht. Vom absoluten Standpunkt gesehen, gibt es einiges, das Gott nicht tun kann, nämlich etwas, das seinem Wesen zuwiderliefe:

Gott kann sich selbst nicht verleugnen:

2Tim 2,13: „Sind wir untreu, bleibt er treu. Er kann sich selbst nicht verleugnen.“

Er kann die Sünde nicht tolerieren:

Hab 1,13: „Zu rein von Augen bist du, Böses mit anzusehen; und auf Mühsal ‹und Unterdrückung› hinzublicken vermagst du nicht: Warum schaust du denen, die treulos handeln, zu, schweigst, wenn der Ehrfurchtslose den verschlingt, der gerechter ist als er.“

Er kann nicht lügen:

Hebr 6,18: „.... damit wir durch zwei unverrückbare Dinge, bei denen es Gott unmöglich war zu lügen, einen starken Trost hätten, die wir flüchteten ‹und Zuflucht nahmen›, um die vorgelegte Hoffnung zu ergreifen ‹und festzuhalten›“

Er kann nicht versucht werden, Böses zu tun:

Jak 1,13: „Niemand sage, wenn er versucht wird: ‘Ich werde von Gott her versucht’, denn Gott ist unversuchbar im Bösen. Er selbst versucht niemanden.“

Es ist auch nicht zu erwarten, dass Gott einen materiellen Geist schaffen wird oder einen Quadratkreis, oder einen so großen Stein, den er selbst nicht mehr heben könnte.

Gott kann sich nicht verändern. Er ist unveränderlich ewig.

Jak 1,17: „Jede gute Bescherung und jede vollkommene Gabe ist von oben, kommt herab vom Vater der Lichter, bei dem keine Veränderung ist noch wechselndes Schattenwerfen.“

Mal 3,6: „.... denn ich, Jahweh, ich verändere mich nicht.“

### **Auch aus dem Grunde, dass es nicht seinem Plan entspricht, tut Gott nicht alles, was er könnte**

– z. B. alle Not beheben. Das Maß, in dem er es tut, muss ihm überlassen bleiben. Gottes Allmacht ist immer größer als sein mächtiges Handeln. Allmacht gleicht nicht vollständigem Vollzug der Allmacht. Gott kann alles tun, was er will, aber er will nicht alles tun, was er kann. Er hat Macht über seine Macht. Er ist frei – so frei, dass er die Macht hat, sich zu beschränken. Gott hat sich durch den relativ freien Willen seiner Geschöpfe beschränkt. Er verhinderte nicht die Entstehung der Sünde. Er rettet mittels Gewalt, aber er vergewaltigt nicht.

#### **1.2.4.2 Die Allmacht Gottes hat verschiedenartige Bedeutung für seine Geschöpfe.**

##### **Für den mit Gott Versöhnten ist diese Wahrheit Grund zum Vertrauen und zur Ruhe.**

Jes 46,4: „.... und ins Greisenalter bin ich derselbe, und bis zum grauen Haar trage ich. Ich mache es! Und ich werde heben, und ich werde tragen und werde retten.“

Siehe auch Jes 45,11-13; Jer 32,16-44; Apg 4,24-31.

Weil Gott Macht hat über unsere Umstände (1Thes 3,11), kann er helfen und retten:

Ps 25,5: „Du, du bist der Gott meines Heils.“ Vgl. Jak 4,12; Hebr 11,17-19; 2Kor 1,8-11.

Man darf sich auch auf die Kraft Gottes in seiner Schöpfung berufen:

Apg 4,24: „Sie, nachdem sie es gehört hatten, erhoben in Einmütigkeit die Stimme zu Gott: ‘Unumschränkter Herrscher,’ sagten sie, ‘du bist der Gott, der den Himmel und die Erde und das Meer und alles, was in ihnen ist, machte’.“

Zu Jes 41,10 („Ich stärke dich“) schreibt Spurgeon: „Wenn wir zum Arbeiten oder Leiden berufen werden, überschlagen wir unsere Kraft. Dabei erscheint sie uns oft kleiner, als wir denken, dass sie sein müsste. Aber seien wir nicht mutlos! Wir haben alle das Wort: ‚Ich stärke dich.’ Gott hat eine allmächtige Stärke; er kann uns seine Stärke mitteilen, und er verheiße, dass er es tun wird. Er will die Nahrung unserer Seele und Gesundheit unseres Herzens sein. Es ist gar nicht auszusprechen, wieviel Kraft Gott einem Menschen geben kann. Kommt aber die göttliche Kraft, so hört die menschliche Schwäche auf, ein Hindernis zu sein.“<sup>28</sup>

Versprochen hat Gott, uns auf geistlicher Ebene zu helfen. Er hat sich nicht verpflichtet, auf materieller Ebene zu helfen. Hier ist alles persönliche Führung. Dennoch wissen wir: Solange Gott eines seiner Kinder auf der Erde belässt, wird er für es sorgen, doch so, wie er will.

Gott kann das Gerettete bewahren:

<sup>28</sup> Spurgeon, Charles H.: Ich bin der Herr, dein Arzt. Worte des Trostes für Kranke, Betrübte und Notleidende, 12. Aufl., (Wuppertal: Brockhaus, 1986), S. 61.

Jud 24: „Aber dem, der euch ohne Straucheln zu behüten vermag und ohne Tadel mit hoher Freude vor das Angesicht seiner Herrlichkeit zu stellen, ....“

2Tim 1,12: „Und ich bin dem dankbar, der mich innerlich kräftigte, Christus Jesus, unserem Herrn, dass er mich treu erachtete und in den Dienst stellte, ...“

Eph 3,20: „Dem, der über alles hinaus zu tun vermag, überaus mehr als das, was wir bitten oder begreifen, nach der Kraft, die in uns wirkt, ...“

Röm 8,38.39: „– denn ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben noch himmlische Boten noch Erst-rangige noch Kräfte noch Gegenwärtiges noch Künftiges 39 noch Hohes noch Tiefes noch etwas sonstiges Erschaffenes uns wird trennen können von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.“

Hebr 7,25: „Deshalb vermag er auch bis aufs Völligste zu retten die, die durch ihn zu Gott hinzutreten: Er lebt die ganze Zeit, um sich für sie zu verwenden;“

Joh 10,29: „Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann sie aus der Hand meines Vaters rauben.“

Apg 20,32: „Und nun, Brüder, übergebe ich euch Gott und dem Wort seiner Gnade, das Kraft hat, euch aufzubauen und ein Erbe zu geben unter allen Geheilgten.“

Röm 14,4: „Wer bist du, der du über einen fremden Hausknecht urteilst? Er steht oder fällt vor dem eigenen Herrn. Er wird aber aufrecht gehalten werden, denn Gott vermag, ihn aufrecht zu halten.“

Hebr 2,18: „... denn insofern er selbst als ein Geprüfter gelitten hat, kann er denen, die geprüft werden, helfen;“

### **Ungläubige haben großen Grund zur Furcht.**

Ps 99,1: „Jahweh herrscht als König. Es zittern die Völker. Er thront über Cheruben. Es wankt die Erde.“

Offb 6,15-17: „Und die Könige der Erde und die Großen und die Reichen und die Obersten und die Kräftigen und alle Leibeigenen und alle Freien verbargen sich in die Höhlen und in die Felsen der Berge. Und sie sagen zu den Bergen und zu den Felsen: Fallt auf uns und verbergt uns vor dem Angesicht dessen, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn des Lammes, weil der große Tag seines Zorns gekommen ist. Und wer vermag zu stehen?“

Dämonen zittern:

Jak 2,19: „Du glaubst, dass Gott EINER ist. Du tust wohl. Auch die Dämonen glauben – und schaudern.“

Mt 8,29: „Und – siehe! – sie schrien und sagten: Was haben wir mit dir zu tun, Jesus, Sohn Gottes? Bist du hierhergekommen, uns vor der Zeit zu quälen?“

### **Es wird sich jedes Knie vor ihm beugen:**

Phil 2,10: „... damit in dem Namen Jesus sich alle Knie beugen, derer im Himmel und derer auf der Erde und derer unter der Erde,...“

Ps 22,30: „Es werden essen und huldigen alle Fetten der Erde. Vor ihm werden sich beugen alle, die zum Staube hinabfahren, und jeder, der seine Seele nicht am Leben erhielt.“

## **1.2.5 Gott ist groß in seiner Dauer. Er ist ewig.**

Es gab nie eine Zeit, in der es ihn nicht gab. Und er war immer, was er ist. Es gab nie eine Zeit, in der er nicht eine Person war. Bevor es eine große Welt gab, die für uns als Lebensraum notwendig ist, gab es Gott. Er war schon eine ganze Ewigkeit da, ehe es eine Welt gab. Er kam ohne eine aus, ohne Paradies, ohne Engel. Er hatte an sich selbst genug. Er war eine Welt für sich, für ihn selbst.

Wenn nun Gott an sich selbst genug hat, sollte ich an ihm nicht genug haben? Darüber dürfen wir nachdenken.

Er ist ewig in beide Richtungen, ohne Anfang und ohne Ende. Er hört nie auf zu existieren. Er kann nicht sterben. Gott ist immer derselbe von Ewigkeit zu Ewigkeit.

„Für uns, die wir in dieser hektischen Zeit leben, wäre es weise, oft und lange in der Gegenwart Gottes und an der Schwelle zur Ewigkeit über unser Leben und unsere Zeit nachzudenken; denn wir sind für die Ewigkeit ebenso geschaffen wie für die Zeit hier auf Erden, und als verantwortliche sittliche Wesen müssen wir uns mit beiden befassen.“ (Tozer, Aiden W.: Das Wesen Gottes, S 52)

Gott ist „von Ewigkeit zu Ewigkeit“:

Ps 90,2: „Ehe die Berge geboren waren und du die Erde und ihren weiten Umkreis hervorbrachtest, ja, von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du Gott.“

Jes 57,15: „Denn so spricht der Hohe und Erhabene, der in Ewigkeit wohnt, und dessen Name der Heilige ist.“

Er ist der Erste und auch der Letzte:

Jes 41,4M: „Ich, Jahweh, bin der Erste, und bei den Letzten bin ich derselbe.“

### **1.2.5.1 Er fing nie an zu existieren.**

Offb 4,8: „... der, der war und der ist und der kommt ...“

Er ist der ewige „Ich bin“ (Jahweh), hat keinen Ursprung. Er war von Anfang an (1Mo 1,1; Joh 1,1).

Hab 1,12: „Bist du nicht von alters her, Jahweh, mein Gott, mein Heiliger?“

Joh 1,1-3: „Am Anfang war das Wort, und das Wort war zu Gott hin, und das Wort war Gott. Dieses war am Anfang zu Gott hin. Alles entstand durch es, und ohne es entstand auch nicht eines, das entstanden ist.“

Es gab eine „Zeit“, da es nichts anderes gab als nur Gott, aber es gab nie eine „Zeit“, da Gott nicht war. Er ist der einzige, der – in Richtung der Vergangenheit – ewig war.

Was einen Anfang oder Ursprung hat, kann nicht Gott sein.

Für das menschliche Denken ist alles das, was keinen Anfang hat, unbegreiflich. Wir müssen es im Glauben annehmen.

### **1.2.5.2 Er hört nie auf zu existieren.**

Er ist ohne Ende, unendlich. Er ist der Einzige, der Unsterblichkeit in sich selbst besitzt:

1Tim 6,16: „.... der allein Unsterblichkeit hat und in einem unzugänglichen Licht wohnt, den keiner der Menschen gesehen hat noch sehen kann, dem Ehre und ewige Macht gebührt! Amen.“

Seine Jahre enden nicht. Ps 102,28.

Jes 9,6: „Der Mehrung der Herrschaft und des Friedens wird kein Ende sein ...“

Gott ist unendlich. Diese Eigenschaft Gottes können wir mit unserem begrenzten Verstand nicht erfassen.

Leben an sich ist etwas Göttliches und kann per Definition nicht endlich sein.

### **1.2.5.3 Er ist ewiglich derselbe, unveränderlich und unwandelbar.**

Er kann – und will – seinen Charakter und seine Größe niemals ändern.

Hi 23,13: „Er bleibt sich gleich.“

Ps 90,2: „.... von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du Gott.“

Hab 1,12: „Bist du nicht von alters her, Jahweh, mein Gott, mein Heiliger?“

Aber das heißt nicht, dass Gott unbeweglich ist. Er ist sehr beweglich und aktiv und handelt verschieden mit Menschen, einmal so, einmal anders.

#### **Er ist keinem Wechsel unterworfen.**

Jak 1,17: „.... vom Vater der Lichter, bei dem keine Veränderung ist noch wechselndes Schattenwerfen.“

Mal 3,6A: „Ich, Jahweh, ich verändere mich nicht.“

Sowohl in seinem Wesen wie in seinen Eigenschaften ist er unveränderlich. Alles, was Gott ist, ist er immer schon gewesen, und alles, was er gewesen ist, ist er jetzt, und alles was er jetzt ist, wird er immer sein. Er sagt von sich: „Ich bin, der ich bin“ (2Mo 3,14).

Das bedeutet auch: Ich war, der ich bin. Ich war, der ich sein werde. Ich bin, der ich war. Ich bin, der ich sein werde. Ich werde sein, der ich war. Ich werde sein, der ich bin.

#### **Er wird nicht älter. Er ist unbeeinflusst vom Laufe der Zeit.**

Sein Alter nimmt weder zu noch ab.

Seine Herrlichkeit kann nie erblassen. Er kann nicht noch besser, größer, herrlicher, weiser und heiliger werden, da er seit jeher schon vollkommen war und ist.

#### **Seine Kräfte sind unwandelbar.**

Er verliert nie Kräfte, wird nie schwach. Er wird nie stärker noch schwächer. Es gibt bei ihm keine Steigerung, kein Wachstum, weil er vollendet ist.

Er muss nicht neue Kräfte schöpfen, braucht keinen Schlaf. Er macht nicht einmal ein Nickerchen. „Er schlummert nicht, noch schläft er, der Hüter Israels.“ (Ps 121,4)

Er braucht keinen Urlaub.

### **Seine Ratschlüsse sind unwandelbar.**

Hebr 6,17: „.... weshalb Gott, da er auf nachdrücklichere Weise den Erben der Verheißung die Unwandelbarkeit seines Ratsbeschlusses zeigen wollte, mit einem Eide ins Mittel trat.“

Weil seine Ratschlüsse unwandelbar sind, sind sie auch unbereubar:

Röm 11,29: „.... die Gnadengaben und das Rufen Gottes sind unbereubar.“

4Mo 23,19: „Nicht ein Mensch ist Gott, dass er lüge, noch ein Menschensohn, dass ihn etwas gereue. Sollte er etwas gesprochen haben und nicht tun? Sollte er etwas geredet haben und es nicht aufrecht halten?“

Zu 1Mo 6,6; 2Mo 32,14 und 1Sam 15,11.35: Wenn Gott eine Veränderung in seinem Handeln mit den Menschen vornimmt, beschreibt er dies als „bereuen“ bzw. „sich gereuen lassen“. Gott passt in diesem Fall seine Sprache unseren menschlichen Eigenschaften an (vgl. Ps 78, 65). Das heißt aber nicht, dass Gott einen veränderlichen Charakter habe und seine ursprünglichen Pläne revidieren müsste.

Es gereut *ihn* (1Sam 15,35), der sich nichts gereuen lässt (1Sam 15,29). Das heißt, es gereut ihn nicht sein ursprünglicher Wille, sondern er reagiert auf Buße des Menschen. Er wusste von Vornherein, wie die Menschen reagieren würden. Er äußert sich aber so, wie wir ihn verstehen: menschlich. Gott reagiert auf die Reaktion (oder ausbleibende Reaktion) des Menschen.

In Ninive, zum Beispiel, reagierte er auf die Buße der Einwohner und des Königs (Jon 3; 4). Schon von Vornherein aber hatte er eine Bedenkzeit von vierzig Tagen einberechnet und Jona als Warner gesandt. Ohne Jonas hartes Gerichtswort hätten die Niniviten nicht Buße getan.

### **Er hat nie sein Gottsein aufgegeben.**

– auch in der Menschwerdung nicht: Phil 2,7: „.... er entäußerte sich; er nahm nämlich die Gestalt eines leibeigenen Knechtes an, wurde den Menschen gleich;“

Er nahm seine göttlichen Vorrechte nicht in Anspruch, blieb aber (auch in der Menschwerdung) das, was er in Ewigkeit war: Gott – auch wenn er in der Zeit der Erniedrigung auf den uneingeschränkten Gebrauch der göttlichen Eigenschaften verzichtete.

## **1.2.5.4 Schlussfolgerung**

Durch unsere Beziehung zu dem ewigen Gott bekommen wir – und bekommt unser Tun – Ewigkeitscharakter. Alles, was wir (im Willen Gottes) für ihn und aus ihm heraus tun, bekommt ewigen Wert und bringt Ewigkeitsfrucht für und durch Jesus Christus.

Pp 1,10: „.... damit ihr prüfen <und unterscheiden> mögt, was vorzuziehen sei, damit ihr für den Tag Christi durchleuchtet seid und fleckenlos, <unversehrt>, voll von Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesus Christus erwachsen, zur Verherrlichung und zum Lobe Gottes.“

## **1.3 Gottes Charakter**

### **1.3.1 Gott ist gut und vollkommen.**

Ps 25,8: „Gut und gerade ist Jahweh. Darum unterweist er die Sünder in dem Wege.“

Nah 1,7: „Gütig ist Jahweh, eine Festung am Tage der Not, und er kennt die, die auf ihn vertrauen.“

Das Wesen Jahwehs ist erfreuend für den Menschen:

Ps 37,4: „Habe deine Lust an Jahweh.“

Mose erklärt: Das *Werk Gottes* ist vollkommen (5Mo 32,4), David: Der *Weg Gottes* ist vollkommen (Ps 18,31), Paulus: Der *Wille Gottes* ist vollkommen (Röm 12,2), Jesus: Der *Vater im Himmel* ist vollkommen (Mt 5,48).

#### **1.3.1.1 Weil Gottes Güte gesichert ist, darf man mit ihr rechnen:**

Ps 1, 5,6: „Deshalb werden die Ehrfurchtslosen im Gericht nicht bestehen, noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten, (6) denn Jahweh kennt den Weg der Gerechten, aber der Weg der Ehrfurchtslosen wird vergehen.“

Als Grund für die Aussage von V. 5 gibt der Dichter zweierlei Auffallendes an. Beim momentanen Thema ist das Erste von besonderer Bedeutung. Wieso nun ist die Tatsache, dass Gott den Weg der Gerechten kennt, ein Grund dafür, dass Sünder im Endgericht nicht bestehen werden?

Hier wird die Güte Gottes vorausgesetzt. Im anerkennenden Sinne kennt Gott nur den Weg der Gerechten. Ist Gott gut – und damit darf der Gerechte rechnen –, so kennt und anerkennt er nicht nur, sondern

wird sich auch für ihn einsetzen und ihn vor Schaden bewahren: Er wird im Gericht bestehen. Solches kann aber nicht vom Ungerechten gesagt werden.

### **1.3.1.2 Gott macht keine Fehler**

Erscheinen meines Gottes Wege mir seltsam, rätselhaft und schwer,  
und gehn die Wünsche, die ich hege, still unter in der Sorgen Meer,  
will trübend schwer der Tag verrinnen, der mir nur Schmerz und Qual gebracht,  
dann will ich mich auf eins besinnen: dass Gott nie einen Fehler macht!

Wenn über ungelöste Fragen mein Herz verzweiflungsvoll erbebt,  
an Gottes Liebe will verzagen, weil sich der Unverstand erhebt,  
dann darf ich all mein müdes Sehnen in Gottes Rechte legen sacht  
und dieses sprechen unter Tränen: dass Gott nie einen Fehler macht!

Drum still, mein Herz, und lass vergehen, was irdisch und vergänglich heißt.  
Im Lichte droben wirst du sehen, dass gut die Wege, die er weist.  
Und müsstest du dein Liebstes missen, ja, gings durch kalte, finstere Nacht,  
halt fest an diesem selgen Wissen: dass Gott nie einen Fehler macht!

- Dichter unbekannt

Gottes Charaktereigenschaften können alle unter dem einen Wort Vollkommenheit zusammengefasst werden. Dann können sie in zwei Haupteigenschaften aufgeteilt werden: Heiligkeit und Liebe, wie es der Psalmist z. B. tut: Ps 92,12-15; 116,5. Im Folgenden geht es um diese zwei großen Züge Gottes.

### **1.3.2 Gott ist heilig.**

Vollkommen ist Gott in seiner Heiligkeit.

#### **1.3.2.1 Grundsätzliches**

Folgende Schriftstellen sind einige Beispiele vom biblischen Gebrauch des Wortes:

2Mo 19,6: Zuonderung, Zuordnung. Nach einer Zuordnung bestimmt Gott, ob es zum Gebrauch aufgehoben oder vernichtet werden soll. Vgl. Luther: „in den Bann getan“.

V. 10: Absonderung, Trennung, Reinigung

28,1: Aussonderung und Zuordnung

V. 2: Heilige Kleider sind Zeichen davon.

V. 36: Gott geweiht

2Mo 29,32-34: Absonderung- und Zuordnung

2Mo 35,20: Artikel wechseln den Eigentümer, kommen vom profanen zum geweihten Gebrauch.

2Mo 40,9-11: Handlung im Zeichen der Zuordnung, der Weihung

3Mo 10,8-11: unheilig und heilig = profan und geweiht

3Mo 11,44,45: „.... denn ich bin Jahweh, euer Gott, und ihr sollt euch heiligen und heilig sein, denn ich bin heilig, und ihr sollt euch nicht verunreinigen mit irgend einem Gewürm, das auf der Erde kriecht, denn ich bin Jahweh, der euch heraufgeführt hat aus dem Lande Ägypten, um euer Gott zu sein, und ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.“

Jes 65,5: „Bleibe für dich! Komm nicht her zu mir! – denn ich bin für dich heilig“

#### **A: Der Begriff Heiligkeit**

Folgende Schriftstellen sind einige Beispiele vom biblischen Gebrauch des Wortes:

2Mo 19,6: Zuordnung. Nach einer Zuordnung bestimmt Gott, ob es zum Gebrauch aufgehoben oder vernichtet werden soll. Vgl. Luther: „in den Bann getan“.

V. 10: Absonderung, Trennung, Reinigung

2Mo 28,1: Aussonderung und Zuordnung

V. 2: Heilige Kleider sind Zeichen davon.

V. 36: Gott geweiht

2Mo 29,32-34: Ab- und Zusonderung

2Mo 35,20: Artikel wechseln den Eigentümer, kommen vom profanen zum geweihten Gebrauch.

2Mo 40,9-11: Handlung im Zeichen der Zuordnung, der Weihung

3Mo 10,8-11: unheilig und heilig = profan und geweiht

3Mo 11,44,45: „.... denn ich bin Jahweh, euer Gott, und ihr sollt euch heiligen und heilig sein, denn ich bin heilig, und ihr sollt euch nicht verunreinigen mit irgend einem Gewürm, das auf der Erde kriecht, 45 denn ich bin Jahweh, der euch heraufgeführt hat aus dem Lande Ägypten, um euer Gott zu sein, und ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.“

Jes 65,5: „Bleibe für dich! Komm nicht her zu mir! – denn ich bin für dich heilig“

## B: Die Heiligkeit Gottes

Gott ist heilig in Sein und Handlung.

### Schriftstellen

3Mo 19,1-4: „Und Jahweh redete zu Mose und sagte: ,Rede zu der ganzen Gemeinde der Kinder Israels und sage zu ihnen: Ihr sollt heilig sein, denn ich, Jahweh, euer Gott, bin heilig.

Ihr sollt ein jeder seine Mutter und seinen Vater fürchten. Und meine Sabbate sollt ihr beobachten. Ich bin Jahweh, euer Gott. Ihr sollt euch nicht zu den Götzen wenden, und gegossene Götter sollt ihr euch nicht machen. Ich bin Jahweh, euer Gott.“

5Mo 32,4: „Der Fels [ist er]. Vollkommen ist sein Tun, denn Recht sind alle seine Wege. Ein Gott der Treue ist er, ohne Falsch <und Abweichung>, gerecht und gerade.“

Jos 24,19: „Und Josua sagte zu dem Volk: ,Ihr könnt Jahweh nicht dienen, denn er ist ein heiliger Gott. Er ist ein eifernder Gott. Er wird eure Übertretung und eure Sünden nicht vergeben.““

1Sam 2,2: „Es ist keiner heilig wie Jahweh, denn es ist keiner außer dir, keiner ein Fels wie unser Gott!“

6,20A: „Und die Leute von Bet-Schemesch sagten: ,Wer vermag vor Jahweh, diesem heiligen Gott, zu bestehen?““

Ps 22,4: „Und du bist heilig, der du thronst über den Lobgesängen Israels!“

Jes 6,3-7: „Und es rief einer zum anderen und sagte: ,Heilig, heilig, heilig ist Jahweh der Heere! Die ganze Erde ist voll seiner Herrlichkeit.“

Und es bebten die Pfosten der Schwellen von dem Schall dessen, der rief. Und das Haus wurde voll von Rauch.

Und ich sagte: ,Wehe mir, denn ich bin verloren, denn ich bin ein Mann unreiner Lippen und wohne inmitten eines Volkes unreiner Lippen, weil meine Augen den König, Jahweh der Heere, gesehen haben.'

Und es flog einer der Seraphe zu mir, in seiner Hand eine glühende Kohle. Mit der Zange hatte er sie vom Altar genommen. Und er berührte meinen Mund.

,Siehe', sagte er, ,das hat deine Lippen berührt, und deine Schuld ist gewichen und deine Sünde bedeckt.““

Hes 39,7: „Und meinen heiligen Namen werde ich kundtun mitten in meinem Volk Israel, und meinen heiligen Namen werde ich nicht mehr entweihen lassen, und die aus den Völkern werden erkennen, dass ich Jahweh bin, der Heilige in Israel.“

Hab 1,12A: „Bist du nicht von alters her Jahweh, mein Gott, mein Heiliger?“

Andere Stellen: Jes 1,4; 12,6; 43,3.14.15; 54,5; Hos 11,9.

Gottes Heiligkeit ist sein Selbst-Zugeordnetsein.

Gott der Heilige ist Vater des Heiligen und der Gegenständlichkeit. In Bezug auf seine Schöpfung kann man sagen, Gott ist in dreifachem Sinne heilig:

- . *räumlich*: abgesondert von der Schöpfung,
- . *qualitativ*: höher als die Schöpfung, und
- . *moralisch*: abgesondert vom Bösen.

Die Heiligkeit Gottes kam im Alten Testament zum Ausdruck in den Schranken um den Berg Sinai (2Mo 19,12; 13,21-25), in der Aufteilung des Hauses der Begegnung in einen heiligen und einen allerheiligsten Teil (2Mo 26,33; 1Kö 6,16), durch die vorgeschrivenen Opfer der Gottesbegegnung (3Mo 1-7), in der Einrichtung einer besonderen Priesterschaft, die vermittelte zwischen Gott und Menschen (3Mo 8-10), in den detaillierten Reinigungsvorschriften (3Mo 11-15), durch die Feste Israels (3Mo 23), durch die Absonderung Israels im Land (4Mo 23,9; 5Mo 33,28). Die Heiligkeit Gottes wird auch im Neuen Testament betont (Joh 17,11; Hebr 12,10; 1Petr 1,15.16; Offb 4,8).

## C: Aus der Heiligkeit entwickeln sich drei Affekte.

nämlich: „Zorn, Eifersucht und Reue. Wo nämlich diese Heiligkeit beharrlichen Widerstand findet auf Seiten des Sünder, da reagiert sie, ohne freilich sich in ihr Gegenteil umzusetzen und ihr Wesen aufzugeben.“

Sie wird, erstens, zum Zorn; das Licht der Heiligkeit wird zum Feuer des Zorns... Will der Mensch nicht hören, so muss er fühlen, Gott muss den Sünder statt ihn anzuziehen, von sich fern halten; statt ihn zu locken, schweigt er, ja stößt ihn ab. So heißt es beim Propheten Habakuk 1,13: „Zu rein sind Gottes Augen, um Böses anzuschauen“; das Böse beleidigt ihn; es muss ihm aus den Augen. Ähnlich sagt der Psalmist: „Wer böse ist, der kann nicht bei Gott wohnen.“ (Ps 5,5) Und in Jes 33,14 fragen die erschrockenen Sünder: „Welcher unter uns will wohnen bei einem verzehrenden Feuer? Wer ist unter uns, der bei der verzehrenden Hitze bleiben möge?“ Also auf dieser Stufe der Erweisung der Heiligkeit wird dieselbe zum Zorne...

Zweitens: Ja, sofern die sündigen Menschen Gottes besonderes Eigentum sind, wie Israel es war, nimmt die Heiligkeit ferner den Charakter der heiligen Eifersucht an: 2Mo 20,5; 5Mo 31,29; 32,16; Jos 24,19; Hebr 10,27...

Drittens: Und wenn der Mensch sich nicht bekehren will, so steigert sich die Heiligkeit Gottes zur Reue darüber, dass der Mensch überhaupt geschaffen wurde. (1Mo 6,6.7) Er hebt wieder auf, was er zuerst geschaffen – aber mit heiliger Entrüstung. Diese Entrüstung über die Feinde ist an dem Höhengrad ihres Widerstandes gegen Gott zu bemessen – das Äußerste geschieht von Seiten Gottes, weil jene des Äußersten gewagt. Die Sintflut war ein solcher Ausfluss der Reue Gottes. Der Ausdruck Reue gibt wieder, was dabei in der göttlichen Natur vorgeht.“<sup>29</sup>

### 1.3.2.2 Die Bedeutung der Heiligkeit Gottes für sündige Menschen

#### Zwischen Gott und dem Sünder herrscht eine Kluft.

Jes 59,1.2: „Siehe! Die Hand Jahwehs ist nicht zu kurz zum Retten und sein Ohr nicht zu schwer zum Hören, sondern eure Verschuldungen sind zu Scheidewänden geworden zwischen euch und eurem Gott, und eure Sünden verbergen sein Angesicht vor euch, sodass er nicht auf euch hört.“

Hab 1,13: „Der du zu rein bist von Augen, Böses mit anzusehen, und auf Mühsal ‹und Unterdrückung› nicht hinzublicken vermagst: Warum willst du denen, die treulos handeln, zuschauen, schweigen, wenn der Ehrfurchtslose den verschlingt, der gerechter ist als er?“

Nicht nur ist der Sünder Gott entfremdet, sondern dieses nur, weil Gott von ihm entfremdet ist. Dieses muss betont werden: Die Heiligkeit Gottes ist die Grundlage für die Not des Menschen. Der Mensch trägt die Schuld, aber *die resultierende Kluft liegt nicht im Menschen begründet, sondern in der Heiligkeit Gottes*. Die Gemeinschaft zwischen Gott und Mensch ist unterbrochen und in der Folge unmöglich geworden.

#### Eine Annäherung an Gott ist nur durch den Einsatz eines anderen möglich.

Aus der Heiligkeit Gottes folgt, dass eine Annäherung Gottes seitens des sündigen Menschen nur durch die Leistung eines anderen möglich ist. Weder besitzt der sündige Mensch die notwendige Heiligkeit, um Gott zu begegnen, noch vermag er sie zu erringen. Christus aber ist gekommen und hat solchen Zugang ermöglicht. (Röm 5,2; Eph 2,18; Hebr 10,19.20) Der Grund für die Notwendigkeit einer Versöhnung ist in der Heiligkeit Gottes zu suchen. Was seine Heiligkeit forderte, brachte seine Liebe zuwege. (1Petr 3,18)

#### Wer sich Gott nähert, sollte es mit Scheu und Furcht tun.

Jes 8,13: „Jahweh der Heere, ihn heiligt und er sei eure Furcht und er euer Schrecken.“

Hebr 12,28.29: „Darum, da wir ein unerschütterliches Königreich in Empfang nehmen, mögen wir Gnade haben, durch die wir Gott in angenehmer Weise obliegenden Dienst verrichten mögen – mit Scheu und gewissenhafter und ehrfürchtiger Haltung, denn auch ist unser Gott ein verzehrendes Feuer.“

Eine richtige Auffassung von der Heiligkeit Gottes führt zu einer richtigen Auffassung von der Sünde. Daraus sind Hiob (40,3-5) und Jesaja (6,5-7) treffende Beispiele. Demütigung, Reue, Bekenntnis gehen aus einer biblischen Schau von der Heiligkeit Gottes hervor.

„Die Psalmisten schrieben oft unter Tränen; die Propheten konnten nicht verbergen, wie schwer es ihnen ums Herz war, und der Apostel Paulus brach in seiner ansonsten frohen Epistel an die Philipper in Tränen

<sup>29</sup> Böhl: Dog. S.70f.

aus, als er an die vielen Menschen dachte, die Feinde des Kreuzes Christi waren und deren Ende das Verderben war. Jene Christen, die die Welt zum Erzittern brachten, waren durchweg von Kummer und Schmerzen gezeichnet, Menschen, deren Zeugnis aus überschwerem Herzen kam. In Tränen liegt allein noch keine Kraft, doch Tränen und Kraft sind in der Gemeinde des Erstgeborenen eng miteinander verbunden.“<sup>30</sup>

An dieser Stelle werden die meisten von uns noch zu lernen haben.

Ps 34,12: „Kommt, Söhne. Hört mir zu. Ich werde euch die Furcht Jahwehs lehren.“

### 1.3.2.3 Gerechtigkeit: Heiligkeit in Richtigkeit

#### Allgemeines zur Gerechtigkeit Gottes

Ps 11,7: „.... denn gerecht ist Jahweh; er liebt Gerechtigkeiten. Die Aufrichtigen werden sein Angesicht schauen.“

Ps 89,15: „Recht und Gerechtigkeit ist der Grund deines Thrones.“

Ps 92,15.16: „Noch im Greisenalter tragen sie Frucht, bleiben sie saftvoll und frisch, kundzutun, dass Jahweh gerade ist, mein Fels <und Hort>, und es ist keine Ungerechtigkeit in ihm.“

Jes 61,8A: „.... denn ich, Jahweh, liebe das Recht, hasse frevelhaften Raub“

Die Wahrheit, dass Gott die Gerechtigkeit seines Volkes sei, wurde bereits von Jeremia gelehrt: Jer 33,16.

2Tim 4,8A: „Hinfort liegt die Krone der Gerechtigkeit für mich bereit, die der Herr, der gerechte Richter, mir an jenem Tage zuerkennen wird.“

Jak 5,4: „Siehe! Der Lohn eurer Arbeiter, die eure Felder ernteten, der von euch vorenthalten worden ist, schreit, und die Hilferufe der Erntenden sind in die Ohren des Herrn der Heere eingegangen.“

#### Gerechtigkeit und Gesetz

Gerechtigkeit ist heiliges Verhalten gemessen an einer Norm, einem Maßstab.

Wenn Gott im Bereich der Menschen seine Gerechtigkeit zur Ausübung bringt, tut er Zweierlei: Er verordnet, und er setzt durch, was er verordnet. Hier sprechen wir von seiner Gesetzgebung und der Handhabung seines Gesetzes.

Gott erlässt Gesetz. Dabei ist er selbst der Maßstab. Der Ort der Gesetzgebung ist ein zweifacher: das *Gewissen* (Röm 2,15) und eine *in Worte gefasste Mitteilung*. Der Inhalt des Gesetzes ist ebenfalls ein zweifacher: *Vorschriften* und *Regelung der Folgen*, falls die Vorschriften nicht eingehalten werden. Dieser Aspekt ist wichtig für die Lehre Jesu Christi.

Gott ist sodann der Vollzieher des Gesetzes, das er erlassen hat. Gehorsam kann belohnt werden (5Mo 7,9.12.13; Mt 25,21; Röm 6,7; Hebr 11,26). Ungehorsam wird in jedem Fall bestraft (1Mo 2,17; 2Mo 34,7; Hes 18,4; Röm 1,32; 6,8.9; 2Thes 1,8), auch wenn die Strafe gnädiglich für eine Zeit hinausgeschoben wird. In seiner Handhabung des Gesetzes zeigt sich Gott gerecht, z. B. in seiner Entscheidung, ob der Täter oder ein Stellvertreter bestraft wird. Die Strafe kann also persönlich oder stellvertretend empfangen werden, im zweiten Fall wiederum unter vollständigen Gerechtigkeitsbedingungen. Gott ist gerecht im Freisprechen wie im Verurteilen.

### 1.3.2.4 Wahrhaftigkeit

#### A: Grundsätzliches

Gottes Wahrhaftigkeit ist ebenfalls ein Ausdruck seiner Heiligkeit. Hiermit ist gemeint, dass seine Erkenntnis, seine Aussagen und Darstellungen immer der Wirklichkeit entsprechen. Die Wahrhaftigkeit Gottes ist die Grundlage aller Erkenntnis und aller Vertrauensbeziehungen zu ihm.

Die Schrift legt Wert darauf zu sagen, dass Gott völlig echt und wahr ist (1Joh 5,20; Joh 3,33). Und er ist der einzige Wahre: Andere Götter müssen sich früher oder später als unecht herausstellen, und Menschen gibt es weder göttliche noch wahrhaftige (Jer 10,10-16).

Gottes Wahrhaftigkeit kommt darin zum Ausdruck, dass er sein Wort hält.

5Mo 7,9: „Und so erkenne denn, dass Jahweh, dein Gott, Gott ist, der treue Gott, der Bund und die Güte <und Treue> bewahrt denen, die ihn lieben und seine Gebote halten, auf tausend Geschlechter hin.“

<sup>30</sup> Tozer, Aiden W.: Gott liebt keine Kompromisse, (Neuhausen, Stuttgart: Hänsler, 1977), S. 9.

Jos 23,14: „Und – siehe! – ich gehe heute den Weg der ganzen Erde. Und ihr sollt erkennen mit eurem ganzen Herzen und mit eurer ganzen Seele, dass nicht *ein* Wort dahinfiel von allen den guten Worten, die Jahweh, euer Gott, in Bezug auf euch gesagt hat. Alle sind sie euch eingetroffen. Nicht *ein* Wort davon fiel dahin.“

Gott kann nicht lügen:

1Sam 15,29: „Und auch lügt der Beständige Israels nicht, und es gereut ihn nicht, denn er ist nicht ein Mensch, dass ihn gereuen sollte.“

Jes 25,1: „HERR, du bist mein Gott; ich will dich erheben, will deinen Namen preisen, denn du hast Wunderbares vollführt, Ratschlüsse von ferne her, Treue, Wahrheit.“

Joh 10,35: „Wenn er jene Götter nannte, an welche das Wort Gottes geschah – und die Schrift kann nicht aufgehoben werden – ...“

Weitere Stellen: Röm 3,4; 2Tim 2,13; Hebr 6,18.

Parallel zu dieser Wahrheit liegt die andere, dass Gott den Seinen die Treue hält:

Ps 36,6: „HERR, an den Himmel reicht deine Güte, deine Treue bis zu den Wolken.“ Vgl. 1Kor 1,9; 2Thes 3,3. In der Treue Gottes kommen seine Heiligkeit und seine Liebe zugleich zum Ausdruck.

Unwahrhaftigkeit und Heiligkeit schließen einander aus. Wahrhaftigkeit heißt bei Gott, dass er sich selbst und seinem Wort treu bleibt.

In seinem Bemühen, Menschen von seiner Wahrhaftigkeit zu überzeugen, kann Gott das Bekräftigungsmittel, den Schwur, gebrauchen: 1Mo 22,16-18.

2Mo 17,16: „Und er sagte: ,Die Hand zum Thron Jahs: Krieg hat Jahweh gegen Amalek von Geschlecht zu Geschlecht!“ Siehe auch: Jes 45,23; Lk 1,73; Hebr 6,13-18.

## B: Probleme

### Die Teilwahrheit

Ob eine Teilwahrheit als Unwahrheit oder Wahrheit zu gelten hat, dürfte von ihrer Beziehung zum übrigen Teil abhängen, ob die Gesamtheit dadurch entstellt wird oder nicht. Wenn Menno Simons z. B. vom Kutschersitz in den Wagenraum ruft: „Ist Menno Simons im Wagen?“ und die Antwort dann an die Gendarmerie – die gerade ihn sucht – weitergibt: „Sie sagen: ,Er ist nicht hier“, so hat der Verfolger nicht erfahren, was er erfahren wollte, aber niemand hat die Unwahrheit gesagt.

### Die Reue

Das Hauptproblem beim Thema Wahrhaftigkeit Gottes ist das seiner Reue. Es gibt Stellen, die besagen, dass Gott keine Reue kennt (4Mo 23,19; 1Sam 15,29; Ps 110,4). Andere Stellen sagen, es könnte ihn wohl gereuen (1Mo 6,6; 2Mo 32,14; 2Sam 24,16; Jer 18,8; Joel 2,13; Jon 3,10). Gott selbst ist ewig, einer und unveränderlich. Die Schöpfung, die durch diesen Ewigen, den Konstanten, entstanden ist, ist ein Neues, ein Anderes und etwas sich dauernd Veränderndes, das Variable.

Nun ist es möglich für den Unveränderlichen, eine Beziehung zum Veränderlichen zu haben und zwar, weil er beweglich genug ist, mit dem Geschichtlichen umgehen zu können. Gott wird fertig mit dem Neu-aufkommenden. Er ist der Urvater des Neuen. Auch mit dem Bösen, das aufkommt, wird er fertig.

Gott agiert in seiner Schöpfung und reagiert auf Veränderung – beides seinem unveränderlichen Wesen entsprechend. Und was einmal geoffenbart wurde, muss nicht immer wieder wiederholt werden. Wenn er z. B. gesagt hat, dass er barmherzig ist, darf man das festhalten, auch wenn er Drohungen ausspricht. Gott muss nicht jedes Mal die ganze Wahrheit über sich selbst sagen, um wahrhaftig zu sein. Er kann es sich auch leisten, das eine Mal die Seite seiner Heiligkeit zu zeigen, das andere Mal die Seite seiner Liebe.

Gottes Reue ist die menschliche Bezeichnung für seine Beweglichkeit, wenn er auf reumütige Menschen reagiert, die ihn an seine unveränderliche Barmherzigkeit erinnerten. Seine Reue entspricht seiner letzten Reuelosigkeit. Es will jedoch Gott überlassen werden, welche Seite er jeweils zeigen will, seine Liebe oder seine Heiligkeit.

Übrigens ist die Reuemöglichkeit Gottes der Grund für die Reuemöglichkeit des Menschen. Die Sinnesänderung des Menschen setzt die Sinnesänderung Gottes voraus.

Zu diesem Thema schreibt Abraham Meister: „Immer ist es eine Änderung des göttlichen Verfahrens mit Rücksicht auf das Tun, die Sünde und die Sinnesänderung der Menschen. Von Gottes Reue kann keine Rede sein, wenn er die verhängte Strafe ausführt. Allgemein ist Reue von Gott ausgeschlossen, weil er nicht ein Mensch ist. Die Harmonie beider Gedankengänge kann in den Satz zusammengefasst werden: ,Gott

ändert nach dem Verhalten der Menschen sein Denken; eine Änderung des göttlichen Heilsplanes und Heilswillens ist ausgeschlossen...

Gott bleibt in seinen Ratschlüssen und im Urgrunde seiner Vollkommenheit unwandelbar...

Gott empfindet Schmerz, wenn seine heilige Liebe zurückgestoßen wird. Das göttliche Gericht und die göttliche Reue ist die äußere und die innere Seite ein und derselben Tatsache.“<sup>31</sup>

Was der Theologe Eduard Böhl hierzu schreibt, ist des Wiederholens wert: „Und wenn der Mensch sich nicht bekehren will, so steigert sich die Heiligkeit Gottes zur Reue darüber, dass der Mensch überhaupt geschaffen wurde. (1Mo 6,6.7) Er hebt wieder auf, was er zuerst geschaffen – aber mit heiliger Entrüstung. Diese Entrüstung über die Feinde ist an dem Höhegrad ihres Widerstandes gegen Gott zu bemessen – das Äußerste geschieht von Seiten Gottes, weil jene das Äußerste gewagt. Die Sintflut war ein solcher Ausfluss der Reue Gottes. Der Ausdruck Reue gibt wieder, was dabei in der göttlichen Natur vorgeht.“<sup>32</sup>

Im hebräischen Wort für Reue liegt eigentlich der Gedanke des Mitgefühls. Findet es Anwendung auf die Beziehung zu anderen, kann das bedeuten: ‚Erbarmen haben‘, ‚Mitleid haben‘. Von da ist es nur ein Schritt zur Bedeutung ‚trösten‘, trösten aus und mit Mitleid. Das Wort findet weitere Anwendung bei einem selbst, wo es auch dann um ein Leiden geht, dieses Mal um ein ‚Leid tragen‘. Solches Leidtragen kann ja auch auf den Denk- und Entscheidungsprozess Einfluss nehmen. Von da kommt die Übersetzung ‚Reue‘. Aber nun kann man verstehen, dass es sich nicht eigentlich um einen Gesinnungswandel handelt, bzw. handeln muss. Man darf nämlich den Ausgangspunkt nicht aus dem Auge verlieren: das innerliche Leiden. So kann in Jer 15,6 übersetzt werden: „Ich habe genug des Erbarmenhabens“, was von einer göttlichen Grenze der Geduld spricht.

### 1.3.2.5 Eifersucht

5Mo 6,15A: „... denn Jahweh, dein Gott in deiner Mitte, ist ein eifernder Gott“

## 1.3.3 Gott ist Liebe.

Nebst seiner Heiligkeit ist Gottes Vollkommenheit in seiner Liebe zu sehen.

### 1.3.3.1 Allgemeines

Einige Bibelstellen, die von der Liebe Gottes sprechen: 5Mo 7,7.8.13; Mt 3,17; Joh 3,16; 14,23.31.

Zweimal in wenigen Versen sagt der Apostel: „Gott ist Liebe.“ (1Joh 4,8.16) Die Liebe Gottes ist jene Seite seines Charakters, nach welcher er ewiglich bewogen wird, sich mitzuteilen.<sup>33</sup> Diese Liebe kann durchaus emotional sein. Gott fühlt. Doch macht ihn das nicht deshalb passiv, als würde er von Einwirkungen abhängig sein. Die Emotionalität der Liebe Gottes macht ihn auch nicht wandelbar.

Jedoch ist Gottes Liebe nicht ausschließlich emotional. Sie ist auch rational, umfasst seinen Verstand. Ferner kann sie auch nicht von seiner Heiligkeit und Wahrheit getrennt werden. Gott geht nie aus Liebe Kompromisse ein. Seine Wahrhaftigkeit leidet nie durch seine Liebe, und diese beeinträchtigt nie seine Heiligkeit. Ausgeführt wird die Liebe Gottes in freier Wahl.

Gottes Liebe ruft zur Gegenliebe und bewirkt sie auch. (Ps 116,1; Joh 13,34; 2Kor 5,14; 1Joh 4,19)

### 1.3.3.2 Der Ausdruck seiner Liebe

Auch die Liebe Gottes enthält, ähnlich wie seine Heiligkeit, Eigenschaften, die diese zum Ausdruck kommen lassen.

#### A: Wohlwollen

Beim Wohlwollen Gottes wird an seine Mildherzigkeit, seine Freundlichkeit, sein Empfinden für seine Kreatur gedacht. Sie ist darauf zurückzuführen, dass die Kreatur sein Werk ist, an dem er Gefallen hat. Als

<sup>31</sup> Meister, Abraham: „Fragenbeantwortung: Wie harmonisieren die verschiedenen Schriftzeugnisse von der Reue Gottes und von seinem Nichtgereuen, die sich scheinbar widersprechen?“, Bibel und Gemeinde, 72 (1 u. 2 / 1972), S. 114f.

<sup>32</sup> Böhl: Dog, S.70f.

<sup>33</sup> Vgl. Strong, August Hopkins: SysTh, S. 263.

er es schuf, hieß es: „Er sah, dass es gut war“, und insofern es noch, trotz der Sünde, die hinzugekommen ist und die er hasst, als sein Werk zu erkennen ist, sieht er mit Wohlwollen darauf herab. Sein Werk als sein Werk kann er nicht hassen.

Gottes Wohlwollen zeigt sich in seiner Fürsorge für seine Kreatur und zwar den Bedürfnissen und Verhältnissen der einzelnen jeweils entsprechend: Ps 134,15.16; Mt 6,25-33; Apg 14,17: auf alle Menschen; Mt 5,45: über Gute und Böse; 1Petr 5,7: „... nachdem ihr eure ganze Sorge auf ihn abgeworfen habt, weil ihm an euch gelegen ist.“.

## B: Barmherzigkeit

Zum Ausdruck kommt die Liebe Gottes auch in seiner Barmherzigkeit. Diese ist seine Liebe zum Niedrigen. Im Grunde ist sie „Geneigtheit“.

Die Ausübung der Barmherzigkeit Gottes geschieht in freier Wahl, nach eigenem Ermessen und Wohlgefallen. Die Freiheit in der Barmherzigkeit gehört zu ihrem Wesen. Nähme man sie weg, hätte man keine Barmherzigkeit mehr. Verpflichtende Barmherzigkeit gibt es nicht. Das heißt jedoch nicht, dass Gott sich selbst nicht verpflichtet, unter von ihm bestimmten Voraussetzungen barmherzig zu sein. Aber in diesem Fall zeigt sich seine Barmherzigkeit bereits in seiner Bereitschaft und seine Freiheit in so einer Bestimmung. Sagen wir, Gott wird in gewissen Umständen barmherzig sein, können wir es nur auf Grund seiner Selbstoffenbarung, welche heute in der Schrift vorliegt.

Einige Schriftstellen: 2Mo 20,6; Ps 77,4; Jes 54,8; 55,7;

Mi 7,18: „Wer ist ein Gott wie du, der Schuld vergibt und dem Rest seines Erbteils die Übertretung erlässt? Weil er an Güte <und Treue> Gefallen hat, hält er seinen Zorn nicht für alle Zeit fest.“

Lk 1,50.72; Röm 11,32; Eph 2,4.5; 1Thes 1,4; Jak 5,11.

## C: Freundlichkeit

Zum Ausdruck kommt die Liebe Gottes auch in seiner Freundlichkeit.

. Gottes Liebe ist freundlich. 1Kor 13,4

. Gottes Freundlichkeit ist ungeheuchelt, heilig und unparteiisch. Er ist auch freundlich gegen die Un dankbaren und Bösen (Lk 6,35).

. Gottes Freundlichkeit hat ein gutes Ziel: Sie will zur Buße leiten.

Röm 2,4: „Oder verachtest du den Reichtum seiner Freundlichkeit und [seiner] Zurückhaltung und [seiner] Geduld, nicht wissend, dass die Freundlichkeit Gottes dich zur Buße leitet?“

. Seine Freundlichkeit dürfen seine Geschöpfe „schmecken“:

1Pe 2,3: „... wenn ihr wirklich schmecktet, dass der Herr freundlich ist, ...“

. Sie zeigte sich in seiner großen Rettungsaktion:

Tit 3,4: „Aber als die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Retters, erschien ...“

. Wer Gottes Freundlichkeit geschmeckt hat (1Pe 2,4), muss an seiner Freundlichkeit bleiben (Röm 11,22).

. Seine Freundlichkeit wird in der Ewigkeit zur Schau gestellt.

Eph 2,7: „.... damit er in den kommenden Weltzeiten zur Schau stellte den unermesslichen Reichtum seiner Gnade in Freundlichkeit gegen uns in Christus Jesus;“

## D: Gnade

### Der Begriff der Gnade Gottes

Auf einem Lesezettel las ich einmal: „Gnade erfährt man immer in der Qualität eines Sünders.“ – Bischof Jensen. Wer dieser Geistliche war, wurde nicht näher mitgeteilt, aber die Aussage interessierte mich. Mit der Zeit habe ich festgestellt: Das Wort „immer“ sollte durch „oft“ ersetzt werden – nicht nur, weil der sündlose Jesusjüngling sie nach Lk 2 erfährt, sondern auch weil wir alle, *nachdem* uns vergeben wurde, sie als Hilfe erfahren: 2Kor 12,9: „Und er sagte zu mir: Es genügt dir meine Gnade, denn meine Kraft wird in der Schwachheit vollkommen gemacht. Also will ich nur zu gerne mich lieber meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft des Christus über mir <und um mich> wohne.“

Was ist denn eigentlich Gnade?

In etymologischer Hinsicht ist das griechische Wort für Gnade (*charis*) das, das Freude verursacht. Gnade ist eine „günstige Einstellung“, „freundliche Gesinnung“, Verhalten, das freudig stimmt. „Gunst“ wäre eine mögliche Übersetzung, doch ist dieser Begriff in unserem Sprachgebrauch zu sehr passiv im Vergleich

zum biblischen Verständnis von Gnade. Sie ist seine Gunst, die er seinem personellen Geschöpf zeigt. Man könnte wohl sagen: „Gnade ist handelnde oder schenkende Freundlichkeit Menschen gegenüber.“

„*Charis* ist *agapee*; diese ist das allgemeinere, jene das speziellere ...“ (Braune und Braune, bei Lange, zu Eph 1,6).

Die Gnade Gottes ist ein Ausdruck seiner Liebe (2Kor 8,7-9; Eph 2,4.5). Sie ist seine mit Liebe geoffnete Kraft.

Prof. J. T. Beck schrieb zu 2Petr 3,18: „*Charis* ist die in Christo dargebotene Gotteskraft mit ihrem Gabschatz, die dem, der da hat, immer mehr giebt und so ein *auxanein* [Wachstum, Wachsen] ermöglicht.“

Gnade enthält dazu eine ästhetische Qualität, denn sie ist das Anmutende, das Angenehme, das Wohltuende – ob bei Gott oder beim Menschen.

Gnade in einem ungetrübten Verhältnis ist Freundlichkeit, Annehmen, Schätzen, Bewahren, Schenken, wie z. B. bei Jesus: Lk 2,40-52.

## Die Beschreibung der Gnade Gottes

### 1: Sie ist frei.

Wie bei der Barmherzigkeit, so geschieht auch die Ausübung der Gnade nach freier Wahl. Nur wo Gott die Umstände seiner Gnade offenbart hat, können wir sie voraussagen.

Gottes Gnade zum Reuigen schließt zwei Dinge aus, (die im Grunde dasselbe sind): den Verdienst des Menschen (Röm 4,4; 11,5.6; 2Kor 1,12; Eph 2,9) und die Verpflichtung Gottes durch den Menschen (Röm 9,15-18).

Daher steht die Gnade auch dem Gesetz entgegengesetzt gegenüber. Sie widerspricht nicht dem Gesetz, geht nur weiter: Joh 1,17; Röm 6,14. In der Gnade hat Gott es mit dem Menschen zu tun. Er handelt zu dessen Gunsten. Doch wird sie ihm nicht aufgezwungen; sie kann abgelehnt werden: Eph 2,18; Joh 1,16. Sie hat also ungezwungenen Charakter sowohl im Blick auf den Empfänger als auch auf den Geber. Gnade kann sogar vergeblich empfangen werden: 2Kor 6,1; 1Kor 15,10.

### 2: Sie ist vergebend.

Gnade, in einem *getrübten* Verhältnis geoffenbart, ist unverdiente Gunst. Sie unterscheidet sich an dieser Stelle von Barmherzigkeit, indem der Schuldaspekt hinzukommt. Beim Gegenstand der unverdienten Gunst handelt es sich um ein Gott-verschuldetes Wesen, nicht nur um einen Notleidenden. Gott ist übrigens der einzige, der solche Schuld in Gnade tilgen kann. Er tut es auch gern:

Jes 43,25: „Ich, ich bin es, der deine Übertretungen tilgt, um meinewillen, und deiner Sünden werde ich nicht mehr gedenken.“

Die vergebende Gnade ist immer notwendig: 2Petr 3,18. Sie soll das letzte Wort unseres Lebens sein: „Das ist das Erbe der Knechte Jahwehs, und ihre Gerechtigkeit ist von mir, sagt Jahweh.“ (Jes 54,17) Der reuige Mensch ist der besondere Gegenstand der Gnade Gottes – auch in Röm 9.

### 3: Sie ist befähigend.

Es gibt Gnade zum Dienst: 1Kor 15,10; Eph 3,7.8; 4,7.

Es gibt Gnade zum Ausharren unter Druck: 2Kor 12,9.10; Hebr 4,16; 13,8; Jak 4,6; vgl. 1Petr 5,6.

### 4: Sie ist verpflichtend.

3Mo 19,36.37: „Gerechte Waage, gerechte Gewichtsteine, gerechtes Epha und gerechtes Hin sollt ihr haben. Ich bin Jahweh, euer Gott, der ich euch aus dem Land Ägypten herausgeführt habe. Und so sollt ihr alle meine Satzungen und alle meine Rechte beobachten und sie tun. Ich bin Jahweh.“

Andere Stellen: Hos 12,7; Mi 6,8; 1Kor 15,10; 2Kor 6,1; Tit 2,11.12.

## Die Geschichte der Gnade Gottes

Gnade ist einerseits Geschichte: Vergebung und Gerechtigkeit (Rechtfertigung). Andererseits ist sie aber auch Verheißung. Der uns wohlgesonnene Gott stellt eine Hoffnung in Aussicht.

### 1: Die Verheißung der Gnade in der Ewigkeit

2Tim 1,9: „... der uns rettete und mit einem heiligen Ruf rief, nicht nach unseren Werken, sondern nach eigenem Vorsatz und der Gnade, die uns in Christus Jesus vor allen Weltzeiten gegeben wurde“

Von „vorlaufender Gnade“ spricht die Schrift meines Wissens nicht. Die Liebe Gottes zum Menschen vor und außerhalb des Erlösungsstandes heißt Güte und Barmherzigkeit.

## **2: Im Messias verkörpert**

Es war Gottes Gnade, die den Retter in die Welt brachte: 2Tim 1,10.

Tit 2,11: „.... denn es erschien die Gnade Gottes, die allen Menschen Rettung bringt“.

## **3: In der persönlichen Heilswende**

Eph 2,4.5.8: „Aber Gott, der reich an Erbarmen ist, brachte – wegen seiner großen Liebe, mit der er uns liebte, – auch uns, die wir tot waren in unseren Übertretungen, zusammen mit Christus zum Leben. Durch Gnade seid ihr Gerettete... denn durch Gnade seid ihr Gerettete, durch den Glauben, und dieses nicht aus euch – Gottes Gabe ist es.“

Andere Stellen: Röm 3,24; Gal 3,24; Eph 1,6-8; 1Petr 1,10.13.

## **4: Im Leben des Gläubigen**

a: Wir leben aus der Gnade.

Röm 5,2A: „.... durch den wir auch, mittels des Glaubens, den Zutritt bekommen haben zu dieser Gnade, in der wir stehen.“

Gal 2,20.21: „Aber ich lebe – nicht mehr ich: Christus lebt in mir. Was ich nun im Fleisch lebe, lebe ich im Glauben, im Vertrauen auf den Sohn Gottes, der mich liebte und sich selbst für mich hingab. Ich mache die Gnade Gottes nicht ungültig, denn wenn Gerechtigkeit durch Gesetz kommt, dann starb Christus umsonst.“

Siehe auch die Grüße der Briefe.

Es ist Gottes Gnade, die uns lehrt, ein heiliges Leben zu führen (Tit 2,11.12a). Sie lehrt, was das Gesetz lehrte, tut, was das Gesetz *nicht* tun konnte.

b: Wir dienen durch die Gnade.

Röm 12,3: „.... denn ich sage einem jeden unter euch durch die Gnade, die mir gegeben wurde, ...“;

1Kor 3,10: „Nach der Gnade Gottes, die mir gegeben wurde, habe ich als ein weiser Baumeister den Grund gelegt, ...“;

Eph 3,7: „.... deren Diener ich wurde nach der Gabe der Gnade Gottes, die mir gegeben worden war gemäß der Wirkung seiner Kraft“.

Es ist Gottes Gnade, die uns befähigt, Gott zu dienen und ihm treu zu bleiben:

1Kor 15,10: „Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin, und seine Gnade, die er an mir [erwies], ist nicht vergeblich geworden, sondern ich arbeitete mehr als sie alle; nicht aber ich, sondern die Gnade Gottes zusammen mit mir.“

2Kor 12,9: „Und er sagte zu mir: Es genügt dir meine Gnade, denn meine Kraft wird in der Schwachheit vollkommen gemacht. Also will ich nur zu gerne mich lieber meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft des Christus über mir ‹und um mich› wohne.“

Eph 4,7ff: „Aber jedem Einzelnen von uns wurde die Gnade gegeben nach dem Maß der Gabe Christi, ...“

2Tim 2,1: „Du also, mein Kind, werde innerlich gekräftigt in der Gnade, die in Christus Jesus ist.“

1Petr 4,10. „und wobei [ihr], jeder so, wie er eine Gnadengabe empfing, euch damit dient – wie edle Hausverwalter der mannigfaltigen Gnade Gottes“.

## **5: Gnade in der Vollendung**

1Petr 1,13: „.... weshalb, nachdem ihr euch die Lenden eures Denkens umgürtet habt, [und als] Nüchterne, setzt eure Hoffnung gezielt und vollkommen auf die Gnade, die euch gebracht wird in der Enthüllung Jesu Christi“

Hebr 12,15: „.... und übt dabei Aufsicht, dass nicht jemand von der Gnade Gottes abkomme und hinter ihr zurückbleibe, dass nicht etwa irgendeine giftige Wurzel der Bitterkeit emporwachse und Schwierigkeit bereite und viele durch diese verunreinigt werden“

Eph 2,7: „.... damit er in den kommenden Weltzeiten zur Schau stellte den unermesslichen Reichtum seiner Gnade in Freundlichkeit gegen uns in Christus Jesus.“

## **6: Gottes Gnade kennt Grenzen.**

Die „räumliche“ Grenze

Der Raum der Gnade Gottes ist Gott selbst, und man erfährt sie vom Dreieinigen ganz persönlich: Röm 1,7. Sie ist nicht ein Gut, das uns durch Mittel zugeführt würde. So wird in der Schrift auch nicht von Gnadenmitteln gesprochen.

Auch zwischen Gnade und Leistung liegt eine Grenze:

Röm 4,4: „Aber dem, der arbeitet, wird der Lohn nicht nach Gnade gerechnet, sondern nach Schuldigkeit.“

4,16: „Deswegen ist es aus Glauben, damit es nach Gnade sei“;

Röm 6,14.15; Gal 5,4.

Zuteil wird Gottes Gnade dem Vertrauenden, der zum Liebenden geworden ist:

Röm 5,2; Eph 2,8;

Eph 6,24: „Die Gnade [sei] mit allen, die unseren Herrn, Jesus Christus, lieben mit unverderblicher [Liebe].“

Dem Vorangehenden entspricht, dass sie sich nur im Raum der Wahrheit aufhält:

1Petr 5,12: „... habe ich ... feierlich bezeugt, dass dieses die wahre Gnade Gottes ist, in die ihr getreten seid <und in der ihr steht>.“

### Die zeitliche Grenze

Auch eine solche kennt die Gnade Gottes:

2Kor 6,1.2: „Aber als Mitwirkende rufen wir euch ebenfalls auf, die <dargebotene> Gnade Gottes nicht vergebens entgegenzunehmen, denn er sagt: Zur angenehmen Zeit erhörte ich dich, und am Tage des Heils elte ich dir zur Hilfe.“

Hebr 12,15: „... und haltet dabei Aufsicht, dass nicht jemand von der Gnade Gottes abkomme <und hinter ihr zurückbleibe>, ....“

### 1.3.3.3 Der Gegenstand seiner Liebe

Wen liebt Gott? Gegenstand der Liebe Gottes sind zunächst die drei Glieder der Dreieinigkeit untereinander. Diese Liebe ist in sich befriedigend. Die Schöpfung war nicht eine Notwendigkeit für die Erfüllung seiner Liebe.

- Gott liebt alle Menschen: Ps 17,13.14; Joh 3,16; 17,21.23.
- Er sucht die Gemeinschaft mit ihnen: 1Mo 3,9; Mi 6,8.9.
- Seine Kinder liebt er im Besonderen: Joh 17,24; 14,3.
- Seine Liebe zeigt sich in dem Hineinnehmen von Menschen in sein Heil und in seine Gemeinschaft:

1Thes 1,4.

- Diese hat er dann auch gerne bei sich: 2Mo 19,4; Ps 138,8; Lk 12,26; 14,3; 17,24; Joh 17,24.

Gottes Liebe sucht die Liebe zu ihm: Joh 14,21.23; 15,9.10. Wie kann seine Liebe nun erwidert werden?

Wie liebt man Gott?

- Man denkt an ihn. Liebende denken an den Geliebten.
- Man liebt, was er sagt: sein Wort.
- Man liebt, was er liebt.
- Man liebt, was er tut.
- Man spricht von ihm.
- Man tut, was er sagt:

## 1.4 Die Zahl Gottes

Gott ist einer.

### 1.4.1 Seine Einheit

#### 1.4.1.1 Gott ist eins in seiner Kategorie: Er ist einzig.

Er ist eins im All, im Daseienden. Es gibt nur einen Gott, nicht zwei, die unabhängig voneinander im selben Raum des Alls Gott wären. Trotz einiger Gemeinsamkeiten mit seiner Schöpfung bleibt er anders, unvergleichlich. Im Vergleichbaren ragt er über allem hinaus. Sein Anderssein, einschließlich seines Größer- und Besserseins, ist seine Herrlichkeit.

Das Zeugnis der Heiligen Schrift ist hier eindeutig und betont: 5Mo 4,35.39; Ps 86,8-10; Jes 40; Lk 18,19; Röm 3,29;

1Kor 8,4.6: „Wir wissen, dass ein Götze nichts ist in der Welt und dass außer dem Einen kein anderer Gott ist, ... 6 ist jedoch für uns *ein* Gott, der Vater, von dem alles ist, und wir sind für ihn; und es ist *ein* Herr, Jesus Christus, durch den alles ist, und wir sind durch ihn.“

1Tim 1,17: „Aber dem König der Ewigkeit, dem unverweslichen, unsichtbaren, allein weisen Gott, ‹gebühren› Ehre und Herrlichkeit in ‹alle› Ewigkeit. Amen.“

Jak 2,19A: „Du glaubst, dass Gott einer ist. Du tust wohl.“

Neh 9,6: „Du allein bist Jahweh“ – der ewiglich in sich selbst Seiende.

Gal 3,30: „Gott ist *einer*.“

„Längst sprechen die Angehörigen fremder Religionen in der Ökumene ein gewichtiges Wort mit. Das Stichwort ‚interreligiöser Dialog‘ ist in aller Munde... Wir stehen in einer geistlichen Auseinandersetzung, wie wir sie in dieser Tiefe und Schärfe bisher noch nicht erlebt haben. Und manchmal hat man den Eindruck, dass viele gläubige Menschen noch gar nicht realisiert haben, was für ein Klimawandel um uns herum vor sich gegangen ist und welche Konsequenzen das für uns haben wird...“

5Mo 6,4: ‚Höre, Israel, Jahweh ist unser Gott, Jahweh allein.‘ ...

5Mo 32,39: ‚Seht nun, dass ich es allein bin und ist kein Gott neben mir!‘ ...

In 1Chr 17,20 finden wir das Dankgebet des Königs David: ... HERR, keiner ist dir gleich, und es ist kein Gott außer dir.‘ ...

Jes 43,10.11: ... Vor mir ist kein Gott gemacht. So wird auch nach mir keiner sein. Ich bin Jahweh, und außer mir ist kein Heiland.‘ ...

Jes 44,6: ... außer mir ist kein Gott.‘ ...

Jes 45,18: ‚denn so spricht Jahweh, der den Himmel geschaffen hat... Ich bin Jahweh und sonst keiner mehr.‘ ...

Weil der Herr der einzige Gott ist, darum heißt es folgerichtig in 5Mo 6,5: ‚Und du sollst Jahweh, deinen Gott, liebhaben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.‘ ...

Ps 81,10: ‚Kein anderer Gott sei unter dir, und einen fremden Gott sollst du nicht anbeten!‘ ...

1Tim 2,5: ‚denn es ist *ein* Gott und *ein* Mittler zwischen Gott und den Menschen.‘ ...

Dass Jesus Christus mit dem alleinigen Gott identisch ist, sehen wir an etlichen Stellen...

Joh 8,58: ‚Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich! Wahrlich! Ich sage euch: Ehe denn Abraham ward, bin ich.‘

Hier gibt sich Jesus zu erkennen als der ‚Ich bin‘ des Alten Testaments, der sich einst mit diesem Namen Mose offenbarte.

Joh 10,30: ‚Ich und der Vater sind eins.‘ Gemeint ist hier: Auch eins dem Wesen nach, nicht nur der Ge- sinnung nach, wie die Zeugen Jehovahs es wollen. Jesus ist Gott! ...

Was ergibt sich aus dem allem für uns? Zunächst einmal, ... dass wir *allen Göttern ... den Abschied geben müssen...* Ob es sich nun dabei um östliche Gottheiten handelt, um das eigene Ich, um andere Menschen oder um vergötzte Gegenstände und Sachen – wir müssen alle diese Götzen ... entthronen... Alles andere bezeichnet die Bibel als *Hurerei*, als geistliche Unzucht... Die unweigerliche Folge der Entthronung der falschen Götter aber wird sein: *Freude*. Wenn Gott in ... meinem Leben wieder zu seinem Recht kommt, dann bricht die Freude aus. Dann wird uns das plötzlich wieder ganz neu und groß vor Augen stehen, was das heißt, dem *lebendigen* Gott zu dienen, ihn zu kennen, ihn im Herzen zu haben...

Zuletzt bedeutet das alles, dass wir uns auch mit dem Gedanken befassen müssen, in den nächsten Jahren um des Glaubens an diesen einen Gott willen vermehrt zu *leiden*. Wenn wir den Glauben an den *einen* Gott hochhalten, wird uns die Welt zunehmend ... in die Ecke stellen... Hoffentlich haben wir dann den Herrn allezeit vor Augen und zu unserer Rechten, damit wir fest bleiben, denn geht es auch durch Trübsal, die ja schon vorausgesagt ist, so dürfen wir doch wissen: Wir stehen auf der Seite des wahren Gottes. Und

wer auf seiner Seite steht, wird ganz am Schluss zu den großen Siegern gehören, selbst wenn er hier auf Erden untergehen sollte.“<sup>34</sup>

#### **1.4.1.2 Gott ist bleibend eins: Er ist unwandelbar.**

Gott ist *einer*, indem er unabhängig ist, wie vorhin gezeigt, und er ist *einer*, indem er *unwandelbar* ist. Was er ist, ist er *alleine*, und er ist es *immer*.

Ps 90,2: „Ehe die Berge geboren waren und du die Erde und den Erdkreis hervorbrachtest und von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du Gott.“

Jes 41,4: „Wer hat es gewirkt und ausgeführt? Der, der die Geschlechter von Anbeginn ruft, ich, Jahweh, der Erste. Und bei den Letzten bin ich Der.“

Gott ist *eins* in Kontinuität. Dieses spricht von seiner *bleibenden* Einheit. Gott verändert sich in seinem Wesen nicht. Er ist nie ein anderer als der, der er war. Er nimmt weder ab noch zu. Es gibt nicht zwei, die hintereinander Gott wären (Jes 43,10). Gott wird nie zum Nicht-Gott werden und auch nicht zu einer anderen Art Gott. Er ist ein und derselbe, war es immer und wird es immer sein. Er ist immer der, der er ist: Gott. Zwei Götter gibt es weder zur gleichen Zeit, noch aufeinander folgend.

Die Unwandelbarkeit Gottes trifft auf sein eigentliches Wesen zu. Bewegung gibt es bei ihm schon. Er handelt, und dieses auf mancherlei Weise. Er spricht, sagt nicht immer dasselbe, und doch widerspricht er sich nicht. Gott ändert sich aber nicht im Wesentlichen. Er bessert sich nicht, – weil er nicht schlechter als irgend etwas ist. Er bleibt derselbe in Wesen und Eigenschaften. Er kann nicht unvollkommen sein (oder werden) noch vollkommen *werden*. Er wird nie weiser, heiliger, gerechter, gnädiger, wahrhaftiger sein als er war (und ist).

Schriftstellen, die ihn so bezeichnen und beschreiben: 1Mo 18,25; 4Mo 23,19; 1Kö 8,56; Ps 33,11; 102,27.28; 103,17; Mal 3,6; Röm 11,29; 2Kor 1,20; 2Tim 2,13; Jak 1,17. Von der Unwandelbarkeit Gottes im Sohn sprechen besonders Hebr 1,11 u. 13,8.

Unwandelbarkeit bedeutet natürlich nicht Unbeweglichkeit.

#### **1.4.1.3 Gott ist eins in seinen Wesenszügen.**

Die Eigenschaften Gottes stehen nicht jeweils allein. Wenn Elisa z. B. ruft: „Wo ist der Gott Elias?“, geht es ihm nicht nur um Gottes Aufenthaltsort, sondern um sein gnädiges Beistehen, seine Kraft und Treue. In Gott herrscht Ausgeglichenheit in Vielseitigkeit, in seinem Charakter Heiligkeit und Liebe, Abstand und Ge- neigtheit.

„Gott ist der Absolute, schlechthin Unbedingte... Er ist völlig unabhängig und frei ..., in seinem Tun von keinem anderen bestimmt.

Freiheit von äußerem Zwang ist jedoch nicht gleichbedeutend mit Freiheit von innerer Notwendigkeit; sonst wäre sie dasselbe wie Willkür. Diese aber darf nie von Gott ausgesagt werden (Vgl. 1Kor 14,33). Vielmehr ist er in seiner Freiheit absolut bestimmt, nicht von außen her, sondern durch sein eigenes Wesen.

Gleichwie er aber durch sich selbst bestimmt ist, so *will* er auch in ewiger Weise sein eigenes Wesen. Denn weil er kraft seiner Vollkommenheit stets *das Höchste wollen* muss und selbst infolge seiner Göttlichkeit *der Höchste ist*, muss er stets den Inhalt seines eigenen Wesens zum Ziel seines Wollens haben. Von einer ‚Selbstlosigkeit Gottes‘ kann also in diesem höchsten Sinne niemals die Rede sein. Alles, was er tut, muss er tun, ‚um *seines* Namens willen (Ps 23,3; Kol 1,18b; 1Kor 15,28). Wie er sich *aus* sich selbst bewegt, so kehrt er auch stets *zu* sich selbst zurück. Er ist nicht nur Ursprung und Ausgangspunkt, sondern auch Ziel seiner eigenen Tätigkeit. Er ist um seiner selbst willen da und bedarf nicht eines anderen, der für ihn da wäre. Darum hat er stets seinen Zweck in sich selbst erreicht und ist der schlechthin Selbstgenug- same, also absolut Selige, ... rein *aus* sich und rein *zu* sich.“<sup>35</sup>

### **1.4.2 Seine Mehrzähligkeit**

#### **1.4.2.1 Was spricht für eine Mehrzähligkeit Gottes?**

An einigen Stellen der Schrift wird von Gott mittels eines Für- oder Hauptwortes in der Mehrzahl gesprochen.

<sup>34</sup> aus: Engler, Peter: Predigt: Der eine Gott, unveröffentlichtes Manuskript.

<sup>35</sup> Sauer, Erich: Adel, S. 21f.

## A: Fürwörter im Plural

In 1Mo 1,26; 3,22 und 11,7 spricht Gott von sich selbst in der Mehrzahl.

Kritiker meinen, dass dieses die Form eines ‚königlichen Plurals‘ (Majestätsplural) wäre; wie früher Könige in der Mehrzahl von sich sprechen konnten, so würde auch Gott hier als König, als der große Schöpfer-Gott, von sich in der Mehrzahl sprechen.

In der Geschichte der Menschheit ist das zwar so vorgekommen, aber trifft dieses auch für die Heilige Schrift zu? In ihr stellt man fest, dass die Könige von sich selbst *nicht* in der Mehrzahl sprechen, weder Nebukadnezar als ein heidnischer König, der auch in der Profangeschichte als ein „Großer“ gilt, noch hebräische Könige wie David und andere; auch Pharao spricht in den biblischen Berichten von sich nicht in der Mehrzahl. Wir können spätere Gepflogenheiten also nicht einfach einer früheren Zeit zuordnen.

Andere behaupten, Gott habe Engel in sein Sprechen einbezogen. Aber Jes 40,13.14 sagt, dass Gott niemanden konsultierte, als er die Welt schuf; er war allein. Nur mit sich selbst hat er „überlegt“.

War es ein schriftstellerisches „Wir“? Oder ein Selbstgespräch?

Sicher ist: Gott war nicht alleine, sonst könnte er nicht von „wir“ sprechen.

1Mo 1,1.2 lehrt, dass sein Geist bei ihm war.

Joh 1,1-3 lehrt, dass sein Wort bei ihm war.

Spr 8,22 ff lehrt, dass seine Weisheit bei ihm war.

## B: Das Mehrzahlwort Elohim

Es gibt im Hebräischen im Grunde drei Begriffe, die für Gott gebraucht werden: ‚Elohim‘, ‚Adonai‘ und ‚Jahweh‘.

Bei ‚Elohim‘ zeigt die Endung ‚-im‘ die Mehrzahl an. *Götter* müsste eigentlich genau übersetzt werden. Aber Gott gebraucht es in seinem Reden von sich als *einer* Person. (Obwohl ‚Elohim‘ ein Mehrzahlwort ist, steht das Zeitwort in der Einzahl.)

Wenn ‚Elohim‘ nicht von Gott gebraucht wird, meint es auch die Mehrzahl, und auch das Zeitwort steht in der Mehrzahl. Es ist also tatsächlich ein Begriff in der Mehrzahl.

Keil: Das Wort אלהים mit und ohne Artikel wird wie bekannt häufig, wie יְהוָה, zur Bezeichnung des wahren Gottes gebraucht, aber oft auch von anderen Göttern, über die Jahweh (יהוָה) unendlich erhaben ist, z. B. 2Mo 18,13: קָדוֹם יְהוָה מִכָּלֶל־הָאֱלֹהִים, synonym mit אֵלִים E 2Mo 15,11: מַنْ קָדְמָה בְּאַלְמָנָה, wer ist unter den Göttern gleich Jahweh, und in 1 Sam 28,13 bezeichnet אלהים ein überirdisches, himmlisches oder geisterhaftes Wesen. Niemals aber steht אלהים in der abstrakten Bedeutung „Gottheit“, sondern stets konkret in der Bed. eines göttlichen Wesens.

## C: Die Mehrzahl im Buch Prediger

Pred 5,7: „... denn ein Höherer als der Hohe beobachtet, und Höhere sind über ihnen.“

Hier wird an den erinnert, der höher ist als ungerechte Beamte und alles sieht. Nach hebräischem Stil dürfte der zweite Satz, der Betonung wegen, eine Wiederholung des ersten sein. Wer immer mit dem ersten „Höheren“ gemeint ist, die „Höheren“ (Mehrzahl) im zweiten Satz bezieht sich zweifelsohne auf den *Höchsten*, Gott.

Pred 12,1: „Und gedenke deiner Schöpfer in Tagen deiner Jugend.“ (Vgl. Ps 149;2; Jes 54,5.) Auch hier muss auf die Mehrzahl geachtet werden, sagte doch unser Herr, jeder Buchstabe zähle.

Die Mehrzahlform kann im Sinne einer Intensivierung oder Betonung gebraucht sein.

Es gibt in der Bibel einen Größen-Plural (oder Intensivplural): Etwas steht in der Mehrzahl, wenn es sehr groß ist (z. B. die Wasser, hebr. *ha-majim*; die Himmel, hebr: *ha-schamajim*).

## D: Sonstiger Gebrauch des Wortes „Elohim“ (Gott)

Das Wort Gottes wird in Joh 1,1.2 „Gott“ genannt. („Das Wort war Gott“; d. h.: Das Wort war, was Gott war.)

Engel werden in Ps 8 und Ps 97 „Götter“ genannt, sind aber nicht Gott.

Richter werden in 2Mo 21 „Götter“ (o. Gott) genannt, sind aber nicht Gott.  
Das Wort *Elohim* bzw. *Theos* („Gott“) wird auch im übertragenen Sinne gebraucht.  
Z. B. der Fürst dieser Welt wird „Gott dieses Äons“ genannt, 2Kor 4,4.  
Mose war für Aaron Gott, Aaron war der Sprecher, der Mund Moses. 2Mo 4,16: „Und er soll für dich zum Volk reden. Und es wird geschehen, *er* wird dir zum Mund sein, und *du* wirst ihm zum „Gott“ sein.“  
Auch Menschen können sich zu „Gott“ machen oder als „Gott“ ausgeben, 2Thes 2,3,4

Der Messias wird in Ps 110 der „Herr“ Davids genannt:

Mit dem Herrn Davids: „mein Herr“ (*adoni*=mein Herr; hier nicht: *Adonai!*) ist an dieser Stelle nicht Jahweh gemeint, sondern der Messias, der, der zur Rechten Jahwehs sitzen wird. David nennt ihn seinen „Herrn“. Jesus macht die Schriftgelehrten darauf aufmerksam: Dieser Herr (der Messias), der der Sohn Davids ist, sollte zum *Herrn* Davids werden, also er sollte zum Thron Gottes erhöht werden; deshalb nannte David ihn in Ps 110 seinen Herrn.

#### **1.4.2.2 Mehrzähligkeit in Gott bedeutet nicht, dass Jesus mit Jahweh gleichzusetzen ist.**

##### **A: Der Messias ist der Sohn Jahweh-Gottes. Er ist nicht Jahweh selbst.**

Mt 16,16; Joh 20,31; Hebr 1,1-3.

##### **B: Jesus wird in der Bibel nicht mit Jahweh gleichgesetzt.**

Im Folgenden wollen wir Stellen aus dem Alten Testament mit Stellen aus dem Neuen vergleichen:

##### **Ps 68,19 im Vergleich mit Eph 4,7.8**

Ps 68,19: „Du bist aufgestiegen in die Höhe, führtest Gefangenschaft gefangen, hast Gaben genommen an Menschen – auch Störrische, um daselbst Wohnung zu nehmen, Jah, Gott.“

Eph 4,7,8: „Aber jedem Einzelnen von uns wurde die Gnade gegeben nach dem Maß der Gabe Christi. 8 Darum sagt er: Als er in die Höhe aufgestiegen war, führte er Gefangenschaft gefangen und gab den Menschen Gaben.“

Paulus zieht eine Parallele zu Richter 5 (und Ps 68): So, wie im AT Jahweh aufgestiegen war in die Höhe und – durch Barak – die kanaanitischen Feinde Gottes und des Volkes Gottes in Gefangenschaft nahm und auf diese Weise Beute für seinen Siegeszug erhielt, so ist der Christus in den Himmel aufgefahren und machte viele aus den jüdischen Feinden des Evangeliums (wie z. B. Saulus von Tarsus) zu seinen Gefangenen. Eben diesen Gefangenen gab er geistliche Gaben, sodass sie nun für Christus wirken und dem Volk Gottes mit ihren Gaben zur Verfügung stehen.

In Eph 4 lehrt Paulus nicht, dass Jesus Christus, der Sohn Gottes, der alttestamentliche Jahweh ist, aber er zeigt auf, dass Jesus, der Gesalbte, erhöht ist und wie Jahweh handelt. ER stieg in den Himmel auf und macht nun Menschen zu seinen „Gefangenen“.

##### **Hebr 1,10-12 (Ps 102,26-28)**

Ps 102,26-28: „Du gründetest vormals die Erde. Und die Himmel sind deiner Hände Werk. Sie werden vergehen, aber du bleibst.... Du bist derselbe, und deine Jahre werden kein Ende nehmen.“

Hebr 1,7-12: „....<sup>7</sup> Und einerseits sagt er in Bezug auf die Engel: „Der seine Engel zu Winden macht und seine Dienstleistenden zu einer Feuerflamme“ {Ps 104,4}, <sup>8</sup> in Bezug auf den Sohn aber: „Dein Thron, Gott, [besteht] in ‹alle› Ewigkeit. Ein Zepter der Aufrichtigkeit ist das Zepter deines Königreiches. <sup>9</sup> Du liebst Gerechtigkeit und hasstest Gesetzwidrigkeit. Deswegen, Gott, salbte dein Gott dich mit Öl des Frohlockens ‹im Vorzug› vor deinen Gefährten“ {Ps 45,7.8}; <sup>10</sup> und: „Du, Herr, gründetest am Anfang die Erde. Und die Himmel sind Werke deiner Hände. <sup>11</sup> Sie werden vergehen, aber du bleibst. Und sie alle werden alt werden wie ein Kleid, <sup>12</sup> und du wirst sie wie ein umhüllendes [Kleidungsstück] aufrollen, und sie werden gewechselt werden. Aber du bist derselbe, und deine Jahre werden kein Ende nehmen.“ {Vgl. Ps 102,26–28 n. d. gr. Üsg.}.“

Der Verfasser zeigt in K. 1 auf, dass Jesus, der Gesalbte, der Auferstandene, um vieles besser und höher geworden ist als die Engel. Dazu dienen ihm mehrere Zitate aus dem AT:

V. 5: Ps 2,7 und 2Sa 7,14: (Zu welchem der **Engel** hat er jemals gesagt, ...)

V. 6: Ps 97,7: (... alle **Engel** Gottes ...)

V. 7-12: Ps 45,7,8: (Einerseits sagt er in Bezug auf die **Engel** ... andererseits in Bezug auf den Sohn: ...)

V. 13: Ps 110,1: (In Bezug auf welchen der **Engel** hat er jemals gesagt: ...)

In den Versen 1,10-12 kommtt weder das Wort „Engel“ noch das Wort „Sohn“ vor. Das Zitat von Ps 102 (in Heb 1,10-12) dient nur dazu, zu zeigen, dass das Königreich des Messias und Gottes, von dem in Ps 45 (Heb 1,8) die Rede war, **bestehen bleibt**, und zwar deshalb, weil – obwohl die alte „Welt“ vergeht – **Jahweh** selbst bestehen bleiben wird.

Im gesamten Hebräerbried wird sorgfältig zwischen Gott (Joh 17,3) einerseits und dem Herrn, Jesus, dem Gesalbten, andererseits unterschieden, obwohl der erhöhte Herr von Gott mit dem Titel „Gott“ ange- sprochen wird und obwohl der auferstandene Gesalbte zur Rechten Gottes erhöht ist und als Gott fungiert.

### **Jes 6,1 im Vergleich mit Joh 12,41**

Joh 12,37-44: „So viele Zeichen er nämlich vor ihnen getan hatte, – sie glaubten nicht an ihn, 38 damit das Wort des Propheten Jesaja erfüllt werde, das er sagte:

„Herr, wer hat unserer Verkündigung geglaubt? Und der Arm des Herrn, wem ist er geoffenbart wor- den?“ {Jes 53,1}

39 Deswegen konnten sie nicht glauben, weil wiederum Jesaja sagte: Er hat ihre Augen blind gemacht, und ihr Herz hat er verhärtet, damit sie nicht mit den Augen sähen und mit dem Herzen verstanden und sie umgekehrt würden und ich sie heilte.

41 Solches sagte Jesaja, als er seine Herrlichkeit sah, und er redete über ihn.

42 Gleichwohl glaubten tatsächlich auch von den Obersten viele an ihn. Wegen der Pharisäer jedoch be- kannten sie es nicht, damit sie nicht aus der Synagoge getan würden, 43 denn sie liebten die Ehre der Men- schen mehr als die Ehre Gottes.

44 Jesus rief laut und sagte: Der, der an mich glaubt, glaubt nicht an mich, sondern an den, der mich schickte.“ (Fettdruck vom Verf.)

Johannes bezieht sich in Joh 12,41 („Solches sagte Jesaja, als er seine Herrlichkeit sah, und er redete über ihn.“) nicht auf das Zitat aus Jes 6 (in Jes 6 sah Jesaja Jahweh sitzen, nicht den Messias), sondern auf das vorige Zitat: Jes 53,1. Er sagt (Joh 12,37ff):

.... sie glaubten nicht an ihn (d. i.: an den Messias Jesus), 38 damit das Wort des Propheten Jesaja erfüllt werde, das er sagte: Herr, wer hat unserer Verkündigung geglaubt? Und **der Arm** des Herrn (d. h.: der Arm Jahwehs), wem ist er geoffenbart worden?“ {Jes 53,1} ...

41 Solches sagte Jesaja, als er seine (d. i.: des Messias) Herrlichkeit sah, und er redete über ihn (d. h.: über den Messias, den Arm Jahwehs).“

Johannes sagt, Jesaja habe die Herrlichkeit des Messias gesehen. Wo im Jesaja-Buch sah Jesaja die Herrlichkeit des Messias?-- In Jes 52,11-13: „Siehe! Mein Knecht wird's gedeihlich ausrichten, wird emporstei- gen, erhöht werden und sehr erhaben sein. <sup>14</sup> Wie sich viele über dich entsetzten – so entstellt ist sein Aus- sehen, mehr als das irgendeines Menschen, und seine Gestalt, mehr als die der Söhne Adams –, <sup>15</sup> ebenso wird er viele Völker in Staunen versetzen. Könige werden ihren Mund über ihn schließen. Ja, die, denen nicht verkündet worden ist, werden sehen, und die, die nicht gehört haben, werden verstehen.“

### **Jes 8,13A.14 im Vergleich mit Röm 9,32.33**

Jes 8,13.14: „Jahweh der Heere ... 14 ... er wird zum Heiligtum sein, – und zum Stein des Stolperns und zum Felsen des Ärgernisses....“

Röm 9,32.33: .... denn sie stießen sich an dem Stein des Stolperns, so wie geschrieben ist: Siehe! Ich lege in Zion einen Stein des Stolperns und einen Felsen des Ärgernisses, und jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.“

Paulus nimmt in Röm 9 auf Jes 8 Bezug.

Wie Jahweh (in Jes 8) zum Heiligtum und zum Stein des Stolperns und Felsen des Ärgernisses werden soll, wird in Jes 8 nicht erklärt.

Paulus erkennt einen Hinweis auf den Knecht Jahwehs, den Messias Jesus. In Jesus ist Gott den Juden zum Stolperstein und Ärgernis-Felsen geworden.

Wenn in Jes 8,14 Jahweh der Heere als „Stein des Stolperns“ betitelt wird und in Röm 9,32.33 sein Gesandter, der Messias Jesus, als Stein betitelt wird, ist damit nicht gesagt, dass Jesus, der Messias Gottes, identisch ist mit Jahweh. Die Verbindung der beiden Stellen ist kein Beleg dafür, dass Paulus an dieser Stelle lehren würde, Jesus, der Messias Jahwehs und Jahweh-Gott persönlich seien ein und derselbe.

### Jes 40,3 und Mal 3,1 im Vergleich mit Mt 3,3 und Mk 1,1-3

Mk 1,1-3: „Anfang der guten Botschaft von Jesus Christus, dem Sohn Gottes, 2 wie geschrieben ist in den Propheten:

Siehe! Ich sende meinen Boten vor deinem Angesicht her, der deinen Weg vor dir bereiten wird.  
3 Stimme eines Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn! Macht seine Pfade gerade!“

Manche argumentieren folgendermaßen:

Der Name dessen, von dem in Mk 1,2.3 die Rede ist, wird in V. 1 angegeben: Jesus Christus. Das Wort „Herr“ im Zitat in V. 3 („Bereitet den Weg des Herrn!“) gibt den Gottesnamen Jahweh aus Jes 40,3 wieder („Bereitet den Weg Jahwehs“). Der Herr, dessen Weg in Mk 1,3 bereitet wird (nämlich Jesus Christus), wird gleichgesetzt mit dem Jahweh, dessen Weg in Jes 40,3 bereitet wird. Und: Der in Mk 1,2 Angesprochene („vor deinem Angesicht ... deinen Weg **vor dir** bereiten“) ist (gemäß V. 1) Jesus Christus. Dieser ist aber in der zitierten Stelle (Mal 3,1) derjenige, der in der 1. Person durch den Propheten spricht. (Mal 3,1: „Siehe! Ich sende meinen Boten, damit er **vor mir** her den Weg bereite.“) Nach Mal 1,1 ist der Sprechende Jahweh. Also, Jesus Christus („**vor deinem** Angesicht ... Weg ... bereiten“, Mk 1,2) wird mit dem Jahweh von Mal 3,1 („... **vor mir** ... Weg ... bereiten“) gleichgesetzt.

Aber von einer Gleichsetzung ist hier nicht die Rede. Der alttestamentliche Jahweh sandte seinen Sohn. Der Sohn sollte Jahweh repräsentieren, für ihn sprechen und ihn darstellen.

Indem Johannes der Täufer dem Herrn, **Jesus**, dem Gesalbten, den Weg bereitete, bereitete er vor seinem Sender, **dem Jahweh-Gott**, dem Vater Jesu Christi, den Weg zu den Herzen seines Volkes. Wenn man erkennt, dass der Messias Jesus in seiner Sendung der Repräsentant Jahwehs ist, löst sich die Schwierigkeit auf.

Mk lehrte in seinem Evangelium, nicht, dass Jesus und Jahweh-Gott identisch sind, sondern dass Jesus, der Gesalbte, der Sohn Gottes ist.

### Jes 44,6 und 48,12-16 im Vergleich mit Offb 1,17.18 und 22,12.13

Das Argument lautet:

Jahweh ist der Erste und der Letzte. Gott, nur er selbst, kann der Erste und der Letzte sein. Dann aber spricht Jesus Christus selbst von sich, dass **er** der Erste und der Letzte sei.

Von Gott: Jes 44,6: „So sagt Jahweh, der König Israels, und sein Erlöser, Jahweh der Heere: Ich bin der Erste, und ich bin der Letzte. Und außer mir ist kein Gott.“ ... Jes 48,12.13.16.17A: „Höre auf mich, Jakob, und Israel, mein Gerufener! Ich bin der[selbe], – ich, der Erste, ja, ich auch der Letzte. 13 Ja, meine Hand gründete die Erde und meine Rechte spannte die Himmel aus... 16 Tretet heran zu mir! Hört dieses! Nicht habe ich von Anfang im Verborgenen gesprochen. Von der Zeit an, als es geschah, bin ich da. Und jetzt sendet mich der Herr, Jahweh, und sein Geist. 17 So sagt Jahweh, der dich erlöst, der Heilige Israels: Ich bin Jahweh, dein Gott ...“

Von Jesus: Offb 1,17: „Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie ein Toter. Und er legte seine rechte Hand auf mich und sagte zu mir: Fürchte dich nicht. Ich bin der Erste und der Letzte.“

Offb 22,12.13: „Und – siehe! – ich komme bald, und mein Lohn ist bei mir, um jedem zu vergelten, wie sein Werk sein wird. 13 Ich bin das Alpha und das Omega, Anfang und Ende, der Erste und der Letzte.“

Wenn jemand erklärt, er ist der Erste und der Letzte, sagt er damit aus, dass er der Einzige ist. Zuerst sagt Jahweh, **er** sei der Erste und der Letzte. Dann sagt Jesus, der Gesalbte Jahwehs, **er** sei der Erste und er Letzte.

Allerdings dürfen wir daraus nicht die Schlussfolgerung ziehen, Jesus, der Sohn Gottes, sei identisch mit Jahweh-Gott, dessen Sohn er ist.

Grundsätzlich ist immer der Zusammenhang zu beachten. Jahweh spricht von seinem Schöpfungs- und Heilshandeln. Von ihm geht alles aus, und auf ihn hin zielt alles. Er ist der Initiator und Vollender.

Das schließt jedoch nicht aus, dass er in dem Sohn und durch den Sohn handelt, wenn er – in der Auferstehung (!) – die neue Schöpfung schafft, von welcher er der Nucleus (der Kern) ist. In der neuen Schöpfung wird alles unter EIN Haupt gefasst:

Eph 1,10: „...., im Hinblick auf die Verwaltung der Fülle der Zeiten, ‹um› in Christus alles ‹für sich› wie der unter ein Haupt zu fassen, sowohl das in den Himmeln als auch das auf der Erde – in ihm“.

Eph 3,9: „und alle [darüber] zu erleuchten, was die Verwaltung des Geheimnisses sei, das von Ewigkeit her in Gott verborgen gewesen ist, der alles durch Jesus Christus schuf“

Kol 1,15-18: „der das Ebenbild des unsichtbaren Gottes ist, Erstgeborener [der] ganzen Schöpfung,<sup>16</sup> weil in ihm alles geschaffen wurde, das in den Himmeln und das auf der Erde ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, seien es Throne, seien es Herrschaften, seien es Erstrangige, seien es Autoritäten – alles ist durch ihn und für ihn geschaffen; <sup>17</sup> und er ist vor allem; und alles besteht in ihm; <sup>18</sup> und er ist das Haupt des Leibes, der Gemeinde, der der Anfang ist, Erstgeborener von den Toten, damit er in allem der Erste würde“.

Der Sohn Gottes, der Auferstandene und Erhöhte, sagt zu Johannes (Offb 1,17.18): „Fürchte dich nicht. Ich bin der Erste und der Letzte <sup>18</sup> und der Lebende. Ich war tot, und – siehe! – ich lebe in ‹alle› Ewigkeit. Amen. Und ich habe die Schlüssel des Todes und des Hades.“

Jesus, der auferstandene Herr, ist der Erste und Letzte – von was? Von der Schöpfung, die durch ihn entstanden ist; von der neuen Schöpfung, die Gott durch seine Auferstehung ins Leben gerufen hat. Jesus, der Gesalbte, ist der Erste der Schöpfung Gottes (Kol 1,17.18) und der Letzte, der dasteht, wenn der Tod und der Hades schon längst besiegt und in den Feuersee geworfen sind.

Vgl. Offb 2,8: „Das sagt der Erste und der Letzte, der ein Toter wurde und lebte“ (Der Bezug ist die Auferstehung Christi.)

Vgl. Offb 3,15: „Das sagt der Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes“. Gemeint ist die neue Schöpfung.

Offb 22,13: „Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.“

Wenn Gott ihm alle Vollmacht übertragen hat und ihn auf dieselbe Ebene gesetzt hat, zur Rechten Gottes, dann gilt das, was von Gott gesagt werden kann, auch für ihn: In der neuen Schöpfung ist Jesus, der Gesalbte, der Anfang und das Ende, er ist in allem der Erste (Kol 1,17.18) und in allem der, der das letzte Wort hat, der, der alles regiert, trägt und erhält. Keiner ist ihm gleich.

### Jes 45,23 im Vergleich mit Röm 14,10.11

Jes 45,23: „Ich schwöre bei mir selbst; aus meinem Munde geht Gerechtigkeit hervor, ein Wort, das nicht zurückkehrt: Ja, jedes Knie wird sich vor mir beugen, jede Zunge [mir] schwören.“

Röm 14,10.11: „Du aber, was urteilst du über deinen Bruder? Oder auch du, was verachtet du deinen Bruder? – denn wir werden alle vor dem Richterstuhl des Christus stehen, 11 denn es ist geschrieben: [So wahr] ich lebe, sagt der Herr, mir wird jedes Knie sich beugen, und jede Zunge wird Gott Lob bekennen.“

Damit wird zwar nicht gelehrt, dass Jesus mit Jahweh, dem Vater, identisch ist, aber dennoch bleibt bestehen: Genauso wie sich vor Jahweh jedes Knie beugt, so hat er dem Sohn gegeben, dass sich jedes Knie vor ihm beuge, vgl. Phil 2,9-11.

### Jer 23,5.6 in Verbindung mit 1Kor 1,31

„Siehe! Es kommen Tage, ist der Spruch Jahwehs, da werde ich dem David einen gerechten Spross erwachen. Und er wird als König herrschen und verständig handeln und Recht und Gerechtigkeit schaffen im Lande. 6 In seinen Tagen wird Juda gerettet werden und Israel in Sicherheit wohnen. Und dieses wird sein Name sein, mit dem man ihn nennen wird: Jahweh, unsere Gerechtigkeit.“ (Vgl. 1Kor 1,30.)

„Jahweh, unsere Gerechtigkeit“ (*Jahweh zidkenu*) kann auch mit „Jahweh [ist] unsere Gerechtigkeit“ übersetzt werden, denn das Wörtchen „ist“ ist im Hebräischen zu ergänzen.

Im Übrigen darf man nicht zu schnell aus der Bedeutung eines Namens auf das Wesen des Namensträgers schließen. In diesem Fall jedoch stimmt es tatsächlich, dass Jesus, der Gesalbte, unsere Gerechtigkeit ist, obwohl er nicht mit Jahweh identisch ist.

### Joel 3,5 im Vergleich mit Röm 10,9-13

Joel 3,5: „Und es wird geschehen: Jeder, der den Namen Jahwehs anrufen wird, wird gerettet werden; denn auf dem Berge Zion und in Jerusalem wird ein Entrinnen sein, wie Jahweh gesagt hat, und unter den Überlebenden, die Jahweh ruft.“

Röm 10,9-13: „Wenn du mit deinem Munde Jesus als Herrn bekennst und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn von den Toten erweckte, wirst du gerettet werden; 10 denn mit dem Herzen wird geglaubt zur Gerechtigkeit; mit dem Munde wird bekannt zur Rettung; 11 denn die Schrift sagt: Jeder, der an ihm glaubt, wird nicht zuschanden werden, 12 denn es ist kein Unterschied zwischen Jude und Griechen, denn derselbe Herr aller ist reich für alle, die ihn anrufen, 13 denn jeder, der den Namen des Herrn anrufen wird, wird gerettet werden.“ (Zum Anrufen des Herrn vgl. Apg 2,21.36 u. 1Kor 1,2.)

Indem man Jesus, den Herrn, als Retter anruft, ruft man auch Jahweh als Retter an, denn Jesus, der Gesalbte, ist der einzige Weg zum Vater:

Joh 6,43-45: „Niemand kann zu mir hinkommen, es sei denn, dass der Vater, der mich schickte, ihn ziehe, und ich werde ihn zur Auferstehung bringen am letzten Tag. 45 Es ist geschrieben in den Propheten: ‘Sie werden alle von Gott gelehrt sein.’ {Vgl. Jes 54,13.} Jeder also, der vom Vater hört und gelernt hat, kommt zu mir.“ –

Gott weist die, die gerettet werden wollen, zu Jesus. Er unterweist sie, dass Jesus der einzige Weg ist. Jesus bringt die, die auf diese Weise von Gott gelehrt werden und entsprechend handeln (d. h.: zu Jesus kommen), schließlich zur Auferstehung und ins Vaterhaus.

Somit ist das Anrufen Jesu auch ein Anrufen Jahwehs, des Vaters, der ihn zum Mittler und zur alleinigen Heilsquelle (Apg 4,12; Joh 14,6) gesetzt hat.

### **Sach 12,10 im Vergleich mit Offb 1,7**

Sach 12,10A: „Und ich werde ausgießen über das Haus Davids und über die Bewohner Jerusalems den Geist der Gnade und des Flehens um Gnade. Und sie werden auf mich blicken, auf den, den sie durchbohrt haben, und werden wehklagen über ihn gleich der Wehklage über den Einziggeborenen und bitterlich weinen über ihn, wie man bitterlich weint über den Erstgeborenen.“ Gemäß Sach 12,1 ist Jahweh der Sprechende.

Offb 1,7: „Siehe! Er kommt mit den Wolken. Und jedes Auge wird ihn sehen, auch die, die ihn durchstachen. Und es werden ‹sich an die Brust schlagen und› wehklagen um ihn alle Stämme der Erde. Ja. Amen.“

Sach 12,10: „Und sie werden auf mich sehen (o. blicken) ...“: Das Wort „**blicken**“ bedeutet „ernsthaft und mit Aufmerksamkeit auf etwas schauen“, hier – wie oft im AT – im übertragenen Sinne (Jes 17,7; Mi 7,7; Jes 22,11; Jer 31,1).

Der Ausdruck „den sie durchstachen (o. durchbohrten)“ weist auf eine gewaltsame Todesart hin. Es wird das Bild vom Speer als Todeswaffe gebraucht.

„... mich“ bezieht sich auf „Jahweh“, nicht auf den Messias.

Sie haben Jahweh „durchbohrt“, sie haben ihn schmählich behandelt und durch ihren Unglauben und Kleinglauben zutiefst getroffen.

In 3Mo 24,11 wird die Lästerung des allerhöchsten Namens als ein „Durchbohren“ (hebr.: *baqar*) bezeichnet: „Der Sohn einer israelitischen Frau lästerte [eigtl.: **durchbohrte**] den Namen und verfluchte [ihn].“

Sacharjas Zeitgenossen schmähten und durchbohrten mit ihren Taten und Worten das liebende Herz ihres Gottes.

Ihre Nachkommen durchbohrten Jahweh, indem sie den Sohn Gottes verwarfen.

Die Juden zur Zeit Jesu haben den Messias nicht buchstäblich durchbohrt; sondern ein einziger römischer Soldat durchbohrte die Seite Jesu (Joh 19,34). Johannes verbindet diese Tat mit Sach 12,10 und schreibt „*Und wiederum sagt eine andere Schrift, sie werden auf den sehen, den sie stachen.*“ (Joh 19,37). Es nicht ein direktes Zitat. Johannes gibt den Sinn, den Inhalt von Sach 12,10 frei wieder und wendet ihn auf Jesus, der Gesalbten, an.

In dem Verwerfen des Messias haben die Juden tatsächlich Jahweh durchbohrt.

Offb 1,7 ist ebenfalls nicht ein direktes Zitat von Sach 12,10.

Offb 1,7: „Siehe! Er kommt mit den Wolken. Und jedes Auge wird ihn sehen, auch die, die ihn durchstachen. Und es werden ‹sich an die Brust schlagen und› wehklagen um ihn alle Stämme des Landes. Ja. Amen.“

Johannes gibt einen Hinweis, dass das Klagen im doppelten Sinne aufzufassen ist: In der Zeit ab der Kreuzigung und Auferstehung Christi haben viele Juden über ihre Sünden geklagt und den Messias

aufgenommen. Aber am Ende jener Gnadenzeit Israels würden sie dann in einem anderen Sinne klagen, – nämlich, indem sie erkennen, dass sie den Zorn des Lammes zu spüren bekommen.

Auch das „Hinblicken“ ist im doppelten Sinne aufzufassen: zuerst das Hinblicken auf Jahweh im Glauben an den Messias, danach das Sehen des im Gericht über Israel kommenden Messias.

### Mt 23,37-39 in Verbindung mit Jes 49,5

Mt 23,37M: „... wie oft wollte ich deine Kinder sammeln in der Weise, wie eine Henne ihre eigenen Küken unter die Flügel sammelt, und ihr wolltet nicht!“

Das Argument leitet: Die Kinder Jerusalems sind seine Kinder (vgl. „eigene Küken“), sein Volk, womit er (der Messias) sich als ihr Gott (d. h.: als Jahweh) ausgibt.

Der Herr sagte nicht, dass Jerusalems Kinder seine Kinder seien. Es stimmt, dass sich der Herr Jesus, der Gesalbte, mit Israel identifiziert. In Jes 49,5 berichtet Jesaja vom Knecht Jahwehs (er lässt ihn zu Wort kommen): „Und nun sagt Jahweh, der mich (d. h.: den Messias) von Mutterleibe an zu seinem Knecht bildet, um Jakob zu ihm zurückzubringen; und Israel ist nicht [d. h.: noch nicht] gesammelt worden ...“ An dieser Stelle ist es tatsächlich der Messias, der das Volk Gottes zurückbringen soll. Aber er bleibt der Knecht Jahwehs. Er identifiziert sich nicht mit Jahweh persönlich.

In Mt 23,38.39 wird zwischen Jesus, dem Knecht Jahwehs, und Jahweh selbst unterschieden. Der Messias kommt im Namen Jahwehs: „Siehe! Euer Haus wird euch öde gelassen werden“. Begründung: V. 38.39: „... denn ich sage euch: Hinfort werdet ihr mich *nicht* sehen, bis ihr sagt: Gepriesen sei der, der kommt im Namen des Herrn (d. h.: im Namen Jahwehs)!“

### 1Kor 10,1-4.9 im Vergleich mit 4Mo 21,5-7

4Mo 21,5: „Und das Volk redete gegen Gott ... 6 Da sandte Jahweh feurige Schlangen unter das Volk... 7 Und das Volk kam zu Mose, und sie sagten: Wir haben gesündigt, dass wir gegen Jahweh und gegen dich geredet haben...“

1Kor 10,1-4.9: „Ich will nicht, dass ihr darüber in Unkenntnis seid, Brüder, dass unsere Väter ... 3 ... alle dieselbe geistliche Speise aßen 4 und alle denselben geistlichen Trank tranken, denn sie tranken von einem geistlichen Felsen, der mitfolgte. Der Fels war der Christus... 9 Noch sollten wir Christus versuchen, so wie etliche von ihnen versuchten und durch die Schlangen umkamen.“

Das Argument lautet:

Jahweh begleitete sein Volk in der Wüste. Gemäß 1Kor 10,9 war der Fels, der mitfolgte, der Christus. Und es war *der Christus*, den die Korinther nicht versuchen sollten. Etliche von den Vätern versuchten *den Christus* damals in der Wüste. Im AT aber war der, den sie versuchten, Jahweh. Folglich ist *der Christus* identisch mit Jahweh.

Aber wir dürfen nicht mehr sagen, als was der Text sagt. Zum einen steht in 1Kor 10,9 das Wort „ihn“ nicht im Text: „so wie etliche von ihnen versuchten und durch die Schlangen umkamen“. Gemäß dem alttestamentlichen Text versuchten sie Mose und Aaron – und damit Jahweh.

Dass Gott ein Fels ist, wird im AT oft gesagt. Das ist aber im übertragenen Sinne gemeint. Paulus zeigt auf, dass im übertragenen Sinne der Fels *der Gesalbte* war: Jesus, der Gesalbte. Paulus will nicht sagen, dass der Herr Jesus, der Sohn Gottes, Israel auf der Wüste *in Gestalt eines Felsens* begleitete; auch nicht, dass Jesus damals in der Wüste mitzog. Paulus spricht bildhaft.

So wie die Israeliten nicht wörtlich „auf Mose getauft“ wurden (als sie durchs Meer zogen, 1Kor 10,11.12), so war der mitfolgende Fels nicht wörtlich der Christus. So wie in 4Mo 20 bei den Schlangen das Volk nicht *den Gesalbten, Jesus*, versuchte, sondern den Mose und Aaron (und somit Jahweh), so war *der, den sie versuchten*, nicht *tatsächlich* der Gesalbte. Paulus redet im übertragenen Sinne, und wendet es auf die Korinther an:

Das Wort „war“ (in: „der Fels nun war der Gesalbte“) ist im Sinne von „bedeutet“ zu verstehen, wie auch in 1Kor 10,16 „Der Becher des Lobens, über dem wir loben, ist <o.: bedeutet> er nicht Teilhaben an dem Blut des Gesalbten? Das Brot, das wir brechen, ist <o.: bedeutet> es nicht Teilhaben an dem Leib des Gesalbten?“. 1Kor 10,4: „Der Fels nun war <i. S. v. <bedeutete> der Gesalbte.“ Oder im Deutschen besser ausgedrückt: „Der Fels nun war sozusagen der Gesalbte.“ D. h.: Das, was der Fels für sie damals war, das ist für uns der Gesalbte. Wir trinken gleichsam von dem mit uns mitziehendem Fels Christus.

Paulus will Mose als Bild für den Gesalbten hinstellen. So wie Mose, auf den das Volk gleichsam getauft wurde, der Führer durch die Wüste war und das Volk mit Wasser versorgte, so ist der Gesalbte, auf den wir getauft sind, unser Führer und Fels, der uns mit Wasser versorgt. So wie das Volk Mose (und Aaron) versuchte (und dafür bestraft wurde), so sollten wir uns hüten, den Gesalbten zu versuchen.

Der Fels, von dem das Volk Gottes trank, war letztlich nur im übertragenen Sinne der Christus.

Im AT wird des Öfteren das Bild vom Fels des Volkes Gottes gebraucht. Jahweh selbst war (bildlich gesprochen) der Fels. Paulus wendet das Bild vom Fels auf Christus an, weil Jesus, der Gesalbte, zu Gott erhöht wurde und alle Funktionsweisen Gottes auf ihn übertragen worden sind. Wenn Jesus, der Gesalbte, zur Rechten Gottes als „Gott“ (Ps 45,7.8) erhöht wurde und zur Lebensquelle des Volkes Gottes geworden ist, ist es angemessen, das Bild vom göttlichen Felsen auf den Messias auszuweiten, was Paulus hier tut.

[Nb.: Die Bibel lehrt eine „Präexistenz“ des Messias, in dem Sinne, dass er das „Wort Gottes“ war, das ewiglich bei Gott war (Joh 1,1-3). In dem Wort war das Leben Gottes (1Joh 1,1.2). Das Leben Gottes war, wie das Wort, immer bei Gott. Das Wort Gottes *wurde* Jesus, *wurde* Fleisch. Das Leben Gottes, das für immer bei Gott war, *wurde offenbart* in der Auferstehung Jesu, des Gesalbten.]

Das Wort war bei Gott. Gott kannte und liebte den Messias vor Grundlegung der Welt (Joh 17,22). Gott hatte ihm sei jehor Herrlichkeit gegeben, verliehen, zugesagt. In Joh 17,5 und 17,22 spricht Jesus von dieser ihm von jehor **verliehenen** Herrlichkeit.]

### 1Kor 8,6 und Mt 22,42-45 in Verbindung mit Ps 110,1

1Kor 8,6: „... ist jedoch für uns *ein* Gott, der Vater, von dem alles ist, und wir sind für ihn; und es ist *ein* Herr, Jesus Christus, durch den alles ist, und wir sind durch ihn.“

Das griechische Wort für „Herr“ (kyrios) wurde im AT verwendet, um das hebräische Wort *Jahweh* zu übersetzen. Hier bezieht Paulus das Wort „Herr“ (kyrios) auf Jesus, den Gesalbten.

Aber wir beachten:

*Kyrios* ist in Ps 110 nicht gleichzusetzen mit dem hebräischen Gottestitel **Adonai**, sondern mit *adoon* (Herr; bzw. *adooni*, mein Herr). Das Wort *adooni* („mein Herr“) wird im AT meistens für Menschen gebraucht, doch **Adonai** wird in der Einzahl **ausschließlich** für Gott verwendet.

In Mt 22,42-45 stellt der Herr Jesus Christus den Pharisäern eine Frage zu Ps 110,1: „Was denkt ihr über den Gesalbten? Wessen Sohn ist er? – Sie sagen zu ihm: Davids.“ – Er sagt zu ihnen: Wie also nennt David ihn im Geist einen Herrn (hebr. *adoon*), wenn er sagt: Es sagte der Herr (Jahweh) zu meinem Herrn (*adooni*): Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße? Wenn David ihn also einen Herrn (*adooni* = *meinem Herrn*) nennt, wie ist er sein Sohn?“

In Ps 110,1 heißt es im hebräischen Text: „Jahweh sprach zu *adooni* (d. i.: *meinem Herrn*): Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße.“

David spricht in Ps 110 von dem Messias (Mt 22,42-45). Dieser Messias ist der Herr (*adoon*) von David. Der Messias war von Gott bestimmt zum Herrn (*adoon*) Davids. So ist der Messias mehr als nur ein *Sohn* Davids! Genau das, will Jesus seinen Gegnern deutlich machen: Der Messias ist der Herr Davids, er ist höher als David. Er wird in alle Ewigkeit über alle regieren, auch über den König David. So wird in der Prophezeiung von Ps 110 der Messias, der Sohn Davids, durch Jahweh höchstpersönlich als Davids Herr (*adoon*) bezeichnet.

### 2Kor 3,15.16

2Kor 3,15.16: „.... sondern bis auf den heutigen Tag liegt, wenn Mose gelesen wird, der Schleier auf ihrem Herzen. 16 Wenn es (o.: er) aber zum Herrn hin umkehren wird, wird der Schleier weggenommen.“

Der Schleier liegt auf dem Herzen, d. h., auf dem inneren Menschen.

In 2Mo 34,34, **worauf** Paulus Bezug nimmt, steht für „Herr“: „Jahweh“: „Und sooft Mose vor Jahweh hineinging, mit ihm zu reden, nahm er die Decke ab ...“

Also: Wenn er/es (jemand bzw. Israel) zu „Jahweh“ umkehrt, wird die Decke weggenommen  
Paulus will damit nicht lehren, dass der alttestamentliche Jahweh Jesus sei.

Er sagt lediglich: Der (hier erwähnte) „Herr“ ist aber der Geist (d. i.: der Heilige Geist Gottes). „Wo aber der Geist des Herrn (d. i.: der Geist Jahwehs) ist, da ist Freiheit.“ Wir schauen aber in einen Spiegel und sehen die Herrlichkeit des Herrn (d. h., Jahwehs!). (2Kor 3,18). – Wie aber können wir **Jahwehs** Herrlichkeit anschauen, wenn wir **Jesus**, den Gesalbten, anschauen?

Antwort (2Kor 4,3-6): „Wenn unsere gute Botschaft aber auch verschleiert ist, ist sie in denen verschleiert, die ins Verderben gehen, 4 in denen der Gott dieser Weltzeit die Gedanken der Ungläubigen verblendet, sodass ihnen nicht aufleuchtet das helle Licht der guten Botschaft von der **Herrlichkeit Christi**, der **Gottes Ebenbild ist**; 5 denn wir verkünden nicht uns selbst, sondern Christus Jesus als Herrn, uns selbst aber als eure Knechte, Jesu wegen, 6 weil Gott, der aus der Finsternis Licht scheinen hieß, [es ist], der in unseren Herzen schien, um leuchten zu lassen **die Kenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi**.“ (Hervorhebung durch den Autor)

Gott gab einen Lichtschein ins Herz der Apostel, um durch ihre Evangeliumsverkündigung leuchten zu lassen **die Kenntnis der Herrlichkeit Gottes (Jahwehs) „im Angesicht Jesu Christi“**, der das Ebenbild (!) Gottes ist. In *Christus* sollen die Menschen den Vater (Jahweh-Gott) sehen und erkennen. Jesus sagte (Joh 14,9): „Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen.“

Sowohl der Herr (Joh 14,10) wie auch Paulus unterscheiden Gott von dessen Sohn, dem Messias.

Paulus lehrte in 2Kor 3 und 4 nicht, dass der Herr, Jesus Christus, der alttestamentliche Jahweh war.

### C: Jesus, der Gesalbte, wird „Gott“ genannt.

#### Ps 45,8: Gott hat dich, o Gott, gesalbt.

Es gibt im AT eine Stelle, die eindeutig das Gott-Sein des Messias bezeugt.

Ps 45,8: „Dein Thron, Gott, besteht für immer und ewig. Ein Zepter der Aufrichtigkeit ist das Zepter deines Königreiches. Du liebstest Gerechtigkeit und hasstest Gesetzwidrigkeit. Deswegen, Gott, salbte dein Gott dich mit Öl des Frohlockens im Vorzug vor deinen Gefährten.“

Die Stelle wird in Hebr 1,8.9 zitiert: „.... andererseits in Bezug auf den Sohn: Dein Thron, Gott, besteht in alle Ewigkeit. Ein Zepter der Aufrichtigkeit ist das Zepter deines Königreiches. 9 Du liebstest Gerechtigkeit und hasstest Gesetzwidrigkeit. Deswegen, Gott, salbte dein Gott dich mit Öl des Frohlockens im Vorzug vor deinen Gefährten.“

Hier redet Jahweh-Gott (im AT wie im Zitat in Hebr 1) den gesalbten König mit „Gott“ an. „Dein Gott“ zeigt, dass der gesalbte (mit „Gott“ angeredete) König nicht identisch mit Jahweh-Gott ist, sondern dass er den Jahweh als Gott über sich hat.

Man hat versucht, die Stelle in Ps 45,7.8 anders zu übersetzen: (Gott spricht zum Messias:) „Dein Thron ist Gott für immer und ewig. Ein Zepter der Aufrichtigkeit ist das Zepter deines Königreiches. 8 Du liebstest Gerechtigkeit und hasstest Gesetzwidrigkeit. Deswegen hat Gott, dein Gott, dich gesalbt mit Öl des Frohlockens im Vorzug vor deinen Gefährten.“

Dagegen ist einzuwenden: Das Wörtchen „ist“ müsste eingefügt werden; und dass **Gott der Thron** des Messias ist, ist ein der Heiligen Schrift fremder Gedanke. Gott ist nicht der Thron des Messias. Der Gedanke passt auch nicht in den Zusammenhang, denn der Psalmist betont die Ewigkeit des messianischen Königreiches, nicht die Tatsache, dass Gott für immer der Thron des Messias sei.

Der jüdische Bibelübersetzer Martin Buber versuchte es in Ps 45,7 mit: „Dein Stuhl ist Gottes in Zeit und Ewigkeit, ein Stab der Gerechtigkeit der Stab deines Königreichs.“ Aber das ist vom Hebräischen her nicht erlaubt. „Dein Thron, Gott“ darf nicht mit „Dein Thron ist Gottes“ (i. S. v.: „Dein Thron gehört Gott“) übersetzt werden.

Es bleibt dabei: In Ps 45,7.8 spricht Jahweh-Gott zum Messias über dessen ewigen Königsthron, und Jahweh, der Gott des Messias, redet den Messias mit „Gott“ an.

Das heißt aber nicht, dass der Messias und Jahweh identisch sind. Sondern der Messias hat Jahweh-Gott über sich.

Eine weitere Stelle im AT (die allerdings nicht eindeutig ist):

#### Jes 9,5: Der Name „Gott-Held“

„.... denn ein Kind ist uns geboren; ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter. Und man nennt seinen Namen: Wunderbarer Rat, *El-gibbor* (Gott-Held; o. Gott, der Heldenhafte), Vater der Vorzeit (o. der Ewigkeit), Fürst des Friedens.“

Dasselbe Wort „*El-gibbor*“ kommt in Jes 10,21 vor: „Ein Überrest wird umkehren, ein Überrest Jakobs, zu *El-gibbor* (Gott-Held).“

Mit „Gott-Held“ könnte in Jes 10,21 (ebenso wie in Jes 9,5) der Messias gemeint zu sein.

Auch Jahweh-Gott wird „heldenhaft/gewaltig“ o. „der Heldenhafte/der Gewaltige“ genannt: 5Mo 10,17: „.... denn Jahweh, euer Gott, er ist der Gott der Götter und der Herr der Herren, der große, heldenhafte/gewaltige (*ha-gibbor*) und furchtgebietende Gott (*ha-El*) ...“

Jer 32,18: „... du großer, heldenhafter/gewaltiger Gott (*ha-El ... ha-gibbor*), dessen Name Jahweh der Heere ist ...“

Neh 9,32: „Und nun, unser Gott, du großer, heldenhafter/gewaltiger und furchtgebietender Gott (*ha-El ... ha-gibbor*) ...“

*El gibbor* (Gott, der Heldenhafte/Gewaltige) ist ähnlich gebraucht wie in *El schaddai* (Gott, der Mächtige).

Der Messias heißt in Jes 9,5 „Gott-Held; o. heldenhafter/gewaltiger Gott“. Als solcher überragt er die übrigen Menschenkinder. Der Auferstandene wird im NT auf die Ebene Gottes erhoben, sitzend zur Rechten der Majestät in der Höhe.

Damit wird allerdings nicht gesagt, dass der Sohn Gottes der alttestamentliche Jahweh ist.

Im NT gibt es einige Stellen, an denen Jesus, der Gesalbte, „Gott“ genannt wird.

#### **Joh 1,1-3: Das Wort war Gott.**

„Am Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und *Gott* (theos ohne Artikel, d. h.: wesenhaft o. qualitativ Gott, göttlich) war das Wort.“ In dem Satzteil „und das Wort war Gott“ ist „Gott“ Prädikatsnomen des Prädikats (d. h.: es gehört zur Satzaussage): „war Gott“ (abgeleitet von der Nennform: „Gott sein“). D. h.: Das Wort Gottes (des Vaters) war (wesenhaft), das, was Gott (der Vater) war.

Das Wort des Vaters wurde dann Jesus, wurde Fleisch („Fleisch“, d. h.: „Mensch“). Nicht der Vater wurde Mensch, sondern *das Wort* des Vaters wurde Fleisch.

Jesus, das Lamm Gottes, war ewig in den Gedanken Gottes (1Petr 1,20): „Christus, der im Voraus gekannt war, vor Gründung der Welt, aber auf die letzten Zeiten [zu] geoffenbart wurde euretwege“. In diesem Sinne war das Wort ewig bei Gott.

#### **Joh 5,18: Jesus machte sich „Gott gleich“.**

Joh 5,18: „Deswegen suchten die Juden also noch mehr, ihn zu töten, weil er nicht allein den Sabbat aufhob, sondern auch Gott seinen eigenen Vater nannte und so sich selbst Gott gleich machte.“

Die Juden hören, dass Jesus Gott seinen Vater nennt, also behauptete, er sei Gottes Sohn. Wie fassen sie das auf? – „Du machst dich Gott gleich! Wenn du der Sohn Gottes bist, sagst du, du seist Gott (Gott gleich).“ Sie haben richtig gehört. Eben das wollte er ihnen zu verstehen geben. D. h., Jesus stellte sich auf die Ebene Gottes, indem er behauptete, er sei Gottes Sohn. Das warfen sie ihm dann auch vor, als sie ihn anklagten (Joh 19,7): „... nach unserem Gesetz muss er sterben, weil er sich selbst zu Gottes Sohn machte.“

Er behauptete nicht, dass er identisch sei mit dem alttestamentlichen Jahweh, aber er stellte sich auf Jahwehs Stufe, indem er ihn seinen „Vater“ und sich dessen Sohn nannte. Ebenso in Joh 10,31-33 (s. im Folg.).

#### **Joh 10,29-39: Der Vorwurf, Jesu mache sich selbst zu Gott.**

„Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann [sie] aus der Hand meines Vaters rauben. 30 Ich und der Vater, eins sind wir. – 31 Daraufhin hoben die Juden wieder Steine auf, dass sie ihn steinigten.

32 Jesus antwortete ihnen: Viele edle Werke zeigte ich euch von meinem Vater her. Wegen welchen Werkes davon steinigt ihr mich?

33 Die Juden antworteten ihm: Wegen eines edlen Werkes steinigen wir dich nicht, sagten sie, sondern wegen Lästerung, und zwar, **weil du, der du ein Mensch bist, dich selbst zu Gott machst.**“

In Joh 10,29-39 erzählt der Apostel Johannes, dass der Vater Jesu, Gott, (V. 29) der ist, der größer ist als alles. In V. 30 sagt Jesus, dass er und der Vater „eins“ sind. Die Juden verstanden, was Jesus mit dieser Aussage meinte. Sie verstanden (V. 31-33): Jesus hält sich für Gottes Sohn, was in ihren Augen bedeutete, dass er sich auf dieselbe Stufe stellte wie Gott (wie in Joh 5,18 und 19,7). Es war ihnen klar, dass er damit nicht meinte, er selbst sei der alttestamentliche Jahweh-Gott, sondern dass er sich ihm gleichstellte, sich also auf dieselbe Ebene stellte wie Jahweh-Gott, indem er sich „zu Gottes Sohn machte“ (Joh 19,7).

Genau auf dieses geht Jesus in den Versen 34-39 ein.

Joh 10,34-39: „Jesus antwortete ihnen: Ist nicht geschrieben in eurem Gesetz: Ich selbst sagte: Ihr seid Götter? 35 Wenn er jene Götter nannte, an welche das Wort Gottes geschah – und die Schrift kann nicht aufgehoben werden –, 36 sagt ihr von dem, den der Vater heiligte und in die Welt sandte: Du lästerst!, weil ich sagte: Ich bin Gottes Sohn? 37 Wenn ich nicht die Werke meines Vaters tue, glaubt mir nicht. 38 Wenn ich sie aber tue, glaubt den Werken – wenn ihr schon mir nicht glaubt –, damit ihr erkennt und glaubt, dass der Vater in mir ist und ich in ihm bin.“

39 Da suchten sie wieder, ihn festzunehmen. Und er entging ihrer Hand.“

## Joh 20,28: Thomas nennt ihn seinen „Herrn und Gott“.

„Und Thomas antwortete und sagte zu ihm: Mein Herr und mein Gott! ... 30 Andere Zeichen, ja, viele, tat Jesus vor seinen Jüngern, die nicht in diesem Buch geschrieben sind. 31 Aber diese sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Gesalbte ist, der Sohn Gottes, und damit ihr als Glaubende Leben habt in seinem Namen.“ (Joh 20,28.30.31)

Thomas erkannte in dem Auferstandenen den vorausgesagten Messias, den Sohn Gottes. Deshalb nennt er ihn seinen Herrn und Gott. Damit stellte Thomas den Herrn, Jesus, den Gesalbten, auf dieselbe Ebene wie Jahweh-Gott. Er sagte damit nicht, dass er glaubte, dass Jesus, der Sohn Gottes, mit Jahweh-Gott identisch sei. Aber er stellte ihn, den Gesalbten, auf dieselbe Stufe! Vgl. Joh 5,18; 10,33-36; Mt 26,63-65.

Wahrscheinlich kannte Thomas Ps 45,7.8, wo Jahweh, der Gott des Gesalbten, den gesalbten König mit „Gott“ anredet.

## Röm 9,5:

Eine Untersuchung der Übersetzungen:

Die Übersetzung des Verses ist nicht eindeutig.

Eine ähnliche Formulierung haben wir in Röm 1,25: τὸν κτίσαντα, ὃς ἐστιν εὐλογητὸς εἰς τὸν αἰῶνας, ἀμήν. („den Schöpfer, welcher gelobt ist in Ewigkeit. Amen.“) Hier wird der Schöpfer-Gott als jemand bezeichnet, der gelobt ist in Ewigkeit.

Ebenso in 2Kor 11,31: ὁ θεὸς καὶ πατὴρ τοῦ κυρίου Ἰησοῦ οἶδεν, ὁ ὃν εὐλογητὸς εἰς τὸν αἰῶνας, ὅτι οὐ φεύδομαι. („Der Gott und Vater unseres Herrn Jesus weiß, der gelobt Seiende in Ewigkeit, dass ich nicht lüge.“)

Es handelt sich um eine Partizipialkonstruktion, die durch einen Relativsatz aufgelöst werden kann. Gott wird hier als der Gott und Vater unseres Herrn, Jesus Christus, bezeichnet. Dieser (d. h.: Gott) ist „der Gelobt-Seiende“, d. h., er wird als jemand bezeichnet, der gelobt ist in Ewigkeit.

Nun zu unserer Stelle (Röm 9,5):

ῶν οἱ πατέρες καὶ ἐξ ῶν ὁ Χριστὸς τὸ κατὰ σάρκα ὁ ὃν ἐπὶ πάντων. θεὸς εὐλογητὸς εἰς τὸν αἰῶνας ἀμήν.

„Deren die Väter sind und aus denen der Christus nach dem Fleisch ist, der über allem ist. Gott [ist/sei] gelobt in Ewigkeit, Amen.“

Oder:

„Deren die Väter sind und aus denen der Christus nach dem Fleisch ist, der über allem ist, Gott, gelobt in Ewigkeit, Amen.“

Wir haben hier - wie in 2Kor 11,31 - eine Partizipialkonstruktion, die durch einen Relativsatz aufgelöst werden kann: „der Seiende über alles“ = „der, der über allem ist“.

Der Vorwurf, man hätte falsch übersetzt, wenn man die Partizipialkonstruktion in einen Relativsatz auflost, ist nicht berechtigt, denn das ist üblich, und in diesem Fall sogar zwingend. Wenn man den Satz einigermaßen „deutsch“ wiedergeben möchte, muss man das Partizip („der über alles Seiende“) auflösen: („der, der über allem ist“).

Letzteres würde der Wahrheit entsprechen, dass Gott seinen Sohn über alles erhoben hat und ihm alle Autorität gegeben hat und seinen Namen über alles gesetzt hat.

Daher wird der Messias in Ps 45 (Heb 1,8) und Joh 20,28 „Gott“ genannt.

Hier die Übersetzungsvarianten:

A) „Christus, der über allem ist, Gott, gelobt ...“

A1) „Christus, der über allem [als] Gott ist, gelobt ...“ (Diese Version ist etwas gewagt; man müsste das Wort „als“ einfügen.)

B) „Christus, der über allem ist. Gott [sei] gelobt ...“

B1) „Christus. Der über alles seiende Gott [sei] gelobt ...“ (Aber dann muss man die Wortstellung kehren; wörtlich steht: „der Seiende über alles – Gott – gelobt ...“)

Schließen wir die „problematischen“ Übersetzungen aus, kommen wir auf zwei, die in Frage kommen:

A) „Christus, der über allem ist, Gott, gelobt in Ewigkeit. Amen.“

B) „Christus, der über allem ist. Gott [sei] gelobt in Ewigkeit. Amen.“ (Das eingefügte „sei“ ist völlig legitim. Das kommt im Gr. und im Hebr. häufig vor, wie auch in 2Kor 11,31.)

Die Wahrscheinlichkeit für die Richtigkeit von A oder B ist 50% zu 50%. Der engere Zusammenhang könnte für beide Varianten passen.

Wir fassen zusammen: Die Stelle für sich genommen ist kein Beweis, weder in die eine noch in die andere Richtung.

Gesetzt den Fall, wir übersetzen Röm 9,5 so: „Christus, der über allem ist, Gott, gelobt in Ewigkeit. Amen.“, dann wird einfach betont, dass Gott dem Messias alle Autorität gegeben hat und ihn als „Gott über alles“ zu seiner Rechten gesetzt hat, was mit den anderen Stellen im NT in Einklang steht.

### 1Tim 3,16: Gott wurde geoffenbart im Fleisch.

„Und groß ist – das ist übereinstimmendes Bekenntnis – das Geheimnis der rechten Ehrfurcht: Gott wurde geoffenbart im Fleisch ...“

In wenigstens 300 der vorhandenen gr. Handschriften dieses Briefes (d. s. über 97 %) steht am Anfang des Bekenntnisses das Wort „Gott“. Nur zehn gr. Hss (Aleph\*, A\*, C\*, F, G, 33, 365, 442, 1175, 2127) haben etwas anderes, und von diesen sind sich nicht alle einig in dem Relativpronomen „welcher“ bzw. „der“. Drei von ihnen wurden nachträglich von *hos* [der/welcher] zu *theos* [Gott] geändert (nämlich Aleph\*, A\* und C\*).

Durch Gregor von Nyssa, Athanasius, Didymus, Chrysostomus, Theodoret und Euthalius (wahrsch. auch durch Hippolyt u. Dionysius von Alexandrien) ist die Lesart „Gott geoffenbart im Fleisch“ schon früh bezeugt.

Des Weiteren ergibt die andere Lesart („welcher“ bzw. „der“ anstelle von „Gott“) einen Bruch und eine Anomalität der griechischen Grammatik, da *hos* – als Relativpronomen – ein vorausgehendes Bezugswort benötigt, auf das es sich bezieht. Es gibt zu dieser Formulierung keine Analogie oder Hinweise in anderen grammatischen Verwendungen von Fürwörtern. Die Formulierung („Und groß ist – das ist übereinstimmendes Bekenntnis – das Geheimnis der rechten Ehrfurcht; welcher geoffenbart wurde im Fleisch ...“) ist im Deutschen genauso seltsam und grammatisch unrichtig, wie sie es im Griechischen ist. Zudem ist „Geheimnis“ neutrum, „Ehrfurcht“ ist im Gr. eine Femininform, *hos* jedoch maskulin. Es gibt keinen syntaktischen Bezug zueinander, und auch ein anderes Bezugswort für das Pronomen fehlt. Im neutestamentlichen Griechisch gibt es zu dieser Anomalität keine Parallele.

Es bleibt also dabei: „Gott wurde offenbart im Fleisch ...“

Wie nun ist die Stelle zu verstehen?

In der Auferstehung Jesu, des Gesalbten, wurde das ewige Leben Gottes, das bei dem Vater war, offenbart. Johannes bezieht sich auf die Auferstehung Jesu Christi (1Joh 1,1 „was unsere Hände betasteten, – betreffend das Wort des Lebens“) und schreibt (1Joh 1,2): „Das Leben wurde offenbart, und wir haben gesehen und bezeugen und berichten euch das ewige Leben, das bei dem Vater war und uns offenbart wurde.“ So wurde, in der Auferstehung Jesu, Gott (und das Leben dieses Gottes) „offenbart“ im Fleisch Jesu. Und in dem Auferstandenen wurde Gott „gerechtfertigt im Geist“. In Röm 1,4 bestätigt Paulus, dass Jesus „als Sohn Gottes herausgestellt (o.: zum Sohn Gottes bestimmt bzw. festgesetzt/erklärt) wurde in Kraft, nach dem Geist der Heiligkeit, infolge (o.: mit) der Totenaufsterzung“.

In dem Auferstandenen wurde auf diese Weise Gott „gesehen von den Engeln, verkündet unter den Völkern, geglaubt in der Welt, aufgenommen in Herrlichkeit“, und zwar aufgenommen von Jahweh-Gott höchstpersönlich.

### 1Joh 5,20 ist zweideutig.

„Aber wir wissen, dass der Sohn Gottes gekommen ist und uns ein Denken und Verständnis gegeben hat, damit wir den Wahrhaftigen kennen; und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn, Jesus Christus. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.“

Bezieht man „Dieser“ auf das nächstliegende Bezugswort (Jesus Christus), ist zu lesen: Jesus Christus ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.

Ist hingegen der Satz „in seinem Sohn, Jesus Christus“ als Klammer aufzufassen, liest man:

„.... und wir sind in dem Wahrhaftigen (durch seinen Sohn, Jesus Christus); dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.“

### Die Granville-Sharp-Regel ist umstritten.

#### 2Petr 1,1:

„.... Denen, die in der Gerechtigkeit unseres Gottes und Retters, Jesu Christi, mit uns das Los eines gleich kostbaren Glaubens zugeteilt bekamen ...“

Oder: „.... Denen, die in der Gerechtigkeit unseres Gottes und des Retters, Jesu Christi, mit uns das Los eines gleich kostbaren Glaubens zugeteilt bekamen ...“

Die Granville-Sharp-Regel besagt: In griechischen Konstruktionen haben zwei mit „und“ (gr.: *kai*) verbundene Substantive, denen ein einziger Artikel vorangeht, wenn beide Substantive (1) im Singular stehen (2) sich auf eine Person beziehen und (3) keine Eigennamen oder Ordinalzahlen sind, den gleichen Referenten, d. h., sie beziehen sich auf ein und dieselbe Person. Erforderlich für die Anwendung dieser Regel ist also die Phrase: Substantiv (Einzahl) mit Artikel + *kai* („und“) + Substantiv (Einzahl) ohne Artikel. Die Wörter innerhalb der Phrase können natürlich durch Attribute, Appositionen (vgl. Jud 4, byz. Lesart), Objekte (vgl. Eph 2,14) oder satzförmig (vgl. 1Joh 2,4) erweitert sein. (D. Wallace, Greek Grammar beyond the Basics, S. 270ff; vgl. Zerwick, Biblical Greek § 185.)

Diese grammatische Regel in der griechischen Sprache gilt nicht notwendigerweise für Substantive im Plural; aber auch in solchen Fällen ist oft ein enger Zusammenhang nachgewiesen. Z. Bsp.: Eph 2,20; 3,5.

Die Granville Sharp Regel wird nicht von allen Grammatikern gleich anerkannt.

Wichtige christologisch relevante Beispiele: 2Thes 1,12; Tit 2,13; 2Petr 1,1; Jud 4.

Falls wir sie anwenden, dann sagte Petrus: „in der Gerechtigkeit unseres Gottes und Retters, Jesu Christi“. D. h., er sagte, dass der auferstandene und erhöhte Herr, Jesus, „unser Gott und Retter“ ist, was nicht im Gegensatz zum gesamten NT steht, denn es ist so: Der auferstandene und erhöhte Herr ist tatsächlich „unser Gott und Retter“.

Damit wird nicht gesagt, dass er mit Jahweh identisch ist.

### **2Thes 1,12: Die Granville-Sharp-Regel**

„.... auf dass der Name unseres Herrn, Jesu Christi, in euch verherrlicht werde und ihr in ihm, gemäß der Gnade unseres Gottes und Herrn, Jesu Christi.“

Oder: „.... auf dass der Name unseres Herrn, Jesu Christi, in euch verherrlicht werde und ihr in ihm, gemäß der Gnade unseres Gottes und des Herrn, Jesu Christi.“

Falls wir die Granville-Sharp Regel anwenden, dann sagte Paulus: „gemäß der Gnade unseres Gottes und Herrn, Jesu Christi“. D. h., er sagte, dass der auferstandene und erhöhte Herr, Jesus, uns Gnade erwiesen hat und wir in ihm verherrlicht werden; was nicht im Gegensatz zum gesamten NT steht.

### **1Tim 5,21: Die Granville-Sharp-Regel**

„Ich bezeuge mit Ernst vor dem Gott und Herrn, Jesus Christus ...“

Oder: „Ich bezeuge mit Ernst vor Gott und dem Herrn, Jesus Christus ...“

Auch hier trifft das oben Gesagte zu.

### **Tit 2,13: Drei verschiedene Übersetzungen (zwei davon nach der Granville-Sharp-Regel)**

Drei Möglichkeiten:

„.... erwartend die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Retters, Jesu Christi, ...“

„.... erwartend die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und des Retters, Jesu Christi, ...“

„.... erwartend die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Retters: Jesus Christus, ...“ (Jesus Christus, im Gr. Genitiv, wäre in diesem Fall eine Kasusangleichung zum Genitiv „Retters“.) Im dritten Fall würde Paulus aussagen, dass Jesus, der Gesalbte die selige Hoffnung der Gläubenden ist, und dass er „die Erscheinung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Retters“ ist.

Falls wir die Granville-Sharp Regel anwenden, trifft die erste Möglichkeit (von oben) zu:

„.... erwartend die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Retters, Jesu Christi, .“

D. h., Paulus sagte, dass die Christen in Kreta die Erscheinung der Herrlichkeit ihres Gottes und Retters, nämlich die Erscheinung des auferstandenen und erhöhten Herrn, erwarten sollten; was nicht im Gegensatz zum übrigen NT steht, denn es ist tatsächlich so. Der erhöhte Herr, den sie erwarteten, sitzt als „Gott“ zur Rechten Jahweh-Gottes und sollte als solcher für sie erscheinen.

### **Jud 4:**

Auch hier gibt es zwei Möglichkeiten, den Vers zu übersetzen:

„.... denn gewisse Menschen schlichen neben ein, die für dieses Urteil längst aufgeschrieben wurden: Ehrfurchtslose, die die Gnade unseres Gottes in Zügellosigkeit verkehren und **unseren alleinigen unumschränkten Herrscher-Gott und Herrn, Jesus Christus**, verleugnen.“

Oder: „.... denn gewisse Menschen schlichen neben ein, die für dieses Urteil längst aufgeschrieben wurden: Ehrfurchtslose, die die Gnade unseres Gottes in Zügellosigkeit verkehren und **unseren alleinigen unumschränkten Herrscher-Gott und den Herrn, Jesus Christus**, verleugnen.“

### Exkurs: Die „Gottesgestalt“ in Phil 2,5-7

„Diese Gesinnung sei unter euch, die auch in Christus Jesus [vorhandene], der, in Gottesgestalt das Da-sein führend, es nicht für einen Raub (d. h.: für etwas, das man an sich reißt,) erachtete, Gott gleich zu sein, vielmehr, er entäußerte (o.: entleerte) sich selbst und nahm Sklavengestalt an. In Gleichheit [der] Menschen geworden und in Bezug auf die <äußere> Erscheinung wie ein Mensch gefunden, erniedrigte er sich selbst, wurde gehorsam bis zum Tod, zum Tod des Kreuzes aber.“

Die Gottesgestalt steht der Sklavengestalt gegenüber. Das Thema ist die demütige Gesinnung des vollkommenen Menschen Jesus, die es gilt, nachzuahmen.

Die „Gottesgestalt“ wird von Auslegern verschieden aufgefasst: Entweder eine präexistente Gestalt von einem Gottwesen – oder: die Gott ebenbildliche „Gestalt“ des vollkommenen Menschen Jesus. Beide Auffassungen findet man in Kommentaren.

[Wir meinen, dass letztere Auffassung besser in den Kontext passt, woll aber nicht „dogmatisch“ sein. Folgende Ausführungen seien lediglich Anregung zu weiterem Nachdenken gedacht.]

Das hier verwendete Wort für „Gestalt“ ist im Gr. *morphee*. Es bedeutet „Form, Abbildung, äußere Erscheinung, äußere Repräsentation“ (z. B. die Kinder sind die Repräsentation der Eltern, 1Mo 5,3). Der hebräische Begriff *zelem* (1Mo 1,27; vgl. 1Sa 6,5; Hes 16,17) ist gleichzusetzen mit dem griechischen Begriff *morphee* (Jes 44,13 LXX; vgl. *demuth* in Hes 1,5.10.16; 10,21. Nebenbei: Die in 1Mo 1,27 verwendeten Begriffe *demuth* und *zelem* sind ähnliche Begriffe, bedeuten im Wesen dasselbe.)

Morphee kommt in Mk 16,12 vor: Die „Gestalt/Form/Erscheinung“, die Repräsentation Christi, war anders.

Jesus, der Sohn Gottes, war das Ebenbild des Vaters, ebenso wie Adam, der nach dem Bild Gottes geschaffen war.

Der Sohn Gottes führte sein Dasein „in der Gestalt Gottes“. Er, der vollkommene Mensch, war in vollkommener Weise das Abbild seines Vaters. Er war die Repräsentation und Darstellung Gottes.

Wir beachten: „*In Gottesgestalt sein*“ bedeutet nicht *Gott gleich sein* im Wesen.

Der Sohn Gottes kam vom Himmel, von Gott; er war der zweite Adam, aber er sündigte nicht. Seine Gottesgestalt wurde in seinen Taten und Werken offenbar. „Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen“ (Joh 14,9). Jesus wies darauf hin, dass seine Worte, sein Verhalten, seine Liebe und Heiligkeit, sein Tun und Lehren nicht seine eigenen waren, sondern des Vaters.

Wir haben in Phil 2 zwei Hauptaussagen:

Die erste Aussage:

**Er erachtete es nicht als Raubesbeute** (als etwas zu Raubendes), **Gott gleich zu sein, ...**

Paulus beginnt damit, dass er betont: Er, der vollkommene Mensch, war in Gottesgestalt. Er war als Mensch Ebenbild Gottes, wie auch Adam im Bilde Gottes geschaffen und sündlos war. Aber die Tatsache, dass er als vollkommenes Ebenbild Gottes in Gottesgestalt war, ließ in ihm nicht den Gedanken aufkommen, Gott gleich sein zu wollen, sondern im Gegenteil, er entäußerte sich selbst, er entleerte sich der Würde, die Gott ihm als vollkommenes Ebenbild gegeben hatte.

Das „In-Gottesgestalt“-Sein ist nicht dasselbe wie „Gott gleich“ zu sein. Adam war in Gottesgestalt, aber er war nicht Gott gleich. Jesus war in Gottesgestalt, aber er war nicht Gott gleich, und er erachtete es nicht als etwas An-sich-zu-Reißendes, Gott gleich zu sein.

Die zweite Aussage:

**sondern er entäußerte sich. Er** (in Gleichheit der Menschen seiend und als Mensch erfunden) **erniedrigte sich.**

Die Entäußerung bestand darin, dass er als vollkommener Mensch und vollkommenes Ebenbild Gottes freiwillig *Sklavengestalt* annahm. Er als Mensch ging den Gehorsamsweg bis zum Tod ging, ja, zum Kreuzestod.

Die Lehre:

Diese Gesinnung des Menschen Jesus, des Gesalbten, gilt es nachzuahmen, indem die Philipperchristen (und auch wir) nicht Ruhm erstreben und in sich (bzw. wir in uns) nicht den Gedanken hochkommen lassen sollen, sich über andere zu erheben, sondern in demütiger Gesinnung soll man den anderen höher achten als sich selbst.

Jesus hatte diese Gesinnung. Er strebte nicht nach Gott-Gleich-Sein, sondern erachtete die anderen höher als sich selbst und wurde Sklavendiener bis zum Tod, ja zum Kreuzestod. Er stellte sich unter alle Menschen.

Darum gab Gott ihm eine Stellung, die ihn über alle Herr sein lässt (Phil 2,9-11).

### **Hebr 1,3: Die Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und der Abdruck seines Wesens**

Heb 1,3: „.... welcher – als der, der die Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und der Abdruck seines Wesens ist und auch alle Dinge mit dem Wort seiner Kraft trägt ...“

Der Sohn ist die ausstrahlende Offenbarung der göttlichen Herrlichkeit, weil er Gottes Ebenbild ist. An dieser Ausstrahlung – an dem Sohn, der nie gesündigt hat – sieht man den sich offenbarenden Gott: Gott in Menschengestalt. (Vgl. Kol 2,9: „.... in ihm wohnt in leiblicher Gestalt die ganze Fülle der Gottheit“.)

Der Sohn ist „Abdruck“ des Wesens Gottes, d. h., die Offenbarung Gottes in Person, das „Ebenbild des unsichtbaren Gottes“. Vgl. Kol 1,15; 2Kor 4,4.

Vgl. Joh 1,18: „Niemand hat Gott je gesehen. Der einzige geborene Sohn, der zur Brust des Vaters gewandt ist, der gab Aufschluss.“

Jesus sagte zu den Jüngern (Joh 14,9): „Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen ...“

### **Hat sich der Herr Jesus Christus in Joh 8,24 und Joh 8,58 Jahweh („Er ist, der er ist“) genannt?**

Nein. Die Texte an beiden Stellen geben nicht her, dass Jesus, der Gesalbte sich «Jahweh» genannt hätte.

#### **Joh 8,24:**

„Also sagte ich zu euch: ‘Ihr werdet in euren Sünden sterben’, denn wenn ihr nicht glaubt, dass ich es bin, werdet ihr in euren Sünden sterben.“

Hier steht nicht, dass Jesus von sich sagte, er sei der „Ich bin“, sondern er sagte: „Ich bin es.“

#### **Joh 8,58:**

Das Thema in Joh 8 ist nicht Jesus als Gott, sondern Jesus als Mensch. Jesus als Mensch „ist“, „ehe Abraham wurde“, ewiglich ist er in Gottes Heilsratschluss vorhanden. Jesus als Mensch ist vor der Geburt Abrahams ewiglich vorhanden, weil Jesus als Mensch und Lamm Gottes von Gott ewiglich bekannt ist (1Petr 1,20): „...., der im Voraus bekannt war, vor Gründung der Welt, aber auf die letzten Zeiten [zu] offenbart wurde euretweegen“.

Joh 8,56-58: „Abraham, euer Vater, war hoch erfreut, dass er meinen Tag sehen sollte, und er sah [ihn] und freute sich.

<sup>57</sup> Daraufhin sagten die Juden zu ihm: „Noch keine fünfzig Jahre bist du und hast Abraham gesehen?“

<sup>58</sup> Jesus sagte zu ihnen: Wahrlich! Wahrlich! Ich sage euch: Ehe Abraham wurde, bin ich.“

In der Geburt Isaaks sah Abraham die Geburt des Samens, in dem alle Menschen gesegnet werden sollten. Der Messias sollte aus Abraham kommen. In diesem Sinne „ist“ Jesus, ehe Abraham „wurde“, weil Jesus als Mensch, ehe Abraham wurde, ewiglich in Gottes Heilsratschluss vorhanden ist.

In Johannes 8,57 sagte Jesus nicht, – wie es die Juden verstanden – dass er Abraham gesehen hätte, sondern dass Abraham sich freute, den Tag des Messias zu sehen (V. 56). Der Patriarch erwartete, am Tag des Messias aufzuerstehen (Joh 11,24; Mt 8,11) und am messianischen Königreich teilzunehmen.

Und Jesus beanspruchte, Abraham überlegen zu sein. In welchem Sinne? – In der Geburt Isaaks sah Abraham die Geburt des Samens, in dem alle Menschen gesegnet werden sollten. Der Messias sollte aus Abraham kommen. Jesus sagte: Ehe euer großer Stammvater Abraham **wurde** (d. h.: geboren wurde), „bin ich“.

Jesus beansprucht in Joh 8 seine Wichtigkeit in dem Plan Gottes: Als Lamm Gottes war er vor der Er-schaffung der Welt bekannt und ewiglich gegenwärtig in Gottes Plan und Vorsehung. So wie das Wort Gottes ewig bei Gott ist, ist auch Gottes Heilsratschluss und Vorsatz ewiglich vorhanden.

Abraham konnte nach vorwärts schauen auf das Kommen des Messias und seines Königreiches. – Weil der Messias und sein Reich bei Gott ewige gegenwärtige Existenz waren, ehe Abraham geboren wurde.

Wenn Jesus sagt „bin ich“ (8,58), sagt er nicht „Ich bin Jahweh“. Jesus will den jüdischen Gegnern keinesfalls sagen, er sei der, den er seinen Vater nannte, Jahweh-Gott.

[Anm.: Im jüdischen Verständnis existieren Menschen nicht personhaft vor ihrer Geburt. Wenn Juden sagten, etwas sei von Gott „vorbestimmt“ oder ein göttlicher „Vorsatz“, so dachten sie an diese Sache als bei Gott als ewige Gegenwart bereits existierend. Die Juden glaubten an die Präexistenz einer Personifikation. Z. B. existiert für sie die personifizierte Weisheit Gottes seit je bei Gott. ... Wenn Juden etwas als vorbestimmt bezeichnen wollten, sprachen sie davon, dass es im Himmel existierte. So haben die Feststellungen der „Präexistenz“ in Wirklichkeit mit Vorbestimmung und Vorsehung zu tun. Vgl. 2Tim 1,9; Eph 1,4. (Vgl. E.C. Dewick, *Primitive Christian Eschatology, The Hulsean Prize Essay for 1908*; Cambridge, 1912, S. 253, 254; vgl. auch G.B. Caird, *The Development of the Doctrine of Christ in the New Testament*, S. 79.)]

## D: Der alttestamentliche „Bote Jahwehs“ ist nicht der Sohn Gottes

(Eine Studie zum Begriff „Der Bote Jahwehs“, Thomas Jettel, 2025)

Zur Übersetzung:

Im Hebr. kann *malaach JHWH* bedeuten „ein Engel Jahwehs“ oder „der Engel/Bote Jahwehs“, weil *malaach* in der *constructus* Form (d. h.: vor einem Genitiv) steht, in welcher Form der Artikel ohnehin ausfällt. Es ist also nicht immer eindeutig, ob „ein“ oder „der“ Bote/Engel zu übersetzen ist. Meistens ist die *constructus*-Form aber determiniert, also „der“ Bote/Engel.

Im NT, also im Griechischen, ist, wenn das Wort, wenn es mit Artikel steht (ho aggelos) immer bestimmt: „der Bote“. Wenn es ohne Artikel und im Genitiv steht, kann es aber dennoch bestimmt sein. Das ist für unsere Studie nicht oder kaum von Belang.]

Mt 1,24: „Als Josef vom Schlaf völlig erwacht war, tat er, wie ihm der Bote des Herrn (ho aggelos kūriou) aufgetragen hatte, und nahm seine Frau zu sich.“ –

Der *Bote des Herrn* ist nicht Jesus. Der Bote Jahwehs ist ein Engel Gottes, also ein Geschöpf, aber er tritt für Gott auf und spricht für Gott. Er steht repräsentativ für Jahweh

– wie in Hag 1,13:

„Haggai, der Bote Jahwehs, sagte kraft der Botschaft Jahwehs zum Volk: Ich bin mit euch!“

In Hag 1,13 ist **der** Bote Jahwehs ein Mensch. Er spricht für Jahweh und im Auftrag Jahwehs: „Ich (Jahweh) bin mit euch“.

1Mo 16,7-10:

„Und [der] Bote Jahwehs fand sie an einer Wasserquelle in der Wüste, an der Quelle auf dem Weg nach Schur.<sup>8</sup> Und er sagte: Hagar, leibeigene Magd Sarais, woher kommst du, und wohin gehst du?

Und sie sagte: Vor Sarai, meiner Gebieterin, bin ich auf der Flucht.

<sup>9</sup> Und der Bote Jahwehs sagte zu ihr: Kehre zu deiner Gebieterin zurück und demütige dich unter ihre Hände.

<sup>10</sup> Und der Bote Jahwehs sagte zu ihr: Ich werde deinen Samen sehr mehren, dass er nicht gezählt werden kann vor Menge.

<sup>11</sup> Und der Bote Jahwehs sagte zu ihr: Siehe! – du bist schwanger und wirst einen Sohn gebären, und du sollst seinen Namen Ismael nennen, denn Jahweh hat auf dein Elend gehört. ...<sup>13</sup> Und sie nannte den Namen Jahwehs, der zu ihr geredet hatte: Du bist Gott, ‹der Starke›, der mich sieht!, denn sie sagte: Habe ich auch hier hinter dem hergesehen, der mich sieht?“

Der Bote (16,13) spricht für Jahweh als sein Repräsentant.

Hagar nannte den Namen Jahwehs, der mit ihr redete: Du bist der Gott, der mich sieht. Sie sagte. Habe ich hier nicht den gesehen, der mich gesehen hat?

Der Bote von 1Mo 16,7 repräsentiert Jahweh und spricht für Jahweh. In dem Boten Jahwehs sah Hagar den wahren Gott, Jahweh, den er repräsentierte.

1Mo 18,2:

„Als Abraham seine Augen aufhob und sich umsah, siehe da standen drei Männer ihm gegenüber.“

1Mo 18,16:

„Da brachen die Männer auf und wandten sich gegen Sodom und Abraham ging mit ihnen, um sie zu begleiten. ..“ V.20 „Und Jahweh sagte: ...“

Einer von diesen drei Boten Jahwehs spricht stellvertretend für Jahweh. Siehe die folgenden Verse bis zum Ende von K. 18.

Die anderen Beiden kamen nach Sodom (19,1). Sie sprechen für Jahweh (1Mo 19,13):

denn wir werden diesen Ort verderben; denn ihr Geschrei ist groß geworden vor Jahweh! Und Jahweh hat uns gesandt, die [Stadt] zu verderben.

Einer dieser zwei Boten wird in 1Mo 19,18-22 mit „**Adonai**“ angeredet, weil er Gott repräsentierte:

„Und Lot sagte zu ihnen: Ach nein, mein Herr (Adonai; d. i. eine göttliche Anrede)! <sup>19</sup>Ach – siehe! – dein Knecht hat Gnade gefunden in deinen Augen, und du hast deine Güte groß gemacht, die du an mir erwiesen hast, meine Seele am Leben zu erhalten. Aber ich vermag mich nicht auf das Bergland zu retten. Es würde mich sonst das Unheil erreichen, und ich würde sterben ....

<sup>21</sup>Und er (Jahweh-Gott durch den Engel, der ihn repräsentiert) sagte zu ihm (zu Lot): Siehe! Auch in dieser Sache habe ich dein Angesicht erhoben, dass ich die Stadt, von der du gesprochen hast, nicht umkehre. <sup>22</sup>Eile! Rette dich dorthin, denn ich kann nichts tun, bis du dorthin gekommen bist!“

Wir erinnern uns daran, dass in 1Mo 18,27.30.31.32, der **erste** der drei Männer (Boten) mit **Adonai** (d. i. eine göttliche Anrede) angesprochen wird. Zuerst waren sie **drei**, einer redete für Jahweh. Dann in 1Mo 19 waren sie nur noch zwei, einer redete für Jahweh. Wenn der erste Bote von 1Mo 18, der für Jahweh redete, Jahweh *in Person* gewesen wäre, dann hätte nicht in 1Mo 19 einer von den **übrigen** zwei Boten ebenfalls Jahweh *in Person* sein können. Die Lösung liegt darin, dass der Bote Jahwehs jeweils Jahweh repräsentiert. Daher konnte in 1Mo 18 der erste Bote Jahweh repräsentieren, und in 1Mo 19 konnten die beiden anderen Boten Jahweh repräsentieren.

1Mo 22,1: Gott versuchte Abraham.

In 1Mo 22,12 spricht der Bote für Jahweh:

Lege deine Hand nicht an den Knaben und tue ihm nichts, denn nun weiß ich, dass du Gott fürchtest und hast deinen einzigen Sohn nicht verschont um meinetwillen.

Dann rief derselbe Bote Jahwehs vom Himmel (1Mo 22,15):

„Und der Bote Jahwehs rief Abraham zum zweiten Mal vom Himmel. Und er sagte: Ich schwöre bei mir selbst, ist der Spruch Jahwehs: Weil du dieses getan hast ...“

In dem Boten Gottes spricht Gott, denn der Bote repräsentiert Gott.

1Mo 31,11-13: Der Bote Gottes redete zu Jakob im Traum.

„Und [der] Bote Gottes sagte im Traum zu mir: Jakob! Und ich sagte: Hier bin ich!

**12** Und er sagte: Erhebe deine Augen und sieh: Alle Ziegenböcke, die die Tiere bespringen, sind gestreift, gesprenkelt und scheckig!, denn ich habe alles gesehen, was Laban dir antut. **13** Ich bin der ‹starke› Gott von Bethel ...

Der Bote spricht für Jahweh. Gott schickte einen Boten zu Jakob, dieser Bote repräsentierte Gott und sprach für Gott.“

2Mo 3,2-4:

„Und der Bote Jahwehs erschien ihm in einer Feuerflamme mitten aus dem Dornbusch. Und er sah, und – siehe! – der Dornbusch brannte im Feuer, und der Dornbusch wurde nicht verzehrt. <sup>3</sup>Und Mose sagte: Ich will doch hinzutreten und dieses große Gesicht sehen, warum der Dornbusch nicht verbrennt. – <sup>4</sup>Und Jahweh sah, dass er hinging, um zu sehen. Und Gott rief ihm mitten aus dem Dornbusch zu: Mose! Mose!, sagte er.“

2Mo 3,16:

„Jahweh, der Gott eurer Väter, ist mir erschienen, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, [und hat gesagt]: Ich habe euch heimgesucht ‹und gesehen›, was euch in Ägypten getan worden ist“.

„Jahweh ist mir erschienen“, nämlich durch den Boten Jahwehs.

Der Bote Jahwehs (von 2M 3,6), der dem Mose im Busch erschien, war „ein (o.: der) Bote des Herrn“ (Apg 7,30):

„Und nach vollen vierzig Jahren erschien ihm in der Wüste des Berges Sinai ein (o.: der) Bote des Herrn in der Feuerflamme eines Dornbusches. <sup>31</sup>Mose sah es und wunderte sich über das Gesicht. Und als er hinzutrat, es zu betrachten, geschah die Stimme des Herrn zu ihm: <sup>32</sup>Ich bin der Gott deiner Väter, der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.“

Apg 7,34.35.38:

„Und nun, auf! Ich werde dich nach Ägypten senden. <sup>35</sup>Diesen Mose, den sie verleugneten, als sie sagten: Wer setzte dich ein zum Obersten und Rechtsprecher? – diesen sandte Gott als Obersten und Erlöser durch die Hand des Boten, der ihm im Dornbusch erschienen war. ... <sup>38</sup>Dieser (Mose) ist der, der in der Gemeinde in der Wüste war mit dem Boten, der am Berg Sinai zu ihm redete, und mit unseren Vätern, der lebendige Worte entgegennahm, ‹um sie› uns zu geben.“

Was aus diesem Text klar wird, ist, dass der Bote nicht Gott selbst ist. Gott handelte „durch die Hand des Boten, der im Dornbusch erschienen war“. Der „Bote“ wird von „Gott“ unterschieden. Der Bote redete die Worte Gottes: V. 38: „mit dem Boten, der am Berg Sinai zu ihm (Mose) redete“.

2Mo 14,19:

„Und der Bote Gottes, der vor dem Heerlager Israels herzog, brach auf und begab sich hinter sie.“

Der Bote, den Jahweh, vor dem Volk her sandte, war sein Repräsentant. **Gottes Name war in ihm**, daher sollten sie auf ihn hören. Das heißt, der Bote sprach für Gott, er repräsentierte Gott:

2Mo 23,20-23:

„Siehe!, ich sende einen Boten vor dir her, dich auf dem Weg zu bewahren und dich an die Stätte zu bringen, die ich bereitet habe. 21 Hüte dich vor ihm und höre auf seine Stimme und sei nicht widerspenstig gegen ihn, denn er wird euer Vergehen nicht vergeben; denn mein Name ist in ihm. 22 Doch wenn du wirklich auf seine Stimme hörst und alles tust, was ich sage, werde ich Feind deiner Feinde sein und deine Bedränger bedrängen; 23 denn mein Bote wird vor dir hergehen ...“

Dass er ein Bote Jahwehs war, nicht Jahweh selbst, das geht auch aus 4Mo 20,15.16 hervor:

„Unsere Väter waren nach Ägypten hinabgezogen. Und lange Zeit wohnten wir in Ägypten. Aber die Ägypter behandelten uns und unsere Väter schlecht.<sup>16</sup> Und wir riefen zu Jahweh. Und er hörte unsere Stimme und sandte einen Boten und führte uns aus Ägypten.“

4Mo 22,22-25:

„Aber der Zorn Gottes entbrannte .... Und der Bote Jahwehs trat ihm als Widersacher in den Weg, ...“

Ebenso 4Mo 22,35:

„Und der Bote Jahwehs sagte zu Bileam: Geh mit den Männern! Aber nur die Sache, die ich zu dir reden werde, sollst du reden!“

„... ich“ (d. i.: Gott; V. 38) .... Der Bote spricht für Jahweh als sein Repräsentant.

Ri 2,1ff:

„Und der Bote Jahwehs kam von Gilgal herauf nach Bochim und sagte: 2 Ich führte euch aus Ägypten herauf und ließ euch in das Land kommen, das ich euren Vätern zugeschworen habe. Und ich sagte: Ich werde meinen Bund mit euch nicht brechen ewiglich. ...“

Der Bote Jahwehs spricht für Jahweh („... ich“), genauso, wie der Prophet für Jahweh spricht.

In Ri 6,8-10 spricht der Prophet so, als wäre er Jahweh. Aber der Prophet ist nicht Jahweh, sondern spricht im Namen Jahwehs:

.... da sandte Jahweh einen Mann, zu den Söhnen Israels, einen Propheten, und er sagte zu ihnen: So sagt Jahweh, der Gott Israels: Ich führte euch aus Ägypten herauf und führte euch aus dem Haus der Knechtschaft heraus und rettete euch aus der Hand der Ägypter und aus der Hand aller eurer Bedrücker. Und ich vertrieb sie vor euch und gab euch ihr Land. Und ich sagte zu euch: Ich bin Jahweh, euer Gott; ihr sollt nicht die Götter der Amoriter fürchten, in deren Land ihr wohnt. Aber ihr habt nicht auf meine Stimme gehört.“

In Ri 5,23 wird der Bote Jahwehs von Jahweh unterschieden:

„Verflucht Meros!, sagt der Bote Jahwehs. Verflucht, ja, verflucht seine Bewohner!, denn *nicht* kamen sie Jahweh zu Hilfe, Jahweh zu Hilfe unter den Gewaltigen.“

Ri 6,13.16

„Und Jahweh wandte sich ihm zu und sagte: Gehe hin in dieser deiner Kraft und rette Israel aus dem Griff Midians! Habe ich dich nicht gesandt? ... 16 Und Jahweh sagte zu ihm: Ich werde ja mit dir sein! Und du wirst Midian schlagen wie einen einzigen Mann.“

Jahweh sprach durch den Boten, der sein Repräsentant war. Ri 6,17.18:

„Und er sagte zu ihm: Wenn ich denn in deinen Augen Gnade gefunden habe, gib mir ein Zeichen, dass du es bist, der mit mir redet. 18 Weiche bitte nicht von hier, bis ich zu dir komme und meine Gabe herausbringe und dir vorsetze.“

Gideon spricht (in dem Boten Jahwehs) Jahweh direkt an.

Ri 6,21-23:

„Und [der] Bote Jahwehs streckte das Ende des Stabes, der in seiner Hand war, aus und berührte das Fleisch und die ungesäuerten [Brote]. Da stieg Feuer aus dem Felsen auf und verzehrte das Fleisch und die ungesäuerten [Brote]. Und [der] Bote Jahwehs verschwand seinen Augen. 22 Und Gideon sah, dass es [der] Bote Jahwehs gewesen war. Und Gideon sagte: O wehe! Mein Herr, Jahweh! Ich habe ja den Boten Jahwehs von Angesicht zu Angesicht gesehen!“

Gideon erkennt: Es war die Erscheinung des Boten, der Bote war nicht Jahweh, sondern er sprach, handelte für Jahweh.

Ri 13,3:

„Und der Bote Jahwehs erschien der Frau ...“

Der Bote ist der „Mann Gottes von Ri 13,6:

„Der Mann Gottes ist zu mir gekommen, und sein Aussehen war wie das Aussehen des Boten Gottes, sehr furchtgebietend.“

Der Mann Gottes von V. 6 ist der Bote von V. 3.

Ri 13,8.9.10:

„Der Mann Gottes, den DU sandtest ... 10 Der Mann ist mir erschienen. ...“

Der Mann Gottes wird von Gott unterschieden.

13,13-21:

„Der Bote Jahwehs ... <sup>15</sup> Und Manoach sagte zu dem Boten Jahwehs: Dürften wir dich bitte hierbehalten und vor dir ein Ziegenböckchen zubereiten? <sup>16</sup> Und der Bote Jahwehs sagte zu Manoach: Wenn du mich auch hierbehieltest, ich würde nicht von deinem Brot essen. Willst du aber zubereiten, so opfere Jahweh ein Brandopfer! – denn Manoach hatte nicht erkannt, dass es der Bote Jahwehs war. ... <sup>21</sup> Und der Bote Jahwehs erschien Manoach und seiner Frau hinfort nicht mehr. – Da erkannte Manoach, dass es der Bote Jahwehs war.“

Manoach zieht einen falschen Schluss; er denkt, er müsse sterben, weil er **Gott** gesehen hat. **Der Bote war aber nicht Gott**, sondern der Repräsentant Gottes.

Ri 13,23:

„Aber seine Frau sagte zu ihm: Wenn es Jahweh gefallen hätte, uns zu töten, hätte er (d. i.: Jahweh) nicht aus unserer Hand Brandopfer und Speisopfer angenommen. Und er hätte uns nicht dieses alles gezeigt und uns jetzt nicht solches hören lassen.“

2Kön 1,3.15.16:

„Und der Bote Jahwehs redete zu Elia,... 15 Und der Bote Jahwehs sagte zu Elia ...: 16 ... So sagt Jahweh Der Bote ist ein Gesandter, nicht der Sender, aber er spricht für den Sender: So sagt Jahweh.“

1Kön 19,5-7:

„Und – siehe da! – ein Bote rührte ihn an und sagte zu ihm: Stehe auf! Iss! <sup>6</sup> Und als er aufblickte – siehe! –, da lag an seinem Kopfende ein auf heißen Steinen [gebackener] Brotfladen und ein Krug Wasser. Und er aß und trank und legte sich wieder hin. <sup>7</sup> Und der Bote Jahwehs kehrte wieder, ein zweites Mal, und rührte ihn an und sagte: Stehe auf! Iss, denn der Weg vor dir ist weit!“

Zuerst heißt er „ein Bote“, dann „der Bote Jahwehs“.

Würden wir sagen, der Bote Jahwehs im AT sei der Messias, so würden wir zu viel sagen. In der heiligen Schrift wird Jesus, der Gesalbte, nicht „Bote (Engel)“ genannt, sondern „Sohn“ – außer in Mal 3,1, wo von dem „Bundesboten“ die Rede ist, nicht aber von einem Engel.

In 2Chr 21,15-18 (Parallele: 2Sam 24,16.17) wird **der Bote Jahwehs** von **Jahweh** unterschieden. Zuerst ist er nur „**der Bote**“, den Jahweh schickte, danach ist er der „**Bote Jahwehs**“.

„Und Gott sandte den Boten nach Jerusalem, es zu verderben. Und als er verderbte, sah Jahweh hin, und es reute ihn das Übel. Und er (Jahweh) sagte zu dem Boten, der im Volk verderbte: Genug! Lass jetzt deine Hand ab! - Der Bote Jahwehs stand aber [gerade] bei der Tenne Ornans, des Jebusiters. <sup>16</sup> Und als David seine Augen erhob, sah er den Boten Jahwehs zwischen der Erde und den Himmeln stehen, sein Schwert gezückt in seiner Hand, ausgestreckt über Jerusalem. Da fielen David und die Ältesten, in Sacktuch gehüllt, auf ihr Angesicht nieder. <sup>17</sup> Und David sagte zu Gott: Bin nicht *ich* es, der gesagt hat, im Volk eine Zählung zu machen? Und *ich* bin es, der gesündigt und sehr übel gehandelt hat! Diese aber, die Herde, was haben sie getan? Jahweh, mein Gott, lass doch deine Hand gegen *mich* sein und gegen das Haus meines Vaters, aber nicht gegen dein Volk mit dieser Plage!

<sup>18</sup> Der Bote Jahwehs hatte aber zu Gad gesagt, David zu sagen, dass David hinaufgehen solle, für Jahweh einen Altar zu errichten auf der Tenne Ornans, des Jebusiters.“

Jes 63,9:

„In all ihrer Bedrängnis war er bedrängt. Und der Bote seines Angesichts half ihnen. In seiner (= Gottes) Liebe und seinem Erbarmen erlöste er sie. Er hob sie empor und trug sie alle Tage der Urzeit.“

Der Bote des Angesichts Gottes wird von Jahweh unterschieden.

Sach 1,11.12:

„Und sie antworteten dem Boten Jahwehs, der zwischen den Myrten hielt, und sagten: Wir haben das Land durchstreift, und – siehe! – alles Land sitzt [still]<sup>4</sup> und ist ruhig. - <sup>12</sup> Und der Bote Jahwehs antwortete,

er sagte: Jahweh der Heere, bis wann willst du dich nicht über Jerusalem und die Städte Judas erbarmen, denen du zürntest diese siebzig Jahre?“

Der Bote Jahwehs spricht zu Jahweh, wird von Jahweh unterschieden. Der Bote ist nicht Jahweh.

### Ebenso Sach 1,9-13:

„Und ich sagte: Mein Herr, was ist das? – Und der Bote, der mit mir redete, sagte zu mir: Ich will dir zeigen, was das ist. – <sup>10</sup> Und der Mann, der zwischen den Myrten hielt, antwortete und sagte: Das sind die, die Jahweh ausgesandt hat, das Land zu durchstreifen. – <sup>11</sup> Und sie antworteten dem Boten Jahwehs, der zwischen den Myrten hielt, und sagten: Wir haben das Land durchstreift, und – siehe! – alles Land sitzt [still] und ist ruhig. – <sup>12</sup> Und der Bote Jahwehs antwortete, er sagte: Jahweh der Heere, bis wann willst du dich nicht über Jerusalem und die Städte Judas erbarmen, denen du zürntest diese siebzig Jahre? – <sup>13</sup> Und Jahweh antwortete dem Boten, der mit mir redete, gute Worte, Worte des Trostes.“

### Sach 3,1.2:

„Und er ließ mich Jeschua sehen, den Hohen Priester, der vor dem Angesicht des Boten Jahwehs stand. Und der Widersacher trat zu seiner Rechten hin, ihn zu verklagen. Und Jahweh sagte zu dem Widersacher: Jahweh schilt dich, Widersacher! ... 5 Und sie setzten den Kopfbund, den reinen, auf sein Haupt und umkleideten ihn mit Gewändern. Und der Bote Jahwehs stand [dabei]. Und der Bote Jahwehs bezeugte dem Jeschua und sagte: So sagt Jahweh der Heere ...“

### Sach 4,1:

Und der Bote, der mit mir redete, kam wieder und weckte mich. ...

### 4,8.9:

„Und das Wort Jahwehs geschah zu mir (= Sacharja): <sup>9</sup> Die Hände Serubbabels haben dieses Haus gegründet; und seine Hände werden es vollenden. – Und du (= Sacharja) wirst erkennen, dass Jahweh der Heere mich (= den Boten) zu euch gesandt hat.“

Hier spricht Jahweh in der Person des Boten Jahwehs (Sach 4,1ff) zum Propheten:

Der Bote Jahwehs wird in Sach 3,1-8 von dem „Spross Jahwehs“ (dem Messias) unterschieden. Der Bote Jahwehs kann nicht der Messias sein. Er spricht repräsentativ als „Jahweh“: Gott hat ihn, den Boten, zu euch (Israel) bzw. zu dir (Sacharja) gesandt.

Manchmal wechselt der Bote Jahwehs unvermittelt zu den direkten Worten Jahwehs, sodass er in einem einzigen Satz von der dritten zur ersten Person wechseln kann (oder umgekehrt) und man meinen könnte, der Bote sei Jahweh selbst. Aber der Kontext macht klar, dass der Bote für Jahweh redet.

### So z. B. in Sach 2,12-15:

„denn, so sagt Jahweh der Heere, um ‹Ehre und› Herrlichkeit hat er mich (= den Boten) zu den Völkern gesandt, die euch geplündert haben, denn wer euch antastet, tastet seinen Augapfel an: <sup>13</sup> Fürwahr, seht! Ich bin dabei, meine Hand über sie zu schwingen, und sie sollen ihren Knechten zur Beute werden. – Und ihr werdet erkennen, dass Jahweh der Heere mich (= seinen Boten) gesandt hat. <sup>14</sup> Juble und freue dich, Tochter Zion, denn – seht! – ich (= Jahweh) komme und werde in deiner Mitte wohnen, ist der Spruch Jahwehs. <sup>15</sup> Und es werden sich viele Völker Jahweh anschließen an jenem Tag, und sie werden mir (= Jahweh) zum Volk sein. Und ich (= Jahweh) werde in deiner Mitte wohnen. – Und du wirst erkennen, dass Jahweh der Heere mich (= seinen Boten) zu dir gesandt hat.“

### Sach 12,8:

„An jenem Tag wird Jahweh die Bewohner Jerusalems beschirmen. Und der Strauchelnde unter ihnen wird an jenem Tag sein wie David, und das Haus Davids wie Gott, wie ein Bote Jahwehs vor ihnen her.“

Der Bote, der mit Sacharja redete, wird „der Bote Jahwehs“ genannt, aber **der Bote Jahwehs** wird von Gott unterschieden. Er ist nicht Gott.“

### Vgl. auch 1Kön 19,5-7:

„Und – siehe da! – ein (o.: der) Bote rührte ihn an und sagte zu ihm: Stehe auf! Iss! <sup>6</sup> Und als er aufblickte – siehe! –, da lag an seinem Kopfende ein auf heißen Steinen [gebackener] Brotladen und ein Krug Wasser. Und er aß und trank und legte sich wieder hin. <sup>7</sup> Und der Bote Jahwehs kehrte wieder, ein zweites Mal, und rührte ihn an ...“

Vgl. 2Kön 1,3.15, siehe oben.

**Ein beliebiger** Engel Gottes kann „der Engel/Bote des Herrn“ genannt werden: Apg 12,7.8.11:

„Und – siehe! – ein Bote des Herrn (aggelos kuriou) stand da,... 8 Und der Bote (ho aggelos) sagte zu ihm: ... 10 und sogleich schied der Bote (ho aggelos) von ihm. 11 Und als Petrus zu sich gekommen war,

sagte er: Nun weiß ich in Wahrheit, dass der Herr seinen Boten (ton aggelon autou) aussandte und mich für sich herausnahm ‹und mich entriss› aus der Hand des Herodes ....“

### 1.4.2.3 Die Frage nach den drei Personen

Inwieweit ist das klassische trinitarische Dogma (Gott ist drei *und* einer gleichzeitig) biblisch und heilsnotwendig?

Zuerst eine kurze Zusammenfassung der klassischen Trinitätslehre:

„Gott ist drei und einer. Gott ist drei Personen, die einander lieben, miteinander sprechen, und immer harmonisch zusammen handeln.

Die Glieder der Dreieinheit sind nicht verquickbar und nicht trennbar. Im Sein und in den Eigenschaften sind sie gleichartig und gleichrangig. Keiner ist über oder unter dem andern.

Diese drei-eine Gottheit ist in sich ewig, jeder der drei ist und war ewiglich und unveränderlich Gott. Keiner der drei hat eine Entstehung.

Die Dreieinheit Gottes ist für den menschlichen Verstand unfassbar, sie ist ein Geheimnis.“

Was sagt die heilige Schrift? - Wir gehen in Schritten vor.

#### A: Die Schrift sagt, Gott ist einer.

5Mo 6,4: „Höre, Israel: Jahweh, unser Gott, Jahweh ist einer (o.: ist ein einiger Gott).“

#### B: Sie spricht von Gott, dem Vater Jesu, des Gesalbten. Sie spricht vom Messias, dem Sohn Gottes, und sie spricht vom Geist Gottes.

Die drei kommen im AT vor: Jes 48,12.13.16;

im Munde Davids: Mt 22,43.44;

nach der Taufe Christi: Mt 3,16.17;

bei der Ankündigung des Heiligen Geistes: Joh 15,26;

im Sendungsbefehl: Mt 28,19 („im Namen“ = drei Namen);

nach der Himmelfahrt: Joh 14,16.26; 15,26; Apg 2,33;

beim Beten des Christen: Eph 2,18;

beim Segnen des Christen: 2Kor 13,13.

Weitere Stellen: Röm 7,4-6; 8,11; 1Kor 12,4-6; 2Kor 1,18-22; Eph 1,4-14.17; 4,4-6; 1Petr 1,2.

#### C: Der Vater wird vom Sohn unterschieden.

Sie sind zwei verschiedene Personen. Sie sind nicht ein und dasselbe Wesen. Das geht aus dem NT sehr deutlich hervor.

#### D: Der Sohn wird vom Geist unterschieden.

Lk 1,35; Joh 16,13-15; 1Kor 6,11; 12,3.

#### E: Gott (Jahweh, der Vater) hat einen Geist.

Gott wirkt immer, wenn er wirkt, durch seinen Geist. In der Heiligen Schrift werden aber Gott und sein Geist nicht als zwei getrennte Personen betrachtet.

#### F: Gott und seinen Geist als zwei unterschiedliche „Personen“ aufzufassen, ergibt Schwierigkeiten.

Der Sohn Gottes und der Geist Gottes sind zwei unterschiedliche Personen, Gott und sein Geist aber sind es nicht.

Der Geist wird in Joh 14,26 und 15,26 vom Vater bzw. vom erhöhten Herrn, Jesus, geschickt, aber es wird nicht gesagt, dass der Geist eine andere Person sei als Gott, der Vater.

Gott sendet seinen Geist, wenn er in Menschen wirken möchte. Er sagt aber nicht, dass er und sein Geist zwei voneinander zu unterscheidende, getrennte Personen seien.

Joh 14,26: „Der Fürsprecher, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen schicken wird, der wird euch alles lehren und wird euch an alles erinnern, was ich euch sagte.“

Joh 15,26: Aber wenn der Fürsprecher gekommen ist, den ich euch vom Vater schicken werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, wird derjenige von mir Zeugnis geben.

Gal 4,6: „Gott sandte den Geist seines Sohnes aus in eure Herzen, der ruft: Abba! Vater!“  
Gott ist in seinem Wesen Geist. Joh 4,24: „Gott ist Geist, und die, die ihm huldigen, müssen in Geist und Wahrheit huldigen.“.

### **G: Es gibt in der Schöpfung oft eine Dreiheit.**

Die fundamentale Gemeinschaft des Menschen, die Familie: Mann, Frau, Kind.

Die Grundbausteine des Universums: Raum, Materie, Zeit. Jedes ist aufgeteilt in drei kleinere Bausteine:  
Der Raum: Länge, Breite und Höhe

Die Materie: Energie (Kraft), Bewegung und Phänomen

Die Zeit: Zukunft, Gegenwart und Vergangenheit

Die Dreiheit in der Schöpfung ist hingegen nicht ein Beweis für die Existenz einer Dreieinigkeit Gottes.

Es gibt nebenbei auch des Öfteren eine Zweiheit (2 große Himmelslichter, 2 Tageszeiten, 2 Gezeiten, 2 Geschlechter, je 2 Gegensätze an den Schöpfungstagen [Licht-Dunkelheit, oben - unten, Trockenes – Meere, Vieh – Menschen; Adam-Eva] etc.) und auch eine Vierheit in der Schöpfung (4 Himmelsrichtungen, Himmel-Land-Meer-Wasserquellen; süß-sauer-salzig-bitter; 4 Gliedmaßen; etc.).

### **1.4.2.4 Sonstige Argumente für eine Mehrheit in Gott**

Wir halten fest, dass es auf Gottes Thron eine Mehrzahl von Regierenden gibt: Gott (mit seinem Geist) und das Lamm regieren.

Auch in der vergangenen Ewigkeit gab es eine Mehrheit: Gott, sein Geist, sein Wort (mit seiner Weisheit). Gott war nie ein einsamer Gott, ehe es die Schöpfung gab.

Ein vollkommener Gott ist ein Gott der Liebe. Gottes Liebe hatte immer einen Gegenstand der Liebe. Sein Geist, sein Wort, seine Weisheit war ihm zugegen. Die Heilige Schrift kann sagen: „Das Wort war bei Gott.“

Die Liebe und selbst die Gerechtigkeit Gottes verlangen ein Gegenüber.

Gott, in sich eine Mehrheit, schuf den Menschen zu seinem Bilde. Der Mensch ist nicht ein Einzelwesen, sondern ein Gesellschaftswesen. Aber diese Gesellschaft ist eine gemeinschaftliche Gesellschaft, weil sie einen Einheitscharakter aufweist. Nur darauf gründet echte Gemeinschaft.

Die Gerechtigkeit Gottes verlangt ein Bundes-Opfer. Gott fordert das Leben eines Vollkommenen. Der heilige Gott ist entgegenkommende Liebe und schickt einen vollkommenen Menschen, den „Menschen aus dem Himmel“, von Gott selbst gezeugt. Dieser darf und muss sterben. So macht der heilige Gott Versöhnung möglich. Jesu vollkommenes Bundes-Opfer, ein Blut-Opfer, macht Versöhnung für alle Menschen möglich (2Kor 5,18-21).

Eine niedrige Auffassung von Christus führt zu einer niedrigen Auffassung von Sünde. Unsere Verderbtheit verlangt einen großen Retter. Die Seele findet nur Ruhe in einem von Gott initiierten But-Bund. Das Opfer zugunsten derer, die in den Bund eintreten, muss ein untadeliges sein.

Paulus legt der Gemeinde in Eph 4,3-6 nahe, dass sie im Leben miteinander Einmütigkeit aufweisen soll: „Ein Geist, ein Herr, ein Gott und Vater“.

Gott hat uns gezeugt, hat eine Gemeinde geschaffen, geboren. Das ermöglicht uns, in Gemeinschaft mit diesem Gott und miteinander zu leben: weil er der Schöpfer und Retter und Liebe ist.

### **1.4.2.5 Fazit**

Die Tatsache, dass Jesus, der Gesalbte, auf Gottes Thron sitzt und mit ihm regiert, ist heilsichtig. Wer nicht glaubt, dass der erhöhte Herr, Jesus, der Gesalbte, der Sohn Gottes, die Funktion Gottes ausübt, kann nicht gerettet werden. Denn Jesus, der Gesalbte, – als der, der er ist –, ist unser Heil.

Die Apostel haben allerdings an keiner Stelle einen Glauben an eine Trinität bzw. an ein trinitarisches Dogma gefordert, sondern einen Glauben an den Vater (Jahweh-Gott) und an den Sohn Gottes, der zur Rechten Gottes als König des Universums regiert und dem alles unterworfen ist.

Die Apostel haben ein Dogma einer Trinität nicht erörtert oder sonst lehrmäßig besprochen. Es kann daher nicht entscheidend wichtig bzw. „heilsnotwendig“ sein

Unbedingt heilsnotwendig ist aber, dass der Christ glaubt, dass Gott nicht in alle Ewigkeit einsam und alleine war und sich in Jesus, dem Gesalbten, geoffenbart hat. Gott war und ist in sich völlig glücklich und von niemandem außerhalb von sich abhängig. Er ist ein Gesellschaftswesen und Gemeinschaftswesen und kennt seit jeher Gemeinschaft, Gespräch und das Ausüben von Liebe (Joh 17,24.26; 1Petr 1,20).

Im Übrigen wissen wir nicht viel über Gottes ewiges Sein in der Vergangenheit. Daher sollten wir mit Aussagen vorsichtig sein. Wir sollen nicht Menschen verurteilen, die dem klassischen trinitarischen Dogma nicht in allem zustimmen, aber von Herzen, unserem „Gott und Herrn“, Jesus, dem Gesalbten, vertrauen und ihm nachfolgen. Andererseits soll man auch nicht Menschen verurteilen, die an ein trinitarisches Dogma glauben und von Herzen Jesus, dem Gesalbten, nachfolgen.

## **1.5 Von der Herrlichkeit Gottes**

Gott ist der „Gott der Herrlichkeit“, der „Vater der Herrlichkeit“ (Apg 7,2; Ps 29,3; Eph 1,17). Er wird vom Psalmisten „meine Herrlichkeit“ genannt: „Aber du, Jahweh, bist ein Schild um mich her, meine Herrlichkeit und der mein Haupt erhebt.“ (Ps 3,4)

### **1.5.1 Gottes Herrlichkeit ist einzigartig.**

Gott ist anders, größer und besser in jeder Hinsicht. Dieses sein Anderssein ist seine Herrlichkeit.

2Sam 7,22: Darum, groß bist du, mein Herr, Jahweh! Fürwahr, niemand ist dir gleich. Und – bei allem, was wir mit unseren Ohren gehört haben – außer dir gibt es keinen Gott.

1Chr 29,11: „Dein, Jahweh, ist die Größe und die Heldenstärke und die Schönheit und der Glanz und die Majestät; denn alles in den Himmeln und auf der Erde ist dein. Dein, Jahweh, ist das Königreich, und du bist über alles erhaben als Haupt.“

#### **1.5.1.1 Sie erblasst nie, nimmt nie ab.**

Ps 104,31: „Die Herrlichkeit Jahwehs währe (o. währt) ewiglich.“

#### **1.5.1.2 Sie gebührt ihm in alle Ewigkeit.**

Röm 16,27: „... dem allein weisen Gott, dem in Ewigkeit die Herrlichkeit gebührt ...“

1Tim 1,17: „Aber dem König der Ewigkeit, dem unverweslichen, unsichtbaren, allein weisen Gott, gebühren Ehre und Herrlichkeit in alle Ewigkeit. Amen.“

Jud 25: „... dem allein weisen Gott, unserem Retter, gebühren Herrlichkeit und Majestät, Macht und Autorität – nun und auch in alle Ewigkeit. Amen.“

#### **1.5.1.3 Jahweh als „Thron der Herrlichkeit“**

Jer 17,12.13A: „Thron der Herrlichkeit, Höhe von Anbeginn, du Stätte unseres Heiligtums, Hoffnung Israels, Jahweh!“

#### **1.5.1.4 Jahweh als „König der Herrlichkeit“**

Ps 24,10: „Wer ist er, dieser König der Herrlichkeit? Jahweh der Heere. Er ist der König der Herrlichkeit.“

#### **1.5.1.5 Christus, der „Herr der Herrlichkeit“**

1Kor 2,8: „... den Herrn der Herrlichkeit“

Jak 2,1: „... Jesus Christus, den Herrn der Herrlichkeit“

## **1.5.2 Gott lässt seine Herrlichkeit sehen.**

5Mo 5,24: „Siehe! Jahweh, unser Gott, hat uns seine Herrlichkeit und seine Größe sehen lassen, und wir haben seine Stimme mitten aus dem Feuer gehört; an diesem Tag haben wir gesehen, dass Gott mit dem Menschen reden kann und der am Leben bleibt.“

Gottes Herrlichkeit erschien in der Wolke:

2Mo 16,10: „Und – siehe! – da erschien die Herrlichkeit Jahwehs in der Wolke.“

24,17: „Und die Erscheinung der Herrlichkeit Jahwehs war wie ein verzehrendes Feuer auf dem Gipfel des Berges – vor den Augen der Söhne Israels.“

33,22: „... und es wird geschehen, wenn meine Herrlichkeit vorübergeht, setze ich dich in die Höhlung des Felsens und decke meine Handfläche über dich, während ich vorübergehe.“ Vgl. 34,5-8.

### **1.5.2.1 In seinen Werken**

Gott bekommt Herrlichkeit und Ehre unter anderem durch die Schöpfung. Wir Menschen sollen Gottes Schöpfung beobachten, um Gottes Hand in der Schöpfung zu erkennen.

Weil Gott herrlich ist, sind auch seine Werke herrlich. Er offenbart etwas von seiner Herrlichkeit in der Schöpfung.

Ps 19,2: „Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes,“

97,6: „... seine Herrlichkeit sehen alle Völker.“

Jes 6,3-7: „Und es rief einer zum anderen und sagte: „Heilig, heilig, heilig ist Jahweh der Heere! Die ganze Erde ist voll seiner Herrlichkeit.“

### 1.5.2.2 In Gotteserscheinungen

3Mo 9,23-24: „Und Mose und Aaron gingen in das Zelt der Begegnung. Und sie kamen heraus und segneten das Volk. Da erschien dem ganzen Volk die Herrlichkeit Jahwehs, 24 und es ging Feuer aus von Jahweh und verzehrte auf dem Altar das Brandopfer und die Fettstücke. Und das ganze Volk sah es, und sie jauchzten und fielen nieder auf ihr Angesicht.“

4Mo 14,10: „Da erschien die Herrlichkeit Jahwehs am Zelt der Begegnung allen Söhnen Israels.“

Apg 7,55: „Er (Stephanus) war aber voll des Heiligen Geistes, blickte unverwandt auf zum Himmel und sah die Herrlichkeit Gottes ...“

Jes 6,1-5: „Im Todesjahr des Königs Usija, da sah ich meinen Herrn sitzen auf hohem und erhabenem Thron. Und seine Säume füllten den Tempel. 2 Seraphe standen oberhalb von ihm... 3 Und einer rief dem anderen zu und sagte: ‚Heilig, heilig, heilig ist Jahweh der Heere! Die ganze Erde ist voll seiner Herrlichkeit!‘

4 Und es erbebten die Pfosten der Schwellen von dem Schall dessen, der [jeweils] rief. Und das Haus wurde voll Rauch. 5 Und ich sagte: ‚Wehe mir, denn ich vergehe – denn ich bin ein Mann unreiner Lippen und wohne inmitten eines Volkes unreiner Lippen –, weil meine Augen den König, Jahweh der Heere, gesehen haben.‘“

### 1.5.2.3 Im Zelt der Begegnung bzw. im Tempel

2Mo 40,34-35: „Und die Wolke bedeckte das Zelt der Begegnung. Und die Herrlichkeit Jahwehs füllte die Wohnung. 35 Und Mose konnte nicht in das Zelt der Begegnung hineingehen, denn die Wolke nahm Wohnung darauf. Und die Herrlichkeit Jahwehs füllte die Wohnung.“

2Chr 7,1-3: „Und als Salomo zu Ende gebetet hatte, da kam das Feuer von den Himmeln herab und verzehrte das Brandopfer und die Schlachtopfer. Und die Herrlichkeit Jahwehs füllte das Haus. 2 Und die Priester konnten nicht in das Haus Jahwehs hineingehen, denn die Herrlichkeit Jahwehs füllte das Haus Jahwehs. 3 Und alle Söhne Israels sahen zu beim Herabkommen des Feuers und sahen die Herrlichkeit Jahwehs über dem Haus.“

Vgl. Offb 15,8: „Und das Tempelheiligtum wurde gefüllt mit Rauch von der Herrlichkeit Gottes und von seiner Kraft. Und niemand konnte in das Tempelheiligtum eintreten ...“

Ps 29,9: „In seinem Tempel sagt alles: Herrlichkeit.“

Hesekiel beschreibt, wie vor der Zerstörung Jerusalems (587 v. Chr.) Gottes Herrlichkeit (Hes 1,28; 3,23; 8,4) zögernd den Tempel verließ:

Hes 9,3: „Und die Herrlichkeit des Gottes Israels erhob sich von dem Cherub ...“

Hes 10,4: „Und die Herrlichkeit Jahwehs hatte sich von dem Cherub erhoben auf die Schwelle des Hauses hin.“

Hes 10,18.19: „Und die Herrlichkeit Jahwehs begab sich von der Schwelle des Hauses weg und stellte sich an den Eingang des östlichen Tores des Hauses Jahwehs ...“

Hes 11,22.23: „Und die Cherubim erhoben ihre Flügel und die Räder zugleich mit ihnen, und die Herrlichkeit des Gottes Israels befand sich oben, über ihnen. Und die Herrlichkeit Jahwehs erhob sich aus der Mitte der Stadt ...“

In Hes 43,2-5 wird die Rückkehr der Herrlichkeit beschrieben: „Und – siehe! – die Herrlichkeit des Gottes Israels kam des Wegs vom Osten her. Und ihr Rauschen war wie das Rauschen großer Wasser. Und die Erde leuchtete von seiner Herrlichkeit. ... 4 Und die Herrlichkeit Jahwehs ging hinein in das Haus, auf dem Weg vom Tor, dessen Vorderseite nach Osten gerichtet war. 5 ... Und – siehe! – die Herrlichkeit Jahwehs füllte das Haus... 44,4: „Und ich sah: „Und – siehe! – die Herrlichkeit Jahwehs füllte das Haus Jahwehs.“

Haggai schreibt von der Herrlichkeit Jahwehs im ewigen Tempel (2,7-9): „Und ich werde alle Völker erschüttern. Und sie werden kommen, das Kostbare aller Völker. Und ich werde dieses Haus mit Herrlichkeit füllen‘, sagt Jahweh der Heere. 8 Mein ist das Silber und mein das Gold, ist der Spruch Jahwehs der Heere. 9 Größer wird die spätere Herrlichkeit dieses Hauses werden als die frühere, sagt Jahweh der Heere. Und an dieser Stätte will ich Frieden geben, ist der Spruch Jahwehs der Heere.“

Vgl. Offb 21,11: „... und sie (d. i.: die Braut bzw. die Stadt, das neue Jerusalem) hatte die Herrlichkeit Gottes“ ... 23 Und die Stadt bedarf nicht der Sonne noch des Mondes, damit sie in ihr scheinen, denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtete sie; und ihre Leuchte ist das Lamm.“

#### **1.5.2.4 In seinem Heilswerk in Christus**

Jes 40,5: „Und die Herrlichkeit Jahwehs wird sich offenbaren. Und alles Fleisch insgesamt wird es sehen. Fürwahr, der Mund Jahwehs hat gesprochen.“ (Vgl. Lk 3,6.)

#### **1.5.3 Jesus, der Gesalbte, hat von Gott dessen Herrlichkeit bekommen.**

Joh 17,5.22-24.

##### **1.5.3.2 Jahwehs Herrlichkeit wird unter den Völkern verkündet.**

Jes 66,18.19: „Aber ich, was ihre Werke und ihre Gedanken betrifft, es kommt dahin, alle Völker und Sprachen zu versammeln, dass sie kommen und meine Herrlichkeit sehen. 19 Und ich werde bei ihnen ein Zeichen aufrichten, und ich werde von ihnen Entkommene zu denen senden, die von den Völkern sind, nach Tarsis, Pul und Lud, zu denen, die den Bogen spannen, nach Tubal und Jawan, zu den fernen Inseln und Küstengebieten, die die Kunde von mir nicht gehört und meine Herrlichkeit nicht gesehen haben. Und sie werden meine Herrlichkeit unter denen, die von den Völkern sind, verkünden.“

##### **1.5.3.3 Jesu Herrlichkeit wurde am heiligen Berg gesehen.**

Lk 9,32: „Als sie aber völlig aufgewacht waren, sahen sie seine Herrlichkeit und die zwei Männer, die bei ihm standen.“

##### **1.5.3.4 Gottes Herrlichkeit wurde in Jesu Wundertaten offenbar.**

Joh 2,11: „Diesen Anfang der Zeichen machte Jesus zu Kana in Galiläa und offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.“

Joh 11,40: „Sagte ich dir nicht: ‚Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen?‘“

##### **1.5.3.5 Der Sohn ist die Ausstrahlung der göttlichen Herrlichkeit.**

Hebr 1,3: „.... der, der die Ausstrahlung seiner Herrlichkeit ... ist“

#### **1.5.3.6 Nach der Auferstehung wurde der Herr gekrönt mit Herrlichkeit und Ehre.**

Lk 24,26: „Musste nicht der Gesalbte dieses leiden und eingehen zu seiner Herrlichkeit?“

Joh 17,5: „.... verherrliche mich du, Vater, bei dir selbst mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war.“

Joh 17,24: „.... dass auch sie bei mir seien, wo ich bin, damit sie meine Herrlichkeit schauen, die du mir gabst, weil du mich liebst vor Gründung der Welt.“

Hebr 2,9.10: „Wir sehen aber den, der ein wenig geringer als die Engel gemacht wurde, auf dass er durch die Gnade Gottes für jeden den Tod schmeckte, Jesus, wegen und mittels des Todesleidens mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt, 10 denn es ziemte ihm, um deswillen alle Dinge sind und durch den alle Dinge sind – er brachte ja viele Söhne zur Herrlichkeit – den Anführer ihres Heils durch Leiden hindurch zum Ziel zu bringen.“

1Petr 1,21-25: „.... die ihr durch ihn an Gott glaubt, der ihn von den Toten erweckte und ihm Herrlichkeit gab ...“

##### **1.5.3.7 Der Herr kommt in seiner Herrlichkeit.**

Lk 9,26: „.... wenn er kommen wird in seiner Herrlichkeit ...“

##### **1.5.3.8 Sein ist die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.**

Mt 6,13: „.... dein ist das Königreich und die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen.“

#### **1.5.4 Gläubige erfahren Gottes Herrlichkeit in Christus.**

##### **1.5.4.1 Sie werden zu seiner Herrlichkeit gerufen.**

1Thes 2,12: „.... der euch ruft zu seinem eigenen Königreich und seiner Herrlichkeit.“

2Thes 2,14: „.... wozu er euch durch unsere gute Botschaft rief, um die Herrlichkeit unseres Herrn, Jesu Christi, zu erlangen.“

#### **1.5.4.2 Der Evangeliumsruf geschieht durch seine Herrlichkeit.**

2Petr 1,4: „.... der uns rief durch seine Herrlichkeit und sein lobenswertes Wesen ...“

#### **1.5.4.3 Gott lässt durch die Heiligen die Kenntnis der Herrlichkeit Gottes leuchten.**

2Kor 4,6: „.... der in unseren Herzen schien, um leuchten zu lassen die Kenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi.“

#### **1.5.4.4 Die Heiligen werden umgestaltet in das Bild des Herrn der Herrlichkeit.**

2Kor 3,18: „Wir aber, alle, schauen mit entschleiertem Gesicht in einem Spiegel die Herrlichkeit des Herrn und werden in dasselbe Bild umgestaltet von Herrlichkeit zu Herrlichkeit gleichwie vom Herrn her, dem Geist.“

#### **1.5.4.5 Sie erhalten Kraft nach der Macht seiner Herrlichkeit.**

Eph 3,16: „.... damit er euch gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, mit Kraft zuzunehmen an Macht durch seinen Geist in den inneren Menschen hinein ...“

Kol 1,11: „.... in aller Kraft nach der Macht seiner Herrlichkeit gekräftigt ...“

#### **1.5.4.6 Sie verkünden die Botschaft von der Herrlichkeit Christi.**

2Kor 4,4: „.... das helle Licht der guten Botschaft von der Herrlichkeit Christi, der Gottes Ebenbild ist;“

#### **1.5.4.7 Ihr Dienst geschieht zu Gottes Verherrlichung.**

1Petr 4,10.11: „Jeder diene, damit in allem Gott verherrlicht werde, welchem Herrlichkeit gebührt in alle Ewigkeit. Amen.“

1Kor 10,31: „Ob ihr also esst oder trinkt oder was ihr [auch] tut, tut alles zur Verherrlichung Gottes.“

2Kor 8,23: „Sie sind Gesandte der Gemeinden, eine Herrlichkeit Christi.“

#### **1.5.4.8 Der Messias will, dass sie seine Herrlichkeit schauen.**

Joh 17,24: „.... dass auch sie bei mir seien, wo ich bin, damit sie meine Herrlichkeit schauen, die du mir gabst, weil du mich liebst vor Gründung der Welt.“

#### **1.5.4.9 Gottes Herrlichkeit wird durch sie gerühmt.**

1Chr 16,29: „Bringt dar Jahweh die Herrlichkeit seines Namens.“

Offb 4,11: „Würdig bist du, unser Herr und Gott, der Heilige, zu empfangen die Herrlichkeit und die Ehre und die Kraft, weil du alle Dinge schufst, und wegen deines Willens sind sie da und wurden sie geschaffen.“

5,12.13: „Würdig ist das Lamm, das geschlachtet worden ist, zu nehmen die Kraft – und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Herrlichkeit und Lob! ... und dem Lamm gebühren in alle Ewigkeit das Lob und die Ehre und die Herrlichkeit und die Macht!“

19,7: „Lasst uns froh sein und lasst uns jubeln und ihm den Ruhm der Herrlichkeit geben ...“

### **1.5.5 Das Ziel: Gottes ewige Verherrlichung**

Jes 43,6.7: „Zum Norden sage ich: ,Gib heraus!', und zum Süden: ,Halte nicht zurück! Bring meine Söhne aus der Ferne und meine Töchter vom Ende der Erde, 7 alles mit meinem Namen Gerufene!' Und zu meiner Herrlichkeit schaffe ich es, forme ich es, ja, mache ich es!“

Jes 59,19: „.... dass sie fürchten den Namen Jahwehs vom Untergang an, und vom Aufgang der Sonne seine Herrlichkeit; denn er wird kommen wie ein drängender Strom, den der Geist Jahwehs treibt.“

Hebr 2,9.10: „Wir sehen aber den, der ein wenig geringer als die Engel gemacht wurde, auf dass er durch die Gnade Gottes für jeden den Tod schmeckte, Jesus, wegen und mittels des Todesleidens mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt, 10 denn es ziemte ihm, um deswillen alle Dinge sind und durch den alle Dinge sind – er brachte ja viele Söhne zur Herrlichkeit – den Anführer ihres Heils durch Leiden hindurch zum Ziel zu bringen ...“

Im ewigen Königreich Gottes ist jeder von der Kenntnis der Herrlichkeit Gottes erfüllt:

Hab 2,14: „.... denn das Land wird voll der Kenntnis der Herrlichkeit Jahwehs sein, wie die Wasser den Meeresgrund bedecken.“

## **2 Von der Tätigkeit Gottes: Gott und Geschichte**

### **2.1 Wie hat Gott als Unveränderlicher teil an der Geschichte?**

#### **2.1.1 Gott ist Urheber der Geschichte.**

1Mo 1,1: „Am Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde.“

1Mo 12,1,2: „Und Jahweh hatte zu Abram gesagt: ,Geh aus deinem Land und aus deiner Verwandtschaft und aus dem Haus deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde. 2 Und ich will dich zu einem großen Volk machen und dich segnen.‘“

2Mo 2,24,25: „Und Gott hörte ihr Stöhnen. Und Gott gedachte seines Bundes mit Abraham, mit Isaak und mit Jakob. 25 Und Gott sah die Söhne Israels. Und Gott erkannte [sie].“

2Mo 19,4: „Ihr habt gesehen, was ich an den Ägyptern tat, wie ich euch auf Adlers Flügeln trug und euch zu mir brachte.“

Röm 11,36: „.... denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge.“

Hebr 12,2: „Lasst uns ... dabei hinwegsehen auf Jesus, des Glaubens Anführer und Vollender, der für die Freude, die vor ihm lag, das Kreuz erduldete – die Schande hatte er verachtet; und er setzte sich zur Rechten des Thrones Gottes ...“

Offb 11,15: „Und es geschahen große, ‹lauta› Stimmen in dem Himmel, die sagten: Die Königreiche der Welt sind unseres Herrn und seines Gesalbten geworden, und er wird ‹als König› herrschen in ‹alle› Ewigkeit.“

#### **2.1.2 Gott ist Begleiter.**

1Mo 39,2,3: „Und Jahweh war mit Joseph, und er war ein Mann, der Gelingen hatte. Und er war im Haus seines Herrn, des Ägypters. 3 Und sein Herr sah, dass Jahweh mit ihm war ...“

Jer 31,32: „.... als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus dem Land Ägypten zu führen ...“

2Mo 34,9: „Und er sagte: ,O, wenn ich Gnade in deinen Augen gefunden habe, mein Herr, so möge mein Herr bitte in unserer Mitte [mit]gehen ...‘“

5Mo 4,20: „Euch aber hat Jahweh genommen und euch herausgeführt aus dem Eisenschmelzofen, aus Ägypten ...“

Jos 1,5: „Wie ich mit Mose war, werde ich mit dir sein. Ich werde dich nicht im Stich lassen und dich nicht verlassen.“ Hebr 13,5,6.

1Kor 10,4: „.... und alle denselben geistlichen Trank tranken, denn sie tranken von einem geistlichen Felsen, der [mit]folgte. Der Fels war der Christus.“

Mt 28,20: „Und – siehe! – ich bin bei euch alle Tage, bis zur Vollendung der Weltzeit.“

Mk 16,20: „Aber jene gingen aus und verkündeten überall, während der Herr mitwirkte und das Wort festmachte durch die darauf folgenden Zeichen.“

#### **2.1.3 Gott ist der Kommende.**

##### **2.1.3.1 Gottes Kommen im Alten Testament**

(„Gott kam von Paran.“)

5Mo 33,2: „Jahweh kam vom Sinai und leuchtete ihnen auf von Seir. Er strahlte hervor vom Berg Paran und kam von heiligen Myriaden her.“

Jos 5,14: „.... ich bin der Oberste des Heeres Jahwehs; soeben bin ich gekommen.“

Hab 3,3: „Gott kommt von Teman her und der Heilige vom Bergland Paran.“

Jes 19,1: „Lastspruch ‹über› Ägypten. Siehe! Jahweh fährt auf einer leichten, ‹flinken› Wolke und kommt nach Ägypten. Und die nichtigen ‹Götzen› Ägyptens beben vor ihm, und das Herz Ägyptens schmilzt in seinem Innern.“

Ps 18,10: „Und er neigte die Himmel und fuhr hernieder, und Dunkel war unter seinen Füßen.“

Hes 36,7-9: „Darum, so sagt der Herr, Jahweh: Ich selbst habe meine Hand [zum Schwur] erhoben: Wenn nicht die Völker, die rings um euch her sind, ihre [eigene] Schmach tragen sollen,...! 8 Ihr aber, Berge Israels, ihr sollt für mein Volk Israel eure Zweige treiben und eure Frucht tragen, denn sie sind nahe daran, zu kommen. 9 – denn siehe, ich ‹komme› zu euch und wende mich euch zu. Und ihr sollt bebaut und besät werden.“

### **2.1.3.2 Das Kommen des Messias**

Jes 59,20: „Und er wird kommen für Zijon ‹als› Erlöser und für die von der Abtrünnigkeit Umkehrenden in Jakob.– ‹ist der› Spruch Jahwehs.“

Sac 9,9: „Frohlocke laut, Tochter Zijon! Jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe! Dein König kommt [zu] dir: Gerecht und siegreich ist er, demütig und reitend auf einem Esel, und zwar einem Fohlen, einem Jungen der Eselin.“

Ps 118,26: „Gelobt [sei] der, der kommt im Namen Jahwehs.“

Jes 40,3-5: „Stimme eines Rufenden in der Wüste: ,Bereitet den Weg Jahwehs! In der Steppe macht die Straße gerade für unseren Gott! 4 Jedes Tal wird erhöht werden, und jeder Berg und Hügel wird erniedrigt werden. Und das Krumme wird gerade werden und die holprigen [Wege] zu ebenen [Wegen] werden. 5 Und die Herrlichkeit Jahwehs wird sich offenbaren.‘ ...“

### **2.1.3.3 Das Kommen des Heiliger Geist**

Lk 1,35: „Der Heilige Geist wird über dich kommen, und Kraft des Höchsten wird dich überschatten.“

Joh 14,18: „Ich lasse euch nicht als Waisen zurück. Ich komme zu euch.“ Vgl. 14,28.

Apg 1,8: „... ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist“

### **2.1.3.4 Das Kommen in der Offenbarung**

Offb 1,8: „Ich bin das Alpha und das Omega, Anfang und Ende, sagt der Herr, Gott, der, der ist, und der, der war, und der Kommende, ....“

Offb 1,7: „Siehe! Er kommt mit den Wolken. Und jedes Auge wird ihn sehen, auch die, die ihn durchstachen. Und es werden ‹sich an die Brust schlagen und› wehklagen um ihn alle Stämme der Erde. Ja. Amen.“

## **2.2 Das Planen Gottes**

### **2.2.1 Gottes Handeln beginnt in seinem Denken.**

Jes 14,24: „Jahweh der Heere hat geschworen und gesagt: ,Wahrlich, wie ich es gedacht habe, so geschieht es, und so wie ich es beschlossen habe, so wird es zustande kommen.““

Gott plant im Voraus:

Ps 33,10.11: „Jahweh zerbricht den Ratschluss der Völker, vereitelt die Gedanken der Volksscharen. Der Ratschluss Jahwehs besteht ewiglich, seines Herzens Gedanken von Geschlecht zu Geschlecht.“

Klg 2,8,17: „Jahweh hatte im Sinn, die Mauer der Tochter Zijon zu zerstören. Er zog die Messchnur, wandte seine Hand vom Vertilgen nicht ab. Und Wall und Mauer versetzte er in Trauer. Sie welkten dahin allesamt. ... 17 Jahweh hat getan, was er sich vorgenommen hatte. Er erfüllte sein Wort, das er von den Tagen der Urzeit her geboten hatte. Er riss nieder, ohne zu schonen. Und er ließ den Feind sich über dich freuen. Das Horn deiner Bedränger erhöhte er.“

Hes 14,23: „Sie werden euch trösten, wenn ihr ihren Weg und ihre Taten sehen werdet, und ihr werdet erkennen, dass ich nicht ohne Ursache alles getan habe, das ich an ihm getan, sagte Jahweh, der Herr.“

Apg 15,18: „Von Ewigkeit her sind Gott alle seine Werke bekannt.“

Röm 8,28.29: „Wir wissen aber: Den Gott Liebenden wirkt alles zusammen zum Guten, denen, die nach einem Vorsatz Gerufene sind, weil er die, die er im Voraus kannte, auch im Voraus bestimmte, seinem Ebenbilde, dem Sohne, gleichgestaltet zu sein, sodass er Erstgeborener unter vielen Brüdern sei.“

Eph 1,4.9: „.... entsprechend dem, dass er uns vor Gründung der Welt in ihm sich erwählte, dass wir seien heilig und tadellos vor ihm in Liebe; ... 9 er setzte uns nämlich in Kenntnis über das Geheimnis seines Willens nach seinem Wohlgefallen, das er sich bei sich vornahm“.“

V. 11M: „.... nach dem Vorsatz dessen, der alles nach dem Ratschluss seines Willens wirkt ...“

3,11: „.... nach dem Vorsatz der Ewigkeit, den er verwirklichte in Christus Jesus, unserem Herrn“.

2Tim 1,9: „.... der uns rettete und mit einem heiligen Ruf rief, nicht nach unseren Werken, sondern nach eigenem Vorsatz und der Gnade, die uns in Christus Jesus vor allen Weltzeiten gegeben wurde, ...“.

Gott handelt nach einem Vorsatz. Dieser stellt demnach die Grundlage des Handelns dar. Gott denkt also immer, bevor er handelt, denn seinem Handeln liegt ein Plan zugrunde.

### **2.2.2 Sein Handeln ist nach einem Plan besonderer Art.**

Die Schrift lehrt, dass das Geschehen im Universum Gott nicht überrascht, noch dass es das Ergebnis seiner Willkür ist, sondern die Auswirkung eines großangelegten und bestimmten Planes, der sich in verschiedenen Bestimmungen äußert.

Einige Theologen sprechen von Dekreten Gottes, aber selbst Strong, der auch das Wort „Dekret“ gebraucht, sagt: „Das Wort Plan ist ein besseres, weil es einige Ideen ausschließt,“<sup>36</sup> die beim anderen Begriff zu Missverständnissen führen könnten, so wie Pluralität, kurze Sicht, Willkür, Zwang oder Schicksal.

Es handelt sich an dieser Stelle um den allumfassenden Vorsatz der Ewigkeit, der alles gute Geschehen vorausbestimmt und versichert, das Böse vorausgesehen und mit einkalkuliert hat. Dieser alles umfassende Plan offenbart die Vorhaben und Ziele Gottes. Zweifellos war er in Ewigkeit fertig, obzwar es mitunter so aussieht, als würden Teile von ihm erst in der Zeit festgelegt.

Der Plan Gottes besteht aus Bestimmungen, die seinem eigentlichen Wirken vorausgehen. Diese sind mehrzählig. Der Plan aber ist einer. Bei dem Gegenstand der Bestimmungen Gottes handelt es sich um für ihn Objektives, nicht um seine Eigenschaften. Er hat beispielsweise nicht geplant, Liebe zu sein oder dreieinig. Der Plan Gottes umfasst das Geschaffene und sein Verhältnis zu ihm. Im Grunde sind auch alle Gebote und Verheißen Gottes ebenfalls Bestimmungen.

### **2.2.3 Der Grund seines Planes**

Gründe für Gottes Handeln gibt es immer, aber die letzten werden uns hier auf Erden geheim bleiben. Joh 13,7 darf auch uns eine Verheibung sein: „Jesus gab ihm zur Antwort: „Was ich tue, weiß du jetzt nicht. Du wirst es aber nach diesem erfahren.“

#### **2.2.3.1 Gottes Freiheit**

Soviel wissen wir: Der Plan Gottes ist ganz in seinem freien Willen begründet (Eph 1,11). Gottes Bestimmungen haben nicht Notwendigkeitscharakter; sie sind freie Entscheidungen. Er war nicht gezwungen, zu planen oder zu handeln. Er hat vollkommen frei gehandelt, als er sein Vorhaben ersann und festlegte. Allerdings bleibt er seinem Vorsatz treu, nachdem er entstanden ist. D.h., wo Notwendigkeit festzustellen ist, liegt sie im Charakter Gottes begründet und ist nicht von außen her bestimmt.

#### **2.2.3.2 Gottes Weisheit**

Dem Plan und den Bestimmungen Gottes liegt seine große Weisheit zugrunde. Die Weisheit ist von seiner Allwissenheit gefüllt und von seiner Güte getragen. Er weiß die höchsten Ziele in seinem Wirken zu wählen sowie die geeigneten Mittel, um diese Ziele zu erreichen.

#### **2.2.3.3 Gottes Heiligkeit**

Der Plan Gottes wurzelt auch in seiner Heiligkeit (Röm 3,25). Niemand kann Gott Ungerechtigkeit oder böse Beweggründe vorwerfen, was nicht heißt, dass in unserer kurzen Sicht sein Handeln uns immer gerecht erscheint (Jes 55,8.9). Gottes Plan ist aber fest in seiner Heiligkeit verankert.

### **2.2.4 Der Inhalt seines Planes**

#### **2.2.4.1 Grundsätzliches zur Reihenfolge des Inhalts**

Gottes Vorsätze haben wohl logische Folge, doch nicht notwendigerweise chronologische. Bei Eph 1,11 wäre z. B. schwerlich eine zeitliche Reihenfolge notwendig, da Zeit, wie wir sie kennen, erst mit der Schöpfung entsteht, zumindest die Zeitmessung.

Ein alter Streit in der Folgefrage der Bestimmungen Gottes hat es mit der Beziehung von Rettung und Erwählung zu Schöpfung und Sündenfall zu tun.

#### **Die Supralapsaristen behaupten,**

Gott beschloss,

- 1) einige zu retten, die anderen zu verwerfen, um seine Gnade und Gerechtigkeit zu verherrlichen,
- 2) alle solche zu schaffen,
- 3a) den Fall beider zu erlauben
- 3b) bzw. herbeizuführen,
- 4) eine Heilsvorkehrung für die Erwählten zu treffen,

---

<sup>36</sup> Strong, Augustus Hopkins: (SysTh.), S. 353.

5) die Erwählten zu rechtfertigen, die Verworfenen zu verurteilen.

### **Der Infralapsarismus sagt,**

Gott beschloss,

- 1) Menschen zu schaffen, heilig, rechtschaffen,
  - 2) den Fall zu erlauben durch Selbstentscheidung des Menschen,
  - 3) einige aus ihrer Misere zu retten und eine Heilsvorkehrung für nur die Erwählten zu treffen,
  - 4) diese zu ihrem Heil zu bringen,
  - 5) die anderen in ihrer Sünde zu belassen und ihnen die gerechte Strafe zuteil werden zu lassen.
- Nach diesen ist auch die Versöhnung begrenzt und die Gnade unwiderstehlich.

### **Der Sublapsarismus behauptet,**

Gott hätte zuvor beschlossen in folgender Reihenfolge:

- 1) zu schaffen,
- 2) den Fall in die Sünde zu erlauben,
- 3) eine Heilsvorkehrung für alle zu treffen,
- 4a) einige zum Heil zu bringen, d.h., das Heil bei einigen anzuwenden,
- 4b) bzw. das Heil allen anzubieten, den Kommenden es zu schenken.

Nach ihnen ist die Versöhnung unbegrenzt. Ob die Gnade widerstehlich sei, darin sind sie geteilter Meinung.

## **2.2.4.2 Der materielle Bereich im Plan Gottes**

Seiner Schöpfung liegt ein Plan zugrunde, denn sie ist auf einen Zweck hin gebildet (Spr 16,4A; Jes 45,18). Bei der Erschaffung des Menschen geht er nicht aufs Geratewohl vor; sein Vorhaben ist bereits im Voraus klar (1Mo 1,26).

Gott bestimmt die Jahreszeiten (1Mo 8,22), dass es keine weltweite Flut mehr geben soll (1Mo 9,8-17), die Verteilung der Erde unter die Völker (5Mo 32,8; Apg 17,26.27), auch die Länge eines menschlichen Lebens (Hi 14,1.2.5.6).

## **2.2.4.3 Der geistliche Bereich im Plan Gottes**

### **Handeln des Menschen**

Der Vorsatz Gottes im geistlichen Bereich schließt nicht das freie Handeln des Menschen aus, sondern bezieht es ein: Jes 65,24; Mt 26,24; Joh 19,11.12;

Apg 27,22.24.31: „Und jetzt rate ich euch, guten Mutes zu sein, denn es wird – außer dem [Verlust] des Schiffes – keinerlei Verlust einer Seele unter euch stattfinden, 23 denn in dieser Nacht trat zu mir ein Bote des Gottes, dessen ich bin, dem ich auch verehrend diene, 24 und sagte: Fürchte dich nicht, Paulus. Du musst vor den Kaiser treten, und – siehe! – Gott hat dir alle geschenkt, die mit dir im Schiff fahren. ... 30 Als aber [welche] von den Schiffsleuten aus dem Schiff zu fliehen suchten und das [Rettungs]boot ins Meer ließen unter dem Vorwand, vom Vorderschiff Anker auswerfen zu wollen, 31 sagte Paulus zum Hauptmann und zu den Soldaten: Wenn diese nicht im Schiff bleiben, könnt ihr nicht gerettet werden.“

### **Das Gestatten von Sünde**

Nach seinem Plan lässt Gott die Sünde zu.

Ps 81,13: „Da habe ich sie dem Widerstand ihrer Herzen übergeben. Sie lebten nach ihren eigenen Plänen.“

Apg 14,16: „... der während vergangener Geschlechter alle Völker ihre <eigenen> Wege gehen ließ.“

17,30: „Nachdem also Gott über die Zeiten der Unwissenheit hinweggesehen hat, weist er zu dieser Zeit alle Menschen überall an, Buße zu tun“

Jak 1,13.14: „Niemand sage, wenn er versucht wird: Ich werde von Gott her versucht, denn Gott ist unverstehbar im Bösen. Er selbst versucht niemanden. Ein jeder wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust weggezogen und gelockt wird.“

Gottes Drohung und Strafe zeigen aber auch, dass er die Sünde nicht direkt bestimmt hat.

### **Das Zum-Guten-Wenden von Sünde**

Den Einwand, der an dieser Stelle kommen kann, lehnt Paulus schnell und radikal ab:  
Röm 3,8: „Und sollten wir denn nicht, wie wir verleumdet und wie wir von manchen dieser Rede bezichtigt werden, tun das Böse, damit daraus komme das Gute? - deren Verurteilung ganz im Recht ist?“  
(Schmoller)

Beispiele davon, dass Gott die Sünde zum Guten hin wenden lässt:

1Mo 50,20: „Und ihr sannt Böses gegen mich, Gott wandte es zum Guten, um zu tun, wie zu dieser Zeit geschehen, viel Volks am Leben zu erhalten.“ (Schmoller)

Ps 76,11a: „Denn der Grimm des Menschen preist dich.“ (Schmoller)

Da 3: Das Feueroferlebnis der drei Freunde Daniels.

Phil 1,12-20.

### **Bestrafung von Sünde**

Gott hat bestimmt, die Sünde zu bestrafen: 1Mo 2,17

Hes 18,20: „Die Seele, die sündigt, soll sterben.“

Gal 3,10: „... denn so viele aus Gesetzeswerken sind, sind unter einem Fluch, denn es ist geschrieben: Verflucht ist jeder, der nicht bleibt in allem, was im Buch des Gesetzes geschrieben ist, es zu tun.“

Kol 3,25: „Denn wer Unrecht tut, wird davontragen, was er Unrecht tat, und es findet kein Ansehen der Person statt.“ (Schmoller)

### **Rettung von Sünde**

Gott hat den Vorsatz gefasst, von der Sünde zu retten, indem er

1) das Kommen des Erlöser-Messias bestimmte (Apg 4,27.28),

2) die Gläubigen (als Gottesvolk) zuvor sich in Christus erwählte (Eph 1,4),

3) die Gläubigen im Voraus zu einer Sohnesstellung bestimmte, also, dass sie ihm Kinder (Söhne) werden sollten (Eph 1,5; Röm 8,29).

### **Leben seiner Anhänger**

Gott hat für seine Kinder geplant, hat ihnen im Voraus gute Werke bereitet.

Eph 2,10: „... denn sein Gebildetes sind wir, in Christus Jesus erschaffen zu guten Werken, die Gott zuvor bereitete, damit wir in ihnen wandeln sollten.“

Apg 20,24: „Aber ich halte keines Wortes wert mein Leben für mich, damit ich vollende meinen Lauf und den Dienst, welchen ich empfing von dem Herrn Jesus, zu bezeugen die Heilsbotschaft von der Gnade Gottes.“ [Schmoller].

### **Belohnung seiner Diener**

Jesus verspricht (Mt 6,4): „Dein Vater wird es belohnen.“ Arbeiter werden belohnt, selbst kleinste Dienste: Mt 10,41.42; Joh 12,26.

Paulus verheißt es: 1Kor 3,8; Kol 3,24. Jeder wird für seine Arbeit seinen Lohn empfangen.

## **2.2.4.4 Der soziale Bereich**

### **Die Familie ist vorgesehen.**

- Die Ehe (1Mo 1,26-28): Gott spricht von „Menschen“ in der Mehrzahl, speziell von „Mann und Frau“.
- Die Ein-Ehe: 1Mo 2,18
- Die Lebens-Ehe: Mt 19,4-6
- Die fruchtbare Ehe: 1Mo 1,22.28; 9,1.7

### **Der Staat ist vorausgesehen.**

Keil (zit. bei Dächsel) schreibt zu 1Mo 9,5.6: „Wenn der Mord als eine Verletzung des Bildes Gottes im Menschen mit dem Tode bestraft werden soll, so kann selbstverständlich die Vollziehung der Strafe nicht der Willkür des einzelnen anheimgegeben sein, sondern nur denen zustehen, die Gottes Recht und Majestät auf Erden repräsentieren, d.i. den gottgesetzten Obrigkeit, die eben deshalb Ps 82,6 elohim (Götter)

genannt werden. Übrigens enthält dieses Gebot zugleich die Grundlage für alle bürgerliche und staatliche Rechtsordnung; und die Grundlegung des Rechts und der Rechtsverwaltung bildet die notwendige Ergänzung zu dem, dem Menschengeschlechte für seine weitere Entwicklung zugesagten unabänderlichen Fortbestande der Naturordnung. Wenn Gott mit Rücksicht auf die angeborene Sündhaftigkeit des Menschen fortan kein Vertilgungsgericht mehr über die ganze irdische Schöpfung verhängen wollte, so mußte er durch Gebote und Rechte dem Überhandnehmen des Bösen einen Damm setzen und dadurch den Grund legen zu einer gottgeordneten bürgerlichen und staatlichen Entwicklung der Menschheit, entsprechend dem Segensworte, welches als Zweck und Ziel der Grundlegung des neuen Geschlechtsanfangs in V. 7 wiederholt wird.“<sup>37</sup> (Vgl. Dächsel zu Spr 24,11.)

### **Israel soll ein Kanal göttlichen Segens sein.**

- Abraham: 1Mo 12,1-3
- Isaak: 1Mo 17,21
- Jakob: 1Mo 25,23; 27,27-29
- Die Söhne Jakobs: 1Mo 49
- Das Volkspriestertum: 2Mo 19,4-6
- Bleibend: Röm 11,12.15.29

**Die Gemeinde Jesu war vorausgeplant: Apg 15,13-18; Eph 3,1-13.**

### **2.2.4.5 Der Endsieg steht von Vornherein fest.**

Dem Sohn Gottes werden die Reiche der Welt gegeben: Ps 2,6-9; Da 7,13.14; Lk 1,31-33; Offb 11,15-17; 19,11-16.

### **2.2.5 Das Ziel seines Planes**

#### **2.2.5.1 Die Ehre Gottes**

Das Ziel bei Gottes Handeln ist seine eigene Ehre. Nur dieses Ziel kann dem Wesen der Dinge entsprechen. Er ist der Erste und der Letzte. Alles andere ist durch ihn entstanden. Daher darf kein anderes Ziel dieses eine übertreffen, sei es noch so erhaben, wie z. B. das Glück seiner Geschöpfe oder die Vervollkommnung der Heiligen. Die Ehre Gottes ist das Ziel des gesamten Planes, wie auch von jedem Teil.

Das höchste Ziel Gottes ist auch nicht die Liebe zu ihm. Dieses hieße, das eigentliche Ziel mit dem Mittel dazu zu verquicken. Die Liebe zu Gott ist die höchste Aufgabe des Menschen. Es geht aber nicht direkt um den Aufgabenbereich der Menschen, sondern um das höchste Ziel, das Gott in den Bestimmungen, welche die Bewegungen im Raum des Geschaffenen regulieren, im Auge hat. Diese Bestimmungen sagen vornehmlich das, was gewiss sein wird.

Zu sagen, dass das Endziel der Bestimmungen Gottes seine Ehre und Herrlichkeit ist, heißt einfach, dass die Schöpfung im Grunde *Gottes wegen* da ist und nicht ihrer selbst wegen. Der Schöpfer ist höher als das Geschöpf. Über ihn hinaus gibt es keinen Größeren. Daher gebührt ihm selbst in allem seinem Tun die höchste Ehre, und wir tun wohl, in unserem Tun uns dieses Ziel als vornehmstes bewusst vorzuhalten. Der Apostel Petrus bittet, dass das eschatologische Ziel der Beweggrund der Christenmenschen wird, wenn er sagt:

„Jeder diene, damit in allem Gott verherrlicht werde, welchem Herrlichkeit gebührt in alle Ewigkeit. Amen.“ (1Petr 4,10.11)

Einige Schriftstellen zum Thema: Ps 81,2-6; Ps 148; Jes 40,4.5; Röm 1,20.21; 15,8.9; 2Kor 1,20.

#### **2.2.5.2 Das Wohl der Schöpfung**

Wenn auch das Hauptziel seines Planes seine Ehre ist, geraten die beiden Nebenziele, Heiligkeit und Glück der Geschöpfe, nicht in Vergessenheit. Was Gott im Planen bewog, hat ihn auch im Handeln bewogen. Glück und Heiligkeit des Geschöpfes sind wohl Vorhaben Gottes, können aber nicht als vornehmlichstes Ziel seines Planes betrachtet werden.

---

<sup>37</sup> Dächsel, August: (HS), S. 25, Mitte, rechts; Keil (Genesiskommentar zur Stelle 1Mo 9,5)

Schriftstellen, die besagen, dass Gott das Wohl bzw. das Glück seiner Geschöpfe sucht: Joh 10,11; 15,11; 16,7.12.22.24; 17,13; Apg 14,17; 2Kor 1,24; Kol 2,21.23; 1Tim 6,17.

### **2.2.5.3 Die Heiligkeit seiner Geschöpfe**

Röm 7,12: „So daß also das Gesetz heilig ist und das Gebot heilig und gerecht und gut.“ (Schmoller)  
Eph 4,24; 5,25-27; 1Thes 4,3-8;

1Petr 1,2.15.16: „... erwählt gemäß Vorkenntnis Gottes, des Vaters, in Heiligung des Geistes, zum Gehorsam und zur Besprengung mit dem Blut Jesu Christi: Gnade sei euch zuteil und Friede werde euch vermehrt.“

Tit 1,15-16: „Alles ist rein den Reinen, den Befleckten und Ungläubigen aber ist nichts rein, sondern befleckt ist ihr Sinn und ihr Gewissen. Gott erklären sie zu kennen, mit den Werken aber verleugnen sie ihn, indem sie greuelhaft sind und ungehorsam und zu jedem guten Werk untauglich.“ (Schmoller)

## **2.3 Das Schaffen Gottes**

### **2.3.1 Grundsätzliches**

Der Ursprung des Universums ist Gegenstand vielen Rätselns gewesen. Wissenschaft und Vernunft ergründen das Rätsel nicht, nur eine Offenbarung des Urhebers. Diese steht einmal auf der ersten Seite der Bibel; in der Folge wird sie immer wieder erwähnt. Es wird hier bezeugt, dass es sich um eine Schöpfertat Gottes handelt.

Jahweh selbst eröffnet Israel (2Mo 20,11): „In sechs Tagen machte Jahweh die Himmel und die Erde, das Meer und alles, das ihn ihnen ist.“

Das aus der Gefangenschaft neu auflebende Israel bekennt (Neh 9,6): „Du, HERR, bist Der! Du machtest die Himmel, die Himmel der Himmel und ihr ganzes Heer, die Erde und alles, das darauf ist, die Meere und alles, das in ihnen ist.“

Jesaja fordert auf (40,26): „Hebt eure Augen zur Höhe empor und seht: Wer hat diese erschaffen?“ und gibt die Antwort: „Er, der ihr Heer nach der Zahl herausführt, der sie alle mit Namen ruft.“

Weitere Schriftstellen: Jes 45,12.18; Joh 1,3; Apg 17,24; Röm 11,36; 1Kor 8,6; Eph 3,9; Kol 1,16; Offb 4,11; 10,6.

„Die Schöpfung aller Dinge ist der unumstößliche Grund ihrer gänzlichen Abhängigkeit von Gott und seinem Ratschluss, und zwar ihrer Abhängigkeit auch in Hinsicht auf die Zeiten, in welchen Größeres oder Geringeres mit ihnen geschehen soll.“<sup>38</sup>

Die Schöpfung ist der erste Schritt Gottes in der *Ausführung* seines ewigen Planes. Sie heißt in der Bibel „der Anfang“.

1Mo 1,1: „Am Anfang schuf Gott.“

Spr 8,22: „Jahweh besaß mich (die Weisheit) am Anfang seiner Wege.“ Die Werke Gottes werden hier „seine Wege“ genannt.

V. 23: vor dem „Anfang“, dem Ursprung der Erde

Joh 1,1: „Am Anfang [als Gott schuf] war das Wort.“

Die Schrift weiß um einen Anfang der gegenwärtigen Welt (Eph 3,9), einen Schnittpunkt gleichsam zwischen Ewigkeit und Zeit (Joh 1,1; Eph 1,4; 1Joh 1,1).

### **2.3.2 Das Material**

1Mo 1,1 zeigt, dass das Universum nicht ewig ist, weder in der Form noch in der Substanz. Es ist nicht aus Vorhandenem geformt, denn der Ausdruck „Himmel und Erde“ soll offensichtlich alles Seiende außerhalb von Gott umfassen. Übrigens sagt Hebr 11,3 nicht: „Das Sichtbare ist aus dem Nichts entstanden“, noch: „Es ist aus Unsichtbarem entstanden“, sondern: „Was man sieht, ist nicht entstanden aus mit äußerem Sinne Wahrnehmbarem.“

### **2.3.3 Die Methode**

Wie handelt Gott in der Schöpfung? Die schriftliche Offenbarung sieht das schaffende Handeln Gottes einmal als unmittelbares, dann aber auch als mittelbares.

<sup>38</sup> Handbuch der Bibelerklärung, hrsg. Calwer Verlagsverein, 3. Band: NT, (Calw, Stuttgart: Verlag der Vereinsbuchhandlung, 1900<sup>7</sup>), S. 529.

Im unmittelbaren Schaffen handelt Gott frei, ungenötigt, ohne sekundäre Gründe. Er handelt zu seiner eigenen Ehre. Kein bereits vorhandenes Material wird benutzt; es besteht nicht. Gott schuf unmittelbar Sichtbares und Unsichtbares, Fertiges wie auch Bausteine und Material des mittelbaren Schaffens.

Mittelbares Schaffen ist ein schaffendes Herstellen aus bereits bestehendem Material, welches geformt, umgeformt, belebt wird. Hierbei kann Gott selbst als erste Ursache der Tätige sein, oder er kann zweite Ursachen hinzuziehen.

1Mo 1,1 darf als Überschrift der ersten beiden Kapitel der Bibel angesehen werden. Mit V. 2 haben wir im materiellen Bereich einen unvollständigen Zustand. Das Schaffen geht weiter. Es ist dann nicht immer leicht festzustellen, was unmittelbar und was mittelbar geschaffen wurde. Zumaldest Licht als solches und Leben dürften Gegenstand unmittelbarer Schöpfung gewesen sein.

## 2.3.4 Die Zeitfrage

### 2.3.4.1 Die Zeit

Die Frage, ob Gott die Zeit selbst geschaffen hat, ist eine nicht einfache. Zumaldest sollte man unterscheiden zwischen *Zeit* und *Zeitmessung*. Leicht ist auch dieses nicht, denn Zeit ohne Marksteine ist uns unvorstellbar. Glücklicherweise ist unser Vorstellungsvermögen nicht das Kriterium für das Seiende.

Zwei sich scheinbar widersprechende Angaben sind zu erwähnen – beide im ersten Satz des Johanne-sprologs: „Im Anfang war das Wort.“ Anfang ist Schöpfung – auch der Zeit? Gibt es Zeit vor Anfang? Eines war aber vor dem Anfang: das Wort. Gibt es Artikulation ohne Ablauf, ohne Zeit?

### 2.3.4.2 Der Zeitraum

Der Zeitraum der Schöpfung ist eine andere Frage. Wie lange dauerte es, Himmel und Erde zu schaffen? In 2Mo 20 sagt Gott selbst: „In sechs Tagen“. Das könnte die Frage klären, ob in V. 2 „war“ oder „wurde“ zu lesen sei. Israel soll offensichtlich den Eindruck bekommen, dass 1Mo 1 sechs Tage dauerte. Dieses würde dann heißen, dass am ersten Tage der Urstoff und das Licht geschaffen wurden.

Zur Klärung der Tageslänge ist die Frage, „Was könnte sein?“, die von Christen und Nichtchristen immer wieder hineingetragen wird, kein Kriterium. Entscheidend ist nicht, was hätte sein können. Gott hätte alles in einem Augenblick erschaffen können. Entscheidend ist, wie in der Naturwissenschaft, lediglich die Frage: „Was war?“ Spätestens ab dem vierten Tag werden wir an eine übliche Tageslänge zu denken haben.

Der Sinn der sechs Tage liegt offenbar im siebenten Tag. Jesus sagt, er sei für den Menschen geschaffen. Jahweh lehrt Israel, aus dieser Tatsache zwei Schlüsse zu ziehen: Man soll so arbeiten, wie Gott arbeitete, und so ruhen, wie er ruhte. Der Sinn dieses Ruhens wird von Gott durch den Propheten Jesaja so gedeutet, dass es grundsätzlich ein Verzicht auf die Beschäftigung mit der eigenen Sache bedeutet: Jes 58. Die selbst-verständliche Alternative zur Selbstbeschäftigung ist für Gott die Freude an ihm. Und hieraus fließt dann das Interesse am Wohl des Nächsten.

Als Ziel des sechstägigen Schaffens steht also Jahweh selbst, die Freude an ihm und an seinem Willen. Man könnte es so sagen: Der Sinn des Zeitraumes in der Schöpfung ist das Telos (das Ziel); d.h.: Geschichte ist linienhaft, zielgerichtet, Schöpfer-ausgerichtet.

### 2.3.4.3 Die Zeitfolge

Was die Reihenfolge in der Schöpfung betrifft, ist wieder zu sagen, dass wir die in 1Mo 1 angegebene akzeptieren: 1. Tag: Entstehung des Lichts. 2. Tag: Entstehung eines Firmaments, das die Wasser teilt. 3. Tag: Land und Meer werden getrennt. Vegetation entsteht. 4. Tag: Lichtkörper entstehen. 5. Tag: Lebewesen entstehen in Wasser und Luft. 6. Tag: Leben entsteht auf dem Land. (Die ersten der Tage wurde *geschehen*, die zweiten drei Tage wurde – in derselben Reihenfolge wie die ersten drei Tage – *gefüllt*.)

Bei dieser Folge treten Fragen auf: Wo kam die Dunkelheit her, die die Erschaffung des Lichtes notwendig machte? Woher kommen Land und Wasser, da hier nur vom Teilen die Rede ist. Die Antworten liegen in V. 1: Gott schuf sie am 1. Tag.

Weiter fällt auf, dass das Licht vor den Lichtträgern da ist, die Erde vor den Himmelskörpern, Pflanzen vor Samen, der Mann vor der Mutter. Bei der Erschaffung des Menschen wird das Vorhaben Gottes zuvor speziell ausgesprochen. Die Nähe des Schöpfers zum Geschöpf beim Formen des Körpers und Einhauchen des Lebens ist bewegend. Die ganze Beschreibung hebt diese letzte Schöpfung als die Krone hervor. Bemerkenswert ist auch, dass die Bibel uns auch dadurch eine hohe Menschenschau verleiht, indem sie am Anfang unserer Geschichte nicht ein Halbtier, sondern einen Herrscher, zeigt, und zwar einen, der jedes Tier im Vorübergehen durchschaut (1Mo 2,19E).

### **2.3.4.4 Der Zeitpunkt**

Wie lange ist es her, dass Gott die Welt schuf? Bei der Annahme von sechs Naturtagen bleibt der genauere Zeitpunkt der Schöpfung immer noch offen. Wenn er von der obigen Frage des Zeitraumes der Schöpfung abhängig ist, dann aber auch davon, wie man biblische Chronologie errechnet.

### **2.3.5 Der Zweck**

Spr 16,4: „Alles hat Jahweh gemacht zu seinem Zweck, und auch den Gottlosen für den Unglückstag.“ (n. Schmoller)

Der Zweck der Schöpfung ist derselbe, wie im ewigen Plan Gottes angegeben, die Ehre Gottes, wobei die beiden Nebenziele nicht in Vergessenheit geraten: das Glück des Geschöpfes und die Heiligkeit des Menschen. Was Gott im Planen bewog, hat ihn auch im Handeln bewogen.

Ehre bekommt Gott durch die Schöpfung so, dass er zuerst in ihr seine Herrlichkeit offenbart (wie in Ps 19 gezeigt) und der Mensch daraufhin Gott lobt (wie in Röm 1 gezeigt), dass er es getan hat. Um Gott zu verherrlichen, sollten wir die Natur beobachten, damit wir Gottes Hand in dem Verlauf des Geschehens in der Schöpfungswelt erkennen. Um unsere Aufgabe der Gottesverehrung in rechter Weise zu erfüllen, sollten wir alles, dem wir begegnen, zum Anlass dazu nehmen und es von Herzen in Wort, Wandel und Werk tun.

## **2.4 Das Regieren Gottes**

### **2.4.1. Einleitende Gedanken**

Im Volksmund wird gern bemerkt – und zwar mit einer gewissen zufriedenen Selbstverständlichkeit, als ob damit nun das Thema zum Abschluss gekommen sei: „Wir haben ja alle denselben Gott.“ Dass es einen gibt, ist klar. Damit befassten wir uns am Anfang dieser Lektüre. Was heißt es aber, einen Gott zu haben? Haben wir schon einmal darüber nachgedacht? In jedem Volk, in jeder Religion, wenn jemand von „seinem Gott“ spricht, heißt es zweierlei: Er anerkennt ein höheres Wesen, höher als er selbst, und von diesem Wesen erwartet er, wenigstens dann und wann, Hilfe. Zöge er die Konsequenzen, so müsste er sagen, er stünde diesem Wesen zur Verfügung, weil es ja höher als er sei, und es sei sein Gott, und, zweitens, es stünde ihm zur Verfügung, weil es ja mit seiner größeren Macht imstande sei einzugreifen.

Auch der biblische Gott, der wahre, entspricht diesen ‚Kriterien‘: Er ist ein Herr und ein Helfer. Vgl. 5Mo 10,20.21. Und wenn er mein Gott ist, ist er mein Herr und mein Helfer. Ist er der Gott der ganzen Schöpfung, dann ist er dort Herr und Helfer. Darum geht es im Folgenden. Als Herr und Helfer regiert er.

Gottes Regierung im All ist sein waltendes Handeln, ein Verwalten seiner Schöpfung. Gott ist Herrscher in seiner Schöpfung. Mit seinem Wort erhält er alle Dinge, so lange er will und wie er will (Ps 104,27-29; Hebr 1,3). Nach seinem unerschöpflichen Rat lässt er das Böse zu. Dennoch lenkt Gott alles einem herrlichen Ziel zu. In seinem ewigen Königreich gibt es keinen Fluch und nichts Böses mehr. (Ps 103,19; Röm 8,28; Offb 22,3).

Wenn wir davon sprechen, dass Gott Sünde zulässt oder lenkt, haben wir festzustellen:

- Gott sündigt nicht. Er ist vollkommen heilig.
- Er bringt den Menschen nicht in die Sünde, lockt ihn nicht, versucht ihn nicht.
- Vielmehr hasst Gott die Sünde und bestraft sie mit dem Tode.

Angesichts des obigen können wir folgendes über seine Beteiligung an bösen Handlungen sagen: Der Mensch ist von Natur aus Sünder, und wovon das Herz voll ist, redet der Mund; und Gott kann nie verantwortlich gemacht werden für sündige Regungen im Menschen. Er kann aber den Menschen, den er geschaffen hat, lenken in Denken und Handeln.

### **2.4.2. Das Wesen des Regierens Gottes**

Man ist geneigt, von den drei kardinalen alttestamentlichen Ämtern zu sprechen: König, Priester und Prophet. In der Tat übt Gott diese drei Ämter in seiner Herrschaft aus, welche die Zeit, den Raum und die kommende Ewigkeit umfassen. Als Prophet ist Gott der Gott der Vorsehung, als Priester der Gott, mit dem man Gemeinschaft haben kann und der diese Gemeinschaft nach dem Sündenfall aufs Neue ermöglicht. Jedoch ist Gott auch König.

An dieser Stelle ist der Aspekt seines Königseins am stärksten hervorzuheben.

Zum Verständnis dieser Herrschaft trägt die Beobachtung bei, dass der hebräische König, bedingt (wenigstens zum Teil) durch die ländliche Tradition des Volkes, nicht nur als Gebieter, sondern, und vielleicht vor allem, als Hirte aufgefasst wurde. Es sind dann auch diese beiden Aspekte – des Bestimmens und des Vorsehens –, welche wir betonen wollen, wenn wir unten von Lenkung und Erhaltung sprechen.

Als waltender König in seinem Schöpfungsreich beschreiben wir Gott als souverän. Diese Souveränität muss aber nicht nur im Lichte seiner Eigenschaften (Allwissenheit, Allgegenwart und Allmacht) verstanden werden, sondern im Lichte seines ganzen Wesens und Charakters, einschließlich seiner Liebe und Heiligkeit. Diese Herrschaft Gottes entspricht nicht nur dem ganzen Wesen Gottes, sondern auch in vollkommener Weise dem Wesen und Charakter seiner Geschöpfe. So wie er sie geschaffen hat, so geht er auch entsprechend mit ihnen um. Leblose Materie wird als solche behandelt, Instinkt-Geschöpfe wiederum ihrer Art entsprechend. Engeln befiehlt er, er schiebt und steuert sie nicht wie Roboter. Menschen werden behandelt als genau das, was sie sind: Ebenbilder Gottes. Dabei kennt dieser Gott am besten den Rahmen wie auch die Züge dieses Ebenbildes. Gott herrscht also mit Liebe und Weisheit ebenso wie mit seinen anderen Eigenschaften.

Wenn wir sagen, er ist souverän, so geben wir ihm hiermit das Recht, zu *sein*, was er ist: Schöpfer und Verwalter von allem außerhalb von ihm. Zahlreich sind die Schriftstellen, die solches aussagen:

Ps 115,3: „Unser Gott ist in den Himmeln. Alles, was ihm gefällt, tut er.“

Jes 45,9: „Wehe dem, der mit dem, der ihn formt, rechtfertet – eine Tonscherbe unter irdenen Tonscherben! Sagt etwa der Ton zu dem, der ihn formt: Was machst du?“, und dein Werk: „Er hat keine Hände.“?

Hes 18,4; Da 4,34; Mt 20,15; Röm 9,14-24; 11,36; Eph 1,11; 1Tim 6,15; Offb 4,11.

## 2.4.3. Lenken

### 2.4.3.1 Der Begriff

Lenkung, oder auch Steuerung, besagt, dass Gott über das Erstellen hinaus in seiner Schöpfung seinen Willen im Blick auf ein von ihm gesetztes Ziel durchsetzt, indem er Dinge und Menschen in einem gewissen Sinne lenkt. Er übt mit verschiedenen Mitteln und Wegen eine Herrschaft aus, die auf die Zukunft gerichtet ist.

Während *Erhaltung* die geschichtlich-orientierte Herrschaft Gottes in seinem großen Reich darstellt, haben wir es hier mit einer Art *prophetischer Herrschaft* zu tun.

Steuerung heißt, dass Gott unter allen Größen, die es in seinem sichtbaren und unsichtbaren Universum gibt, ganz Gott und alleiniger Gott bleibt. Übrigens ist die Lehre von der Steuerung Gottes ein Hinweis darauf, dass er zu Beginn des Laufes des Alls ein prophetisches Konzept, einen Plan hatte. Steuerung ist also zielbewusste Herrschaft Gottes in seiner Schöpfung, die Sicherstellung seiner Absichten.

### 2.4.3.2 Hinweise

#### A: Einleitende Gedanken

Angesichts des oft willkürlich erscheinenden Geschehens ist es von großer Wichtigkeit für uns und die Seelsorge, dass wir uns hier von der Offenbarung Gottes die Akzente setzen lassen.

Man darf immerhin erwarten, dass Gott seine Schöpfung regiert, denn sie gehört ja ihm. Er ist auch groß genug dazu, sowie gut und weise. Die Natur bietet manch einen Anlass zur Beobachtung der wunderbaren Lenkung Gottes. Geöffnete Augen werden hier wiederholt vom Staunen in die Anbetung getrieben.

Dennoch wirft gerade unsere Umwelt viele Fragen nach dem Sinn und Ziel des Geschehens auf. Für die Antwort soll man nicht zu okkulten Instanzen gehen, sondern zum Licht des Wortes des Schöpfers sowie zu ihm persönlich im Gebet.

Die Heilige Schrift sagt, die steuernde Herrschaft Gottes erstreckt sich auf das ganze Universum: Ps 103,19: „Sein Königtum herrscht über alles.“

#### B: In der Natur

Gottes lenkende Tätigkeit umfasst die unbeseelte Natur: 1Sam 7,10; Hi 9,5-7; 37,10; 38,12-35; Ps 147,16-18; Mt 5,45; Apg 14,17.

Und Gott hat seine steuernde Hand in der beseelten Natur: Hi 12,9.10; Ps 104,21.

## C: Unter Menschen

Auch der Mensch gehört in die lenkende Herrschaft des Allmächtigen – bis ins Unsichtbare.

### Was die Völker erleben, kommt von Gott oder ist von ihm zugelassen.

Ps 22,29; Hes 39,1.2; Da 2,37.38; Röm 13,1.

Gott bestimmt, wer auf dem Boden Israels wohnt und wann: Apg 7,2-5.

### Das Los jedes Einzelnen liegt in seiner Hand.

#### Allgemeines

2Mo 21,12.13; 1Sam 2,6-8; Est 4,14; Ps 139,13-16; Spr 16,1.3.7.9.33.

Mt 11,11A: „Wahrlich, ich sage euch: Es ist unter von Frauen Geborenen nicht ein Größerer erweckt worden als Johannes, der Täufer.“ „Erweckt worden“ erinnert daran, dass Gott der Herr der Geschichte ist.

Lk 1,51.52: Maria singt der Hanna (1Sam 2) nach.

Ganz besonders lenkt Gott als Vater das Leben seiner Kinder zu deren besten Wohl und zu seiner eigenen Ehre: Ps 4,9; 5,13; 63,9; 121,3; Röm 8,28.

Die Gesamtrichtung des Lebens also, Erfolg und Misserfolg, der Lauf jedes Tages, diese unterstehen der lenkenden Obhut des Herrschers aller Dinge.

#### Spezielles

Was uns unverständlich zu sein scheint, ist nämlich, dass Gott selbst am menschlichen Denken beteiligt ist und an dem Handeln, das aus diesem Denken fließt. Dieses behauptet die von Gott gehauchte Schrift, die gerade in ihrer Entstehungsweise ein Beispiel hierfür ist:

Esr 7,27: „Gelobt <und gesegnet> sei Jahweh, der Gott unserer Väter, der solches ins Herz des Königs gab, zu verherrlichen das Haus Jahwehs, das in Jerusalem ist.“

Ps 119,36: „Neige mein Herz zu deinen Zeugnissen und nicht zum Gewinn.“

Phil 2,13: „... denn es ist Gott, der in euch wirkt sowohl das Wollen als auch das Wirken zugunsten des Wohlgefällens.“

2Petr 1,20.21: „Nehmt dabei zuerst dieses zur Kenntnis, dass keine Weissagung der Schrift aus eigener Deutung entsteht, denn nicht durch den Willen eines Menschen wurde einst Weissagung hervorgebracht, sondern vom Heiligen Geist getragen, sprachen die heiligen Männer Gottes.“

Gott kann Menschen demütigen.

5Mo 8,2A.3A.11A.14M-16A: „Und du sollst nicht vergessen den ganzen Weg, den Jahweh, dein Gott, dich hat wandern lassen diese vierzig Jahre in der Wüste, um dich zu demütigen ... 3 Und er demütigte dich ... 11 Hüte dich, dass du Jahweh, deinen Gott, nicht vergisst ... 14 ... der dich aus dem Land Ägypten, aus dem Haus der Knechtschaft, herausführte, 15 der dich wandern ließ in der großen und schrecklichen Wüste mit feurigen Schlangen und Skorpionen und Durst, wo kein Wasser war, der dir Wasser aus dem Kieselfelsen hervorbrachte, 16 der dich in der Wüste mit Manna speiste, das deine Väter nicht kannten, um dich zu demütigen ...“

Auch das böse Handeln des Menschen untersteht dem Lenken Gottes: 2Sam 16,10; 24,1; 2Thes 2,11.12.

### 2.4.4. Erhalten

#### 2.4.4.1 Der Begriff

Nachdem Gott hat entstehen lassen, erhält und versorgt er das Entstandene auch. Hierin zeigt er sich als echter Vater. Seine Fürsorge erstreckt sich über lebende sowie leblose Schöpfung, über die sichtbare und auch die unsichtbare. Etwas vollständiger ausgedrückt, könnten wir sagen: Erhaltung heißt, dass Gott in einem ständigen Einsatz alles, das er gemacht hat, nach seinem Willen so lange existent und aufrecht erhält, wie es ihm gefällt. Die erhaltende Tätigkeit Gottes erstreckt sich von der Hölle bis zum Himmel, vom geringsten Haar bis zum größten Engel (Ps 104,27-29).

Schriftstellen, die zum Thema Erhaltung sprechen:

Neh 9,6: „Du erhältst alles am Leben.“

Ps 37,28: Jahweh verlässt seine Frommen nicht; ewiglich werden sie bewahrt.

Ps 66,9: Gott erhält unsere Seele am Leben.

Spr 2,8: Er behütet die Pfade des Rechtes und bewahrt den Weg seiner Frommen.

Apg 17,28: ... in Gott leben, weben und sind wir.

Kol 1,17: Alle Dinge bestehen zusammen durch den Sohn.

## 2.4.4.2 Die Weise

### A: Erhaltung und Schöpfung sind auseinanderzuhalten.

Bei Schöpfung handelt es sich um *Entstehung der Existenz* und bei Erhaltung um das *Tragen der Existenz*, also nicht um kontinuierliche Schöpfung. Erhaltung heißt auch, dass die Schöpfung nicht selbst-existent ist. Zudem ist Erhaltung mehr als ein Verzicht auf Zerstörung – es schließt aktives Tragen und Fürsorge ein. Ferner lassen wir es Gott vorbehalten sein, nach welchem Grad er erhalten will und wie lange.

### B: Hinweise auf die Erhaltung

Durch Beobachtung der Natur erfahren wir, dass sich die Materie an sich in einem passiven Verhältnis der Verursachung befindet (bei aller Verursachung, die zu beobachten ist), dass sie in ständiger aber abhängiger Bewegung ist. Verschleiß und auch Erneuerung werden beobachtet. Ohne eine dahinter stehende Persönlichkeit kann die andauernde Existenz des Universums nicht erklärt werden.

### C: Der Vorgang der Schöpfungserhaltung

#### Naturgesetze?

Den Vorgang der Erhaltung stellt man sich üblicherweise so vor, als verliefe er über Naturgesetze. Aber die Frage kann gestellt werden, inwiefern es überhaupt Naturgesetze gibt.<sup>39</sup>

Wir können immer nur eine begrenzte Anzahl von Fällen untersuchen bzw. beobachten. Um ein verbindliches Naturgesetz aufstellen zu können, müssten wir restlos alle Fälle beobachtet haben. Unsere „Naturgesetze“ scheinen uns nur als Naturgesetze, weil sie bisher – in unserem Erfahrungsbereich – immer gleichmäßig zu beobachten waren.

Von der Schrift her haben wir es so zu verstehen, dass Gott alles mit seiner Allgegenwart durchdringt, die operierenden Kräfte seiner Schöpfung aufrechterhält oder versagen lässt – nach seinem Willen – und das Sündigen, wo es geschieht, zulässt, ohne für das Böse verantwortlich zu sein (Jer 44,4; Hab 1,13; Jak 1,13.14).

#### Das Wort Gottes

Eine wichtige Rolle in der Erhaltung des Alls hat das Wort Gottes.

Jer 10,12; Hebr 1,3A;

2Petr 3,5-7: „Verborgen ist nämlich ihnen, die dies behaupten, daß die Himmel und die Erde vormals aus Wasser und mittelst Wassers zustande kamen durch das Wort Gottes mittelst dessen die damalige Welt, mit Wasser überflutet, zu Grunde ging. Die jetzigen Himmel aber und die Erde durch dasselbe Wort aufgespart, indem sie für das Feuer aufbewahrt werden auf den Tag des Gerichts und Verderbens der gottlosen Menschen.“ (Schmoller)

## 2.4.4.3 Das persönliche Tragen Gottes

### Unser Gott trägt unsere Schuld.

Jes 53,4-6.11.12: „Fürwahr, er selbst trug unsere Leiden ... 6 Aber er, er wurde unserer Übertretungen wegen durchbohrt. Unserer Verschuldungen wegen wurde er zerschlagen. Die Strafe zu unserem Frieden war auf ihm. Und durch seine Wunde ist uns Heilung geworden. 6 Wir alle irrten umher wie Schafe. Wir wandten uns jeder auf seinen Weg. Doch Jahweh ließ ihn treffen unser aller Schuld. ... 11 Los von der Mühsal <und Pein> seiner Seele wird er sich satt sehen. Durch seine Erkenntnis wird der Gerechte, mein Knecht, die Vielen gerecht machen. Und ihre Verschuldungen, er wird sie auf sich laden; <er wird sie als Last tragen>... 12 Darum gebe ich ihm Anteil an den Vielen, und mit Mächtigen wird er Beute teilen – dafür, dass er seine Seele ausschüttete in den Tod und den Übertretern sich beizählen ließ, wo doch er die Sünde der Vielen getragen hat und für die Übertreter <fürbittend> eingestanden ist.“

Mt 8,16.17;

<sup>39</sup> Selbst der Philosoph Immanuel Kant (1724 - 1804) wies in seiner „Kritik der praktischen Vernunft“ (Riga, 1788, Kapitel 19) darauf hin, dass es im Grunde keine Naturgesetze geben könne.

2Kor 5,19A: „... wie ja denn Gott in Christus war, die Welt mit sich selbst versöhnend [und] ihnen ihre Übertretungen bei sich nicht in Rechnung stellend, ...“

### **Unser Gott nimmt unsere Missetaten auf sich.**

2Kor 5,20: „Lasst euch versöhnen!“

Jes 53,11: „Und ihre Verschuldungen, er wird sie auf sich laden; <er wird sie als Last tragen>.“

### **Gott trägt uns zu sich.**

2Mo 19,4: „Ihr habt gesehen, was ich an den Ägyptern tat, wie ich euch auf Adlers Flügeln trug und euch zu mir brachte.“

### **Unser Gott trägt unsere Lasten.**

Ps 37,5: „Befiehl Jahweh deinen Weg und vertraue auf ihn, und er wird handeln.“

68,20: „Gelobt sei mein Herr! Tag für Tag trägt er Last für uns. Der Mächtige ist unsere Rettung.“

10,14: „Du hast es gesehen, denn du blickst auf Leid und Gram, um es in deine Hand zu legen. Der Hilflose überlässt es dir. Du bist der Helfer der Waise.“

1Petr 5,7: „... nachdem ihr eure ganze Sorge auf ihn abgeworfen habt, weil ihm an euch gelegen ist.“

Röm 15,1-3: „Aber wir, die Starken, sind es schuldig, die Schwachheiten der Kraftlosen zu tragen und uns nicht selbst zu gefallen; 2 denn ein jeder von uns gefalle dem Nächsten zum Guten, zur Erbauung, 3 denn auch der Christus gefiel nicht sich selbst, sondern [es war] so, wie geschrieben ist: Die Beschimpfungen deiner, die dich beschimpften, fielen auf mich.“

### **Unser Gott trägt uns durchs Leben bis ins Alter.**

Jes 40,11: „Er weidet seine Herde wie ein Hirte. Die Lämmer sammelt er in seinem Arm und trägt sie in seinem Schoß. Die Säugenden leitet er, <bringt er zur Ruhe>.“

5Mo 1,31: „... und in der Wüste, wo du gesehen hast, dass Jahweh, dein Gott, dich trug, wie ein Mann seinen Sohn trägt, auf dem ganzen Weg, den ihr gingt, bis ihr an diesen Ort kamt.“

33,27: „Eine Zuflucht ist der Gott der Urzeit. Und unter [dir] sind ewige Arme. Und er vertrieb den Feind vor dir, und sagte: ,Vernichte!‘“

Gal 2,20: „Aber ich lebe – nicht mehr ich: Christus lebt in mir. Was ich aber jetzt lebe im Fleisch, lebe ich im Glauben, <im Vertrauen> auf den Sohn Gottes, der mich liebte und sich selbst für mich hingab.“

Jes 46,3,4: „Hört auf mich, Haus Jakobs und der ganze Überrest des Hauses Israels, ihr von Mutterleib an Aufgeladenen, von Mutterschoß an Getragenen – 4 und bis ins Greisenalter bin ich Der, und bis zum grauen Haar trage ich. Ich machte es, und ich werde heben, und ich werde tragen und werde retten.“

Lk 15,5: Und nachdem er es gefunden hat, legt er es auf die eigenen Schultern und freut sich.“

Lk 16,22: „Es geschah nun, dass der Arme starb. Und er wurde von den [himmlischen] Boten hinweggetragen an die Brust Abrahams.“

### **Unser Gott trägt unsere Hirten.**

Offb 1,20: „Was das Geheimnis der sieben Sterne betrifft, derer, die du auf meiner rechten Hand sahst ... : Die sieben Sterne sind Boten der sieben Gemeinden ...“

### **Unser Gott trägt den Widerstand seiner Feinde.**

Röm 9,20-23

### **Unser Gott trägt die ganze Welt.**

Hebr 1,2,3A

Offb 5,1

### **Schluss**

Ps 28,9 : „Rette dein Volk und segne dein Erbe und sei ihnen Hirte und trage sie bis in Ewigkeit.“

16,11: „Du hast mir kundgetan Wege des Lebens. Sättigung mit Freuden ist bei deinem Angesicht. Lieblichkeiten sind zu deiner Rechten ewiglich.“

. Der Prediger H. Moorhouse hatte einst eine wichtige Arbeit, die ihm viel Mühen und Glaubensübungen einbrachte. Ein kleiner Zwischenfall in seinem Familienleben war ihm deshalb eine kostbare Aufmunterung von Gott her.

Eines Abends kehrte er nach Hause zurück. Unter dem Arm trug er ein Paket für seine Frau. Seine kleine, gelähmte Tochter saß artig auf einem Stuhl.

Er umarmte sie und fragte: „Wo ist die Mutter?“

„Sie ist oben im Zimmer“, antwortete die Kleine.

„Gut. Ich habe da nämlich ein Paket für sie“, sagte der Vater.

„Bitte, darf ich das Paket der Mutter bringen?“ So fragte nun das kleine Mädchen.

„Meine liebe Kleine, wie willst du ihr denn das Paket bringen?“ Bei diesen Worten strich der Vater zärtlich über den Scheitel seines Kindes.

Ganz und gar nicht bestürzt rief diese aber mit lachender Miene aus: „Das ist wahr, geliebter Vater! Gib es mir aber gleichwohl! Ich werde das Paket tragen, und du wirst mich zu der Mutter tragen!“

Er nahm also das Kind in die Arme und trug die Kleine und das Paket hinauf. Dabei kam ihm in den Sinn, dass er sich mit seiner Arbeit für den Herrn in der gleichen Lage befindet. Er trug wohl eine Last; aber wurde nicht er selbst von Gott getragen und gestützt?<sup>40</sup>

Zitat:

Wir können Gott verlassen, doch nicht ihm entfliehen. Wir können Gott widerstehen, doch nicht ihm ausweichen. Wir können Gott ablehnen, doch nicht ihm zum Schweigen bringen. Wir können Gott verleugnen; doch töten können wir ihn nicht. (aus Die Wegbereiter, Nr. 508)

## 2.4.5. Der Begriff des Königreiches Gottes

Man kann von folgenden Formen der Königsherrschaft Gottes sprechen:

### 2.4.5.1 Gottes geschichtliche Herrschaft in drei konzentrischen Kreisen

- Seine Königsherrschaft im Himmel über alles: Ps 103,19
- Seine allgemeine Königsherrschaft auf Erden: Ps 24; 47,3.8.9
- Seine Königsherrschaft in Israel: 2Mo 19,6; 1Sam 8,7; Ps 47,7; 89,19

### 2.4.5.2 Gottes verheißenes Königreich

- Angesagt und begonnen zur Zeit des AT: Ps 2,6-12; 93,1; 96,10; Jes 32,1; Jer 23,5
- Zuerst verwirklicht in der Person Jesu Christi: Mt 13,45.46; Mk 11,10; Lk 17,20.21; 1Kor 15,25  
Da Gott, der Vater, auch als König regiert (Mt 22,2), ist der Sohn Co-Regent mit ihm.  
Weil Jesus König ist, ist mit ihm auch das erwartete Königreich in der Form einer Königsherrschaft da. Wo immer er hinkommt, beherrscht und regiert er die Szene mit Wort und mit Tat. Selbst auf dem Weg in den Tod verläuft alles nach seinem Willen. Vgl. Joh 18,1-9.
- Gemäß der Apg 1,3-5.6-8; 2,30-36 beginnt mit der Inthronisation des Gesalbten zur Rechten Gottes – in einer ersten Phase – das Königreich Gottes und Christi.
  - Das Königreich Gottes dehnt sich aus auf die Gemeinde Jesu Christi.
  - Die Endform: Gottes endgültige Allherrschaft: Mt 25,34; Lk 12,31.32; 22.29.30; Apg 14,22; 1Kor 15,24; Eph 5,5; 1Thes 2,12; 2Tim 4,18; Hebr 12,28; 2Petr 1,11
  - Der Begriff „Königreich Gottes“ schließt das Gerichthalten Gottes ein:

Mt 5,19.20: „Wer immer also eines dieser geringsten Gebote auflösen und die Menschen so lehren sollte, wird im Königreich der Himmel ‘ein Geringster’ genannt werden. Wer immer [sie] aber tun und lehren wird, dieser wird im Königreich der Himmel ‘ein Großer’ genannt werden; 20 denn ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht reichlich mehr ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, werdet ihr auf keinen Fall in das Königreich der Himmel eingehen.“

<sup>40</sup> Friedensbotschaft; Zeitschrift des Evangelischen Brüdervereins, Schweiz, (Sept. 1991)

### **3. Von unseren Aufgaben Gott gegenüber**

#### **3.1 Die Aufgabe, Gott kennenzulernen**

##### **3.1.1 Die Aufforderung, Gott kennenzulernen**

Ps 46,11: „Lasst ab und erkennt, dass ich Gott bin.“

„Kenne den Herrn!“ (Hebr 8,11; Jer 31,34)

An Salomo erging das Wort Gottes (1Chr 28,9): „Und du, mein Sohn Salomo, erkenne den Gott deines Vaters und diene ihm mit ungeteiltem Herzen und mit williger Seele! – denn Jahweh erforscht alle Herzen, und alles Sinnen ‹und Trachten› der Gedanken kennt er. Wenn du ihn suchst, wird er sich von dir finden lassen; wenn du ihn aber verlässt, wird er dich verwerfen für immer.“

Jer 9,23: „Wer rühmt, rühme sich dessen, Einsicht zu haben und mich zu kennen, dass ich Jahweh bin, der Güte, Recht und Gerechtigkeit schafft im Land. Ja, daran habe ich Gefallen, ‹ist der› Spruch Jahwehs.“

Joh 17,3: „Das ist das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahrhaftigen Gott, kennen und den, den du sandtest, Jesus Christus.“

1Kor 2,12: „Aber wir empfingen nicht den Geist der Welt, sondern den Geist, der aus Gott ist, damit wir die uns von Gott in Gnade geschenkten Dinge kennen sollten“;

Die Heiligen werden aufgefordert, in der Erkenntnis Gottes und Christi zu wachsen. (2Petr 1,2.3; 3,18).

Eph 3,19: „... aus diesem Grunde beuge ich meine Knie vor dem Vater ... 16 damit er euch gebe ..., 17 Christus wohnen zu lassen in euren Herzen durch den Glauben ... 18 damit ihr völlig imstande seid ... zu erfassen, welches die Breite und Länge und Tiefe und Höhe ist, 19 und zu kennen die Liebe des Christus, die die Kenntnis übersteigt, damit ihr gefüllt werdet zu aller Fülle Gottes.“

Kol 1,10: „... damit ihr [in einer Weise] wandelt, [die] des Herrn würdig [ist], zu allem Gefallen, indem ihr in jedem guten Werk Frucht bringt und in die Erkenntnis Gottes ‹hinein› wachst“;

Gott hat den Heiligen einen Sinn gegeben, Gott und Christus zu kennen.

1Joh 5,20: „Aber wir wissen, dass der Sohn Gottes gekommen ist und uns ein Denken ‹und Verständnis› gegeben hat, damit wir den Wahrhaftigen kennen; und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn, Jesus Christus. Dieser ist der wahrhafte Gott und das ewige Leben.“

##### **3.1.2 Warum es so wichtig ist, Gott zu kennen**

Es ist sehr wichtig, Gott zu kennen und *gut* zu kennen. Gott selbst hält das für wichtig: Darum gab er uns die Bibel. Und weil es so wichtig ist, Gott zu kennen, müssen alle von ihm hören:

Jes 12,4.5: „Und ihr werdet an jenem Tage sagen: Dankt Jahweh. Ruft seinen Namen aus. Macht unter den Völkern seine Taten kund. Verkündet, dass sein Name hoch und erhaben ist. Lobsingt Jahweh, denn er hat Herrliches getan. Dieses werde kund auf der ganzen Erde.“

##### **3.1.2.1 Es ist wichtig, Gott zu kennen, um zu überleben.**

Freiherr von Gagern war zu der Überzeugung gekommen: „Die Atmosphäre der Entgottung, der zunehmende Abfall von Gott, ist die Ursache für die überhandnehmenden seelischen Erkrankungen.“<sup>41</sup>

Ps 28,5: „... denn sie achten nicht auf die Taten Jahwehs und auf seiner Hände Werk. Er wird sie zertrümmern und nicht bauen.“

79,6: „Gieße aus deinen Grimm auf die aus den Völkern, die dich nicht kennen, und über die Königreiche, die deinen Namen nicht anrufen!“

91,14: „Weil er an mir hängt, will ich ihn retten, ihn erhöhen, weil er meinen Namen kennt.“

Jesus erklärt (Joh 17,3): „Dieses ist aber das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, kennen möchten und Jesus Christus, den du sandtest.“

Paulus hielt es ebenfalls für wichtig, Gott zu kennen, damit man überlebe (2Thes 1,8): „... wann er gerechte Vergeltung gibt denen, für die Gott fremd ist, und denen, die der guten Botschaft unseres Herrn Jesus Christus nicht gehorchen.“

Auberlen und Riggensbach bemerkten: „Daß die Heiden Gott nicht kennen (Gal 4,8; Eph 2,12; 4,17ff), dieser Aussage scheinen nicht nur so manche schönen Aussprüche der Heiden über göttliche Dinge, sondern des Apostels eigene Worte zu widersprechen, wenn er sie Röm 1,19ff für unentschuldbar erklärt, eben weil

<sup>41</sup> zitiert in: „Gottesbekenntnisse Moderner Naturforscher“, Infoblatt Nr. 17 aus dem Buch von Herbert Madinger: „Fundamente des Glaubens“ (Wien: Dom-Verlag, o. J.)

sie Gott aus seiner Schöpfung erkennen. Die Vermittlung liegt aber in der zuletzt genannten Stelle selbst. Sie haben Gott, den sie doch erkannten, nicht verherrlicht als Gott; dadurch sind ihre Gedanken eitel geworden, und ihr unverständiges Herz ist verfinstert. Sie halten die Wahrheit in Ungerechtigkeit nieder. So kennen sie Gott nicht als den Gott, vor dem wir stehen, den heiligen mit den Flammenaugen, welcher Geist und nicht Fleisch ist, den wir nur kennen nach dem Maß unserer Heiligung; denn nur wenn wir willig sind, nach dem, was Gott will, zu streben, vernehmen wir auch das Zeugnis des Geistes, kommen dazu, ihn im vollen Sinne zu kennen, als den, der in unser Leben greift. Auch von Menschen, die wir nur nach dem Aussehen oder vom Hörensagen, nicht aus dem Umgang, kennen, sagen wir nicht: Wir kennen sie. In diesem vollen, lebendigen Sinn also kennen die Heiden Gott nicht (den einen, wahren Gott). Diese Unwissenheit ist eine verschuldete, wobei die allgemeine und die individuelle Schuld im umgekehrten Verhältnis stehen. Aber selbst die besseren Einsichten, wie bruchstückhaft sind sie, und wie wenig bringen sie es zu einer zweifellosen, heilskräftigen, populär durchschlagenden Erkenntnis.“<sup>42</sup>

### **3.1.2.2 Gotteserkenntnis ist wichtig für die Bewahrung und Förderung des geistlichen Lebens.**

„Anbetung eines höheren Wesens verleiht Identität. Anbetung eines falschen Gottes erlaubt es einem, religiös zu sein, ohne dass man im Leben moralisch wäre.“<sup>43</sup>

#### **In der Beziehung des Menschen zu Gott geht es um das Wichtigste.**

Röm 8,28.29: „Wir wissen aber: Für die Gott Liebenden wirkt alles zusammen zum Guten, für die, die nach einem Vorsatz Gerufene sind, weil er die, die er im Voraus kannte, auch im Voraus bestimmte, dem Ebenbilde, das heißt, seinem Sohne, gleichgestaltet zu sein, sodass er Erstgeborener unter vielen Brüdern sei.“

Um diesem Ziel näher zu kommen, müssen wir Gott kennen, denn für das hier erwähnte Lieben, das oberste Gebot, ist Kenntnis Gottes Voraussetzung:

Joh 17,26: „Und ich gab ihnen Kenntnis von deinem Namen und werde Kenntnis geben, damit die Liebe, mit der du mich liebstest, in ihnen sei und ich in ihnen.“

1Joh 4,7.8: „Geliebte, lieben wir einander, weil die Liebe aus Gott ist, und jeder, der im fortdauernden Sinne liebt, ist von Gott geboren und kennt Gott. Wer nicht im fortdauernden Sinne liebt, kannte Gott nicht (hat ihn nicht kennengelernt), weil Gott Liebe ist.“

#### **Kenntnis Gottes ist Voraussetzung für die Anbetung, zu der wir ja geschaffen wurden:**

Ps 100: „Jauchzt Jahweh zu, alle Welt. Dient Jahweh mit Freude. Kommt vor sein Antlitz mit Jubel. Er kennt, dass Jahweh Gott ist. Er hat uns gemacht, nicht wir uns selbst, zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide. Geht zu seinen Toren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben. Dankt ihm. Preist seinen Namen, denn Jahweh ist gut. Seine Gnade währt ewiglich und seine Treue von Geschlecht zu Geschlecht.“

#### **Rechte Gotteskenntnis ist auch nötig für das heilige Leben, das er sucht.**

1Kor 15,34: „Erwacht zur Gerechtigkeit und sündigt nicht, denn etliche sind über Gott in Unkenntnis. Zu eurer Schande sage ich es.“ Vgl. 1Joh 1,5-7; 4,8; Eph 4,32-5,1.

1Thes 4,5: „... nicht in leidenschaftlicher Gier, gleichwie auch die von den Völkern, die Gott nicht kennen“

2Tim 1,12: „Ich weiß, wem ich geglaubt habe, und bin überzeugt: Er vermag mein Anvertrautes für jenen Tag zu bewahren.“

Tit 1,16: „Sie bekennen, Gott zu kennen. Aber mit den Taten verleugnen sie ihn. Sie sind nämlich verabscheuungswürdig und im Unglauben ungehorsam und zu jedem guten Werk unbewährt.“

2Petr 1,2-6: „Gnade sei euch zuteil und Friede [werde euch] vermehrt – in Erkenntnis Gottes und Jesu, unseres Herrn, demgemäß wie seine göttliche Kraft uns alles das gegeben hat, was zum Leben und zur rechten Ehrfurcht dient, durch die Erkenntnis dessen, der uns rief durch [seine] Herrlichkeit und [sein] lobenswertes Wesen, durch welche er uns die größten und kostbarsten Verheißenungen geschenkt hat, damit ihr durch diese Teilhaber der göttlichen Natur würdet, nachdem ihr der Verdorbenheit in der Welt entflohen wart, einer Verdorbenheit in Lust. Gerade deswegen aber auch, nachdem ihr allen Fleiß aufgebracht habt, reicht dar in eurem Glauben lobenswertes Wesen, im lobenswerten Wesen die Kenntnis, in der Kenntnis die Selbstbeherrschung, in der Selbstbeherrschung die Ausdauer, in der Ausdauer die rechte Ehrfurcht, ...“

<sup>42</sup> Lange, J. P.: „Theologisch-homiletisches Bibelwerk. Das Neue Testament, 10. Teil“. Die beiden Briefe Pauli an die Thessalonicher, (Bielefeld u. Leipzig: Velhagen & Clasing, 1884), S. 73.

<sup>43</sup> Aussage eines Juden in der amerikanischen Radiosendung „Focus on the Family“

### **3.1.2.3 Es ist wichtig, um sich Gott richtig vorzustellen.**

#### **Kennt man Gott nicht, wie soll man zwischen ihm und falschen Gottheiten unterscheiden?**

Ist es dann auch ein Wunder, dass zur Zeit der religiöse Pluralismus bei uns so grassiert? Paulus stellte fest, dass in Korinth die Gefahr der Verwechslung nicht abwesend war. (2Kor 11,4)

A. Tozer mahnte: „Eine richtige Gottesvorstellung ist nicht nur die Grundlage für ... das praktische Glaubensleben... Wer zum richtigen Gottesglauben gelangt, wird eine Menge irdischer Probleme los, denn er erkennt sofort, dass diese durch Dinge entstehen, die ihn höchstens noch für eine kurze Zeit beschäftigen. Doch auch wenn die zahlreichen irdischen Probleme von ihm genommen wären, so würde an deren Stelle die mächtige Bürde der Ewigkeit auf ihm zu lasten beginnen, und zwar viel schwerer als alle Nöte der Welt vereint. Diese mächtige Bürde ist eine Verpflichtung Gott gegenüber. Sie beinhaltet die lebenslängliche Pflicht, Gott mit allen Kräften des Geistes und der Seele zu lieben, ihm völlig gehorsam zu sein und ihn anzubeten, wie es ihm gebührt. Wenn das unruhige Gewissen dem Menschen sagt, dass er nichts von alledem getan hat, sondern sich seit seiner Kindheit der schändlichen Auflehnung gegen die Majestät des Himmels schuldig gemacht hat, kann die innere Selbstanklage unerträglich werden.“

Das Evangelium vermag die Seele von dieser zerstörerischen Last zu befreien. Solange jedoch der Mensch die Schwere dieser Last nicht verspürt, bedeutet ihm auch das Evangelium nichts. Und bevor er nicht die Erhabenheit und Größe Gottes erkannt hat, ist das Evangelium wirkungslos.“<sup>44</sup>

#### **Für die Heilsgewissheit ist es wichtig, Gott den Heiligen Geist zu kennen.**

1Joh 4,13.

#### **Will man Gott gemäß denken, sollte man ihn besser kennen.**

Mk 8,33: „Aber er wandte sich um und sah seine Jünger an, redete mit Ernst zu Petrus und sagte: ,Gehe weg, hinter mich, Satan<sup>45</sup>, weil du nicht auf das bedacht bist, das Gottes ist, sondern auf das, das der Menschen ist.“

Wie wir über Gott denken, zeigt sich auch u.a. in unseren Gebeten. (Mt 6,8)

### **3.1.3 Wie wir Gott kennenlernen**

#### **3.1.3.1 Wir bejahren das Dasein Gottes.**

Es ist unmöglich, einen Gegenstand kennenzulernen, der für mich nicht existent ist. Vertrauen ist die Grundlage alles Lernens. Vertrauen öffnet Ohr und Auge, damit die an uns herangetragene Auskunft vernommen werden kann.

#### **A: Wir bejahren das Dasein Gottes zusammen mit vielen anderen.**

##### **Der Gottesglaube selbst ist ein verbreiteter.**

- . Die größten Philosophen aller Zeiten wie Plato, Leibnitz und Immanuel Kant haben mit dem Dasein Gottes gerechnet und waren Theisten.<sup>46</sup>
- . Die Frühgeschichte, die früher den Urmenschen für ein halbes Tier hielt, muss nun erkennen, dass auch der Urmensch schon ein geistvolles und sogar religiöses Wesen war. Es heißt: „Da, wo der Mensch ist, ist nicht nur das Feuer und das Werkzeug, sondern zugleich auch Gott.“<sup>47</sup>

##### **. Ein Zitat aus neuerer Zeit**

„Für Marx und Engels war also die Unwahrheit der Religion erwiesen, und daher war es für sie nur noch eine Frage der Zeit, wann die Religion ihr natürliches Ende finden würde.“

<sup>44</sup> Tozer, Aiden W.: Das Wesen Gottes: Eigenschaften Gottes und ihre Bedeutung für das Glaubensleben, (Neuhäusen, Stuttgart: Hänsler, 1996), S. 11f.

<sup>45</sup> ein hebr Wort, das „Gegner, Widersacher“ bedeutet

<sup>46</sup> Böhl, Eduard: Dog, S. 15.

<sup>47</sup> Gottesbekenntnisse Moderner Naturforscher, Infoblatt Nr. 17 aus dem Buch von Herbert Madinger: Fundamente des Glaubens, (Wien: Dom-Verlag, o. J.)

Dieses Ende der Religion ist aber nicht eingetreten; vielmehr lebt die Religion. Die neueren materialistischen Atheisten sind nun realistisch genug, das Vorhandensein der Religion in der Gegenwart zuzugeben und sich den damit verbundenen Fragen zu stellen. Woher kommt es, daß die Religion, nachdem ihr in vielen Ländern der soziale Boden entzogen ist, dort weiterlebt?

Diese und andere Fragen werden von den Theoretikern des materialistischen Atheismus zunehmend beachtet. Wie es scheint, sind sie dabei aber noch nicht bis zur Grundfrage, die von der Religion aufgeworfen wird, vorgestoßen, sondern versuchen, neue Erklärungen und Theorien zu erarbeiten, die die Grundsätze des materialistischen Atheismus einigermaßen halten und doch die Lebendigkeit der Religionen ins Auge fassen.

Als solche Hilfsthеorien, die den Ausgleich zwischen den atheistischen Grundanschauungen von den Wurzeln der Religion und einer realistischen Wirklichkeitsbetrachtung schaffen sollen, müssen die neuerdings auftauchenden Behauptungen von der ‚Zählebigkeit‘ bzw. ‚Wandlungsfähigkeit‘ der Religion betrachtet werden. Es wird sogar eine Erneuerung und Verstärkung der Religion zugegeben, und es geht dem materialistischen Atheismus allmählich die Einsicht auf, daß die Religion nicht nur die intellektuellen, sondern auch die gefühlsmäßigen und willentlichen Beziehungen des Menschen bestimmt, also mit Verstand, Gefühl und Willen den ganzen Menschen anspricht.“<sup>48</sup>

. Eine Gottesvorstellung ist bei den meisten Völkern vorzufinden, wenn sie nicht durch politische Ideologien o.ä. verdrängt wurde.

August Dächsel zitiert in seiner Anmerkung zu Röm 1,19.20 Tertullian: „Ihr Heiden sprecht untereinander: ‚Was Gott gibt!‘, ‚Wenn Gott will!‘, ‚Guter Gott!‘, ‚Gott segne dich!‘, ‚Gott sieht alles!‘, ‚Gott sei's befohlen!‘, ‚Gott wird's vergelten!‘ Nichtchristin, woher hast du das? Sogar angetan mit der bekränzten Kopfbinde der Ceres, mit dem Scharlachmantel des Saturn, mit dem leinenen Rock der Isis, in den Tempeln selbst, wo du vor Aesculap stehst oder die Juno vergoldest oder die Minerva beschuhst, rufst du Gott zum Richter an und nimmst keinen dieser anwesenden Götter zum Zeugen; in deinem eigenen Bezirke appellierst du an einen anderen Richter: In deinen Tempeln leidest du einen anderen Gott. O Zeugnis der Wahrheit, welche selbst bei den [Göttern] einen Zeugen sich erweckt!“<sup>49</sup>

Cicero, ein der Geschichte bekannter römischer Redner, sagt, dass keine Nation so wild und inhuman sei, dass ihr nicht irgendwelche Kenntnis von Gott angeboren wäre. (Tusc. I, Cap. 13) Ähnlich äußert sich ein anderer Römer, Seneca. (Brief 117)

An anderer Stelle meint Cicero (in seinem Werk „De Legibus“ L. I., Cap 8): „Kein Volk ist so wild und unbedingt, dass es nicht wüsste, man müsse einen Gott haben, wenngleich es nicht weiß, welchen zu haben wohlstandig sei.“<sup>50</sup>

„Die tatsächliche Allgemeinheit religiösen Glaubens, die früher gelegentlich bezweifelt wurde, ist durch die neuere Völkerkunde und Religionswissenschaft über alle Zweifel erhoben worden. Religionslose Völker oder Volksstämme gibt es nicht. - Vgl. Prof D. Dr. G. Runze, Religionsphilosophie, Leipzig 1901, S. 288 - 293.“<sup>51</sup>

Diese Aussage findet auch eine kurze Bestätigung im Lexikon 2000:

„In der christlichen Mystik, der religiösen Erfahrung göttlicher Allgegenwart, dem Gedanken von Gott als dem Weltgrund, zeigen sich z. B. solche pantheistischen Ideen, wie sich auch in der Religion der Perser ein ursprünglicher Glaube an einen Allgott in den Glauben in einen Schöpfergott verwandeln konnte.“<sup>52</sup>

. Der Gottesglaube ist eine alte Überlieferung aus Eden.

Wie wusste der erste Mensch von Gott? Er wusste es ganz gewiss nicht nur intuitiv, sondern auch aus der persönlichen *Erfahrung*. Er lebte mit Gott, verkehrte mit ihm, unterhielt sich mit ihm. Selbst nach seiner Sünde wurde er von ihm gesucht, bestraft, bekleidet, getröstet, ausgewiesen und weiterhin begleitet. Adam und Eva erlebten Gott und werden davon ihren Nachkommen weitergesagt haben. Für wieviel Gottesgläubigen diese Tradition heute noch verantwortlich ist, kann man nicht mehr sagen. Spuren von ihr finden sich aber in den Legenden über den Ursprung der Welt.

<sup>48</sup> Scheler, Hermann: Die Stellung des Marxismus-Leninismus zur Religion, (Berlin, 1957), S. 5, zit. in: Koch, Hans-Gerhard: Abschaffung Gottes?, 2. Aufl., (Stuttgart: Quell-Verlag, 1961), S. 76.

<sup>49</sup> zitiert in: Dächsel, August: Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments mit in den Text eingeschalteter Auslegung, (Leipzig: A. Deichert'sche Verlagsbuchhandlung Nachf. o. J.), Band 7, Seite 10, links unten.

<sup>50</sup> Böhл, Eduard: Dogmatik. Darstellung der christlichen Glaubenslehre auf reformiert kirchlicher Grundlage, (Amsterdam: Verlag von Scheffer & Co., 1887), S. 9, 14.

<sup>51</sup> Sauer, Erich: Vom Adel des Menschen. Gedanken über Zweck und Ziel der Menschenschöpfung, (Gütersloh: Evangelischer Verlag Der Rufer, 1948), S. 176, Fußnote 1.

<sup>52</sup> Enzyklopädie-Lexikon. Die große Farb-Enzyklopädie in 14 Bänden, (Stuttgart: Wissen-Verlag, 1973), Bd. 10, S. 3766.

## **Es gibt allerdings sehr verschiedene Formen der Gottesvorstellung.**

### **1: Der Monotheismus**

Dieser ist der Glaube an einen einzigen Gott. Er ist vertreten in den großen Religionen.

### **2: Der Deismus**

Dieser behauptet, Gott sei außerhalb der Schöpfung zu denken. *Innerhalb* der Schöpfung wirke er nur mit seiner Kraft. Er habe die Welt geschaffen und ihr unveränderbare Gesetze eingebaut. Die Geschöpfe fänden seitdem mit ihren ausgestatteten Eigenschaften ihren eigenen Weg. Offenbarung, Wunder, Vorsehung gibt es in dieser Weltanschauung nicht. Man meint, die Gotteswahrheit könne vollständig mit der Vernunft entdeckt werden.

Im praktischen ist der Deismus dem Atheismus gleich. Ein Gott, der nicht zu Hause ist, ist „tot“.

### **3: Der Dualismus**

Der Ursprung des Dualismus ist im persischen Zoroastrianismus zu suchen. Er wird später von den Gnostikern zur Zeit der frühen Kirchengeschichte vertreten. Nachdem er fast ausgestorben war, lebte er aber im 19. Jahrhundert wieder auf mit der Frage nach dem Ursprung des Bösen in der Welt.

Der Dualismus behauptet: Es sind zwei letzte voneinander zu unterscheidende Substanzen oder Wirklichkeiten, die einander – eher gegensätzlich – gegenüberstehen. Gott und Materie sind beide ewig. Gottes Kraft hat Grenzen, eventuell auch seine Erkenntnis, nicht aber die Qualität seines Charakters. Materie ist quasi böse, widerstrebt Gott, der am Ende jedoch triumphiert.

Gott ist in dieser Sicht zwar ewig, aber er ist nicht unendlich groß. In dem Fall besteht aber keine Garantie für den Endsieg. Dann kann aber auch der Mensch nicht in ihm zur Ruhe kommen. Es wird schwer, zu einem Gott zu beten, dem man im Kampf gleichsam noch helfen muss. Es ist auch schwer, einen solchen Gott als Schöpfer zu verstehen. Ferner ist er ein veränderlicher Gott, wenn er schließlich besiegen soll. Satan als Person tritt ganz in den Hintergrund. So wird Materie zur Personifikation erhoben, womit Gott dann aber zu depersonifizieren (entpersönlichen) beginnt.

### **4: Der Polytheismus**

Dieser ist der Glaube an viele Götter. Interessant ist die oberste Gruppe der griechischen Götter: Zwölf höchste mit drei allerhöchsten.

Der Polytheismus hat immer wieder eine starke Anziehungskraft gehabt. Er treibt jedoch Menschen auseinander, verhindert Zivilisation. Oft verbirgt er die Herrschaft der Dämonen. Er bietet keine befriedigende Antwort auf letzte Fragen.

Eine moderne Form des Polytheismus haben wir im religiösen Pluralismus, der sich in westlichen Ländern in den vergangenen Jahrzehnten breitgemacht hat. Von einer Toleranz gegenüber einem solchen Pluralismus fühlen sich selbst manche im christlichen Raum angezogen. Jedoch ist bereits darauf hingewiesen worden, dass viele „Götter“ viele Ethiken (d.i. viele vorgeschriebene Lebenswege) bedeutet. Man irrt sich, wenn man meint, es könnte eine gesellschaftliche und politische Ordnung auf einer solchen relativen Grundlage durchgezogen werden. Die Humanisten sind sich dessen denn auch bewusst. Für sie ist der gegenwärtige Pluralismus nur eine Phase, in der ein totalitäres antichristliches Ziel angestrebt wird.<sup>53</sup>

### **5: Der Pantheismus**

#### **Eine Begriffsbestimmung**

Im „Enzyklopädie-Lexikon 2000“ findet sich eine gute Zusammenfassung zum Pantheismus:

„Pantheismus (von griechisch *pan*, das All, und *theos*, Gott) ist die Lehre, daß das All, die Natur, ewig und göttlich sei, daß sie alles Seiende umfasse und außer ihr nichts Wirkliches sei. Das besagt nicht, daß alles Einzelne, ‚der Tropfen am Eimer‘, bereits Gott ist, aber er hat teil an ihm...“

Für den Pantheismus ist kein persönlicher Gott, kein freier Schöpfer denkbar, der seinem Geschöpf transzendent (d.h., übergeordnet, in der höheren Region) wäre. Dies hinderte jedoch nicht, daß in der gesamten Geschichte der Philosophie und Religion ein solcher Theismus immer wieder pantheistische Züge annahm, wenn die Beziehung Gottes zur Welt und ihren Geschöpfen hervorgehoben wurde. Dies hatte zur Folge, daß der Pantheismus nicht exakt abgrenzbar ist [sic], sondern als latente Möglichkeit bzw. Gefahr alle religiösen Vorstellungen durchzieht [sic]... In der christlichen Mystik, der religiösen Erfahrung

---

<sup>53</sup> Vgl. Wagner, Roger: „The Puritan Dilemma Remains“ in Penpoint. A Monthly Update From The Southern California Center For Christian Studies, (Juli/ 1996), S. 2.

göttlicher Allgegenwart, dem Gedanken von Gott als dem Weltgrund, zeigen sich z. B. solche pantheistischen Ideen, wie sich auch in der Religion der Perser ein ursprünglicher Glaube an einen Allgott in den Glauben in einen Schöpfergott verwandeln konnte...

Philosophisch entwickelte sich der Pantheismus zuerst bei dem Griechen Xenophanes, um dann seit der Renaissance, seit Giordano Bruno und Baruch Spinoza, immer wieder eine zentrale Rolle zu spielen.<sup>54</sup>

### Bemerkungen

Im Pantheismus wird die Wirklichkeit zur Unwirklichkeit. Der Gedanke hat keinen Denker. Das Verhältnis zwischen Geist und Materie ist nicht abgegrenzt. Ferner ist die Grenze zwischen Realität und Phantasie verwischt. Es besteht kein Unterschied zwischen Endlichem und Unendlichem, Anbeter und Angebetendem, Ursache und Wirkung, Gedanke und Denker. Sünde und Grausamkeit werden zum Notwendigen erhoben. Gott, Sünde und Schwäche werden verquickt.

Pantheismus ist im Grunde Atheismus, denn die Persönlichkeit wird zerstört. Religion wird aufgehoben. Diese ist aber ein Grundbedürfnis des Menschen.

### 6: Abschließend

Der Deismus ist die Entstellung der Größe Gottes.

Der Pantheismus ist die Entstellung der Allgegenwart Gottes.

Der Polytheismus ist die Entstellung der Trinität Gottes.

Der Dualismus ist die Entstellung der Existenz Satans.

**Wir stellen fest, dass der Gottesgedanke eine seit der Schöpfung angeborene Veranlagung zu sein scheint.**

#### 1: Bei allen Völkern soll ein verbreitetes Anbetungsbedürfnis vorhanden sein.

Dieses spricht von einer Abhängigkeit von einem höheren Wesen.

Anbetung gehört zum Leben. Wahres und echtes Leben gibt es nur da, wo der wahre und lebende Gott verehrt wird. Wendet sich der Mensch von diesem ab, fällt er zwangsläufig in Götzendienst, indem er irgendwelche Personen, Ideen oder Gegenstände als Übergeordnetes verehrt. Der Mensch muss etwas verehren.<sup>55</sup>

Selbst der einfachste Heide, der sich einen Klotz oder Stein zum Gott erwählt, beweist, dass die Vorstellung von einem göttlichen Wesen etwas so Eingewurzeltes ist, dass der Mensch eher lächerliche Dinge anbeten will, als ohne Gott in der Welt leben. Es gibt keine atheistischen Völker. Man findet immer irgend einen Winkel im geistigen Haushalt der Einzelnen wie auch der Völker, wo dem Gottesdienst Genüge geschieht.

In Südamerika kamen die Mennoniten in Berührung mit dem Indianerstamm der Lenguas. Dieser soll kein Wort für „guten Geist“<sup>56</sup> gehabt haben. Dennoch war er nicht ohne Religion.

#### 2: Der Gottesgedanke ist eine angeborene Voraussetzung.

Der Mensch ist einfach auf eine jenseitige Welt angelegt, die über den Raum und die Zeit der gegenwärtigen Welt hinausgeht. Das haben auch solche geahnt, die nicht im Bereich Israels oder des Christentums lebten. Z. B. meinte der griechische Philosoph Plato, es müsse das Streben des Menschen auf Gottähnliches zielen.

Und die Worte des römischen Philosophen Spikter klingen fast christlich: „Wenn ich ein Schwan wäre, so wollte ich das Geschäft eines Schwans verrichten; wäre ich eine Nachtigall, so wollte ich singen wie sie – da ich aber ein Mensch bin, so ist meine Aufgabe die, Gott zu verherrlichen und ihn zu loben.“<sup>57</sup>

Der französische Philosoph, Descartes, soll einmal gesagt haben: „Es mag wohl sein, dass der Ursprung des Gottesgedankens Gott selbst ist.“ Wir können hinzufügen: Nicht nur der Gottesgedanke, sondern alles, was wir über Gott wissen. Ohne dass er sich zu erkennen gibt, wissen wir nichts von ihm.

---

<sup>54</sup> Enzykl., Bd. 10, S. 3766.

<sup>55</sup> Nach Epp, Heinrich: Eigentliche Theologie, Christologie, Pneumatologie. Erarbeitet für die Gemeindebibelschule, (Gießen: Vereinigung Heimgekehrter Evangelischer Baptisten-Brüdergemeinden, 1988), S. 12f.

<sup>56</sup> Nach Alfred Neufeld aus Paraguay

<sup>57</sup> Nach: Wedel, C. H.: Meditationen zu den Fragen und Antworten unseres Katechismus, (Selbstverlag des Verfassers, für Deutschland: Kommissionsverlag der Verlags-Buchhandlung „Bethel“, Wandsbeck), S. 7.

Martin Luther erklärte: „Wo die Erkenntnis der Gottheit nicht allen Menschen auf unauslöschliche Weise in ihr Herz geschrieben wäre, würde die Abgötterei nicht sein erfunden worden, denn warum hat man Götzen angebetet, als darum, weil alle Menschen geglaubt haben, daß ein Gott sei.“<sup>58</sup>

„Antitheisten,“ schrieb jemand, „nicht Atheisten, gibt es, wie es Vatermörder gibt, aber nicht vaterlose Menschen. Schon daß die Vertreter des Atheismus sich so wider die Gottesidee erhitzen, zeugt, wie unausstilgbar dieselbe in ihren Herzen liegt...“

Neben dem vollständigen gibt es ein relatives Wissen, das wir ein angeborenes nennen dürfen. Dieses Wissen lässt die Menschen zur Religion überhaupt kommen; ohne dieses Wissen würde nicht einmal die Offenbarung uns ansprechen und verständlich sein. Denn mit einer ‚tabula rasa‘ weiß auch die Offenbarung nichts anzufangen. Es gibt Notizen von Gott, es gibt Begriffe von ihm, die so ursprünglich sind, daß man sie als dem Menschen angeboren zu betrachten hat, gerade so angeboren wie z. B. die Vorstellung von Gut und Böse, die Vorstellung von Raum, Zeit und Zahlen. Aber dieses ursprüngliche Wissen von Gott beschränkt sich auf vereinzelte Notizen, und es erhebt sich nicht über den sporadischen Charakter, den besonders die heidnischen Religionen uns zeigen. Immerhin hat der Mensch kraft dieser angeborenen Gotteserkenntnis (notitia Dei nobis insita) irgend ein Wissen von Gott. Die Gottesidee, oder die Fähigkeit, Gott als einen Bezugspunkt zu denken, ist ein unverlierbares Gut des menschlichen Geistes.“<sup>59</sup>

Der weise Salomo teilte mit (Spr 3,11): „Alles hat er gemacht: schön in seiner Zeit. Auch die Ewigkeit hat er in ihr Herz gegeben. Nur dass der Mensch das Werk nicht findet, nicht erfasst, das Gott von Anfang bis zu Ende wirkt.“

Der Gottesglaube ist eine erste Wahrheit im Menschen, eine Intuition, ein inneres Lehren.<sup>60</sup> Diese erste Wahrheit ist also universal und intuitiv vorhanden. Sie ist eine religiöse Schöpfungsanlage. Der Träger ist von der Notwendigkeit eines Gottes überzeugt. Ein Beispiel wäre Helen Keller:

„Ich wusste, er war da. Ich erahnte ihn, aber ich kannte nicht seinen Namen.“<sup>61</sup>

Gott wird als Selbstverständlichkeit vorausgesetzt wie die Existenz und Einheit der Natur, Zeit, Zahlen, Ursache und Wirkung, Wertschätzung.

### **3: Man kann auch von einem Gott entsprechenden Vakuum sprechen.**

Hier haben wir es mit einer negativen Anlage zu tun. Der Mensch hat Sehnsüchte, Verlangen, auf welche Gott die geeignete Antwort ist. Paulus spricht von einem Sich-Ausstrecken (Apg 17,27). Der Mensch sehnt sich nach Gott und wird nie aufhören, nach einem Gott zu fragen, weil er als Ebenbild Gottes geschaffen worden ist (1Mo 1,26.27; Pred 3,11).

Dieses Vakuum ist zudem ein Bedürfnis nach Individualität und Freiheit, nach Gemeinschaft, nach einer Antwort auf die Frage nach der Herkunft, dem Sinn und Ziel des eigenen Lebens, nach der Ewigkeit, verbunden mit einer Angst vor dem Sterben und vor dem Tod.

Heinrich Epp meint: „Der Mensch hat Wünsche und Bedürfnisse, die nur Gott erfüllen kann... Das Bedürfnis nach Individualität, Freiheit, Ewigkeit, Sinn und Zweck menschlichen Daseins usw. wird von Gott gestillt. Deshalb findet man überall auf der Welt Glauben an einen Gott.“

Der Mensch hat Sehnsucht nach der Ewigkeit. Davon zeugen Grabsteine, viele Lieder, Gedichte, Kunst etc.“<sup>62</sup>

„Um einem jeden von uns zu helfen, Gott kennenzulernen, hat Gott in uns ein tiefes Verlangen um seine Existenz gelegt.“<sup>63</sup>

Es ist bemerkenswert: Überall, wo man an einen Gott glaubt, egal an welchen, hat man eine gewisse Zufriedenheit im Leben. Man meint, den letzten Sinn gefunden zu haben.

### **4: Diese Veranlagung ist eine Form des Gewissens.**

Zu unserem Gewissen gehört mehr als nur der moralische Bereich, auch der kognitive.

„Die Stimme des Gewissens bezeugt die Existenz eines heiligen Gottes, der Gesetzgeber und Regent des Universums ist.“<sup>64</sup>

Dazu sagt der Apostel Paulus: „.... denn wenn die, die von den Völkern sind, welche das Gesetz nicht haben, von Natur aus das vom Gesetz Geforderte tun, so sind diese, die das Gesetz nicht haben, sich selbst ein

<sup>58</sup> zitiert in: Dächsel, August: (HS) in Anmerkung zu Röm. 1,19.20.

<sup>59</sup> Böh: Dog. S. 9, 3f.

<sup>60</sup> Kant: zitiert in Schneller, Ludwig: Credo Das apostolische Glaubensbekenntnis in achtzehn Predigten, (Leipzig: Kommissionsverlag von H. G. Wallmann, 1924), S. 19.

<sup>61</sup>Vgl. Strong, August Hopkins: SysTh, S. 66.

<sup>62</sup> Epp, Heinrich: Eig Th, S. 17.

<sup>63</sup> Bennett, Richard: Auf der Suche, (Bielefeld: CLV, 1985), S. 10.

<sup>64</sup> DeHaan, Richard W.: Die Wahrheit über Gott, (Frutigen, Schweiz: Schweizerische Schallplattenmission, 1977), S. 27.

Gesetz, die das Werk des Gesetzes, geschrieben in ihren Herzen, aufweisen, indem ihr Gewissen mit Zeugnis dafür gibt und indem zwischen ihnen wechselweise die Gedankenurteile sich anklagen oder auch entschuldigen.“ (Röm 2,14.15)

„Anklagen“ und „Verteidigen (Entschuldigen)“ setzen einen Richter voraus, dem sich der Mensch zu verantworten haben wird, der also größer ist als der Mensch, größer als jeder Mensch, denn im Gewissen empfinden sich alle Menschen als Brüder. Die Person aber, die diese drei Funktionen – Schöpfung, Gesetzgebung und Richten – innehat, ist die, die die Bezeichnung Gott trägt.

Jeder hat Maßstäbe, selbst die Hure in Amsterdam. Jeder moralisiert, selbst der, der verlangt, es müsste absolute Freiheit geben. Alle Völker haben Gesetze. Alle unterscheiden zwischen Gut und Böse. Alle richten. Man bricht zwar die Maßstäbe, aber man lebt nicht vollkommen ohne sie. Man weiß auch um die Worte „das Opfer“, „die Rettung“, „das Paradies“, „paradiesische Zustände“.

„Das Schaudern des Gewissens, sein Erleben nach der bösen That, der Umstand, daß die Gedanken sich entschuldigen und untereinander anklagen (Röm 2,15), ferner das Streben nach Genugthuung und Sühne, wie es die Völker zur Schau tragen, alles dieses zeugt von dem Gewissen, von der Anerkennung einer Macht über dem Menschen, welcher der Mensch Rechenschaft schuldet.“<sup>65</sup>

„Vom Ernstnehmen des Gewissens zu einem Gottesglauben sind es nur wenige Schritte.“<sup>66</sup>

## **B: Während wir das Dasein Gottes bejahen, sind wir uns bewusst, dass nicht alle Menschen es tun.**

### **In welcher Form kommt das vor?**

#### **1: Einigen fehlt eine Gottesvorstellung.**

Wir erinnern an die oben erwähnten Lenguas, bei denen der Gottesbegriff in der Sprache fehlte. Gott fand in dieser Gesellschaft nie Erwähnung – offenbar, weil keiner an ihn dachte. Dieselbe Leere kann aber auch anderswo vorkommen, wenn jemand in einer Umgebung aufwächst, wo niemand von Gott spricht. Er wird völlig ignoriert.

#### **2: Einige stellen die Existenz Gottes in Frage.**

Es gibt eine wahrscheinlich nicht geringe Zahl von Menschen, die den Begriff Gott kennen und seine Existenz nicht leugnen, aber die Frage offen lassen. Sie sagen, man „weiß es nicht“. Daher nennt man sie Agnostiker (Nicht-Kenner; Fremdwort aus dem Griechischen). Sie stellen das Dasein Gottes in Frage, leben aber allzu oft wie wenn es ihn in Wirklichkeit *nicht* gäbe, anstatt der Sache mit aller Konsequenz auf den Grund zu gehen.

„Viele Menschen, die den christlichen Anspruch ablehnen, haben andere Lebensanschauungen angenommen. Die meisten behaupten, dass es keinen Gott gibt, wie die Bibel lehrt, und wenn es einen gibt, dann ist er unerkennbar. Die Behauptungen dieser Alternativen werden keiner Untersuchung standhalten.“

Ein Agnostiker ist gewöhnlich jemand, der nicht weiß, ob Gott existiert. Der Agnostiker ist sich über Gott noch nicht klar geworden. Er ist ein Zweifler. Manche Agnostiker sind in ihrer Suche nach Gott aggressiver als andere...

Die Bibel verspricht, wenn jemand wünsche, die Wahrheit über Gott zu wissen, so werde er sie erfahren.

„Wer bereit ist, den Willen Gottes zu tun, wird erkennen, ob diese Lehre von Gott stammt oder ob ich in meinem eigenen Namen spreche.“ (Joh 7,17)

Unglücklicherweise unternehmen die meisten Agnostiker keine wirkliche Anstrengung, um zu erfahren, ob es einen Gott gibt. Sie betrachten die Frage als nicht so wichtig.<sup>67</sup>

#### **3: Einige leugnen bewusst die Existenz Gottes.**

### Grundsätzliches

Was Törichte zu biblischen Zeiten nur zu denken wagten, sagen viele heute ohne Scham frei heraus: „Es gibt keinen Gott.“ (Ps 14,1)

---

<sup>65</sup> Böhl: Dog, S.12.

<sup>66</sup> Epp, Heinrich: Eig Th, S. 17.

<sup>67</sup> McDowell, Josh: Antworten, S. 114.

In einem gewissen Sinne sind alle nichtchristlichen Religionen atheistisch, denn sie anerkennen nicht den einen wahren Gott. Im engeren Sinne geht es hier aber um solche, die nicht nur im Herzen, sondern mit dem Munde die Existenz eines Gottes leugnen. Man kann von drei Arten des Atheismus sprechen.

Der ‚praktische Atheismus‘ ist hauptsächlich unter Nichtgebildeten zu finden. Man ist enttäuscht durch die Inkonsistenz der „Christen“ und hat kurzschlüssig alle Religion über Bord geworfen. Eigentlich haben sie mehr ihren Glauben an die Christen verloren als ihren Glauben an Gott. Sie leben aber ohne jegliche religiöse Interessen und sind praktisch Atheisten.

„Wesentliche Atheisten“ halten an Grundthesen fest, die mit einem Glauben an Gott unvereinbar sind. Es sind gründliche Naturalisten, die in der Natur den Anfang und das Ende von allem zu sehen meinen.

Die Vertreter des ‚dogmatischen Atheismus‘ bekennen ihre Meinung. Sie stehen dazu und geben diese Auffassung teilweise sogar in missionarischer Weise weiter. Im Kommunismus war diese Einstellung stark ausgeprägt. Sie gehörte zu ihrem ‚Glaubensbekenntnis‘.

W. Criswell erklärte:

„Noch nie konnte ein Atheist eine sinnvolle Antwort auf das Geheimnis des Weltalls geben. Noch nie konnte er für das Leben des Menschen auf dieser Erde einen Sinn finden. Er leugnet sowohl einen Schöpferplan als auch eine Schöpferweisheit als auch eine Schöpferpersönlichkeit. Der Atheist sieht in der Schöpfung eine rein zufällige Zusammenballung von Atomen, die aus sich selbst entstanden und sich selbst gestalten. Sie brachten schließlich auch unseren Verstand und Geist hervor, ohne ihnen einen Sinn, ein Ziel und eine Bestimmung zu geben.“

Dagegen nehmen wir doch überall Ordnungen, Gesetzmäßigkeiten und planvolle Abläufe wahr. Alles Sichtbare wird durch die unsichtbaren Kräfte der Schwerkraft, der Anziehungs Kraft und der Bewegung beherrscht. Wir Menschen haben physikalische, chemische und astronomische Gesetze gefunden und darüber hinaus Tausende anderer wissenschaftlicher Erkenntnisse gewonnen. Sie alle lassen einen ewigen Geist sichtbar werden, der hinter dieser großartigen Schöpfung steht, die ein wunderbares Ganzes bildet. Diesen Unsichtbaren anzuerkennen bedeutet, das Geheimnis alles Seins und aller Wirklichkeit im materiellen, geistigen und seelischen Bereich zu erkennen.

Die Antwort des Atheisten auf die Frage nach dem Sinn des Lebens und nach der Bedeutung der menschlichen Persönlichkeit klingt nichtssagend und hohl. Eine solche Antwort ist wie Wasser, das den Durst nicht löscht, wie Speise, die nicht sättigt, wie ein Bau ohne Plan. Sie ist wie ein Buch ohne Sinn, wie ein fahrender Zug ohne Antrieb, wie ein Leben ohne Ziel. Der Atheist ist und bleibt ein haltloser Tor.“<sup>68</sup>

. Die atheistische Position ist höchst unbefriedigend.

Allzu oft besteht sie in einem reinen Behaupten. Weder die Vernunft noch das Gewissen wird befriedigt. Auch der Atheist kennt Schuld und hat doch keine Vergebung. An dieser Stelle kann er mitunter vom Christen „abgeholt“ werden. Ferner ist der Atheismus auch eine recht hochmütige Stellungnahme. Wer nicht allwissend ist, sollte kein solches Wagnis eingehen, nämlich zu sagen: Es gibt keinen Gott.

## Wie ist das Phänomen der Gottesleugnung zu erklären?

### 1: Der Sündenfall

Die Gottesleugnung ist in einem gewissen Sinne eine Folge des Sündenfalls. Durch den Fall wurde der Mensch von Gott getrennt.

In seinem Buch „Fragen, die immer wieder gestellt werden“ schreibt Werner Gitt:

„Frage: Warum ist Gott nicht zu sehen?

Antwort: Die ersten von Gott geschaffenen Menschen, Adam und Eva, lebten in der Gemeinschaft mit Gott, so daß sie ihn auch von Angesicht zu Angesicht sehen konnten. Im Sündenfall trennte sich der Mensch von Gott. Es ist ein heiliger Gott, der jede Sünde hasst, und somit endete diese ursprüngliche Gemeinschaft.

„Gott wohnt in einem Licht, da niemand zukommen kann“ (1Tim 6,16), darum werden wir ihn erst wieder sehen, wenn wir nach dem Tode in sein Vaterhaus kommen.

Der Weg dorthin ist nur durch den Herrn Jesus möglich: „Niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ (Joh 14,6)<sup>69</sup>

Der Fall und die Trennung von Gott versetzen den Menschen in die Ferne von Gott. Diese Gottesferne wird empfunden. Ist Gott nicht mehr in der Nähe, so ist es nur noch ein kurzer Schritt zur

<sup>68</sup> Criswell, W. A.: Müssen wir unseren Glauben verteidigen?, (Wetzlar: Schulte, 1973), S. 15f.

<sup>69</sup> Gitt, Werner: \* Fragen, die immer wieder gestellt werden, (Bielefeld: CLV, 1989), S. 16.

Schlussfolgerung: Er ist nicht. Man kann sich unter Gott nichts vorstellen und schon gar nichts unter einer Beziehung zu Gott. Gott erscheint wie eine unrealistische, menschliche Erfindung.

## **2: Eine Ahnung von unangenehmen Folgen**

Ein weiterer Grund für das Phänomen der Gottesleugnung liegt in der Ahnung, über das Gewissen, von unangenehmen Folgen, wenn es Gott geben sollte. Man will es nicht wahr haben. So verschließt man sich vor äußeren Hinweisen auf seine Existenz und bringt innere Ahnungen von ihm (Pred 3,11) zum Schweigen: Gott darf es nicht geben.

Vgl. Lk 19,14: „Wir wollen nicht, dass dieser über uns herrsche.“

Auf das Gewissen in seiner vollen Bedeutung nicht mehr zu hören, ist Unterdrücken der Wahrheit durch Ungerechtigkeit (Röm 1,18). Man will sich nicht verantworten. Sich vor Hinweisen auf Gott die Augen zu verschließen und nicht mehr nachdenken zu wollen, ist ein Akt der Torheit und des Unverständes, ist unvernünftig (Ps 52,2.3; Röm 1,22: „Narren“).

Es ist eine bekannte Beobachtung, dass wissenschaftliche Erwägungen als Grund für Skeptizismus lediglich vordergründige Entscheidungen sind. (Wenn man es wagt, ehrlich zu werden, merkt man das.) Es passt einem besser so, da bei dieser Einstellung keine Notwendigkeit der Verantwortung besteht.

Angesichts der Zähigkeit eines Gottglaubens scheint der Atheismus ein Verdrängungsphänomen zu sein.

## **3: Das Leid**

Viele Menschen finden es schwer, an die Existenz Gottes zu glauben, wenn sie an das viele Leid in der Natur und unter Menschen denken. Manche haben selber Schweres erlitten und sind an Gott irre geworden.

Prof. Dr. Wilder-Smith sagte hierzu: „Stehen ... dem Glauben an den Gott der Bibel wirklich unüberwindliche Schwierigkeiten im Wege? Vielleicht kann ein persönliches Erlebnis diese Fragen besser klären als weitere theoretische Erörterungen.“

Vor dem zweiten Weltkrieg besichtigte ich oft den Kölner Dom. Dieses schöne gotische Bauwerk bewunderte ich besonders, manchmal stundenlang, mit den anmutenden, emporstrebenden Pfeilern, dem prächtigen, hochgewölbten Dach, den mittelalterlichen bunten Glasfenstern und der Orgel. Je mehr ich diesen Bau bewunderte, desto mehr bewunderte ich auch die Baumeister und Maurer, die im Laufe von Jahrhunderten diesen schönen Dom entwarfen und erbauten. Denn all diese anmutenden Linien waren offenbar sorgfältig von Experten entworfen worden, die nicht nur die mathematischen Grundlagen solch eines Baues kannten, sondern auch einen hohen Schönheitssinn besaßen. Auch die Qualität dieser handwerklichen Kunst war wirklich erstklassig, abgesehen von der Schönheit der allgemeinen Konstruktion. So bewunderte ich unsere Vorfahren, als ich ihr Handwerk untersuchte. Wenn man bedenkt, daß sie keine modernen maschinellen Vorrichtungen besaßen, die ihre Arbeit erleichterten, muß man ihr damaliges Werk als ein Wunderwerk betrachten.

So zeugt die Struktur dieses Domes zweifellos etwas von dem Geist, der dahintersteckte. Sich vorzustellen, daß solch ein wohlbedachtes Gebäude so einfach entstanden wäre, ohne dem Geiste von Sachkenntnis entsprungen zu sein, hieße am eigenen Verstand zu zweifeln.

Während des zweiten Weltkrieges war Köln das Ziel von vielleicht mehr schweren Luftangriffen als jede andere Stadt in Westeuropa, und da der Dom direkt am Rangierbahnhof steht, der regelmäßig und schwer bombardiert wurde, wurde er oft getroffen und viele Male schwer beschädigt.

Ich erinnere mich noch gut an die Enttäuschung, als ich den Dom im Herbst 1946 zum ersten Mal nach dem Kriege wieder sah. Die beiden berühmten Türme standen noch und ragten aus dem furchtbaren, unvorstellbaren Trümmerfeld empor. Außer dem Dom selbst war fast alles dem Erdboden gleichgemacht oder in Trümmer zerfallen. Von ferne sahen die Türme noch gut aus, aber wenn man sich ihnen näherte, sah man riesige Löcher in ihrem massiven Mauerwerk. Mehrere hundert Tonnen Beton und Ziegelsteine waren in ein Riesenloch hoch oben in einen Turm hineingebaut worden, um das Mauerwerk teilweise wieder zu ersetzen, das von einer Sprengbombe weggerissen worden war. Das Dach war in Trümmern, die Orgel zerstört, die Fenster herausgefallen, und überall lag knietief eine unbeschreibliche Masse von Trümmern, zerfetztem Holz, pulverisiertem Mauerwerk und riesigen Steinblöcken, die teilweise Bombenlöcher zudeckten.

Dieses chaotische Bild machte einen tiefen Eindruck auf mich, als ich an die frühere Schönheit und Ordnung dieses Fleckchens Erde dachte. Aber während diese Gedanken durch meinen Kopf gingen, kam doch ein Gedanke nie mehr auf – nie verband ich irgendwie das Trümmerfeld dieses einst so schönen Gebäudes mit der Unfähigkeit oder einer Absicht der Architekten oder Handwerker, die es erbaut hatten. Ebensowenig begann ich an der Existenz dieser Baumeister zu zweifeln, weil ihr Werk nun vor meinen Augen in Trümmern lag. Man hätte wahrscheinlich lange Zeit angestrengt nachdenken müssen, um auf solch eine absurde Idee zu kommen. Fürwahr, selbst inmitten des allgemeinen Trümmerfeldes zeigten die Überreste, die auf die frühere Schönheit dieses Gebäudes hindeuteten, wie gut die Architekten alles geplant hatten. Die

mächtigen aufstrebenden Pfeiler standen noch, die anmutigen gotischen Bögen waren noch da; sogar die Bombenlöcher im Mauerwerk machten es offenbar, wie gut die Architekten es entworfen und wie fachmännisch die Männer gebaut hatten, selbst an Stellen, die jahrhundertelang menschlichen Blicken entzogen waren. Bis in ihre innersten Teile zeigte die ganze Ruine gerade das Entgegengesetzte zu dem obigen absurd Gedanken und tat kund, wie gut das ganze Gebäude erdacht und konstruiert worden war.“<sup>70</sup>

#### **4: Mangelnde Information**

Die Unverfügbarkeit Gottes spielt in dieser Frage auch eine Rolle. (Mt 12,38.39) Gott ist nicht einer, den man sozusagen „in den Griff bekommt“. Ihn kann man nicht behandeln wie die Natur, die dem Menschen unterstellt wurde. Wer sich selbst als letzten Maßstab auffasst, wird versucht sein, diese Unverfügbarkeit mit dem Urteil des Nicht-Existierens abzutun.

Röm 10,14: „Wie werden sie glauben ...?“

Wo Nacht eingetreten ist, bedarf es der Lichtträger.

#### **5: Die Inkonsistenz von Gottgläubigen**

Röm 2,23.24: „Du, der du dich des Gesetzes rühmst, verunehrst Gott durch Übertretung des Gesetzes, denn durch euch kommt es, dass der Name Gottes unter denen, die von den Völkern sind, gelästert wird, wie geschrieben steht.“

2Petr 2,2: „Und viele werden sich nach ihren Ausschweifungen ausrichten und diesen folgen, derentwegen der Weg der Wahrheit gelästert werden wird.“

#### **6: Die Meinung anderer Menschen**

Jesus stellt seinem Verhörer Pilatus einmal die Frage: „Sagst du das von dir aus, oder haben es dir andere über mich gesagt?“

Die Meinung anderer Menschen ist ein Grund für den Atheismus sowie auch für jede Menge anderer unbiblischer Anschauungen. Viele haben keine eigene Meinung, nur eine von anderen übernommene. So hat Gottfried Meßkemper einmal über das Thema gesprochen: „Wo lassen Sie denken?“ Wenige denken selbstständig nach. Im Grunde sind diese Menschen „Gläubige“ bzw. „Abergläubische“. Je nachdem, wie gerade der Wind bläst, sagen sie nach, was die Umwelt ihnen zufüht.

#### **7: Die Fähigkeit im Menschen, alles in Frage zu stellen bzw. ganz zu leugnen**

Weil dieses Vorgehen so einfach ist, greift man oft schnell zu ihm, um lästige Fragen loszuwerden. Der Mensch ist fähig, alles zu verneinen. Ebenso ist er fähig, irgendetwas zu glauben.

#### **8: Es kann sich auch um ein Gericht Gottes handeln.**

2Thes 2,11.12: „Aus diesem Grunde wird Gott ihnen eine wirksame Irreführung schicken, damit alle gerichtet werden, die der Wahrheit nicht glaubten, sondern an der Ungerechtigkeit Wohlgefallen hatten.“

#### **Wir wissen aber um den Sieg des Gottesglaubens**

Eines Tages werden alle Menschen, die je gelebt haben, an Gott glauben, auch wenn es für ihr Heil zu spät sein wird.

Röm 14,11: „... denn es ist geschrieben: So wahr ich lebe, sagt der Herr, mir wird jedes Knie sich beugen, und jede Zunge wird Gott bekennen.“

Phil 2,10.11: „... damit in dem Namen Jesus sich alle Knie beugen, derer, die im Himmel, und derer, die auf der Erde, und derer, die unter der Erde sind, und jede Zunge das Bekenntnis zum Ausdruck bringe, dass Jesus Christus Herr sei, zur Verherrlichung Gottes, des Vaters.“

#### **3.1.3.2 Wollen wir Gott kennenlernen, haben wir ihn zu suchen.**

Weislich sagte Blaise Pascal: „Es gibt nur zwei Arten von Menschen, die man vernünftig nennen kann: die, die Gott von ganzem Herzen dienen, weil sie ihn kennen, und die, die ihn von ganzem Herzen suchen, weil sie ihn nicht kennen.“<sup>71</sup>

#### **Nicht so sollte man sprechen, wie es im Buch Hiob heißt.**

<sup>70</sup> Wilder Smith, Arthur E.: Warum, S. 16-21.

<sup>71</sup> zitiert in Die Wegbereiter, Nr. 508

Hi 21,14.15: „Und doch sagen sie zu Gott: Weiche von uns! Und an der Erkenntnis deiner Wege haben wir kein Wohlgefallen. Was ist der Mächtige, dass wir ihm dienen sollten, und welchen Nutzen haben wir, dass wir bittend in ihn dringen sollten?“

Man sollte allen Widerstand aufgeben und das Angesicht des wahren Gottes „von ganzem Herzen suchen“.

John Stott schrieb: „Gott will und muss ohne Rücksicht auf die Konsequenzen gesucht werden. Den härtesten Widerstand werden uns unsere Vorurteile und der Wille zur Selbstbehauptung entgegensetzen. Beide entspringen im Grunde der Furcht, und Furcht ist der ärgste Feind der Wahrheit. Die Angst vor Gott kann alle Suche nach Gott lähmen.“

Der Allmächtige lädt alle Menschen ein, sich mit ihm abzugeben (Jes 55,1): „Auf, ihr Durstigen alle! Kommt zum Wasser! Auch der, der kein Geld hat! Kommt! Kauft und esst! Ja, kommt! Kauft ohne Geld und ohne Preis Wein und Milch!“

### **Nun will der wahre Gott im Vertrauen gesucht werden.**

Der Glaube ist der erste Schlüssel, ihn zu verstehen.

Hebr 11,3.6: „Mittels Glauben vernehmen wir, dass die Welten mittels Reden Gottes zugerichtet worden sind, sodass das Gesehene nicht aus dem in Erscheinung Tretenden geworden ist.“

6 Aber ohne Glauben ist es unmöglich, wohlzugefallen, denn wer zu Gott kommt, muss glauben, dass er ist und denen, die ihn mit Fleiß suchen, ein Vergelter wird.“

1Kor 1,21: „... denn da, in der Weisheit Gottes, die Welt Gott nicht durch Weisheit kannte, gefiel es Gott wohl, durch die Torheit der Verkündigung die Glaubenden zu retten.“

Um Gott in der rechten Weise zu erkennen, bedarf es der reuigen und vertrauensvollen Umkehr zu ihm sowie der geistlichen Erneuerung. Zuvor sind wir alle Törichte vor Gott:

Ps 92,6.7: „HERR, wie sind deine Werke so groß! Deine Gedanken sind so sehr tief. Ein Törichter kennt das nicht, noch versteht ein Narr das.“

Jer 31,34: „Und es wird keiner den andern, noch ein Bruder den anderen lehren und sagen: ‚Erkenne Jahweh‘, sondern sie werden mich alle kennen, vom Kleinen unter ihnen bis zum Großen unter ihnen, sagt Jahweh, denn ich werde ihnen ihre Schuld vergeben und ihrer Sünde gedenke ich nicht mehr.“

### **Liebe ist ein weiterer Schlüssel zur Gotteserkenntnis.**

Dazu muss der Mensch seine Voreingenommenheit aufgeben und offen werden. (Eph 3,17-19)

2Thes 2,10: „... unter denen, die ins Verderben gehen, dafür, dass sie die Liebe zur Wahrheit nicht annahmen dazu, dass sie gerettet würden.“

## **3.1.3.3 Wir lernen Gott kennen indem wir uns mit den Auskunftsquellen über sein Wesen befassen.**

### **A: Grundsätzliches**

Vom Dasein eines Wesens außer ihm kann sich der Mensch als ein im Leibe Lebender auch nur vermittelst seiner leiblichen Sinne überzeugen. Es ist eine unbewiesene und nichtberechtigte Annahme, dass das innere Gefühl oder der Verstand ausreiche, um uns das Dasein einer Person außer uns zu entdecken und zu garantieren; vielmehr lehrt uns die Erfahrung, dass wir, als an den Leib gebundene Wesen, auch nur vermittelst der leiblichen Sinne von dem Vorhandensein eines Wesens außer uns überzeugt werden können. Dieses gilt von allen Wesen, die außer uns ihr Dasein haben, und so auch von Gott. Genaue und richtige Erkenntnisse haben wir dadurch allein von Gottes Dasein, dass es uns Jemand gesagt hat; allgemeiner ausgedrückt: durch die Offenbarung.<sup>72</sup>

Möglich ist es für Menschen, Gottes Dasein und Wesen zu erkennen, weil er – und erst dadurch, dass er – sich selbst geoffenbart hat. Und diese Selbstdifferenz ist zu finden in seinem Reden, in seinen Werken, in seinem Wirken und in seinem Sohn.

### **B: Die Offenbarung Gottes in der Heiligen Schrift**

---

<sup>72</sup> Böhl. Dog. S. 2.

## **Gott hat sich vor einigen Menschen in ganz besonderer Weise bezeugt.**

. Gott hat sich vor einigen Menschen in ganz besonderer Weise bezeugt in der Erwartung, dass diese das Zeugnis weitergäben, was sie auch getreulich getan haben. Wollen wir Gott kennenlernen, so werden wir uns mehr mit diesem Zeugnis zu befassen haben. Sonst bleibt das Dunkel.

Jes 8,20-22: „Hin zu Weisung und zum Zeugnis! Wenn sie nicht nach diesem Wort sprechen, gibt es für sie kein Morgenlicht. Und ‹dann› wird [das Volk] umherziehen, schwer gedrückt und hungernd. Und es wird geschehen, wenn es Hunger leidet, wird es in Zorn geraten und seinen König und seinen Gott verfluchen. Und es wird sich nach oben wenden und wird zur Erde blicken und – siehe! – Bedrängnis und Finsternis, bedrängendes Dunkel, und in dichte Finsternis ist es hineingestoßen.“

Die Bibel, die Selbstoffenbarung Gottes, will geöffnet und gelesen werden – viel und mit Sorgfalt.

Ps 139 ist ein Beispiel davon, wie die Schrift Gott beschreibt. Das Lied hat vier Strophen mit je sechs Versen. Die erste Strophe spricht von der Allwissenheit, die zweite von seiner Allgegenwart, die dritte von seiner Allmacht. In der vierten werden dann – wie es sich gehört – Konsequenzen gezogen.

Es bedarf der Schrift, um zu zeigen, warum unsere Welt sinnlos ist. Es bedarf der Schrift, um zu zeigen, warum der Mensch ein Bedürfnis hat anzubeten. Es bedarf der Schrift, um zu zeigen, woher der Widerwille im Menschen gegen Gott, die Sinnlosigkeit und die Grausamkeit kommen.

Die Bibel ist *genaue* Offenbarungsquelle Gottes. Eine Schmälerung des Wortes führt zwangsläufig zu einem geschmälerten Gottesbild. Greift man über das Wort Gottes hinaus, bekommt man zwangsläufig ein falsches Gottesbild.

## **Das Gewissen ist zwar ein Zeuge aber nicht ein allgenügender.**

Das Gewissen ist zwar ein Zeuge aber nicht ein allgenügender.

Röm 2,14,15: „... denn wenn die, die von den Völkern sind, welche das Gesetz nicht haben, von Natur aus das vom Gesetz Geforderte tun, sind diese, die das Gesetz nicht haben, sich selbst ein Gesetz, welche das Werk des Gesetzes, geschrieben in ihren Herzen, aufweisen, indem ihr Gewissen mit Zeugnis dafür gibt und indem zwischen ihnen wechselweise die Gedankenurteile sich anklagen oder auch entschuldigen.“

Aber nur die Bibel kann erklären, warum das Gewissen so funktioniert, und sie erzählt von dem Richter, vor dem das Gewissen einen stellt.

## **Die Schrift selbst ist das stärkste Zeugnis für das Dasein Gottes.**

. Unvoreingenommenes Betrachten der Heiligen Schrift kann zum lebendigen Glauben an Gott führen. Die Gründe dafür sind: die Einheit des Zeugnisses der Bibel, die Wirkung des Zeugnisses der Bibel, die Schilderung von Jesus als geoffenbarter Gott, einschließlich seiner Auferstehung.

Das Zeugnis von Bibellesern, die durch das Lesen der Heiligen Schrift zum lebendigen Glauben an Gott gekommen sind, bestätigt dieses. Es ist allerdings bestritten worden, dass die Bibel eine Quelle für den Glauben an die Existenz Gottes sei. Was ist auf diesen Einwand zu antworten? Nehmen wir als Beispiel einen Menschen, in dem das ursprüngliche Gottesbewusstsein erloschen ist, entweder durch das Alt- oder das Neuheididentum. Die Frage ist nun: Kann ein solcher durch das Hören oder Lesen der Bibel zu der Erkenntnis gelangen, dass es einen Gott gibt? Die Antwort muss doch „Ja“ lauten, denn in der Gegenwart der Schrift ist man in der Gegenwart Gottes. Die innere Offenheit vorausgesetzt, wird der Geist des lebenden Gottes schon sein Werk der Überführung tun.

. Eduard Böhl sagte in seiner Dogmatik: „Vom Dasein Gottes sind nun aber die Propheten und Apostel aufs Innigste überzeugt. Sie beweisen nicht das Dasein Gottes; sie setzen es voraus; sie zeigen nur darauf hin; es ist ihnen so sicher, wie die Sonne am Himmel.“<sup>73</sup>

. C. H. Wedel bekannte: „So hoch wir die Natur zu schätzen haben als eine Urkunde der Allmacht, Weisheit und Güte Gottes, so muß uns die Heilige Schrift für diese Zeugnisse seines Redens doch erst so recht die Augen öffnen und uns sodann zu weiteren richtigen Vorstellungen von Gott führen.

Wer hat alles erschaffen? So hat der sinnende Menschengeist gefragt zu allen Zeiten. Er blickte nach oben und betrachtete die Sterne in ihren verschlungenen Bahnen. Er notierte sich die wunderbare Gestaltung der Erde mit ihren mannigfachen Lebewesen. Er schaute sich an den künstlichen Organismus seines Leibes. Und er erwog: Woher das alles? Mit dieser Frage begann die griechische Philosophie im 6. Jahrhundert vor Christus. Aufs sorgfältigste ist sie zergliedert worden, aber zu einer Antwort, wie sie die Bibel liefert, ist der auf sich gestellte Menschengeist nicht gelangt... Wie einzigartig lautet da der Bericht der

---

<sup>73</sup> Böhl: Dog. S. 25.

Heiligen Schrift: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde‘, oder wenn es in Psalm 33,6 heißt: „Die Himmel sind durch das Wort Jahwehs gemacht und all ihr Heer durch den Geist seines Mundes.“<sup>74</sup>

. Richard Bennett berichtete: „Bis auf den heutigen Tag machen Menschen die Erfahrung, dass man sich auf der Suche nach Gott der Bibel anvertrauen kann...“

Vor vielen Jahren war meine Frau als Oberschwester in einer der angesehensten Kliniken Europas tätig. Ein führender Psychiater, der sich als Atheist bezeichnete, stellte Dorothy eines Tages Fragen über ihren Glauben.

„Herr Doktor‘, antwortete sie, „Sie wissen, dass ich Sie als Kapazität auf Ihrem Gebiet sehr respektiere. Sie sind ein angesehener Hochschuldozent, und unter den Ärzten wird Ihr Name in weiten Kreisen geschätzt. Vielleicht darf ich Ihnen vorschlagen, dass Sie, ehe Sie sich wieder Atheist nennen, die Bibel mit dem Eifer lesen, mit dem Sie auch Ihre psychiatrische Forschung betreiben.“

Dann erinnerte sie ihn an einige seiner Patienten, die kürzlich von der Station für chronische Fälle entlassen worden waren, und zwar wegen der wunderbaren Veränderungen in ihrem Zustand, die durch Gottes Kraft verursacht worden waren. Sie konnte ihm ein oder zwei nennen, bei denen eine so dramatische Wende eingetreten war, dass diese Kranken wieder aktiv im Leben standen. Dorothy erklärte ihm dann, wie jeder dieser Patienten den Herrn ganz persönlich und direkt kennengelernt hatte. Der Arzt war sich selbst völlig im Klaren darüber, dass die neuesten psychiatrischen Methoden bei diesen Patienten keine Wirkung gezeigt hatten. Weder als Atheist noch als Psychiater konnte er sich das Phänomen einer solchen Veränderung in ihrem Leben erklären.

Der Arzt, der eben noch Dorothy zu verstehen gegeben hatte, dass er nicht an Gott glaube, beendete das Gespräch mit der Bitte an Dorothy, für ihn zu beten! Er versprach auch, dass er anfangen würde, zum ersten Mal in seinem Leben die Bibel unvoreingenommen zu lesen.

Nach sieben Wochen gründlichen Lesens sagte der Psychiater Dorothy, dass er sich nicht mehr Atheist nenne. Es gab für ihn aber immer noch eine Schwierigkeit: Er hatte nämlich erkannt, dass eine echte Hingabe an Gott eine Änderung seiner Lebensgepflogenheiten erforderte.

„Es ist mir kein intellektuelles Problem mehr,“ gab er zu, „aber ich bin nicht gewillt, die Änderungen zu akzeptieren, die eintreten würden, wenn ich ein überzeugter Gläubiger werden sollte.“

Nachdem wir für diesen Bekannten zehn Jahre gebetet hatten, erhielten wir einen Brief, in dem er uns von seinem neu gefundenen Glauben und seiner persönlichen Bindung an Gott berichtete. Wir waren überglücklich, aber nicht allzu überrascht, weil wir wussten:

„Also ist der Glaube aus der Verkündigung, die Verkündigung aber durch das Wort Christi.“<sup>75</sup>

. McDowell und Steward teilten mit:<sup>76</sup> Selbst der französische Skeptiker Rousseau sah in der Schrift etwas Besonderes: „Ich muss Ihnen gestehen, dass die Erhabenheit der Schrift mich erstaunt. Die Heiligkeit der Evangelisten spricht zu meinem Herzen und trägt solch eindrucksvolle Züge der Wahrheit und ist außerdem so vollkommen unnachahmlich, dass, wäre sie eine Erfindung der Menschen, die Erfinder größer wären, als die größten Helden.“ (Encyclopedia of Religious Quotations, Frank Mead, S. 32)

Wenn jemand wissen will, wer Gott ist und wie er ist, dann muss er nur Jesus Christus ansehen, wie Lord Byron sagte: „Wenn jemals ein Mensch Gott war oder Gott ein Mensch, dann war Jesus Christus beides.“ (Encyclopedia of Religious Quotations, Frank Mead, S. 81)

Nicht der Mensch langte hinauf, um Gott zu finden, sondern Gott langte hinunter zu den Menschen, wie Casserley erklärt: „Das Evangelium bietet das Wissen von der letzten Wahrheit, das die Menschen in der Philosophie vergebens gesucht haben, unvermeidlich vergebens, weil es der eigentlichen Natur Gottes entspricht, dass er nicht durch das Suchen und Forschen des menschlichen Geistes entdeckt werden kann, dass er nur dann erkennbar wird, wenn er zuerst die Initiative ergreift und sich selbst offenbart.“ (J. V. Langmead Casserley, *The Christian in Philosophy*, New York, Charles Scribner's Sons, 1951, S. 21)

. Samuel Külling erklärte: „Gott wird [in der Schrift] nicht vorgestellt. Daß er bekannt ist, wird vorausgesetzt. Woher Gott kommt, ist keine Frage. Israel kennt keine Theogonien (Götterentstehungslehren) wie andere Völker.“

„Es geht zu Gott, nicht hinter Gott zurück.“ (Gispel).<sup>77</sup>

<sup>74</sup> Wedel, C. H.: Meditationen, S. 20, 15.

<sup>75</sup> Bennett: Suche, S. 15, 9f.

<sup>76</sup> McDowell & Don Steward: Antworten auf skeptische Fragen über den christlichen Glauben, (Weichs: Memra-Verlag, 1985), S. 76f.

<sup>77</sup> Külling, Samuel: „Bibelerklärung Genesis“, Fundamentum, Erstausgabe, S. 11.

. Richard DeHaan zitierte und sagte: „Nachdem Gott vorzeiten manchmal und auf mancherlei Weise ge- redet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er in diesen letzten Tagen zu uns *geredet durch den Sohn* ...“ (Hebr 1,1,2)

Gott, der unendliche Schöpfer und Erhalter jeder Existenz, hat sich in seinem Sohn am vollständigsten geoffenbart.

Jesus Christus bezeugte: „Wer mich sieht, sieht den Vater.“ (Joh 14,9) ...

Wunder aller Wunder! Ich sehe Gott im Angesicht eines demütigen Mannes, der in einfachem Bauernge- wand gekleidet war.

Gottes Liebe und Mitempfinden sehe ich im Angesicht Christi, als er sagte: „Lasst die Kinder und wehrt ihnen nicht, zu mir zu kommen; denn solcher ist das Königreich der Himmel.“ (Mt 19,14)

Den gerechten Zorn Gottes erblicke ich im Angesicht Jesu Christi, als die Geldwechsler von ihm aus dem Tempel verjagt wurden.

Ich sehe die überschwengliche Gnade Gottes im Angesicht Christi, als er blutüberlaufen am verfluchten Baum hing und in der furchtbaren Qual der Stunde ausrief: „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“

Die Bibel erzählt uns viele wunderbare Dinge über Gott durch direkte, erklärende Aussagen, und wir sind von Herzen dankbar für die großen dogmatischen Schriftabschnitte, wie z. B. die Briefe des Paulus. Aber die ergreifende Erkenntnis Gottes kommt durch das Studium der Evangelien. Betrachten Sie einmal die wunderbare Geschichte Jesu im Bewusstsein, dass Jesus das Abbild Gottes ist, denn Jesus ist Gott.“<sup>78</sup>

## C: Die Offenbarung Gottes in seinen Werken

### Allgemeines zum Bereich Natur

Was da ist, wird verursacht. Alles scheint begonnen zu haben; und alles Begonnene muss eine entspre- chende Ursache gehabt haben. Wenn alles in der Natur verursacht wurde, hat alles in der Natur einen An- fang gehabt. Es stellt sich folglich die Frage, wo geschichtlich der erste Anfang liegt. Da ein Anfang nun aber ein Anfang ist, müssen wir die Frage stellen nach dem *tatsächlichen Anfang*, der *nicht verursacht* wurde. Das in der Natur vorhandene Kausalgesetz verlangt also eine nicht ewiglich zurückzuverfolgende Kausalität. Zudem muss dieser Anfang als tatsächlicher Anfang groß genug sein. Alles ist nämlich voneinander ab- hängig. Und somit ist letztlich alles vom Anfang abhängig.

Zudem kann man eine Zweckmäßigkeit beobachten, eine Hinführung, eine Gesetzmäßigkeit. Diese lässt auf Bestimmung schließen, auf eine bestimmende Führung. Warum scheint die Bewegung in der Natur ge- rade so sein zu müssen. Wer bestimmt hier? Ein Beispiel: Die Wahrscheinlichkeit, dass in der Sahara ein bestimmtes Körnchen Sand gefunden werden könnte, ist (wenn ich es richtig behalten habe) etwa 50-mal so groß wie die, dass das DNS-Schema gerade so und nicht anders ausfallen würde. Welcher Wille bestimmt das? Warum trägt alles diesen Charakter des Unabänderlichen, des Absoluten? Soweit der Mensch sich auch umsieht, der totale Geschichtsvorgang ist unumkehrbar.

Naturwissenschaftler geben heute zu, dass die beobachteten regelmäßigen Phänomene nicht der Natur immanente Gesetze sind. Dennoch sind sie konstant, uniform, verflochten.

Was den Rationalisten besonders Mühe machen muss, ist das Problem der thermodynamischen Gesetze, die besagen, dass das Quantum von Energie wohl konstant bleibt, ihre Brauchbarkeit jedoch mit dem Bewe- gungsprozess der Natur ständig abnimmt. Das Naturgeschehen ist im Grunde nicht umkehrbar; alles steu- ert einem Ziel zu.

Gelehrte Menschen erkennen immer deutlicher, dass das All Geheimnisse birgt, die wir nie verstehen werden. Ein großer Wissenschaftler unserer Zeit, der nicht Christ ist, behauptete, dass unser Wissen um das Universum mit einer Tasse Wasser vergleichbar sei, mit der man aus dem Ozean schöpft. Obgleich es uns möglich ist, den Inhalt der Tasse zu bestimmen, bleibt der Rest der unendlichen Masse, von der sie ge- nommen wurde, ein nicht zu ergründendes Geheimnis. Stellen Sie sich nun die Tatsache vor, dass der Schöpfer größer als das von ihm erschaffene Universum ist! Es sei denn, dass Gott zu uns redet und sich offenbart, können wir ihn nicht erkennen.<sup>79</sup>

Gott offenbart sich in seiner Schöpfung. Durch vernünftige Betrachtung der Natur, des Alls, kann man etwas von seiner Existenz wahrnehmen. In welchem Maße der Mensch jedoch auf dieses Zeugnis achtet, ist recht unterschiedlich.

---

<sup>78</sup> DeHaan: Gott, S. 29.

<sup>79</sup> Vgl DeHaan: Gott, S. 36.

Schwerer wird es, auf die Stimme Gottes in der Natur zu hören, wo der Abhängigkeitsabstand von der Natur größer geworden ist. Blind werden die Augen für das Zeugnis der Natur, wo man sich für ein geschlossenes Weltbild entschieden hat.

## Das Zeugnis der Schrift

### In den Psalmen

Ps 8,4: „... wenn ich sehe deine Himmel, ein Werk deiner Finger, Mond und Sterne, die du hergerichtet hast, ...“.

19,2.3: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die [Himmels]weite verkündet das Werk seiner Hände. Ein Tag sprudelt dem anderen Rede zu, und eine Nacht gibt der anderen Kunde.“

In Ps 139 wird David besonders am Wunder des eigenen Körpers zum Lob der Allmacht Gottes gedrängt.

### In der Apostelgeschichte

14,15-17: „Männer, was tut ihr dieses? Auch wir sind Menschen mit gleichen Empfindungen wie ihr, und wir sagen euch die gute Botschaft, dass ihr euch von diesen nichtigen Dingen <abwendet und> umkehrt, hin zu dem lebenden Gott, der den Himmel und die Erde und das Meer und alles, was in ihnen ist, machte, 16 der während vergangener Geschlechter alle Völker ihre <eigenen> Wege gehen ließ. 17 Und doch ließ er sich selbst durchaus nicht unbezeugt: Er tat Gutes, gab uns Regen vom Himmel und fruchtbare Zeiten und erfüllte unsere Herzen mit Nahrung und Frohsinn.“

17,26.27: „Auch machte er aus *einem* Blut jedes Volk der Menschen, dass sie über die ganze Fläche der Erde hin wohnen. Dabei hatte er Zeiten und Abgrenzungen ihres Wohnens angeordnet, die zuvor festgesetzt worden waren, damit sie den Herrn suchten, ob sie dann wohl nach ihm tasteten und ihn fänden. Und er ist sogar da, nicht ferne von einem jeden von uns.“

### Im Römerbrief

1,19.20: „.... aus dem Grunde, dass das von Gott Kennbare unter ihnen offenbar ist, denn Gott offenbarte es ihnen, denn sein unsichtbares Wesen wird von der Erschaffung der Welt her an dem Gemachten mit dem Denksinn geschaut, seine immerwährende Kraft und auch seine Göttlichkeit, sodass sie keine Entschuldigung haben.“

In diesem Text wird sowohl auf die *Kraft* als auch auf die *Person* Gottes aufmerksam gemacht. Auffallend ist dabei die Reihenfolge: zuerst das *Sächliche*, dann das *Personale*. Paulus sagt: Kraft und Gottheit Gottes können mit dem Auge der Vernunft in der Schöpfung geschaut werden.

Die *Kraft* Gottes kann erkannt werden an der überwältigenden Macht der Natur. Die unzählbaren Einzelheiten wie das zusammenhängende Ganze des Alls verlangen eine entsprechende Ursache.

Zum Gedanken der *Gottheit*, der Kraftursache, kann man geführt werden, wenn man auf den sinnvollen Zusammenhang im Universum achtet – und dieses trotz des sehr wohl erkennbaren, durch alles sich hindurchziehenden Risses und des Zerfalls; denn der sinnvolle Charakter des Daseins, vor allem derjenige der Persönlichkeit des Menschen, setzt eine höhere Persönlichkeit als Urheber voraus.

## Zeugnisse bekannter Persönlichkeiten

. Schon der Römer Cicero sagte: „Die Schönheit der Welt und die hehre Ordnung des Himmels zwingt uns zu bekennen, dass ein erhabenes und ewiges Wesen da ist, zu welchem das menschliche Geschlecht mit Bewunderung aufblicken muss.“<sup>80</sup>

. Sogar Voltaire erklärte: „Ich weiß nicht, was ich von der Welt denken soll. Ich kann nicht glauben, dass diese Uhr existiert, aber kein Uhrmacher.“<sup>81</sup>

Er soll übrigens während eines Gewitters in den Alpen gebetet haben.<sup>82</sup>

. Als man den spanischen Philosophen Balmes (1810-1848) nach einem Beweis für das Dasein Gottes fragte, antwortete er: „Den trage ich in meiner Westentasche!“ Dabei wies er auf seine Taschenuhr. Er wollte damit sagen: Meine Taschenuhr, dieses kleine Räderwerk, setzt einen geschickten Meister voraus.

<sup>80</sup> Cicero: Zitiert in Dächsel: HS, Anmerkung zu Rö. 1,19.20.

<sup>81</sup> Sauer, Erich: Adel, S. 175f.

<sup>82</sup> Thiessen, Henry C.: SystTh, S. 32.

Um wieviel mehr müssen die in ihren Bahnen kreisenden Himmelskörper einen Werkmeister von überwältigender Kraft und Intelligenz zum Urheber haben.<sup>83</sup>

. Prof. Dr. H. Thiessen erzählt von dem Philosophen und Skeptiker *Hume*, der unter einem Sternenhimmel mit einem Bekannten, Adam Ferguson, spazieren ging und zu ihm sagte: „Adam, es gibt einen Gott!“<sup>84</sup>

. *Kierkegaard behauptete*: „Das Dasein jemandes zu beweisen, der da ist, ist das unverschämteste Attentat, da es ein Versuch ist, ihn lächerlich zu machen ... Man beweist das Dasein Gottes durch Anbetung, nicht durch Beweise.“<sup>85</sup>

Aber wie soll man anbeten, wenn man nicht weiß, wen man vor sich hat? Und warum sollte man seine Existenz annehmen, wenn kein Grund dafür vorhanden sei? Und warum sollte es verkehrt sein, Gründe anzunehmen, da doch auch die Schrift sich so oft um Überzeugungsgründe bemüht?

. *Paul Little* meinte: „Wir müssen uns von Anfang an darüber im Klaren sein, dass es nicht möglich ist, Gott im wissenschaftlichen Sinne des Wortes zu ‚beweisen‘. Aber es muss ebenso betont werden, dass man Napoleon aufgrund der wissenschaftlichen Methode auch nicht ‚beweisen‘ kann. Der Grund hierfür befindet sich in der Natur der Geschichte selbst und in den Begrenzungen der wissenschaftlichen Methode. Wenn etwas mit wissenschaftlichen Methoden ‚bewiesen‘ werden soll, muss es wiederholbar sein. Aber die Geschichte ist von Natur aus unwiederholbar. Keiner kann den Anfang des Universums praktisch nachvollziehen oder Napoleon wieder ins Leben rufen oder die Ermordung Lincolns oder die Kreuzigung Jesu Christi wiederholen. Aber die Tatsache, dass diese Ereignisse durch Wiederholung nicht ‚bewiesen‘ werden können, ist noch lange keine Widerlegung ihrer Wirklichkeit als Ereignisse.“<sup>86</sup>

Little übersieht allerdings, dass es mehrere Arten von Begründung gibt. Was er sagt, trifft für die mathematische und naturwissenschaftliche Methode zu, nicht aber für die geschichtliche und die logische, auf die die Schrift Bezug nimmt.

. *Klaus Bockmühl* schrieb: „Aufgrund ‚des dynamischen Gesetzes der Beziehung der Wirkungen auf ihre Ursachen‘ erlaubt [Kant] den Rückschluß jetzt auf ein Notwendiges, dann auf ein absolut Notwendiges, schließlich sogar auf die Existenz eines absolut Notwendigen...“

Kant anerkennt das Material der Erfahrung, die staunenswerten Wunder der Natur, reizt ständig zu diesem Schluß, der mittels Analogie zu den Produkten menschlicher Kunst und Ordnung auf einen künstlerischen Ordner der Natur schließt. Mehrfach nennt Kant dieses Argument ‚unvermeidlich‘ für den gemeinen Menschenverstand. Mehr noch – aber diese Worte Kants sind leider von den Theologen nicht mit-rezipiert [= übernommen] worden:

„Dieser Beweis verdient jederzeit mit Achtung genannt zu werden. Er ist der älteste, klarste und der gemeinen Menschenvernunft am meisten angemessen. Er belebt das Studium der Natur, so, wie er selbst von diesem sein Dasein hat und dadurch immer neue Kraft bekommt.“

Er repräsentiert ein nützliches und vernunftmäßiges Verfahren, gegen das Kant nichts einzuwenden hat, das er vielmehr ‚empfehlen‘ und dazu er ‚aufmuntern‘ möchte...

Die Naturerfahrung bleibt ein Unruhefaktor, der sich prinzipiell nicht beseitigen lässt.“<sup>87</sup>

. *H. E. Alexander* stellte fest: „Der Mensch ist sich der Größe der Naturkräfte und der übersinnlichen Kräfte bewusst. Darum ehrt er einen Schöpfer, ein höheres Wesen, einen unbekannten Gott. Wer nachdenkt, beschäftigt sich mit dem Ursprung aller Dinge, und die Wunder der Schöpfung zeugen von dem, der sie erschaffen hat. Man glaubt also an Gott. Weiter kann die Schönheit und Größe der sichtbaren Welt den Menschen aber nicht bringen, und die Heiden, die ihre Götter verehren, fürchten sich vor den Naturerscheinungen.“<sup>88</sup>

. *C. H. Wedel* fragte: „Wie können wir wissen, daß ein Gott ist? ... Wir selbst sind uns unseres Daseins ja gewiß. Wir haben ein Selbstbewußtsein. ‚Ich denke. Darum bin ich‘, sagt ein neuerer Philosoph (Descartes). Wir verkehren mit anderen, deren Erscheinung wir mit unseren Sinnen wahrnehmen. Wir sehen sie und

---

<sup>83</sup> auf einem Kalenderzettel

<sup>84</sup> Thiessen, Henry C.: *Introductory Lectures in Systematic Theology*, (Grand Rapids, Michigan: Erdmanns, 1971<sup>12</sup>) S. 32.

<sup>85</sup> Bockmühl, Klaus: „Die Argumente für die Existenz Gottes. Eine Wiedererwägung ihres Zwecks“, in *Theologische Beiträge*, (4 u. 5, 1978), S. 195 - 204.

<sup>86</sup> Little, Paul: Ich weiß, warum ich glaube, (Neuhausen, Stuttgart: Hänsler, 1967), S. 20.

<sup>87</sup> Bockmühl, Klaus: „Die Argumente für die Existenz Gottes. Eine Wiedererwägung ihres Zwecks“, in *Theologische Beiträge*, (4 u. 5, 1978), S. 195 - 204.

<sup>88</sup> Alexander, H. E.: *Die Fundamente des Glaubens. Studienhefte zur Heiligen Schrift*, Heft Nr. 9, (Genf: Haus der Bibel, 1962), S. 40.

empfinden ihr Dasein und ihr Sosein. Gott vermögen wir nicht zu sehen; denn niemand hat ihn je gesehen, sagt die Heilige Schrift. Was bekundet, bezeugt, versichert uns nun sein Dasein?

Man erinnere sich hier daran, daß wir ja gelegentlich von der Existenz eines Menschen fest versichert sein können, ohne daß wir seine Persönlichkeit mit unseren Sinnen wahrzunehmen vermögen. Sondern wir gelangen dazu auf dem Wege von Schlüssen und Folgerungen. Ein Schiffbrüchiger z. B. findet auf einer ihm unbekannten Insel menschliche Fußspuren im Sande und etwa gar eine Hütte mit einem Blumengärtchen. Muß es ihm da nicht gewiß werden, daß die Insel einen menschlichen Bewohner hat oder noch bis vor kurzem gehabt hatte? Solch ein verständiges Denken faßt jedenfalls die Antwort auf unsere Frage ins Auge, wenn sie lautet: „Dieses lehrt uns die Natur und das Zeugnis der Heiligen Schrift.“

Wie begeistert weiß z. B. ein Jesajas davon zu reden, daß die Sternenwelt die Weisheit und Macht Gottes bezeugt! Darin liegt aber auch der logische Schluß auf sein Dasein. Dieselben Gedanken werden im Buche Hiob in fesselnd poetischer Form vielseitig ausgesponnen. Die Natur ist gleichsam eine große Bilderfibel der Allmacht, Weisheit und Güte Gottes, wo dem denkenden Menschengeiste keine Tatsache lebhafter und bestimmter vor die Seele treten sollte als die, daß hinter allen diesen wundervollen Erscheinungen eine höchste Intelligenz stehen muß.

Es ist daher kein Wunder, daß sich der Glaube an eine Gottheit bei allen Völkern findet... Gottes Dasein leugnen zu wollen, muß daher als eine große Verirrung des menschlichen Geistes beurteilt werden.

Wie lehrt uns die Natur, daß ein Gott ist? ... Die Natur ist ja einerseits eine stumme Welt. Wie soll man sich da von ihr belehren lassen können? Aber hier muß man sich es wohl notieren, daß ein jedes Kunstwerk über sich und seine Bedeutung und demjenigen, von welchem es stammt, in seiner eigenen Weise Unterricht erteilt. Ein Gemälde z. B. vermag ja auch nicht laut zu sprechen, und dennoch gewinnt derjenige, welcher es mit verständigem, forschendem Blick betrachtet, reiche und immer reichere Belehrung über eine Landschaft, über eine Schulszene, ein Schiff usw. Ebenso vermag man bald zu sagen, ob der betreffende Künstler ein genialer Kopf oder ein Pfuscher war. So geht es bei einer liebenden, gesund denkenden Beobachtung der Natur...

Von selbst ist die Welt sicherlich nicht entstanden. Und von des Zufalls märchenhaften Möglichkeiten läßt sich hier doch auch nicht reden. Ungläubige Naturforscher haben gemeint, zufällig hätten sich kleine Stoffteilchen zusammengefügt, und so wäre die erste Lebenszelle entstanden, und daraus hätten sich alle weiteren Lebensformen und Lebewesen entwickelt. Aber besonnene Vertreter der Wissenschaft haben das für reinen Unsinn erklärt und bekannt, daß die Entstehung der ersten Lebenszelle, die Verbindung unseres Geistes mit unserem Körper, daß namentlich unser Selbstbewußtsein, dem Menschen etwas Unerklärliches bleiben müsse...

Die Griechen nannten die Welt einen Kosmos, d.h. ein weisheitsvoll ausgestaltetes Kunstwerk. Ein solches verlangt jedoch einen Künstler. Unser Denken ist so geartet, daß wir bis zu so einer letzten Ursache aufsteigen müssen, wenn wir damit nicht einfach abbrechen wollen, wie das die Agnostiker tun. Über die Vernünftigkeit des Glaubens an Gott ließen sich große Bücher schreiben.“<sup>89</sup>

. Erich Sauer beschrieb es so: „Gewaltig und allumfassend ist das Zeugnis des Sichtbaren für das Ewige. Alle Völker glauben an unsichtbare Mächte. Diese Tatsache beweist, daß die Anlage zur Religion allgemein-menschlich ist, daß der Glaube an eine höhere Welt nicht grundsätzlich im Widerspruch zur allgemeinen Menschennatur steht, daß Gottesglaube und Gottesverehrung mit dem allgemeinen Wesen des Menschen übereinstimmen... keine Uhr ohne Uhrmacher, kein Werk der Kunst ohne den Geist und die Hand eines gestaltenden Künstlers ...“

. Max Planck, der weltbekannte Physiker, legte in einem Vortrag über die Erforschung des Atoms folgendes Bekenntnis ab: „Es gibt keine Materie an sich. Alle Materie entsteht und besteht nur durch eine Kraft, welche die Atomteilchen in Schwingung bringt und sie zum winzigsten Sonnensystem des Atoms zusammenhält. Da es aber im ganzen Weltall weder eine intelligente, noch eine ewige Kraft gibt, so müssen wir hinter dieser Kraft einen bewussten, intelligenten Geist annehmen. Dieser Geist ist der Urgrund aller Materie. Nicht die sichtbare und vergängliche Materie ist das Reale, Wirkliche, Wahre – denn die Materie bestünde, wie wir gesehen haben, ohne diesen Geist überhaupt nicht – sondern der unsichtbare, unsterbliche Geist ist das Wahre. Da es aber Geist an sich auch nicht geben kann, sondern jeder Geist einem Wesen zu gehören, müssen wir zwingend Geistwesen annehmen. Da aber auch Geistwesen nicht aus sich selbst sein können, sondern geschaffen werden müssen, so scheue ich mich nicht, diesen geheimnisvollen Schöpfer ebenso zu benennen, wie ihn alle Kulturvölker der Erde früherer Jahrtausende genannt haben: GOTT.“<sup>90</sup>

<sup>89</sup> Wedel, C. H.: Meditationen, S. 16 - 18.

<sup>90</sup> Menschen, Völker, Weltgeschehen, Bd. III., (Reutlingen: Evangelistische Film-, Buch- und Traktatmission, 1976), S. 16.

. Auch die Biologie hat in den vergangenen Jahrzehnten das Staunen wieder gelernt. Bei der Erforschung des Lebendigen begegnet ihr so viel Weisheit und Plan, dass sie wieder Ehrfurcht gelernt hat vor dieser höheren Intelligenz. *Jokob von Uexküll*, der Begründer der Umweltlehre, sagt daher: „Aus Sinnlosem kann nicht Sinnvolles hervorgehen.“<sup>91</sup>

. *Richard Bennett* berichtet: „Würde man zwischen Neutronen und Protonen einen Abstand von zwei Trillionstel Millimeter schaffen, dann verbände sich die Materie nicht länger zu einer festen Masse, und die Welt würde in einer kosmischen Atomexplosion auseinander bersten.“<sup>92</sup>

. Zeugnishaft schreibt *Gottfried Meßkemper*: „Noch in der Studentenzeit wurde ich von Prof. Pasqual Jordan, Atomphysiker der Uni Hamburg, stark angesprochen. Er referierte über die Frage ‚Determinismus und Statistik‘, um deutlich zu machen, daß de Lammetries Vorstellung vom Menschen als einer Maschine (*l'homme de machine*) falsch sei. Unsere Gehirnfunktionen sind mikrokosmischen, d.h. molekularen, Gesetzmäßigkeiten unterworfen, und das bedeutet, sie gehorchen statistischen, kausal nicht vorherbestimmhbaren Gesetzmäßigkeiten. Unvergeßlich ist mir der Moment, an dem er an die Tafel schritt und demonstrativ das Wort ‚Determinismus‘ durchstrich...“

Später war es Prof. Wilder Smith, der erneut das Vertrauen in die naturwissenschaftliche Glaubwürdigkeit des Schöpfungsberichtes anfachte. In unendlich vielen Beispielen erläuterte er uns den Unterschied zwischen Plan und Durchführung. Der Plan eines Autos ist etwas anderes als das fertige Produkt, und der Plan produziert nicht das Produkt, sondern der Plan ist das Produkt eines Planers. Gott als den großen Planer hinter der Schöpfung zu entdecken, war das Ziel seiner vielfältigen Bemühungen...

Jüngst ging ein Programm über mehrere Rundfunksender, das sich erneut mit dem Ursprung des Lebens jenseits von Aminosäuren und DNA beschäftigte. Die Biologen Rupert Sheldrake, Lyall Watson und Etienne Guillé fragen, was der eigentlich steuernde Ursprung hinter den biologischen Prozessen ist. Watson denkt an ein ‚Kontingentsystem‘. Sheldrake meint, daß ‚morphogenetische Felder‘ auf die biologischen Prozesse einwirken. Guillé spricht von ‚Resonanzphänomenen mit Feldstrukturen‘. Im Vortrag hieß es: ‚Weder Guillé noch Watson oder Sheldrake glauben, daß in der materiellen Struktur der Gene alle Informationen enthalten sind, um das Wachstum und das Verhalten eines Lebewesens, sei es Mensch, Pflanze oder Tier, zu klären.‘

Ich glaube, daß wir dankbar sein dürfen, daß in uns und um uns herum in den Wissenschaften die Frage nach dem Ursprung der Dinge nicht zur Ruhe kommt. Die Schöpfung ist eben offenkundig so gestaltet, daß sie die Frage nach dem Schöpfer aufbrechen läßt, womit erneut bestätigt wird, was Paulus den Römern schreibt: ‚Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird ersehen seit der Schöpfung der Welt und wahrgenommen an seinen Werken, so daß sie keine Entschuldigung haben.‘ (Röm 1,20)<sup>93</sup>

. Prof. Wilder Smith sagte dazu: „Demnach lehrt also die Bibel, daß ein Mensch, der das Weltall betrachtet und nicht gleichzeitig die ewige Macht der herrlichen Gottheit sieht, der, wenn er das Sichtbare sieht, keine Rückschlüsse auf das Unsichtbare zieht, ohne Entschuldigung ist. Ja, die Bibel geht in dieser Richtung noch einen Schritt weiter, indem sie in demselben Kapitel (Röm 1,21) lehrt, daß ein Mensch, der Gott durch seine so herrlich geschaffene Welt sieht und ihm nicht dafür dankt und ihn preist, überwältigt von den Wundern, die des Schöpfers Weisheit offenbaren, daß ein solcher Mensch seine Gedanken dem Nichtigen zuwendet und daß sein unverständiges Herz verfinstert wird. Das heißt, wenn ein Mensch das Weltall betrachtet und nicht von selbst vor Dank zu Gott überfließt und ein Gottesverehrer wird, dann wird dieser Mensch im Laufe der Zeit unfähig, seine höheren Fähigkeiten, wie etwa sein Denken, auf rechte Weise zu gebrauchen. Außerdem wird sein ‚Herz‘ verfinstert, d.h. seine Sittlichkeit wird abgestumpft. Kein Gottesverehrer zu werden, wird als ein Mißbrauch der Denkorgane betrachtet, und Mißbrauch führt ganz allgemein zur Entartung des betreffenden Organs.“<sup>94</sup>

---

<sup>91</sup> Gottesbekenntnisse Moderner Naturforscher, Infoblatt Nr. 17 aus dem Buch von Herbert Madinger: Fundamente des Glaubens, (Wien: Dom-Verlag, o. J.)

<sup>92</sup> Bennett: Suche, S. 13.

<sup>93</sup> Informationen aus der Studiengemeinschaft Wort und Wissen, (Dez./1997), Nr. 41, S. 1f.

<sup>94</sup> Wilder Smith, Arthur E.: Warum läßt Gott es zu?, 6. Aufl. (Neuhausen, Stuttgart: Hänssler, 1984), S. 13f.

. Richard DeHaan bemerkte: „Kleine Menschen in ihrem bösen Stolz behaupten, es gäbe keinen Gott; er sei gestorben. An jene Menschen stellt Gott eine demütigende Frage: ‚Wo warst du, als ich die Erde gründete? Sag' mir's, wenn du so klug bist!‘“ (Hi 38,4)95

## D: Die Offenbarung Gottes in seinem Wirken

### Allgemeines zum Bereich Geschichte

#### 1: Die Bibel berichtet von Gottes Handeln in den Völkern.

Ps 9,16.17: „Gesunken sind die von den Völkern in die Grube, die sie machten [wahrscheinlich für die Gott-Treuen]. Im Netz, das sie versteckt hatten, ist ihr Fuß gefangen. Jahweh hat sich kundgegeben, hat Gericht gehalten, in dem Werk seiner Hände den Gottlosen verstrickt.“

Spr 14,34: „Gerechtigkeit erhöht ein Volk, aber Schande der Leute ist die Sünde.“

Apg 17,26.27: „Auch machte er aus *einem* Blut jedes Volk der Menschen, dass sie über die ganze Fläche der Erde hin wohnen. Dabei hatte er Zeiten und Abgrenzungen ihres Wohnens angeordnet, die zuvor festgesetzt worden waren, damit sie den Herrn suchten, ob sie dann wohl nach ihm tasteten und ihn fänden. Und er ist sogar da, nicht ferne von einem jeden von uns.“

„Propheten der Schrift sagen aus über heidnische Nationen (Ägypten, Assyrien, Babylon, Medo-Persien, Griechenland). Gott schiebt nicht bis ans Ende der Welt Gericht und Rettung auf, wenn auch Zeiten der Drangsal für die Frommen kommen und Tage scheinbarer Siege für deren Feinde. Er richtet schon innerhalb der Geschichte einzelne und Völker, dass ihre Spur auf Erden vertilgt und ihr Name vergessen wird. Desgleichen rettet, segnet und erhebt er andere, die ihre Zuflucht zu ihm nehmen und ihre Zuversicht auf ihn setzen. Damit sie ihn finden können und kennenlernen, dazu hat er Stätten seiner Offenbarung, Orte und Handlungen der Segnung, Mittel der Gnade und des Heiles auf Erden angeordnet und dargeboten, wie er auch seinen Gerichtsstuhl mitten in die Welt hineinsetzt und es die Leute erfahren lässt, dass er durch sein Thronen im Himmel nicht von den Menschen geschieden ist.“<sup>96</sup>

#### 2: Im Besonderen ist der Jude ein Hinweis auf Gott

Im Judentum haben wir nämlich die älteste kontinuierliche Überlieferung der Offenbarung Gottes. Dadurch, dass Israel in die Zerstreuung geriet, konnten viele in den Völkern mit dieser Offenbarung Bekanntschaft machen. So treffen die ersten Missionare, wie in der Apostelgeschichte berichtet, immer wieder auf vorbereitete Menschen – auch unter Nichtjuden – dort, wo es Gebetshäuser bzw. -stätten gab. Die Geschichte Israels ist *das* Beispiel erfüllter alttestamentlicher Prophetie, wie der Herr Jesus Christus u. a. in Lk 21 (z. B. V. 22) aufzeigte.

#### 3: Wunder

Von Gott gewirkt, führen sie zum Wundern, fördern das Gute, weisen auf Gott hin und machen ihn glaubhaft. Wenn schon der Mensch in der Natur und Geschichte eingreifen kann, wie viel mehr Gott! Das Ziel dieser Wunder ist es, auf die Macht (Übermacht) Gottes hinzuweisen. Es soll deutlich werden, dass Gott etwas anderes tun kann.

„Wer vorgibt, an Gott zu glauben, und die Möglichkeit der Wunder leugnet, ist reif fürs Irrenhaus.“ (Jean Jacques Rousseau)<sup>97</sup>

Das geschichtlich Gewesene ist kein Maßstab für das Mögliche. Was nicht war, „könnte“ noch sein. Ferner gibt es zur Genüge verlässliche Zeugen von Wundern Gottes, nicht nur in der Vergangenheit, auch heute.

#### 4: Andere Bestätigungen

Solche sind in seiner deutlichen Gegenwart im Leben vieler Menschen heute zu finden. Wo man an Jesus Christus glaubt und auf ihn vertraut, geschieht *eine tiefgreifende Veränderung* des einzelnen – und schließlich der Gemeinschaft.

Eines der eindringlichsten Beispiele wird von Ernest Gordon, später Seelsorger an der Universität Princeton (USA), aufgezeichnet. In seinem Buch „Valley of the Kwai“ (Tal des Kwais) erzählt er, dass während des zweiten Weltkrieges die Gefangenen der Japaner auf der malaysischen Halbinsel fast zu Tieren

<sup>95</sup> DeHaan: Gott, S. 36.

<sup>96</sup> Lange, J. P.: Theologisch-homiletisches Bibelwerk. 11. Teil. Der Psalter, (Bielefeld u. Leipzig: Velhagen & Clasing, 1884), S. 93.

<sup>97</sup> zitiert in der Zeitschrift „Mitternachtsruf“, (Juli 1968), S. 12.

erniedrigt waren und Essen von ihren ebenfalls verhungerten Kameraden stahlen. In ihrer Verzweiflung entschlossen sich die Gefangenen, das Neue Testament zu lesen.

Da Gordon eine Universitätsausbildung genossen hatte, baten sie ihn, er möge die Leitung übernehmen. Er gibt es selbst zu: Er war Skeptiker, und diejenigen, die ihn gebeten hatten, die Leitung zu übernehmen, waren ebenfalls ungläubig. Er und andere kamen zum Glauben an Christus, als sie ihn in seiner ganzen Schönheit und Macht durch die schlichte Botschaft des Neuen Testaments kennenlernten. Wie diese Gruppe stehlender, einander zerreibender Menschen in eine Liebesgemeinschaft umgewandelt wurde, ist eine rührende, kraftvolle Geschichte, die die Realität Gottes in Jesus Christus verdeutlicht. Viele andere haben diese Wirklichkeit heute erfahren, wenn auch weniger dramatisch.<sup>98</sup>

### Die Geschichte des Menschen ist jedoch nicht ein allgenügendes Zeugnis für Gott.

Immer wieder geschehen Ereignisse, die den Menschen zum Aufhorchen bringen, – wenn er nur dazu bereit ist. Doch bedarf es der Schrift, um zu zeigen, dass Gott die Geschichte lenkt.

### Sein Wirken in der Not

„Not lehrt Beten“, sagt das Sprichwort. Nicht immer tut sie es, aber sie kann es, und darum geht es hier. Not kann ernüchtern, vor die Wirklichkeit stellen. Wenn alles gut geht, lässt es sich leicht Atheist sein. Ist aber einmal auch die letzte Lebensaussicht genommen, so will die Frage nach Gott sich gern melden.

„Einmal war ich auf einem Brienzseeschiff. Plötzlich kam ein Sturm. Es wurde Nacht, und das Schiff fing an zu krachen. Ich wollte in Brienz Versammlung halten; darum benützte ich dieses Schiff. Ich fragte, ob Gefahr sei, und bekam die Antwort: ‚Wenn nichts zerbricht, ist keine Gefahr.‘ Die Leute auf dem Schiff weinten und beteten. Ich fragte sie, ob sie Vergebung der Sünden haben, wenn das Schiff unterginge? Da wurden sie zornig, und in ihrer Wut fingen sie wieder an, Gott zu lästern. Wir konnten nirgends landen, bis wir endlich nach Brienz kamen. Ich sehe die Leute noch heute, wie sie aus dem Schiff gingen mit den Worten: ‚Gott Lob und Dank!‘ – und dann ging es hinein in die Wirtschaft...“ (Fritz Berger, 1868-1950)<sup>99</sup>

### E: Die Offenbarung Gottes durch den Sohn

Lk 10,22: „Und zu seinen Jüngern gewandt sagte er: ‚Alles wurde mir übergeben von meinem Vater. Und niemand hat Kenntnis, wer der Sohn ist, als nur der Vater, und wer der Vater ist, als nur der Sohn und wem immer [ihn] der Sohn offenbaren will.‘“

Joh 1,18: „Niemand hat Gott je gesehen. Der einzige geborene Sohn, der zur Brust des Vaters gewandt ist, der gab über ihn Aufschluss.“

7,28.29: „Jesus rief also laut, als er in der Tempelstätte lehrte, und sagte: Ihr wisst über mich Bescheid und wisst auch, woher ich bin. Und von mir selbst aus bin ich nicht gekommen, sondern wahrhaftig ist er, der mich schickte, der, über den ihr nicht Bescheid wisst. Aber ich kenne ihn wirklich, weil ich von ihm bin, und er sandte mich.“

8,55: „Und ihr habt ihn nicht gekannt. Aber ich kenne ihn wirklich. Und wenn ich sagen sollte: Ich kenne ihn nicht wirklich, würde ich – euch ähnlich – ein Lügner sein. Ich kenne ihn jedoch wirklich, und sein Wort halte ich.“

14,7-10: „Wenn ihr mich gekannt hättest, hättest ihr auch meinen Vater gekannt. Und ab jetzt kennt ihr ihn und habt ihn gesehen.“

Philippus sagte zu ihm: ‚Herr, zeige uns den Vater, und es genügt uns.‘

Jesus sagte zu ihm: ‚Für so lange Zeit bin ich bei euch, und du kennst mich nicht, Philippus? Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen, und wie sagst du: Zeige uns den Vater? Glaubst du nicht, dass ich in dem Vater bin und der Vater in mir ist? Was ich ausspreche und an euch richte, das rede ich nicht von mir selbst. Der Vater, der in mir wohnt, er tut die Werke.“

17,3: „Dieses ist aber das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, kennen möchten und Jesus Christus, den du sandtest.“

1Joh 5,20: „Aber wir wissen, dass der Sohn Gottes gekommen ist und uns ein Denken und Verständnis gegeben hat, damit wir den Wahrhaftigen kennen, und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn, Jesus Christus. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.“

Er ist Gott geoffenbart. Er offenbart den Vater, sich selbst und den Heiligen Geist, und er spricht durch die Schreiber der Schrift.

<sup>98</sup> Little, Paul: Ich weiß, S.30f.

<sup>99</sup> Friedensbotschaft; Zeitschrift des Evangelischen Brüdervereins, Schweiz, (Sept. 1991)

### **3.1.3.4 Man nehme Gottes Hilfe in Anspruch.**

Wollen wir Gott kennenlernen, brauchen wir Gottes Hilfe:

Joh 16,13: „Aber wenn Jener gekommen ist, der Geist der Wahrheit, wird er euch in alle Wahrheit führen.“

Eph 1,17-19: „Damit der Gott unseres Herrn, der Gott Jesu Christi und Vater der Herrlichkeit, euch Geist der Weisheit und Offenbarung gebe in Erkenntnis seiner selbst und die Augen eures Verständnisses erleuchtet werden, um zu wissen, welches die Hoffnung seines Rufes ist und welches der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen und welches die überschwängliche Größe seiner Kraft für uns, die Glaubenden, nach der Wirkung der Macht seiner Stärke.“ Der Heilige Geist gibt den Gläubigen Weisheit und Offenbarung in dem Vollzug der Gotteserkenntnis. Vgl. 1Joh 5,7.8.

Kol 1,9-11: „Deswegen hören wir auch nicht auf, seit dem Tage, da wir es hörten, für euch zu beten und zu bitten, dass ihr erfüllt werdet mit der Erkenntnis seines Willens in aller geistlichen Weisheit und allem geistlichen Verstehen, damit ihr in einer Weise wandelt, die des Herrn würdig ist, zu allem Gefallen, indem ihr in jedem guten Werk Frucht bringt und in die Erkenntnis Gottes hinein wachst, in aller Kraft nach der Macht seiner Herrlichkeit gekräftigt werdet zu aller Ausdauer und Geduld mit Freude.“

Wir sollten, wie Paulus in Eph 1 und Kol 1, viel beten: Wir sollten beten beim Bibellesen, beim Denken über Gott und auch, wenn wir Gott nicht verstehen. Wir sollten im Vertrauen den festhalten, den wir im Wort erkannt haben, den wir im Leben erlebt haben, den wir heute nicht sehen, morgen aber schauen werden.

### **3.1.4 Wie leben Menschen, die Gott kennen?**

#### **3.1.4.1 Sie erfahren Gottes Güte.**

Dieses geschieht indem sie seine Vergebung (Ps 130,3.4) und seine Fürsorge (Ps 23) erfahren. Sie sind von der Schrift besonders Angesprochene:

1Joh 2,13.14: „Ich schreibe euch, Väter, weil ihr den kennengelernt habt, der von Anfang ist. Ich schreibe euch, junge Männer, weil ihr den Bösen überwunden habt. Ich schreibe euch, Kinder, weil ihr den Vater kennengelernt habt. Ich habe euch, Väter, geschrieben, weil ihr den kennengelernt habt, der von Anfang ist. Ich habe euch, junge Männer, geschrieben, weil ihr stark seid und das Wort Gottes in euch bleibt und ihr den Bösen überwunden habt.“

Sie werden stark (Da 11,32): „Aber die Leute, die ihren Gott kennen, werden erstarken <und festhalten> und entsprechend handeln.“

#### **3.1.4.2 Sie sind Verpflichtete.**

Gal 4,8.9: „Damals jedoch, als ihr Gott nicht wirklich kanntet, wart ihr denen als leibeigene Knechte unterworfen, die von Natur nicht Götter sind. Nun aber, nachdem ihr Gott kennengelerntet, viel mehr noch: von Gott bekannt wurden, wie wendet ihr euch wieder um zu den schwachen und ärmlichen Elementen, denen ihr wieder von neuem als leibeigene Knechte unterworfen zu sein wünscht?“ Wer Gott wirklich kennengelernt hat, schuldet ihm Treue.

Tit 1,15.16: „Alles Geschaffene ist den Reinen rein. Aber den Befleckten und Ungläubigen ist nichts rein, sondern ihr Denksinn und ihr Gewissen sind befleckt. Gott bekennen sie zu kennen. Sie wissen da Bescheid, sagen sie, aber mit ihren Taten verleugnen sie es. Sie sind nämlich verabscheungswürdig und im Unglauben ungehorsam und zu jedem guten Werk unbewährt.“ Wer bekennt, Gott zu kennen, ist also schuldig, das mit der Tat anzuzeigen. Nebst Paulus bezeugt es auch der Apostel Johannes:

„Wer sagt: Ich habe ihn kennengelernt, und hält seine Gebote nicht, ist ein Lügner, und in diesem ist die Wahrheit nicht. Aber wer irgend sein Wort hält, in diesem ist wahrlich die Liebe Gottes zum Ziel gekommen. An diesem merken wir, dass wir in ihm sind.“ (1Joh 2,4.5)

#### **3.1.4.3 Sie wachsen.**

Kol 1,9.10: „Deswegen hören wir auch nicht auf, seit dem Tage, da wir es hörten, für euch zu beten und zu bitten, dass ihr erfüllt werdet mit der Erkenntnis seines Willens in aller geistlichen Weisheit und allem geistlichen Verstehen, damit ihr in einer Weise wandelt, die des Herrn würdig ist, zu allem Gefallen, indem ihr in jedem guten Werk Frucht bringt und in die Erkenntnis Gottes hinein wachst.“

## **3.2 Andere Aufgaben Gott gegenüber**

### **3.2.1 Die Aufgabe, an Gott zu denken**

Ps 106,7.13.21.22

1Chr 16,9: „Singt ihm! Spielt ihm! Sinnt über alle seine Wundertaten!“

Die Aufgabe, Gott nicht zu vergessen

5Mo 8,11A: „Hüte dich, dass du Jahweh, deinen Gott, nicht vergisst, und dann seine Gebote und seine Rechtsbestimmungen und seine Satzungen, die ich dir heute gebiete, nicht wahrst <und nicht hältst>.“

Ps 137,5.6: „Wenn ich dich vergesse, Jerusalem, so vergesse [mich] meine Rechte. 6 Es bleibe meine Zunge kleben an meinem Gaumen, wenn ich nicht deiner gedenke, wenn ich Jerusalem nicht erhebe über die höchste meiner Freuden.“

### **3.2.2 Die Aufgabe, Gott zu fürchten**

Ps 99,1;

Jes 66,2E: „Sondern auf den blicke ich: auf den Gebeugten und den, der zerschlagenen Geistes ist und der da zittert vor meinem Wort.“

### **3.2.3 Die Aufgabe, Gott zu ehren**

5Mo 8,10: „Und du wirst essen und satt werden und Jahweh, deinen Gott, preisen für das gute Land, das er dir gegeben hat.“

### **3.2.4 Die Aufgabe, Gott zu vertrauen**

Ps 9,11: „Und die deinen Namen kennen, sollen auf dich vertrauen, denn du, Jahweh, verlässt nicht, die dich suchen.“

37,5: „Befiehl Jahweh deinen Weg und vertraue auf ihn, so wird er handeln.“

115,9: „Israel, vertraue auf Jahweh! Ihre Hilfe und ihr Schild ist er.“

Spr 3,5: „Vertraue auf Jahweh mit deinem ganzen Herzen und verlasse dich nicht auf deinen Verstand!“

22,19: „Damit dein Vertrauen auf Jahweh sei, habe ich heute dich unterwiesen, ja dich.“

Jes 30,15: „In Stillhalten und Vertrauen würde eure Stärke sein.“

50,10: „Er, der in der Dunkelheit wandelt und dem kein Lichtstrahl <scheint>, vertraue auf den Namen Jahwehs und stütze sich auf seinen Gott!“

Joh 14,1: „Euer Herz werde nicht erschüttert. Vertraut auf Gott! Und vertraut auf mich!“

Lk 8,50: „Fürchte dich nicht. Vertraue nur.“

### **3.2.5 Die Aufgabe, Gott zu lieben**

5Mo 6,5: „Und du sollst Jahweh, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft.“

Vgl. Mt 22,37.

Mk 12,33: „Und ihn zu lieben aus ganzem Herzen und aus ganzem Verständnis und aus ganzer Seele und aus ganzer Stärke und den Nächsten zu lieben wie sich selbst, ist mehr als alle Brandopfer und Opfer.“

5Mo 30,19.20: „Ich nehme heute die Himmel und die Erde als Zeugen gegen euch: Das Leben und den Tod habe ich euch vorgelegt, den Segen und den Fluch. So wähle das Leben, damit du lebst, du und dein Same, [wähle], 20 Jahweh, deinen Gott, zu lieben und auf seine Stimme zu hören und ihm anzuhängen, denn das ist dein Leben und Länge deiner Tage, sodass du bleibst auf dem Erdboden, den Jahweh deinen Vätern Abraham, Isaak und Jakob geschworen hat, ihnen zu geben.“

Jos 22,5: „Nur achtet sehr darauf, das Gebot und die Weisung zu tun, die Mose, der leibeigene Knecht Jahwehs, euch geboten hat: Jahweh, euren Gott, zu lieben und in allen seinen Wegen zu wandeln und seine Gebote zu halten und ihm anzuhängen und ihm zu dienen mit eurem ganzen Herzen und mit eurer ganzen Seele.“

23,11: „So hütet euch sehr, um eurer Seelen willen, <und achtet darauf>, Jahweh, euren Gott, zu lieben!“

Röm 8,28: „Den Gott Liebenden wirkt alles zusammen zum Guten.“

Jak 2,5: „... Erben des Königreiches, das er denen verhieß, die ihn lieben?“

Joh 13,1: „Vor dem Passafest, wissend, dass seine Stunde gekommen war, dass er wegginge aus dieser Welt, hin zu dem Vater, liebte Jesus die Eigenen, die in der Welt waren – die er geliebt hatte – bis ans Ende.“ - 21,16: „Liebst du mich?“

1Joh 4,19. „Wir lieben ihn, weil er uns zuerst liebte.“

## 3.2.6 Die Aufgabe, zu Gott zu beten, Gott zu suchen

### 3.2.6.1 Das Danken (Loben)

Ps 100,4.5: „Geht zu seinen Toren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben. Dankt ihm! Lobt seinen Namen, 5 denn Jahweh ist gut. Seine Güte, ‹seine Treue› [währt] ewiglich und seine Wahrheit von Geschlecht zu Geschlecht.“

1Chr 16,8.9: „Dankt Jahweh. Ruft seinen Namen an. Verkündet unter den Völkern sein Tun. 9 Singt ihm! Spielt ihm! Sinnt über alle seine Wundertaten!“

### 3.2.6.2 Das Bitten (Suchen, Anrufen des Namens)

2Chr 15,2: „Jahweh ist mit euch, wenn ihr mit ihm seid. Und wenn ihr ihn sucht, wird er sich für euch finden lassen. Wenn ihr ihn aber verlasst, wird er euch verlassen.“

Amo 5,4: „So sagt mein Herr zum Hause Israels: Sucht mich und lebt.“

Mt 7,7: „Bittet, und es wird euch gegeben werden; sucht, und ihr werdet finden;“

Joh 14,13.14: „Und was immer ihr in meinem Namen bittet, dieses werde ich tun, damit der Vater verherrlicht werde in dem Sohn. 14 Wenn ihr etwas bittet in meinem Namen, werde ich es tun.“

Joh 16,24: „Bis jetzt habt ihr nichts erbeten in meinem Namen. Bittet, und ihr werdet empfangen, damit eure Freude eine völlige sei.“

Zu den Sünden gegen Gott, die sein Gericht auf den Plan rufen können, gehört das Nichtanrufen seines Namens.“

Ps 79,6: „Gieße aus deinen Grimm auf die aus den Völkern, die dich nicht kennen, und über die Königreiche, die deinen Namen nicht anrufen ...“

### 3.2.7 Die Aufgabe, Gott zu gehorchen

5Mo 13,5: „Jahweh, eurem Gott, sollt ihr nachfolgen und ihn fürchten! Und seine Gebote sollt ihr wahren ‹und halten›! Und seiner Stimme sollt ihr gehorchen, und ihm sollt ihr dienen und ihm anhangen!“

Mt 7,21: „Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr, wird in das Königreich der Himmel eingehen, sondern der, der den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist.“

Röm 6,16.17: „Wisst ihr nicht, dass, wem ihr euch als leibeigene Knechte zum Gehorchen zur Verfügung stellt, ihr dessen leibeigene Knechte seid, dem ihr gehorcht, ob [Knechte] der Sünde zum Tode oder [Knechte] des Gehorchens zur Gerechtigkeit? 17 Aber Gott sei Dank, dass ihr Knechte der Sünde wart, aber von Herzen gehorchtet dem Muster der Lehre, dem ihr übergeben wurdet.“

Phil 2,12: „Daher, meine Geliebten, so wie ihr allezeit gehorchtet, bringt, nicht nur wie [damals] in meiner Anwesenheit, sondern nun viel mehr in meiner Abwesenheit, mit Furcht und Zittern eure eigene Rettung zuwege ...“

1Petr 1,2: „... in Heiligung des Geistes zum Gehorsam ... 14: ... als gehorsame Kinder ... 22: Als solche, die [ihr] durch den Geist eure Seelen im Gehorchen der Wahrheit gereinigt ‹und geweiht› habt“

### 3.2.8 Die Aufgabe, Gott vor Augen zu halten

Ps 16,8: „Ich halte Jahweh stets mir vor Augen<sup>100</sup> ...“

123,2: „Siehe! Wie die Augen der Knechte auf die Hand ihres Herrn, wie die Augen der Magd auf die Hand ihrer Gebieterin, so sind unsere Augen gerichtet auf Jahweh, unseren Gott, bis er uns gnädig ist.“

So wie die Augen des Dienstpersonals stets auf ihren Herrn gerichtet sind in ständiger Dienstbereitschaft, so sieht der Dichter auf seinen Herrn in der Erwartung seiner gnädigen Hilfe. Hier wird für die gläubige Hoffnung völlige Auslieferung vorausgesetzt. Wer im Vertrauen sich dem Herrn ganz hingeben hat, kann auch vertrauensvoll erwarten.

Hebr 12,1.2: „Ja, so lasst denn also auch uns, da wir eine so große Wolke von Zeugen haben, die uns umgibt, nach Ablegen alles Beschwerenden und der Sünde, die einen so leicht umstrickt, mit Ausdauer laufen in dem Wettkampf, der vor uns liegt, 2 dabei hinwegsehen auf Jesus, des Glaubens Anführer und Vollender, der für die Freude, die vor ihm lag, das Kreuz erduldete – die Schande hatte er verachtet; und er setzte sich zur Rechten des Thrones Gottes.“

Eine Verheibung: Ps 17,15: „Ich, ich werde dein Angesicht schauen in Gerechtigkeit, werde mich sättigen, wenn ich erwache, an deinem Bilde.“

<sup>100</sup> eigtl.: Ich stelle den HERRN mir beständig gegenüber

## **Bedenkenswerte Sätze über Gott aus dem Buch Hiob**

36,5: Siehe, Gott ist mächtig  
und verachtet keinen,  
mächtig an Kraft des Herzens.

V. 21-26: Hüte dich:  
Wende dich nicht zum Bösen,  
denn dieses hast du dem Leiden vorgezogen.  
22 Siehe, Gott ist erhaben in seiner Kraft.  
Wo ist ein Lehrer, wie er?  
23 Wer will ihn zur Rede stellen über seinen Weg,  
und wer will zu ihm sagen: „Du hast Unrecht getan“?  
24 Denke daran, sein Tun zu erheben.  
Die Menschen sollen es besingen.  
25 Alle Menschen sehen es ja.  
Der Sterbliche schaut es von ferne.  
26 Siehe, wie erhaben ist Gott!